Beilagen

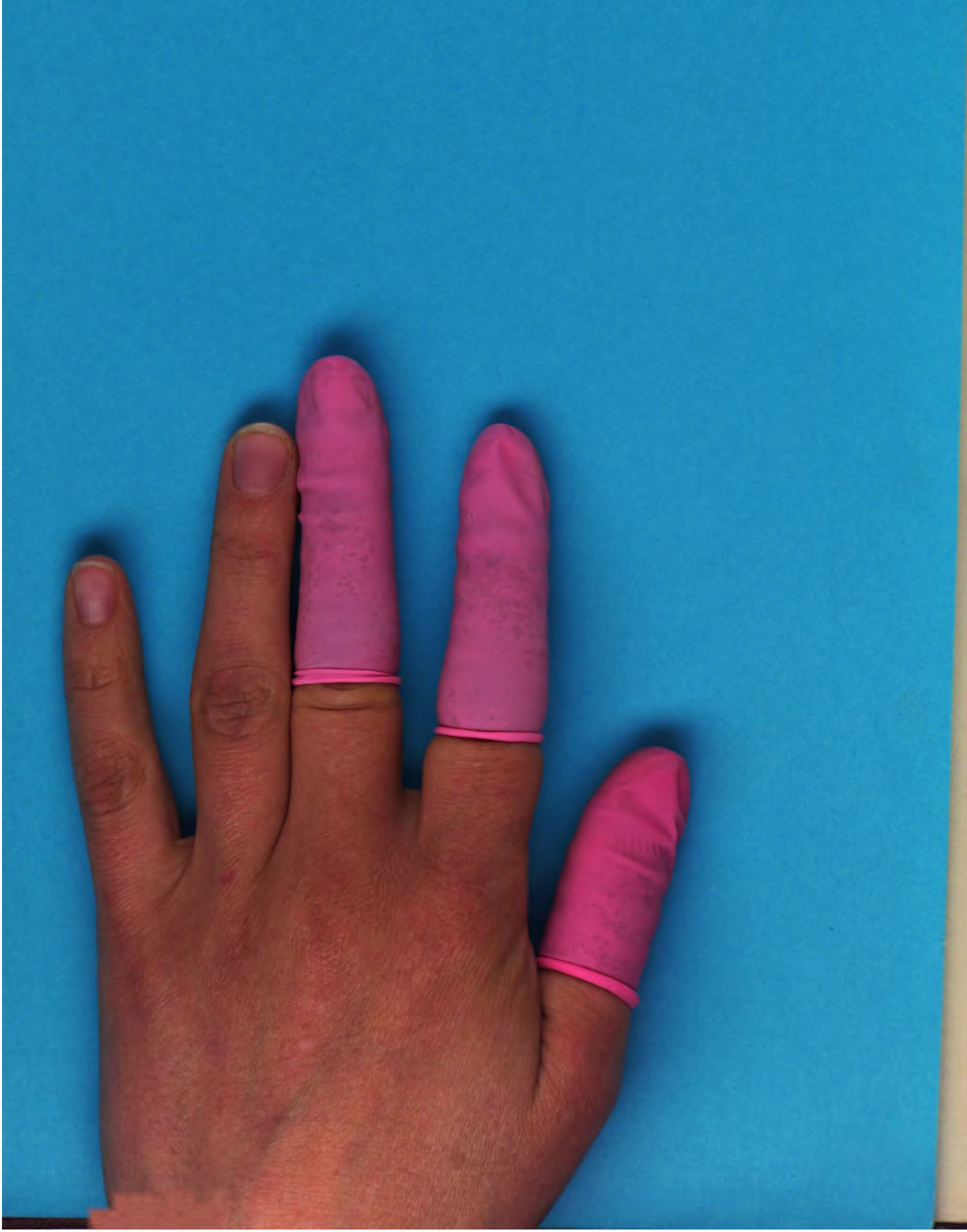
zu

Johann Chriſtoph Adelungs

pragmatiſcher

Staatsgeſchichte Europens,

auf die Jahre 1756. und 1757.



Beilagen

zu

Johann Chriſtoph Adelungs

pragmatiſcher

Staatsgeſchichte Europens,

auf die Jahre 1756. und 1757.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Num. 1.

Lettre du Comte de Flemming au Comte de Brühl.

Vienne le 28 Juillet 1756.

Monſeigneur,

Mr. de Klinggräff reçut ſamedi paſſé un Exprès de ſa Cour, en Conſéquence duquel il envoya le lendemain un billet à Mr. le Comte de Kaunitz, pour le prier avec beaucoup d'empreſſement, de lui marquer une heure, ou il pourroit lui parler. Ce billet fut remis à ce Chancellier d'Etat, juſtement lors qu'il ſe trouvoit en Conference avec les Maréchaux Comtes de Neuberg & de Brown & avec le General Prince de Piccolomini. Et comme il' étoit intentioné, de ſe rendre d'abord après la Conference auprès de l'Imperatrice Reine, pour lui en faire ſon rapport, il fit repondre à Mr. de Klinggräff, qu'il étoit a la verité obligé d'aller à Schönbrunn; mais qu'il lui feroit cependant plaiſir, s'il vouloit ſe hâter de venir dans l'inſtant même, ce que le Miniſtre

Schreiben des Grafen von Flemming an den Graf von Brühl.

Wien den 28ſten Julius 1756.

Monſeigneur,

Der Herr von Klinggräff empfing verwichenen Sonnabend einen Expreſſen von ſeinem Hofe, worauf derſelbe den Tag darauf ein Billet an den Herrn Graf von Kaunitz ſandte, darinn er ihn ſehr angelegentlich erſuchte, ihm eine Stunde zu benennen, worinn er ihn ſprechen könnte. Dieſer Brief wurde dem Staatskanzler überliefert, als er ſich eben mit den Marſchällen, Grafen von Neuberg und Brown, und dem General, Fürſten Piccolomini, in Conferenz befand. Und da er geſonnen war, ſich ſogleich nach geendigter Conferenz zur Kayſerin Königin zu begeben, und ihr davon ſeinen Bericht abzuſtatten, ſo ließ er den Herrn von Klinggräff zur Antwort melden, daß er zwar eben im Begriff ſey, ſich nach Schönbrunn zu verfügen, es würde ihm aber inzwiſchen lieb ſeyn, wenn er ſogleich den Augenblick kom-

ſtre Pruſſien n'a pas manqué de faire. Mr. le Comte de Kaunitz m'a dit confidemment dans un entrétien, que j'eus hier matin avec lui, que Mr. Klinggräff d'abord en entrant chez lui avoit donné a connoître avec un certain embarras mêlé d'inquiétude, qu'il venoit de recevoir un Expres de ſa Cour, qu'il lui avoit aporté des Ordres, dont il devoit expoſer en perſonne le contenu à l'Imperatrice Reine, & que pour cet effet il lui étoit enjoint de demander une audience particuliere de Sa Majeſté, qu'il le prioit de vouloir bien lui procurer. Que lui, Comte de Kaunitz, avoit repondu qu'étant ſur le point de ſe rendre à Schönbrunn il ſe chargeoit volontiers de demander pour lui l'audience qu'il deſiroit, mais qu'il ne pouvoit ſe diſpenſer de lui faire entendre, qu'il étoit à propos, de le mettre en état de pouvoir du moins en general prévenir l'Imperatrice ſur la nature des inſinuation, qu'il avoit ordre de faire à Sa Majeſté. Que là deſſus Mr. de Klinggräff avoit dit, qu'il étoit charge de demander amicablement & par voie d'éclairciſſement au nom du Roi ſon Maître: à quoi aboutiſſoient les armemens & préparatifs geurriers qu'on faiſoit ici, & ſi peut-être ils le regardoient; ce qu'il ne ſauroit cependant pas s'imaginer, ne ſachant point d'y avoir donné occaſion en la moindre choſe. Que lui Kaunitz, avoit repliqué qu'il ne pouvoit lui repondre d'avance ſur cette ouverture; qu'il ne manqueroit pas d'en faire inceſſamment ſon rapport à l'Imperatrice & de lui procurer l'audience qu'il deſiroit; que cependant il ne pouvoit s'empêcher de lui dire, qu'il étoit ſur-

kommen wollte; welches zu thun der preußiſche Miniſter nicht ermangelte. Der Graf von Kaunitz hat mir in einer Unterredung, welche ich geſtern früh mit ihm gehabt, im Vertrauen geſagt: Der Herr von Klinggräff habe ſogleich, als er zu ihm hinein gekommen, mit einer gewiſſen mit Unruhe vermiſchten Beſtürzung zu verſtehen gegeben, er habe eben einen Courier von ſeinem Hof empfangen, welcher ihm Befehle mitgebracht hätte, deren Inhalt er in Perſon der Kayſerin Königin vortragen ſollte; zu welchem Ende ihm ſey aufgetragen worden, eine Particulair-Audienz bey Ihro Majeſtät zu erlangen, welche er ihm zu verſchaffen bitte. Er, Graf von Kaunitz, habe geantwortet, daß, da er eben im Begriff ſey, nach Schönbrunn zu gehen, er es ſehr gerne übernehme, um die Audienz, welche er verlange, anzuhalten; allein er könnte ihm nicht verbergen, daß es nöthig ſeyn würde, ihn in den Stand zu ſetzen, um wenigſtens überhaupt die Kayſerin von der Beſchaffenheit des Antrags, welchen er von Sr. Majeſtät zu thun befehliget ſey, einigermaßen vorzubereiten. Hierauf habe der Herr von Klinggräff zu ihm geſagt, er ſey befehliget, auf eine freundſchaftliche Art, und Erleuterungs-weiſe im Namen des Königes ſeines Herrn zu fragen, was es mit den Zubereitungen, und Kriegsrüſtungen, welche man hier mache, zu bedeuten habe? Und ob ſolche nicht vielleicht auf ihn abzieleten? Welches er inzwiſchen ſich doch nicht vorſtellen könnte, da er nicht wüßte im geringſten Gelegenheit dazu gegeben zu haben. Hierauf habe er, Kaunitz, geantwortet: Er könne ihm auf dieſe Herauslaſſung nicht

ſurpris de l'explication, que le Roi ſon Maitre demandoit au ſujet de meſures, qu'on prenoit dans ce Païs, après que de ce coté-ci on n'avoit pas temoigné à ce Prince aucune inquietude ni ombrage du grands mouvemens & préparatifs, qu'on avoit remarqué le premier dans ſon Armée. Ce Miniſtre m'a ajouté qu' étant allé immediatement après à Schönbrunn, il avoit, chemin faiſant, reflechi ſur la reponſe, qu'il conſeilleroit à Sa Souveraine de donner à Mr. de Klinggräff, & qu' aïant cru entrevoir, que le Roi de Pruſſe avoit deux objets en vüe, qu'on vouloit également éviter ici; ſavoir d'en venir à des pourparlers, & éclairciſſemens, qui pourroient d'abord cauſer une ſuſpenſion des meſures, qu'on jugeoit neceſſaires de continuer avec vigeur; & en ſecond lieu, d'amener les choſes plus loin, & à d'autres propoſitions & engagemens plus eſſentiels, il avoit jugé, que la reponſe devoit être d'une nature, qui éludât entierement la queſtion du Roi de Pruſſe, & qui, en ne laiſſant plus lieu à des explications ultérieures, fut en meme tems ferme & polie, ſans être ſuſceptible d'aucune interprétation, ni ſiniſtre, ni favorable. Qu'en conformité de cette idée, il lui avoit paru ſuffire, que l'Imperatrice ſe contentât, de repondre ſimplement: „Que dans la forte criſe génerale ou ſe „trouvoit l'Europe, il étoit de ſon de„voir & de la dignité de ſa Couronne, „de prendre de meſures ſuffiſantes pour „ſa propre ſurté, auſſi bien que pour „celle de ſes Amis & Allies.“

nicht im voraus antworten; er würde nicht ermangeln, der Kayſerin ſolches ſogleich vorzutragen, um ihm die verlangte Audienz zu verſchaffen. Indeſſen könnte er ſich nicht entbrechen, ihm zu ſagen, wie er ſich wundere, daß der König ſein Herr, wegen der Maaßregeln, ſo man hieſigen Orts nehme, eine Erklärung fordere, da man hieſiger Seits dieſen Fürſten nicht die geringſte Unruhe oder Beſorgniß, wegen der groſſen Bewegungen und Zurüſtungen, welche man zuerſt bey ſeiner Armee wahrgenommen, zu erkennen gegeben. Dieſer Miniſter ſagte hierauf noch zu mir: Als er ſogleich hierauf nach Schönbrunn gefahren, ſo habe er unter Weges über die Antwort nachgedacht, welche er ſeiner Souveraine, dem Herrn von Klinggräff zu ertheilen, anrathen wolle, und da er geglaubt habe, wahrzunehmen, wie der König von Preuſſen zweyerley Objekta im Sinn habe, welche man hier gleich ſorgfältig vermeiden wolle, nemlich zu einen Pourparlers und Erleuterungen zu kommen, welche ſogleich einen Aufſchub der Maaßregeln verurſachen könnten, die man doch mit Nachdruck fortzuſetzen für nöthig hielte, und zweytens, die Sachen noch weiter zu treiben, und es zu anderweitigen Anträgen und noch weſentlichern Verbindungen zu bringen, ſo habe er geurtheilet, die Antwort müſſe von der Beſchaffenheit ſeyn, daß ſie die Anfrage des Königes von Preuſſen gänzlich eludire, und welche, ohnerachtet ſie zu fernern Erleuterungen keinen Raum mehr lieſſe, doch zu gleicher Zeit geſetzt und höflich wäre, und dabey weder eine nachtheilige, noch vortheilhafte Auslegung geſtatte. Dieſer Ueberlegung zu

Folge, habe es ihm hinreichend geſchienen, daß die Kayſerin ſich begnüge, ſchlechthin zu antworten: „Daß es in „der ſtarken Criſi, worinn ſich ganz Europa befände, Dero Pflicht und die „Würde ihrer Krone erfordere, hinrei„chende Maaßregeln ſowohl zu Ihrer „eigenen, als Ihrer Freunde und Bun„desgenoſſen Sicherheit, zu ergreifen.“

Que l'Imperatrice Reine avoit approuvé cette reponſe; & que pour montrer, que la demarche & demande du Roi de Pruſſe ne cauſoit ici le moindre embarras, Sa Majeſté avoit fait fixer l'heure pour l'audience de Monſ. le Klinggräff d'abord pour le lendemain, qui fut avant-hier, & après avoir écouté la propoſition de ce Miniſtre, comme il l'avoit expoſé la veille à Mr. Comte de Kaunitz, Elle lui avoit preciſement repondu dans les termes mentiones, & avoit rompu par un ſigne de tête tout d'un coup l'audience ſans entrer dans aucun plus grand détail.

Die Kayſerin Königin habe dieſe Antwort genehm gehalten, und um zu zeigen, daß dieſe Demarche und Anfrage des Königes von Preuſſen, den hieſigen Hof gar nicht in Verlegenheit ſetzte, ſo hätten Ihre Majeſtät die Stunde zur Audienz des Herrn von Klinggräff ſogleich auf den folgenden Tag angeſetzt, und nachdem ſie den Antrag dieſes Miniſters, ſo, wie er ſolchen den Tag zuvor dem Grafen von Kaunitz gethan, angehöret: ſo habe Sie ihm auf das genaueſte, in eben den vorhin erwähnten Ausdrücken geantwortet, und durch ein Kopfnicken ſofort die Audienz abgebrochen, ohne ſich in einen weitern Details einzulaſſen.

Il eſt vrai que toute Vienne qui étoit alors aſſemblée dans l'Antichambre de l'Imperatrice Reine, à cauſe du jour de Galla, a vu entrer & ſortir le moment après, Mr. de Klinggräff avec un air aſſez étonné. Je tiens toutes ces circonſtances de la bouche de Mr. de Kaunitz, qui m'a dans cette rencontre parlé avec plus d'ouverture & de confiance qu'il n'a fait jusqu'a préſent, me chargeant même, d'en faire Uſage dans mes depêches à Votre Excellence, ſe reſervant néanmoins là deſſus un ſecret des plus exacts.

Es iſt andem, ganz Wien, welches damals in der Antichambre der Kayſerin Königin wegen des Gallatags verſammlet war, ſahe den Herrn von Klinggräff hinein gehen, und gleich den Augenblick darauf mit einem ziemlich beſtürzten Air wieder heraus kommen. Ich habe alle dieſe Umſtände aus dem eignen Munde des Herrn Grafen von Kaunitz, welcher bey dieſer Gelegenheit mit mehrer Offenherzigkeit und Vertraulichkeit, als bisher mit mir geredet, und mir ſogar aufgegeben hat, davon in meinen Depechen an Ew. Excellenz Gebrauch

On doute d'autant moins, que cette reponſe auſſi énergique qu' obſcure ne jette le Roi de Pruſſe dans un grand embarras; & on prétend ici, que ce Prince doit être dans de grandes inquiétudes, & qu'il a deja tiré de ſon treſor près de trois Millions d'Ecus, que ſes preparatifs & augmentations lui ont coutés.

On préſume, que le but, qu'il s'eſt propoſé par la demande ſus-alléguée a été probablement, que ſi l'on avoit repondu, que c'étoit lui, qui avoit occaſionné les armemens, qu'on faiſoit ici, il auroit tâché de s'en diſculper, en donnant pour preuve, que par raiſon il n'avoit pas même aſſemblé les Camps, qu'il avoit fait deja tracer pour exercer les ſoldats, mais qu'il avoit ordonné aux Regimens de ſe ſeparer; imaginant peut-être de mettre cette Cour dans la neceſſité de ſuivre ſon exemple, en discontinuant également ſes preparatifs. Je crois cependant, qu'il auroit de la peine à la détourner de ſon Deiſſein par ces ſortes d'illuſion.

On a ſû par un Exprès depêche par le Comte de Puebla, arrivé ici dimanche paſſé, que malgré les feintes diſpoſitions du Roi de Pruſſe, ſes troupes ne ceſſoient pas de defiler vers la Sileſie. On comprend d'ailleurs fort bien, que ce Prince par ſa poſition locale de ſon armée, & qu'il

brauch zu machen, jedoch unter der Bedingung des genaueſten Stillſchweigens.

Man zweifelt um ſo viel weniger, daß dieſe eben ſo energique als dunkle Antwort den König von Preuſſen in keine geringe Verlegenheit ſetzen werde, und man giebt hier vor, dieſer Prinz ſey in ſehr groſſer Unruhe, und habe bereits drey Millionen Thaler aus ſeinem Schaß genommen, welche ihm ſeine Zurüſtungen und Vermehrungen ſollen gekoſtet haben.

Man muthmaßet, der Zweck, welchen er ſich bey vorgemeldeter Anfrage vorgeſetzt, ſey wahrſcheinlicher Weiſe geweſen, daß, wenn man geantwortet hätte, daß er die Gelegenheit zu denen Zubereitungen, welche man hier mache, gegeben, er ſolches von ſich abzulehnen ſich würde bemühet, und zum Beweis angeführet haben, daß er aus dieſer Urſache nicht einmal die Läger, welche bereits abgeſtochen geweſen, um ſeine Soldaten zu exerciren, habe verſammlen, ſondern die Regimenter aus einander gehen laſſen, indem er ſich vielleicht eingebildet hat, dieſen Hof in die Nothwendigkeit zu ſetzen, ſeinem Beyſpiel zu folgen, und mit ſeinen Zubereitungen gleichfalls inne zu halten. Ich glaube indeſſen, daß ſich derſelbe durch dergleichen Blendwerk von ſeiner Abſicht nicht leicht werde abwendig machen laſſen.

Man hat durch einen von dem Grafen von Puebla abgefertigten, und vorigen Sonntag hier angelangten Expreſſen, erfahren, daß ohnerachtet der verſtellten Geſinnung des Königs von Preuſſen, ſeine Völker nicht aufhörten, ſich gegen Schleſien zu ziehen. Ueberdem begreift man hier gar wohl, daß dieſer Prinz durch

qu'il peut aſſembler en autant de ſemaines, qu'on a beſoin ici de mois, vû l'éloignement des quartiers, ou les troupes ſe tiennent, a un avantage trop marqué ſur cette Cour-ci, à laquelle il cauſeroit par de longues & continuelles marches de ſi grandes depenſes, qu'elles deviendroient à la fin inſoutenables; je dis, que l'on comprend fort bien, qu'il eſt neceſſaire de pourſuivre ſans interruption les meſures qu'on a deja commencées, a fin de ſe mettre dans les circonſtances preſentes à deux de jeu & en bon état, que le Roi de Pruſſe ſe trouve par là obligé, pour ſoutenir ſes armemens & les augmentations faites & a faire, qui ſurpaſſent ſes forces, ou de ſe conſumer à petit feu, ou, pour prevenir cet inconvenient, de ſe laiſſer aller à une reſolution précipitée & c'eſt préciſement là où il me ſemble qu'on l'attend.

Le retour du Courier de Mr. de Klinggräff, qui ledit Prince attend ſans doute avec la derniere impatience, nous fera voir plus clair dans ſes diſpoſitions. Il eſt à croire, que s'il ſe croit menacé, il ne tardera plus à porter des coups, & a prevenir ceux, qu'il craint, pour profiter de la ſituation, dans laquelle on ſe trouvera ici jusqu'à la fin du mois d'Août, qui eſt le terme oû toutes les troupes ſeront aſſemblées. Mais d'un autre coté, s'il reſte tranquielle, il peut être perſuadé, qu'il ne ſera point inquété, ni atta-

durch die Stellung ſeiner Armee, welche er in eben ſo viel Wochen verſammlen kann, als hier Monate dazu erfodert werden, in Betracht der Entlegenheit der Quartiere, wo die Völker ſich aufhalten, einen gar zu ſichtbarlichen Vortheil über hieſigen Hof hat, welchem er durch lange und beſtändig anhaltende Märſche, ſo groſſe Unkoſten verurſachen würde, daß ſolche endlich nicht würden auszuhalten ſeyn. Ich ſage, man begreift hier recht gut, daß es nöthig iſt ohne Nachlaß, die ſchon einmal angefangenen Maaßregeln fortzuſetzen, und dadurch bey gegenwärtigen Umſtänden hinter der Hand zu ſitzen, und in guter Verfaſſung zu ſeyn, damit der König von Preuſſen ſich dadurch gezwungen ſähe, um ſeine Zurüſtungen, und ſeine theils ſchon geſchehene, theils noch vorzunehmende Vermehrungen, welche ſeine Kräfte überſteigen, zu unterhalten, ſich allmählig aufzuzehren, oder um dieſes Inconveniens zu vermeiden, einen übereilten Entſchluß zu ergreifen. Und dieſes iſt es eigentlich, worauf man hier zu lauren ſcheinet.

Die Rückkunft des Couriers des Hrn. von Klinggräff, welchen gemeldeter Prinz ohne Zweifel mit der äuſerſten Ungedult erwartet, wird uns mehr Licht wegen ſeiner Geſinnung geben. Es iſt zu glauben, falls er ſich bedrohet zu ſeyn glaubt, daß er nicht lange warten wird loszuſchlagen, und denenjenigen, für welchen er ſich fürchtet, vorzukommen, und ſich der Umſtände zu Nutze zu machen, worinn man ſich hier bis zu Ausgang des Auguſti befinden wird, welches derjenige Zeitpunkt iſt, da alle Truppen verſammlet ſeyn werden; hingegen auf der andern

attaqué, du moins pas cette année. Cependant par tout ce que je remarque, je ne ſaurois m'imaginer autrement, que la Cour d'ici doit être bien ſure de l'amitié & de l'attachement de la Ruſſie. Ce qui m'a paru ſe confirmer encore par un lettre, que le Miniſtre Hollandois à Petersbourg, Mr. Swart, a écrit du 6. d. c. à Mr. de Burmania, où il mande entr'-autres, que l'Emiſſaire François, le Chévalier Douglas, gagnoit de jour en jour plus de terrain.

Comme cela ne pourra manquer de produire en Ruſſie une alteration dans ſon ancien ſyſtème, il ne paroit pas ſurprenant que le Grand-Chancellier, Comte de Beſtoucheff, ſuivant ce que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire par ſa derniere depêche, a pris la reſolution de ſe retirer à la campagne, ſous prétexte de retablir ſa ſanté, & de s'éloigner pour quelque tems des affaires, voulant apparement attendre quel pli elles prendront, & prévoiant peut-être, que ce moment ne tardera plus d'arriver, puisque tout ſemble dependre, de la reſolution du Roi de Pruſſe; étant certain, que quand il ſe tient en repos, la Cour de Vienne ne commençera ne plus rien, du moins cette anneé mais elle tachera d'achever pendant cet intervalle ſes preparatifs pour ſe trouver l'année prochaine en ſituation de pouvoir prendre un parti convenable ſelon les circonſtances & évenemens du tems.

Ce

dern Seite, falls er ſich ruhig hält, ſo kann er verſichert ſeyn, daß er nicht wird beunruhiget oder angefallen werden, wenigſtens dieſes Jahr nicht. Jedoch aus allem, was ich bemerke, kann ich mir nichts anders vorſtellen, als daß hieſiger Hof von der Freundſchaft und Zuneigung von Rußland ſehr verſichert ſeyn muß. Dieſes ſcheinet mir durch einen Brief noch mehr bekräftiget zu werden, welchen der holländiſche Miniſter zu Petersburg, Herr Swart, unterm 6ten dieſes Monats, an den Herrn von Burmania, abgelaſſen hat, worinn er unter andern meldet, daß der franzöſiſche Emiſſarius, der Ritter Douglas, von Tage zu Tage mehr Anſehen gewönne.

Wie nun dieſes in Rußland nothwendig eine groſſe Veränderung in deſſen alten Syſtem vorbringen muß, ſo darf man ſich auch nicht verwundern, daß der Großkanzler, Graf von Beſtuchef, zu Folge deſſen, was Ew. Excellenz mir in Dero letzten Depeche zu ſchreiben die Ehre gethan, den Entſchluß gefaßt hat, ſich aufs Land zu begeben, unter dem Vorwand, ſeine Geſundheit wieder herzuſtellen, und ſich auf einige Zeit von den Geſchäften zu entfernen, indem er vermuthlich abwarten will, was für einen Lauf ſie nehmen werden; weil er vielleicht voraus ſiehet, daß dieſer Augenblick nicht lange mehr entfernet iſt, da alles von der Entſchlieſſung des Königs von Preuſſen abzuhangen ſcheinet. Denn es iſt gewiß, falls er ſich ruhig hält, wird der Wiener Hof auch nicht anfangen, wenigſtens dieſes Jahr nicht; allein dieſer Hof wird ſich währender Zeit beſtreben, ſeine Anſtalten völlig zu Stande zu bringen, um ſich folgendes Jahr in der Verfaſſung

Ce qui me confirme de plus en plus dans l'opinion, que j'ai oſé prendre la liberté, de communiquer à Votre Excellence par me précédentes, que notre Cour n'a pas de moïen plus ſûr de profiter des conjonctures préſentes, qui n'ont peut-être jamais été ſi favorables ſous le regne de notre Auguſte Maitre, qu'en ſe mettant en bonne porture, pour ſe faire rechercher. Un de mes amis, qui prétend en être informé par un des Commis du Tréſor, m'aſſure, que la Cour d'ici avoit fait paſſer un million de Florins en Ruſſie.

Si Votre Excellence eſt à portée, de pouvoir faire des inſinuations avec ſurreté à la Cour de Londres, elle lui rendoit peut-être ſervice en lui faiſant connoitre le danger, dans lequel elle ſe trouve & dans lequelle mauvais conſeils de ceux, qui ſont le plus dans le crédit aujourd'hui l'ont entrainé.

Cette Cour ne ſortira que difficilement de la bredouille, où elle c'eſt précipitée & ſi elle ne ſe ſepare pas du Roi de Pruſſe en faiſant ſa paix avec la France aux

faſſung zu befinden, eine ihm anſtändige Partey nach den Umſtänden und Begebenheiten der Zeit zu ergreifen.

Der Graf von Kaunitz hat mir geſagt, daß die Nachrichten, welche Ew. Excellenz ihm von dem Gerüchte mittheilen laſſen, welches der König von Preuſſen, von einer zwiſchen ihm und uns, wie auch mit Rußland zu ſchlieſſenden Allianz, ingleichen, daß der hieſige Hof ſich mit einer Vermittelung zwiſchen Frankreich und Engelland abgeben wolle, ihm ſchon anderweit zu Ohren gekommen ſeyn. Sie verdienten folglich um ſo viel mehr Aufmerkſamkeit, und daß man denſelben widerſpräche, ſo, wie man auch denen Miniſters der Kayſerin Königin, an den europäiſchen Höfen die Ordre darzu ertheilen würde. Dieſer Hofkanzler hat mir ferner geſagt, man habe Nachrichten, als hätte der König von Preuſſen die Stadt Stralſund in ſchwediſch Pommern überfallen wollen, und daß, falls ſolches ſich wahr befände, es vermuthlich zu Folge der neulich zu Stockholm entdeckten angeſponnenen Verſchwörung geſchehen ſey.

Wenn Ew. Excellenz Gelegenheit hätten, dem londner Hof durch ſichere Hand Inſinuation thun zu laſſen, ſo würden ſie vielleicht einen Dienſt erweiſen, wenn ſie ihm die Gefahr zu erkennen gäben, worinn er ſich befindet, und worein ihn die übeln Rathſchläge derjenigen, welche jetzo am meiſten gelten, gezogen haben.

Dieſer Hof wird ſich nicht anders, als ungemein ſchwer aus der Verwickelung reiſſen, worein er ſich geſtürzt hat, und falls derſelbe ſich nicht von dem Könige von Preuſſen abſondert, und mit Frank-

aux meilleures conditions poſſibles, cette derniere ira de ſuccès en ſuccès, & de projet en projet, qui pourroient à la longue devenir funeſtes à la maiſon d'Hannovre.

Je demande en grace à Votre Excellence, de ne rien comminuquer en détail a Mr. de Broglie, de ce que j'ai l'honneur d'écrire à Votre Excellence; cet Ambaſſadeur étant en correſpondance avec Mr. d' Aubeterre, qui m'a dit avec ſurpriſe, que le Comte de Broglie étoit entiérement perſuadé, qu'on en vouloit ici au Roi de Pruſſe, & qu'il l'accuſoit même de défiance & de trop de reſerve ſur les deſſeins de la Cour de Vienne.

Le Marquis d' Aubeterre aiant ſollicité de puis long tems la permiſſion, de pouvoir s'abſenter de ſon poſte pour quelques mois, afin de vaquer à des affaires de famille, qui exigent ſa préſence à Paris, vient d'en obtenir l'agrement.

Le General Karoli, & non pas le General Nadaſti, comme on l'a cru vient d' être declaré Bannus de la Croatie.

J'ai l'honneur d'être avec un tres-profond reſpect,

Monſeigneur.

de votre Excellence &c.

C. de Flemming.

Frankreich, ſo gut als er kann, Frieden macht, ſo wird dieſer letzte Hof, von einer glücklichen Unternehmung zur andern und von einem Entwurf zum andern fortſchreiten, welche ſich in der Länge mit dem Untergang des Hauſes Hannover endigen können.

Ich bitte zur Gnade von Ew. Excellenz, nichts von dem in Detail an den Herrn von Broglio mitzutheilen, was ich Ew. Excellenz zu ſchreiben, die Ehre habe; weil dieſer Ambaſſadeur im Briefwechſel mit dem Herrn von Aubeterre ſtehet, welcher mir mit Verwunderung geſagt hat, der Graf von Broglio ſey völlig überzeuget, daß es auf den König von Preuſſen gemünzt ſey, und daß er ihn ſo gar des Mißtrauens und einer gar zu groſſen Zurückhaltung über die Anſchläge des Wiener Hofes beſchuldiget habe.

Da der Marquis von Aubeterre, ſeit langer Zeit die Erlaubniß geſucht hat, ſich auf etliche Monate von ſeinem Poſten entfernen zu dürfen, und ſeine Familiengeſchäfte zu beſorgen, die ſeine Gegenwart zu Paris erfodern, ſo hat derſelbe die Erlaubniß dazu erhalten.

Der General Karoli, und nicht der General Nadaſti, wie man geglaubt hat, iſt zu Bannus von Croatien erkläret worden.

Ich habe die Ehre mit tiefſter Ehrfurcht zu ſeyn

Monſeigneur.

Ew. Excellenz ꝛc.

Gr. von Flemming.

Num. 2.

Bericht des Grafen von Flemming an den Grafen von Brühl, Wien den 31. Jul. 1756.

Monſeigneur,

Ayant eu l'honneur l'ordinaire paſſée, de rendre compte à Votre Excellence de ce, que Mr. le Comte de Kaunitz m'a communiqué touchant les éclairciſſemens que le Roi de Pruſſe a fait demander par ſon Miniſtre Mr. de Klinggräff, ſur les armemens & preparatifs dans ce Païs, il eſt de mon devoir, de rapporter ce qui m'eſt revenu du depuis de trés bonne part, dequelle façon Mr. de Klinggräff s'eſt expliqué ſur le même ſujet envers quelques perſonnes de ſa connaiſſance. Ce Miniſtre Pruſſien leur a raconté, qu'en conformité d'un ordre, qu'il avoit reçu de ſa Cour, il avoit expoſé à Imperatrice Reine dans une Audience particuliére: „qu'il lui étoit enjoint, de donner de la part & au nom „du Roi ſon Maitre les plus fortes aſſûrances de ſon déſir de vouloir cultiver „toujours la bonne intelligence, qui ſubſiſtoit entre Lui & S. M. Imperiale-„Roiale & que pour écarter tout ſujet „qui y pouvoit cauſer de l'alteration, il „faiſoit prier l'Imperatrice de vouloir „bien lui donner des éclairciſſemens ſur „le mouvemens, qu'Elle faiſoit faire à „ſes troupes, & ſur les autres preparatifs militaires, dont on Lui avoit fait „rapport: Qu'il ne pouvoit jamais „s'imaginer que ces armemens ſe faiſoient contre Lui, ne croyant point y „avoir donné occaſion, & pouvant prouver à S. M. qu'il n'avoit pas augmenté „ſes troupes en Sileſie d'un ſeul homme, „leſquel-

Monſeigneur,

Ich habe die Ehre gehabt, Ew. Excellenz mit letzterer Poſt von demjenigen Bericht zu erſtatten, was mir der Herr Graf von Kaunitz über die Erklärungen eröfnet hat, welchen der König von Preuſſen durch ſeinen Miniſter, den Herrn von Klinggräf, wegen der Kriegsrüſtungen, und Anſtalten in dieſem Lande ſich hat ausbitten laſſen. Es iſt meine Schuldigkeit, Ihnen daßjenige zu berichten, was ich ſeither von ſehr guter Hand erfahren habe, wie ſich nemlich der Herr von Klinggräf über dieſen Punkt gegen einige Perſonen von ſeiner Bekanntſchaft heraus gelaſſen hat. Dieſer preußiſche Miniſtre hat ihnen erzählet, daß er, zu folge einer Ordre, welche er von ſeinem Hof bekommen, der Kayſerin Königin in einer beſondern Audienz den Vortrag gethan habe: „Daß „ihm wäre aufgegeben worden, von Seiten und im Namen des Königs, ſeines „Herrn, die ſtärkſten Verſicherungen davon zu geben, wie der König wünſche „und wolle, daß das gute Vernehmen „beſtändig cultivirt werde, welches zwiſchen Ihm und der Kayſerin Königin „Majeſtät wäre, und daß Er alle Urſache, welche dißfalls eine Aenderung „veranlaſſen könnte, zu entfernen, die „Kayſerin erſuchen ließ, Ihm Erläuterungen zu geben über die Bewegungen, „welche ſie ihre Trouppen machen ließ, „und über die andern kriegeriſchen Anſtalten, wovon man Ihm Nachricht ertheilet hätte, daß Er ſich gar nicht ein„bilden

„leſquelles ſe trouvoient toujours au même nombre comme elles y etoient depuis pluſieurs anées.“ Que la deſſus l'Imperatrice-Reine lui avoit répondu avec un air un peu embaraſſé: „Que le ſujet etant delicat, Elle ne pouvoit aſſez peſer les paroles, & que pour cette raiſon Elle jugeoit à propos de lui lire ſa rèponſe.“ Que S. M. avoit enſuite tiré un billet de ſa poche & avoit lu: „Que dans la criſe general, où ſe trouvoit l'Europe, il etoit de ſon devoir & de la dignité de Sa Couronne de prendre des meſſures ſuffiſantes pour ſa ſûreté auſſi bien que pour celle de ſes Amis & Alliés, ſans préjudicier à perſonne.“ Qu'apres cette lecture l'Imperatrice-Reine s'étoit tuë, & comme lui Klinggräff avoit remarqué qu'Elle vouloit eviter d'entrer dans une explication ulterieure, témoignant plutôt par quelque inquietude, & par un ſigne de tête de vouloir terminer l'Audience, il s'étoit retiré &c.

„bilden könnte, daß dieſe Kriegszurüſtungen auf Ihm abzielten, indem Er nicht glaubte dazu Anlaß gegeben zu haben und Ihro Majeſtät beweiſen könnte, daß er ſeine Truppen in Schleſien nicht mit einem einzigen Mann vermehret hätte, als deren Anzahl noch eben diejenige ſey, welche ſie ſeit etlichen Jahren geweſen wäre.“ Hierauf hätte ihm die Kayſerin Königin mit einem etwas beſtürzten Geſicht geantwortet: „Daß, da die Sache bedenklich wäre, ſo könnte ſie die Worte nicht genug abwägen, und daß ſie es deswegen für gut hielt, ihm Ihre Antwort herzuleſen.“ Daß darauf Ihro Maj. ein Pappier aus Ihrer Taſche hervor gezogen und geleſen hätte: „Daß es in der algemeinen Criſi, in welcher ſich Europa befände, Ihrer Pflicht und der Würde Ihrer Krone gemäß wäre, ſowohl für Ihre, als Ihrer Freunde und Alliirten Sicherheit hinlängliche Maaßregeln zu ergreifen ohne jemands Nachtheil.“ Daß nach dieſem Herleſen die Kayſerin Königin ſtille geſchwiegen, und da er, Klinggräf, gemerket, daß ſie es vermeithen wollte, ſich in eine weitere Erklärung einzulaſſen, und daß ſie vielmehr durch eine gewiſſe Unruhe, und durch ein Zeichen mit dem Haupt bezeugte, daß Sie die Audienz endigen wollte, ſo hätte er ſich entfernet u. ſ. f.

I. Mémoire de Mr. de Klinggräff, Miniſtre du Roi de Pruſſe.

Le Souſſigné a l'honneur d'informer Sa Majeſté, l'Imperatrice Reine, que le Roi ſon Maitre vient de lui donner

Erſtes Memoire des preußiſchen Miniſters von Klinggräf.

Der Endes benannte hat die Ehre der Kayſerin Königin beyzubringen, daß der König ſein Herr, ihm eben den ausdrücklichen Befehl ertheilet, folgen-

donner des ordres exprès, de repreſenter à Sadite Majeſté, ce qui ſuit, Savoir.

Que Sa Majeſté le Roi de Pruſſe etoit faché, de devoir importuner encore Sa Majeſté l' Impératrice Reine, mais que c'étoit indiſpenſable dans la ſituation préſente des affaires, dont l'Importance exigeoit des explications plus claires, que celles, que Sa Majeſté l'Imperatrice Reine a données en dernier lieu à Sadite Majeſté Pruſſienne par le ſouſſigné.

Que ni les Etats de Sa Majeſté l'Impératrice Reine, ni ceux de ſes Alliés n' étoient menacés d'aucune attaque, mais bien ceux de Sa Majeſté Pruſſienne. Car ce Prince, pour ne rien diſſimuler a Sa Majeſté l'Impératrice Reine, ne pouvoit donc point s'empêcher, de lui faire connoitre, qu'il eſt informé d'une maniere, à ne pas en douter: qu' Elle a fait au commencement de cette année une alliance offenſive avec la Cour de Ruſſie contre Lui, par laquelle il a'été ſtipulé, que les deux Impératrices Majeſtés attaqueront inopinement le ſusdit Prince, celle de Ruſſie avec 120. mille hommes, & Sa Majeſté l'Impératrice Reine avec un Armée de 80000 Combattans.

Que ce projet qui devoit ſe mettre en execution dès le mois de Mai de cette année, n'avoit été differé jusqu'au printems prochain qu'à cauſe, que les troupes Ruſſes ont manqué de Recrus, leur Flotte

folgendes Ihro kayſerlichen Majeſtät vorzuſtellen, nemlich:

Daß es Sr. Majeſtät, dem Könige in Preuſſen ſehr leid ſey, Ihro kayſerlich königlichen Majeſtät nochmals beſchwerlich fallen zu müſſen, daß es aber bey gegenwärtiger Beſchaffenheit der Sachen, unvermeitlich wäre, als deren Wichtigkeit, eine deutlichere Antwort erfoderte, als diejenige, ſo Ihre Majeſtät leßlich beſagter preußiſchen Majeſtät durch Endes Unterſchriebenen hätten ertheilen laſſen.

Daß weder die Staaten der Kayſerin Königin Majeſtät, noch diejenigen von Ihren Bundesgenoſſen mit irgend einen Ueberfall bedrohet wären, wohl aber die Staaten des Königs in Preuſſen. Denn dieſer Fürſt, um Ihro Majeſtät der Kayſerin Königin nichts zu verheelen, könnte ſich nicht entbrechen, höchſt deroſelben zu erkennen zu geben, wie er zuverläßig unterrichtet ſey, daß Ihro kayſerlich königlichen Majeſtät, zum Anfange dieſes Jahres eine offenſiv Allianze mit dem rußiſchen Hof wider ihm geſchloſſen hätten, worin feſt geſetzet worden, daß beyde kayſerliche Majeſtäten beſagten König unvermuthet überfallen wollten und zwar die Kayſerin von Rusland mit 120000 Mann und der Kayſerin Königin Majeſtät mit einem Kriegsheere von 80000 Mann.

Daß dieſer Entwurf, welcher zu Anfang des Weinmonats dieſes Jahr hatte ausgeführet werden ſollen, blos deswegen bis auf den künftigen Frühling wäre aufgeſchoben worden, weil es den rußiſchen Truppen an Recruten, ihrer Flotte an Matroſen und Finland an Getrayde

Flotte de Matelots & la Finlande, de bleds pour les nourir.

Que comme à preſent il etoit revenû de tout part à Sa Majeſté Pruſſienne, que Sa Majeſté l'Impératrice Reine raſſemble de forces principales en Bohéme & Moravie; que le troupes campent à peu de diſtance des frontiéres de Prince; qu'on fait de Magazins & amas conſiderables de munitions de Guerre & de bouche; que l'on tire de Cordons de Houſards & de Croates, de long des frontiéres du ſusdit Prince, tout de même, que s'il étoit en pleine guerre avec Sadite Majeſté Impériale & Roïale: Il Se croyoit en droit d'exiger d'Elle une déclaration formelle & catégorique, conſiſtant dans une aſſurance: Que Sa Majeſté l'Imperatrice Reine n'a aucune intention d'attaquer Sa Majeſté Pruſſienne ni cette année-ci, ni celle qui vient.

Qu'il importoit à ce Prince d'être éclairci s'il étoit avec Sa Majeſté l'Impératrice Reine en guerre, ou, en paix? Qu'il en rendoit cette Princeſſe l'Arbitre.

Que ſi les intentions de Sa Majeſté Impériale & Roïal étoient pures ce ſeroit à préſent moment, de les mettre au jour; mais ſi au contraire, on donneroit à Sa Majeſté Pruſſienne une reponſe incertaine & non concluante, Sa Majeſté l'Imperatrice Reine auroit à ſe reprocher toute la ſuite, qu'attirera cette façon tacite, & qu' Elle confirmera par là, les projets dangereux,

traýde gemangelt hätte um ſie zu ernähren.

Daß, da nunmehro Se. preußiſche Majeſtät von allen Seiten her vernehmen, wie der Kayſerin Königin Majeſtät, dero vornehmſte Macht in Böhmen und Mähren zuſammen ziehen, wie die Truppen ganz nahe an den gedachten Gränzen des gedachten Fürſten campiren, wie man Magazine errichtete, und einen anſehnlichen Vorrath von allerhand Kriegs- und Lebenserforderniſſen zuſammen brächte, wie man längſt den Gränzen des benannten Fürſtenthums Cordon von Huſaren und Croaten ziehe, nicht anders als ob derſelbe bereits mit der Kayſerin Königin Majeſtät in öffentlichen Krieg begriffen wäre; ſo glaubte der König berechtiget zu ſeyn, von Deroſelben eine förmliche und deutliche Erklärung zu fodern, welche in der Verſicherung zu beſtehen hätte, daß Ihro Majeſtät die Kayſerin Königin auf keine Art geſonnen, des Königes in Preuſſen Majeſtät, weder in dieſen Jahre noch in folgenden feindlich anzugreifen.

Daß dieſem Fürſten höchſt daran gelegen ſey, zu wiſſen ob er mit der Kayſerin Königin Majeſtät Krieg oder Frieden habe? Daß er von beyden die Wahl dieſer Fürſtin überlaſſe.

Daß, wenn die Geſinnungen Ihrer kayſerlichen königlichen Majeſtät rein wären, anjetzt der Zeitpunkt vorhanden ſey, ſelbige an den Tag zu legen; wenn man aber in Gegentheil Sr. preußiſchen Majeſtät eine ungewiſſe und unſchlüßige Antwort ertheilen würde, ſo würde ſich der Kayſerin Königin Majeſtät alle die Folgen beyzumeſſen haben, welche dieſe Art des Stillſchweigens nach ſich ziehen wird; und

ceux, qu'Elle avoit formés avec la Ruſſie, contre Sadite Majeſté Pruſſienne; & qu'enfin ce Prince atteſtoit le Ciel, qu'il eſt innocent des malheurs, qui s'enſuivroient.

Le Souſſigné a ordre de demander ſur ce que ci-deſſus, une Reponſe prompte & categorique & par écrit, ainſi que Sa Majeſté l'Imperatrice Reine de Lui a fait promettre en dernier lieu par Son Excellence Mr. le Grand Chancellier de la Cour, le Comte de Kaunitz-Rittberg. A Vienne le 18. Août 1756.

Klinggräff.

und daß höchſt dieſelben dadurch das gefährliche Vorhaben eingeſtehen würden, welches mit Rusland wider beſagte Se. preußiſche Majeſtät wäre beſchloſſen worden. Und daß endlich dieſer Fürſt den Himmel zum Zeugen anrufe, wie er an dem Unglück unſchuldig ſey, ſo daraus entſtehen möchte.

Endes Unterzeichender hat Befehl, hierüber eine geſchwinde, deutliche und ausdrückliche Antwort, und zwar ſchriftlich zu begehren, ſo wie Ihro kayſerliche königliche Majeſtät ihm ſolches letzthin durch des Hof- und Staatscanzlers, Grafen von Kauniß Rittberg, Excellenz haben verſprechen laſſen. Wien den 18. Auguſt 1756.

Klinggräff.

Num. 3.

Reponſe au Memoire préſenté par Monſ. de Klinggräff le 20. Auguſt 1756.

Sa Majeſté le Roi de Pruſſe etoit deja occupé depuis quelque tems de toutes les eſpeces de preparatifs de Guerre les plus inquietantes pour le repos public, lorsque le 26. du mois dernier, ce Prince jugea à propos, de faire demander des éclairciſſemens a Sa Majeſté l'Impératrice ſur les diſpoſitions militaires qui ſe faiſoient dans des Etats & qui ne venoient d'être reſoluës que d'après tous les préparatifs qu'avoit deja fait Sa Majeſté Pruſſienne.

Antwort auf das von dem Herrn von Klinggräff den 20ten Auguſt übergebene Memoire.

Des Königs in Preuſſen Majeſtät waren ſchon eine Zeitlang mit allen Arten der beträchlichſten, und den öffentlichen Ruheſtand auf das heftigſte zu beunruhigen vermögenden Kriegszubereitungen beſchäftiget, als ſelbiger Fürſt am 26ten vorigen Monats für gut befunden, von der Kayſerin Königin Majeſtät eine Erläuterung über die Kriegsverfaſſung zu begehren, welche in Allerhöchſt dero Staaten vorgenommen worden, und zu welchen man ſich diſſeits nicht eher entſchloſſen, als nachdem des Königs in Preuſſen Majeſtät damit den Anfang gemacht.

Ce ſont des faits à la connoiſſance de toute l' Europe.

Sa Majeſté l'Impératrice auroit pû ſe diſpenſer moyennant cela, de donner des eclairciſſemens ſur des objects, qui n'en avoient pas beſoin; Elle a bien voulu le faire neanmoiens & declarer Elle-même pour cet Effet à Mr. de Klinggräff dans l'audiance qu'Elle Lui accordât le dit 26 de Juillet.

„Que l'état critique des affaires gene-„rales Lui avoit fait enviſager les me-„ſures, qu'Elle prenoit, comme né-„ceſſaires pour Sa ſureté & celle de „ſes Alliés, & qu'elles ne tendoient „d'ailleurs au préjudice de qui que „ce ſoit."

Sa Majeſté l'Imperatrice eſt ſans doute en droit, de porter tel jugement qu'il Lui plait, ſur les circonſtances du tems, & il n'appartient de même qu'à Elle; d'évaleur ſes dangers.

D'ailleurs ſa déclaration eſt ſi claire, qu'Elle n'auroit jamais imaginé qu'elle pû ne point être trouvée telle.

Accoutumée à éprouver, ainſi qu'à obſerver les égards, que ſe devoient les Souverains, Elle n'a donc pû apprendre qu'avec étonnement & la plus juſte ſenſibilité, le contenu du Memoire préſenté par Mr. de Klinggräff le 20 du courant, dont Elle s'eſt fait rendre compte.

Ce

Dieſer Vorgang iſt in ganz Europa bekannt.

Der Kayſerin Majeſtät hätten in Erwegung deſſen entübriget ſeyn können, Erläuterungen über ſolche Gegenſtände zu geben, welcher keiner benöthiget waren. Dem ungeachtet aber haben Allerhöchſt dieſelben dem Herrn von Klinggräff in einer demſelben am 26ten Julii ertheilten Audienz zu erkennen geben wollen.

„Daß Allerhöchſt dieſelben bey den be-„denklichen Umſtänden der allgemei-„nen Weltgeſchäfte es für nöthig an-„geſehen hätten zu demjenigen Maas-„nehmungen zu ſchreiten, welche zu „höchſt deroſelben Sicherheit und zur „Vertheidigung Dero Bundsgenoſ-„ſen, keineswegs aber zum Nachtheil „einer andern Macht, wer ſie auch „immer ſeyn möge, gereichten."

Ihro kayſerliche königliche Majeſtät haben ohne Zweifel das Recht, die Umſtände der Zeit nach eignen Gutdünken zu beurtheilen, und niemand andern kommt es zu, die Beſchaffenheit der Gefahr zu beſtimmen, welche Allerhöchſt dieſelben zu beſorgen haben.

Ausserdem iſt Allerhöchſt dero erwähnte Erklärung ſo deutlich, daß man ſich nie vorgeſtellet, daß jenſeits eine Dunkelheit darin gefunden werden konnte.

Da der Kayſerin Majeſtät die Achtung, welche hohe Mächte einander ſchuldig ſind, ſowol zu erwarten, als zu beobachten gewohnt ſind; ſo haben Allerhöchſt dieſelben nicht anders, als mit der größten Befremdung, und gerechtlichſten Empfindlichkeit den Inhalt des durch den Herrn von Klinggräff untern 20. dieſes

Ce Mémoire eſt tel quant au fond ainſi que quant aux expreſſions, que Sa Majeſté l'Impératrice ſe verroit dans la néceſſité, de ſortir des bornes de modération, qu'Elle s'eſt préſcrite ſi Elle repondoit à tout ce qu'il contient.

Mais Elle veut bien encore cependant, qu'en reponſe on déclare ulterieurement à Mr. Klinggräff.

Que les informations, que l'on a données à Sa Majeſté Pruſſienne d'une Alliance offenſive contre Elle, entre Sa Majeſté l'Imperatrice Reine, & Sa Majeſté l'Imperatrice de Ruſſie ainſi que toutes les circonſtances & prétendues ſtipulations de ladite Alliance ſont abſolument fauſſes & controuvées, & que pareil Traité contre Sa Majeſté Pruſſienne n'exiſte point, & n'a jamais exiſté.

Cette Déclaration mettra touta l'Europe à portée de juger, de quelle valeur, & qualité ſeroient les facheux evenemens, qu'annonce le Mémoire de Mr. de Klinggräff, & de voir, qu'en tout cas ils ne pourront jamais être imputés à Sa Majeſté l'Imperatrice.

Et c'eſt ce que par ordre exprès de Sa Majeſté l'Imperatrice, on eſt chargé de faire connoitre à Mr. de Klinggräff en reponſe à Son Mémoire, a Vienne ce 21. Août 1756.

dieſes überreichten Memoires vernehmen können.

Der Grund, und die Ausdrücke dieſes Memoires ſind dergeſtalt beſchaffen, daß der Kayſerin Majeſtät die Schranken der Ihro vorgeſetzten Mäßigung zu überſchreiten gezwungen wären, wenn ſie den ganzen Inhalt deſſelben beantworten wollen.

Unterdeſſen wollen Allerhöchſt-Dieſelben, daß man gleichwohl noch dem Herrn von Klinggräff zur weitern Antwort erkläre:

Daß die Nachricht, welche man des Königs in Preuſſen Majeſtät von einer zwiſchen der Kayſerin Königin und der rußiſchen Kayſerin Majeſtäten gegen Se. preußiſche Majeſtät errichteten Offenſivallianz, beygebracht, ſo wie alle Umſtände, und die in dieſem vorgegebenen Bündniß befindlich ſeyn ſollende Stipulationes vollkommen falſch und erdichtet ſind, und daß ein dergleichen Tractat gegen den König in Preuſſen nicht vorhanden, noch jemals vorhanden geweſen.

Die Erklärung wird ganz Europa in den Stand ſetzen, zu beurtheilen, von welchen Werth und Eigenſchaft die traurigen Folgen ſeyn würden, welche der Herr von Klinggräff in ſeinem Memoire ankündiget, auch einzuſehen machen, daß ſolche auf keine Weiſe der Königin Majeſtät können beygemeſſen werden.

Und dieſes iſt es, was man auf ausdrücklichen Befehl der Kayſerin Majeſtät dem Herrn von Klinggräff auf ſein Memoire zu antworten hat. Wien den 21ſten Auguſt, 1756.

Num. 4.

Num. 4.

II. Memoire de Mr. de Klinggräff.

Sa Majeſté l'Imperatrice Reine voudra bien ſe rappeller, que l'Article principale du Mémoire, que le Souſſigné a eu l'honneur de Lui preſenter par ordre du Roi ſon Maitre le 20. du mois paſſé, a roulé ſur la demande, que Sa Majeſte le Roi de Pruſſe, s'étoit cru en droit de faire à Sadite Majeſté Impérale & Royale, ſavoir une declaration formelle & catégorique conſiſtant dans l'aſſurance:

„Que Sa Majeſté l'Imperatrice Reine „n'avoit aucune intention, d'attaquer „Sa Majeſté Pruſſienne ni cette an„née-ci, ni celle, qui vient.“

Quoique Sa Majeſté l'Imperatrice Reine, n'ait rien touché de cette aſſurance dans la Réponſe qu'Elle a fait remettre au Souſſigné en date du 21. du mois dernier ſur ce Mémoire, & qu'ainſi cela n'avoit pas laiſſé de faire entrevoir a Sa Majeſté Pruſſienne le peu de bonne diſpoſition que Sa Majeſté l'Imperatrice Reine avoit pour lui, de ſorte, qu'il ne lui reſtoit que le ſeul parti de prendre les meſſures neceſſaires pour Sa ſureté. Cependant ce Prince, pour donner des marques clairs de Son deſir pour la conſervation de la Paix & de la tranquillité publique s'etoit determiné d'ordonner de nouveau au Souſſigné de revenir encore une troiſiéme fois a la charge, pour de-

Zweytes Memoire des Herrn von Klinggräff.

Der Kayſerin Königin Majeſtät werden ſich zu erinnern geruhen, daß der Hauptartikel des Memoire, welches der Endesunterſchriebene, auf Befehl ſeines Königs, den 20ſten des vorigen Monats zu überreichen die Ehre gehabt, ein Begehren in ſich enthalten, welches des Königs in Preuſſen Majeſtät an der Kayſerin Königin Majeſtät gelangen laſſen zu können, ſich berechtiget geglaubt, nemlich die Ertheilung einer förmlichen und deutlichen Erklärung, welche in der Verſicherung beſtehe:

„Daß der Kayſerin Königin Majeſtät „nicht geſonnen ſeyn, des Königs in „Preuſſen Majeſtät weder in dieſem „noch im folgenden Jahre anzugrei„fen.“

Ungeachtet der Kayſerin Königin Majeſtät in der dem Endesbenannten unterm 21. Auguſt auf ſein Memoire zugeſtellten Antwort, dieſer verlangten Erklärung nicht erwähnet, und dadurch dem König in Preuſſen nicht undeutlich vermerken laſſen, wie wenig Höchſt-Dieſelben für dieſen Fürſten gut geſinnet ſeyn, dergeſtalt, daß Ihm nichts mehr übrig bleibe, als die zu ſeiner Sicherheit benöthigten Maaßregeln zu ergreifen: ſo hat dem ungeachtet dieſer Fürſt, um Sein aufrichtiges Verlangen zu Erhaltung dieſes Friedens und der gemeinſchaftlichen Ruhe zu erkennen zu geben, ſich entſchloſſen, abermalen dem Endesbenannten Miniſtre aufzutragen, nunmehro zum dritten male von

demander à Sa Majeſté l'Imperatrice Reine l'aſſurance en queſtion ſavoire:

„Que Sadite Majeſté Imperiale & „Roiale n'avoit aucune intention d'at„taquer Sa Majeſté le Roi de Pruſſe, „ni cette année-ci, ni celle, qui vient.“

Le Souſſigné a des ordres exprès du Roi Son Maitre, de déclarer à Sa Majeſté l'Imperatrice Reine, que dès qu'Elle auroit donnée nommement & poſitivement à ce Prince l'aſſurance qu'Il lui demande, il feroit tout de ſuite retirer Ses troupes & metroit toutes choſes dans l'état où elle doivent être.

C'eſt donc ſur quoi le Souſſigné attend de Sa Majeſté l'Imperatrice Reine une Réponſe ſur pié qu'il a eu l'honneur de le ſpécifier ci-deſſus. Vienne le 2. de Septembre 1756.

Klinggräff.

von der Kayſerin Majeſtät die Verſicherung zu verlangen:

„Daß Ihro Kayſerliche Königliche „Majeſtät nicht geſonnen ſeyn, Se. „Majeſtät, den König in Preuſſen, „weder in dieſem noch im folgenden „Jahre anzugreifen.“

Der Endesunterſchriebene hat von dem Könige, ſeinem Herrn, ausdrücklichen Befehl, der Kayſerin Majeſtät zu erklären, daß Derſelbe, ſo bald Allerhöchſt-Dieſelben die verlangte deutliche und ausdrückliche Verſicherung würden von ſich gegeben haben, alſogleich Seine Truppen zurück ziehen und alles wieder in den gehörigen Stand ſetzen würde.

Der Endesbenannte Miniſter erwartet demnach von der Kayſerin Königin Majeſtät eine nach denen oben vorgeſchriebenen Worten eingerichtete Antwort. Wien den 2. Sept. 1756.

Klinggräff.

Num. 5.

Réponſe au ſecond Memoire préſenté par Mr. de Klinggräff le 2. Sept. 1756.

Mr. de Klinggräff avoit à peine préſenté Son dernier Mémoire daté du 2. de ce mois qu'il parvient à Sa Majeſté l'Imperatrice Reine la nouvelle de l'Invaſion de la Saxe & du Manifeſte publié contre Elle en cette occaſion.

Après une aggreſſion auſſi marquée il ne ſeroit donc plus être queſtion d'aucune autre Réponſe, que de celle, que Sa

Antwort auf das zweyte Memoire des Herrn von Klinggräff vom 2ten Sept. 1756.

Der Herr von Klinggräff hatte kaum ſein unter dem 2ten dieſes unterzeichnetes Memoire übergeben, als der Kayſerin Majeſtät von dem Einbruch in Sachſen und dem bey ſolcher Gelegenheit wider Allerhöchſt-Dieſelben gerichteten Manifeſt Nachricht erhielten.

Nach einen ſo offenbaren Angriff würde alſo von keiner andern Antwort die Frage mehr ſeyn können, als von derjenigen,

Sa Majeſté pourra juger à propos de faire en ſon tems audit Manifeſte. La derniere qu'Elle a fait remettre à Monſ. de Klinggräff portant tout ce qu'il a pû être combinable avec Sa dignité de faire declarer, & la propoſition de laiſſer convertir en Trêve la Paix ſubſiſtante & fondée ſur les Traités ſolemnels, n'étant naturellement ſuſceptible d'autre Declaration.

C'eſt ce que l'on à ordre de faire connoitre en Réponſe a Mr. de Klinggräff. A Vienne ce 6. Sept. 1756.

nigen, welche Ihro Majeſtät für gut befinden möchten, zu ſeiner Zeit auf gedachtes Manifeſt zu ertheilen, indem diejenige, welche Sie dem Herrn von Klinggräff zuſtellen laſſen, alles in ſich enthielte, was ohne Verletzung Ihro Allerhöchſten Würde erkläret werden können, da der Vorſchlag, die bis dahin fortbeſtehende feyerlichen Friedensſchlüſſe in einen Waffenſtillſtand zu verwandeln, natürlicher Weiſe keiner andern Erklärung fähig iſt.

Dieſes hat man auf Allerhöchſten Befehl dem Hrn. von Klinggräff in Antwort zu ertheilen. Wien den 6ten Sept. 1756.

Num. 6.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

Dresde le 29. Août 1756.

Monſieur mon Frere,

Le Miniſtre de Votre Majeſté à ma cour, venant de faire la requiſition pour le Paſſage de ſes troupes par mes Etats pour aller en Bohême, je l'ai accordé eſperant que Votre Majeſté fera obſerver une exacte diſcipline. Ainſi envoye-je, vers Votre Majeſté, mon Lieutenant-General & Commandant du Corps de Suiſſes, Sieur de Méagher, pour mieux concerter tout ce qui eſt relatif à cette marche & en regler l'exécution. Je n'ai d'ailleurs pû qu'être fort ſurpris de quelque declarations inattendues & peu conformes au Traité de Paix, & à l'amitié qui ſubſiſte entre Nous, que le

Erſtes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen. Dresden den 29. Aug. 1756.

Mein Herr Bruder.

Nachdem der von Ew. Majeſtät an meinem Hof reſidirende Geſandte, um den Durchzug Dero Truppen durch meine Staaten nach Böhmen angeſucht, und ich ſelbigen in der Hofnung zugeſtanden, daß Ew. Majeſtät eine genaue Mannszucht halten laſſen würden; ſo ſende auch noch hiernächſt an Ew. Majeſtät meinen Generallieutenant und Commendanten von der Schweizergarde, Meagher, ab, um alles, was dieſen Marſch angehet, deſto beſſer zu verabreden, und deſſen Vollſtreckung feſtzuſtellen. Wiewohl mir übrigens diejenigen ganz unerwarteten, und den zwiſchen uns vorwaltenden Friedens- und Freundſchafts-

le Baron de Malzahn y a ajoutées au nom de Votre Majeſté; mais j'eſpére, qu'Elle voudra bien s'expliquer envers le ſusdit Lieutenant-General, Sieur de Méagher, d'une façon de me raſſeurer entierement là deſſus. Je m'y attens en toute confiance, & ſuis &c.

ſchafts-Tractaten keinesweges gemäßen Anſinnungen, welche der Baron von Malzahn in Ew. Majeſtät Namen bey dieſer Gelegenheit hinzu gefüget, ſehr befremdlich vorgekommen: ſo zweifle ich doch nicht, es werden Sich Selbige hierunter gegen obgedachten Generallieutenant von Meagher dergeſtalt zu erklären belieben, daß ich mich völlig dadurch beruhiget halten könne. Ich verſehe mich deſſen mit aller Zuverſicht und verharre ꝛc.

Num. 7.

Lettres du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Pretſch le 1. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Les inclinations, que j'avois pour la Paix ſont ſi notoires, que tout ce, que je pourrois dire à Votre Majeſté, ne le pouveroit pas d'avantage, que la Convention de Neutralité que j'ai ſignée avec le Roi d'Angleterre. Depuis ce tems, par differens reviremens de ſyſteme, la Cour de Vienne a cru trouver le moment favorable pour mettre en execution deſſeins, que depuis longtems elle couvoit contre moi. J'ai employé la voie de la Negociation; la croyant la plus convenable, pour diſſiper des ſoupçons reciproques, aux quels differentes demarches de la Cour du Vienne avoit pû donner lieu. La premiere Reponſe, que j'ai reçüe de la Cour de Vienne eſt ſi obſcure & énigmatique, qu'aucun Prince, qui veut pourvoir à ſa ſureté, ne peut s'en contenter. La ſeconde

Antwort des Königs von Preuſſen. Pretſch den 1. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Die Neigung, welche ich zum Frieden hatte, iſt ſo bekannt, daß alles, was ich Ew. Majeſtät hierüber ſagen könnte, ſolches nicht mehr beſtärken kann, als die von mir mit dem König von Engelland unterzeichnete Neutralitätsconvention bereits gethan hat. Seit der Zeit hat der wieneriſche Hof geglaubt, durch unterſchiedene Veränderungen des Syſtems, den günſtigen Zeitpunkt zu Ausführung ſeiner wider mich bereits vor langer Zeit im Sinn geführten Abſichten gefunden zu haben. Ich habe den Weg der Unterhandlung ergriffen, welchen ich für den bequemſten erachtet, um einander einen beyderſeitigen Argwohn zu benehmen, zu welchen mancherley Anſtalten des wieneriſchen Hofs Anlaß gegeben hatten. Die erſte Antwort, welche ich von dem wieneriſchen Hofe empfing, iſt ſo dunkel, und räthſelhaft,

ſeconde étoit conçuë avec tant de hauteur, & de mépris qu'elle devoit offenſer l'independance de tout Prince qui a ſon honneur à coeur; & quoique je n'avois inſiſté, que ſur des aſſurances, que j'exigeois de l'Imperatrice-Reine, d'être ſûr contre les entrepriſes qu'Elle pourroit faire contre moi cette année-ci, & l'année qui vient, elle n'a pas daigné répondre a une demande auſſi importante. Ce refus m'a obligé malgré moi de prendre le parti, que j'ai cru le plus propre pour prevenir les deſſeins de mes ennemis; cependant tant pour l'amour de la Paix, que par eſprit d'humanité ai je encore ordoné à mon Envoyé à Vienne, de faire de nouvelles repréſentations à cette Cour, en lui faiſant ſentir que ſa derniére reponſe étant non ſeulement conçüe en termes tres-peu meſurés, mais encore remplie d'une mauvaiſe dialectique, qui ne repondoit point à ce qui je lui demandois, je me mettois en mouvement d'une coté; mais que ſi encore l'Imperatrice vouloit me donner la ſureté, que je lui demandois pour cette année & l'année, qui vient; Elle pouvoit compter que je ſacrifierois volontiers toutes les dépenſes d'un commencement du Guerre à la tranquillité publique; mais que de plus je conſentirois inceſſamment à mettre les choſes ſur le pied de la Paix. Voici la veritable ſituation où je me trouve. Ce n'eſt ni la cupidité, ni l'Ambition, qui dirigent mes démarches, mais la prodection, que je dois à mes peuples, & la neceſſité de prévenir de Complots, qui deviendroient plus dangereux de jour en jour, ſi l'épée ne tranchoit ce Noeud Gordien, lorsqu'il en

ſelhaft, daß kein Fürſt, der vor ſeine Sicherheit ſorgen will, ſich damit begnügen kann. Die zweyte war mit ſo viel Stolz und Verachtung abgefaßt, daß ein jeder Fürſt, der niemand unterworfen iſt, und dem ſeine Ehre am Herzen liegt, ſich dadurch beleidiget finden mußte, und wiewohl ich nur auf die Verſicherungen beſtanden hatte, die ich von der Kayſerin Königin verlangte, um gewiß zu ſeyn, daß ſie weder in dieſem noch folgenden Jahre etwas wider mich unternehmen würde: ſo hat doch ſelbige ein ſo wichtiges Begehren nicht einmal einer Antwort gewürdiget. Dieſe Verweigerung hat mich wider meinen Willen genöthiget, diejenige Parthey zu ergreifen, welche ich vor die dienſtlichſte hielt, den Abſichten meiner Feinde vorzukommen. Dem ohngeachtet, habe ich ſowohl aus Liebe zum Frieden, als aus Trieben der Menſchlichkeit, meinem Geſandten zu Wien nochmals anbefohlen, dieſem Hof neue Vorſtellungen zu thun, und dabey nicht zu verhalten, weil deſſen letztere Antwort, nicht allein in Anſehung des Ausdrucks, wenig gemäßiget, ſondern auch noch über dieſes mit einer ſchlechten Dialectik angefüllt wäre, wodurch meiner Frage keinesweges Gnüge geſchehe: ſo ſetzte ich mich zwar auf einer Seite in Bewegung; wofern mir aber die Kayſerin annoch die vor dieſes und zukünftiges Jahr verlangte Sicherheit geben wollte, ſo könnte Sie Rechnung machen, daß ich alle die zum Anfang eines Krieges verwendete Koſten der öffentlichen Ruhe gerne aufopfern, und von Stund an einwilligen würde, die Sache auf den Fuß des Friedens zu ſtellen. Dieſes ſind die wahren Umſtände, worinn ich mich

en eſt tems encore. Voilà à peu près toutes les explications, que je ſuis en état, de donner à Votre Majeſté. Je menagerai ſes Etats autant que ma ſituation préſente le permettra. J'aurai pour Elle & pour Sa Famille toute l'attention & la conſideration, que je dois avoir pour un grande Prince, que j'eſtime, & que je ne trouve à plaindre, qu'en ce qu'il ſe livre trop aux Conſeils d'un homme, dont les mauvaiſes intentions me ſont trop connuës & dont je pourroïs prouver les noirs Complots les Papiers ſur table.

J'ai fait tout ma vie une profeſſion de probité & d'honneur, & ſur ce caractére, qui m'eſt plus cher que le titre de Roi, que je ne tiens que par le hazard de la naiſſance, j'aſſure Votre Majeſté, que quand même, dans quelques momens, ſur-tout du commencement, les apparences ne ſont contraires, qu'Elle verra, en cas qu'il ſoit impoſſible de parvenir à une reconciliation, que ſes intérêts me ſeront ſacrés, & qu'Elle trouvera dans mes procédes, plus de menagemens pour ſes intérêts & pour ceux de Sa Famille, que ne le lui veulent inſinuer des perſonnes, qui ſont trop

mich befinde. Weder Habſucht, noch Ehrgeiz ſind die Triebfedern meiner Unternehmungen, ſondern der Schutz, welchen ich meinen Völkern ſchuldig bin, und die Nothwendigkeit, denen Zuſammenverſchwörungen vorzukommen, welche von Tag zu Tag ſtärker werden möchten, wenn der Degen dieſen unauflöslichen Knoten, weil es noch Zeit iſt, nicht zerſchnitte. Hierinn beſtehet die Erklärung, welche ich Ew. Majeſtät zu geben im Stande bin. Dero Staaten werde ich, ſo viel meine gegenwärtige Umſtände verſtatten wollen, verſchonen. Ich werde vor Dieſelben, und Dero Familie alle Aufmerkſamkeit und Hochachtung hegen, die ich einem groſſen Fürſten ſchuldig bin, welchen ich werth ſchätze, und den ich nur darinn zu beklagen finde, daß er den Rathſchlägen eines Menſchen zu ſehr folget, deſſen böſe Geſinnungen mir allzuwohl bekannt ſind, und deſſen ſchädliche Anſchläge, ich durch ſchriftliche Beweiſe augenſcheinlich darthun könnte.

In meinem ganzen Leben habe ich jederzeit von Redlichkeit und Ehre Profeßion gemacht, und auf dieſen Charakter, welchen ich höher halte, als den Königstittel, den mir der ohngefähre Zufall durch die Geburt zugeeignet, verſichere ich Ew. Majeſtät, daß, wenn gleich auf einige Augenblicke, hauptſächlich bey dem Anfange, meine Handlungen einen widrigen Anſchein haben ſollten, Dieſelben dennoch, im Fall es unmöglich ſeyn ſollte, zu einer Ausſöhnung zu gelangen, ſehen werden, wie theuer mir Dero Intereſſe ſeyn ſoll, und daß Sie in meinem Betragen mehr Sorgfalt für Dero und Ihres Hauſes Vortheile

trop au deſſous de moi, pour que j'en daigne faire mention. Je ſuis &c.

theile finden werden, als Ihnen von Perſonen beygebracht werden will, welche zu weit unter mir ſind, als daß ich ſie würdigte, ihrer zu erwähnen.

Num. 8.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Dresde le 3. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Le General Meagher vient de m'apporter la Lettre, que Votre Majeſté m'a écrite en reponſe a celle, dont je l'avois chargé pour Elle. Je ſuis à la Verité fort ſenſible aux expreſſions affectueuſes, avec leſquelles Votre Majeſté m'aſſure de Son amitié pour ma Perſone; mais je me flatte, qu'Elle voudra bien me faire ſentir inceſſamment les effets de ces aſſurances, qui me ſont tres-précieuſes.

Les differens ſurvenus entre Votre Majeſté, & l'Imperatrice Reine ne me regardent en aucun façon. De plus Votre Majeſté a fait faire, comme Elle m'en inſtruit, de nouvelles repréſentations à la Cour de Vienne & Elle ſe réglera en conſequence de la reponſe qu'Elle en recevra. Mais j'aurois dû me flatter, qu'en prenant le paſſage innocent par mes Etats, ſuivant les Conſtitutions de l'Empire connuës a Votre Majeſté, Elle ne les occuperoit pas, & qu'en ſe conformant à la

Zweytes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen.

Dresden den 3. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Der General Meagher überbringet mir eben jetzo das Schreiben, welches Ew. Majeſtät ihm in Antwort auf das meinige, das ich ihm an Dieſelben mit gegeben hatte, zugeſtellet haben. Ich bin Denenſelben in Wahrheit für die wohlmeynende Ausdrücke ſehr verbunden, wodurch mich Ew. Majeſtät Ihrer für meine Perſon tragenden Freundſchaft verſichern; ſchmeichle mir aber auch, Dieſelben werden mir werkthätige Proben von dieſen Verſicherungen, welche ich ungemein hoch ſchätze, ungeſäumt empfinden zu laſſen belieben.

Die zwiſchen Ew. Majeſtät und der Kayſerin Königin entſtandenen Zwiſtigkeiten gehen mich in geringſten nichts an. Zu dem Ende haben Ew. Majeſtät, wie ſelbige mir gemeldet, den wieneriſchen Hof neue Vorſtellung thun laſſen, und wollen ſich nach Maaßgebung der von dorther darauf zu erhaltenden Antwort richten. Billig aber hätte ich hoffen ſollen, Ew. Majeſtät würden indeß, da ſie nur einen unſchädlichen Durchzug durch meine Lande nach denen Ihnen bekannten Reichsſatzungen nehmen wollen, ſelbige

la Declaration qu'Elle a fait públier, qu' Elle n'a aucune intention de me faire la Guerre, ni de traiter mes Etats comme de Païs ennemis, Elle agiroit au contraire avec les menagemens d'un Prince ami & bien intentioné. Au lieu de celà, les troupes de Votre Majeſté y font des exactions, s'emparent de mes Caiſſes, & les emportent, viennent demolir une partie de ma fortreſſe de Wittenberg, & arrètent mes Officiers Generaux & autres, quand elles les rencontrent. J'en appelle aux ſentimens de juſtice & de probité, dont Votre Majeſté fait profeſſion, & je ſuis perſuadé, qu'Elle ne trouvera pas, que Moi & Mes Etats devions ſouffrir des differens de Votre Majeſté. Cependant je Souhaiterois bien, que Votre Majeſté voulut me donner à connoître les noirs Complots, dont Elle fait mention dans Sa Lettre, & que j'ai ignorés jusqu' à preſent. Je prie dont Votre Majeſté de faire attention à mes repreſentations & d'évacuer mes Etats, en faiſant ſortir Ses troupes le plûtôt poſſible. Je ſuis prêt, comme je m'en ſuis deja fait expliquer; de donner à Votre Majeſté toutes ſuretés, qu' Elle pourra exiger de moi, convenables à l'equité & à ma dignite. Mais comme le tems preſſe, & que je ne ſaurois, dans la poſition violente, où je me trouve, voir approcher encore de plus près des troupes, qui en quelque ſorte agiſſent en Ennemis, & qui ne font apprehender par là de ſuites encore plus facheuſes, je prens la parti de me rendre a mon Armée, pour y recevoir au plûtôt les explication ulterieures de Votre Majeſté, Lui prodeſtant en même tems encore une fois, que mon intention n'eſt nullement de m' éloigner d'une Convention Neutralité avec

bige nicht einnehmen, vielmehr ſich der öffentlich bekannt gemachten Declaration gemäß bezeigen, nach welcher Dieſelbe keinesweges die Abſicht haben wollen, mich mit Krieg zu überziehen, oder meine Staaten als feindliche Länder zu behandeln, ſondern vielmehr mit ſelbigen, als ein freundſchaftlicher und wohlgeſinter Fürſt zu verfahren. Statt deſſen erpreſſen Ew. Majeſtät Völker allerhand Lieferungen, bemächtigen ſich meiner Caſſen und führen ſolche weg, tragen einen Theil von meiner Feſtung in Wittenberg ab, und bringen ſowol meine Generals als andere Officiers, wo ſie ſie finden, zu gefänglicher Haft. Ich berufe mich dieſerhalb auf die Geſinnungen von Gerechtigkeit, und Redlichkeit, wovon Ew. Majeſtät Profeßion machen, und bin verſichert, Sie werden nicht verlangen, daß ich und meine Länder unter denen zwiſchen Ew. Majeſtät und der Kayſerin Königin obſchwebenden Zwiſtigkeiten leiden ſollen. Uebrigens wünſchte ich wohl, daß Ew. Majeſtät mir die ſchädlichen Anſchläge eröfnen wollten, wovon ſie in Dero Brief Erwähnung thun, und welche mir bisher unbekannt geblieben. Ich erſuche demnach Ew. Majeſtät meinen Vorſtellungen Platz finden zu laſſen, und meine Staaten, ſo bald möglich, durch Herausziehung Dero Truppen zu räumen. Ich bin bereit, ſo wie ich mich bereits erkläret habe, Denenſelben alle Sicherheit zu geben, welche ſie von mir verlangen können, und mit der Billigkeit und meiner Würde überein kommt. Weil jedoch hierbey keine Zeit zu verliehren iſt, und ich in der dringenden Stellung, worin ich mich befinde, Truppen, die einiger maaſſen als Feinde

avec Elle, mais que plûtot j'y donnerai les mains avec une Satisfaction parfaite. Je mets tout Confiance dans l'amitié de Votre Majeſté, Lui reiteré les proteſtations de la Mienne, & ſuis &c.

Feinde zu Werk gehen, und nur dadurch noch übelere Folgen zu befürchten Gelegenheit geben, nicht näher auf mich hinanrücken laſſen kann, ſo bin ich entſchloſſen, mich zu meiner Armee zu verfügen, und daſelbſt mit eheſtem von Ew. Majeſtät fernere Erläuterungen zu erwarten. Ich verſichere aber Dieſelben nochmals, wie meine Abſicht gar nicht ſeyn, mich von einer mit Denenſelben zu ſchlieſſenden Neutralitätsconvention zu entfernen, ſondern daß ich vielmehr mit einer vollkommenen Zufriedenheit dazu die Hände bieten werde ꝛc.

Num. 9.

Lettre du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Lomitz le 5. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Le Comte de Salmour m'a rendu la Lettre, que Votre Majeſté a eu la bonté de m'ecrire. Quelque envie & quelque inclination que j'aie, d'obliger Votre Majeſté, je me vois dans l'impoſſibilité, d'evacuer Ses Etats à cauſe de cent raiſons de Guerre, qu'il Lui ſeroit ennuyeux de les alleguer, & qui cependant m'en empêchent, dont la principale eſt la ſureté de mes vivres. Je voudroïs, que le chemin de la Bôheme paſſât par la Thuringue, pour que je n'eus pas lieu de moleſter les Etats de Votre Majeſté; mais comme les Raiſons de Guerre m' obligent de me ſervir de la Riviere de l' Elbe, je ne puis a moins que de faire des miracles, choiſir d'autres moyens que ceux,

Antwort des Königes von Preuſſen. Lomitz den 5. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Der Graf Salmour hat mir das Schreiben wohl überbracht, welches Ew. Majeſtät an mich abzulaſſen die Güte gehabt. So groſſe Begierde und Neigung ich auch habe, Ew. Majeſtät gefällig zu ſeyn, ſo ſehe ich mich doch der Unmöglichkeit, Dero Staaten zu räumen, um hundert Kriegsraiſons willen, die Ihnen anzuführen zu langweilig werden würde, und die mich gleichwol daran verhindern; die vornehmſte davon iſt die Sicherheit der Zufuhre. Ich wünſchte, daß der Weg nach Böhmen durch Thüringen gienge, damit ich nicht nöthig hätte Ew Majeſtät Länder zu beläſtigen. Weil mich aber gewiſſe Kriegsurſachen in die Nothwendigkeit ſetzen, mich des Elbſtroms zu bedienen;

ceux, que j'employe à préſent. J'aſſure Votre Majeſté, que je fais tout la diligence imaginable; mais malgré cela il eſt impoſſible aux troupes de voler. Quand à ce qui j'ai annoncé à Votre Majeſté des mauvaiſes intentions, & des procédés très-contraire a l'eſprit du Traité de Dresde de Son Miniſtre, je ſuis très en état de le prouver, & je le ferois dès aujourd' huy ſi des menagemens, que je me crois obligé de garder, ne m'en empêchoient. Cela cependant ne me fera jamais oublier, ce que dois aux Têtes couronnées, & à un Prince mon Voiſin, qui n'eſt que ſeduit, & pour lequel ainſi que pour toute Sa Famille Royale, je conſerverai dans toutes les occaſions fut-il même mon plus cruel Ennemi, la plus haute Conſideration, & la plus parfaite eſtime. Ce ſont les Sentimens avec lesquels je ſuis &c.

ſo kann ich, ohne Wunder zu thun, keine andern Mittel erwählen, als die ich gegenwärtig ergreife. Ich verſichere Ew. Majeſtät, daß ich auf alle erſinnliche Weiſe eile; bey dem allen aber iſt es den Trouppen unmöglich zu fliegen. Was ich gegen Ew. Majeſtät von den übeln Geſinnungen Ihres Miniſters und des in dem Dresdner Frieden ſehr zuwider laufenden Betragen gedacht, bin ich ſehr wohl im Stande zu erweiſen, und ich würde es noch heute thun, wenn mich nicht gewiſſe Regeln der Behutſamkeit, die ich noch glaube beobachten zu müſſen, davon abhielten. Unterdeſſen werde ich dasjenige niemals vergeſſen, was ich gekrönten Häuptern und einem benachbarten Fürſten ſchuldig bin, der blos verleitet worden iſt, und für dem ich, ſo wie für ſein ganzes königliches Haus, wäre er auch mein ärgſter Feind, die gröſte und vollkommenſte Hochachtung behalten werde. Dies ſind die Geſinnungen, mit welchen ich bin ꝛc.

Num. 10.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Strouppen le 10. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Apres toutes les demarches, que j'ai faites, pour aller au devant de tout ce, que Votre Majeſté peut raiſonnablement deſirer de moi, Lui ayant envoyé le General Meagher d'abord après les premieres inſinuations faites par ſon Mini-

Drittes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen.

Struppen den 10. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Nachdem ich demjenigen, was Ew. Majeſtät billiger Weiſe von mir verlangen könnten, mit aller Willfährigkeit entgegen gegangen bin, und in der Abſicht gleich nach dem erſtern mir von Dero an meinen Hof reſidierenden Geſandten gemachten Antrage, den General

Miniſtre à ma Cour, pour l'aſſurer d'une parfaite Neutralité, pour conſentir au libre paſſage de Ses troupes & de Son Artillerie par mon Païs en Bohême, & pour demander en quoi devoient les ſûretés, que Votre Majeſté deſiroit là-deſſus; après avoir fait repéter les même offres, avec plus de detail encore par l'Envoyé d'Angleterre, ſans que ni l'un ni l'autre m'ait aporté aucune explication poſitive de Votre Majeſté; enfin après avoir encore fait part à Votre Majeſté, par la Lettre, dont le Compte de Salmour a été chargé, des motifs, qui m'engagoient à me rendre auprès de mon Armée; après toutes ces demarches, dis-je, je me ſerois attendu à ce que Votre Majeſté, comme l'Envoyé d'Angleterre, me l'avoit auſſi fait eſpérer, m'en verroit quelqu'un pour me faire parler & m'inſtruire de ce, qu'Elle deſire de moi. Cependant un jour paſſe aprés l'autre, ſans que j'apprenne rien. J'aurois pû me porter avec mon Armée en Bohéme pour la mettre en lieu de ſureté & prêter l'oreille à des engagémens, que j'ai toujours declinés, mais j'ai preferé de reſter, me flattant d'autant plus, que les conditions, que Votre Majeſté pourroit exiger de moi, ſeroient relatives à la Paix, ou nous vivons, & aux aſſurances affectueuſes, dont les Réponſes de Votre Majeſté ſont remplies, & deſignent qu'Elle ne deſire qu'une ſuréte ſuffiſante, pour que je ne prenne point parti contre Elle, & qu'Elle conſerve la communication libre ſur l'Elbe. Je ſuis près à Lui donner l'un, & ſur l'autre de ces Articles, telles aſſurances, que Votre Majeſté peut deſirer de moi avec dignité; mais il eſt tems de s'enten-

neral Meagher abgeſchickt habe, um Dieſelben einer vollkommenen Neutralität ſowol, als daß Dero Truppen und Artillerie den freyen Durchzug durch mein Land nach Böhmen nehmen könnten, zu verſichern, ingleichen von Ew. Majeſtät zu vernehmen, worinnen die von Denenſelben hierüber verlange Sicherheit beſtehen ſolle; nachdem ich ferner dieſe Anerbietungen durch den großbritanniſchen Geſandten mit mehren Umſtänden habe wiederholen laſſen, ohne daß mir weder der eine noch der andere eine zuverläßige Erklärung von Ew. Majeſtät hierüber zurück gebracht hätte; und nachdem ich endlich Ew. Majeſtät durch das den Graf Salmour mitgegebene Schreiben, die Urſachen eröfnet, welche mich bewogen, mich zu meiner Armee zu verfügen; ſo hätte ich mich nach einem dergleichen Betragen wohl verſehen dürfen, daß Ew. Majeſtät ſo wie der großbritanniſche Geſandte mir dazu die Hofnung gemacht, jemanden an mich ſenden würden, der mit mir hierüber ſprechen, und mir, was Dero Verlangen ſey eröfnen könnte. Allein es vergehet ein Tag nach den andern ohne daß ich etwas davon erfahre. Ich hätte mich zwar mit meiner Armee nach Böhmen begeben können, um ſie daſelbſt in Sicherheit zu bringen; ich hätte auch denen Anträgen Gehör geben können, die ich allezeit abgelehnet habe. Dennoch habe ich mich entſchloſſen, lieber hier zu bleiben, in deſto gewiſſer Zuverſicht, daß die Bedingungen, welche Ew. Majeſtät von mir begehren dürften, mit dem Frieden, worin wir leben, und denen freundſchaftlichen Verſicherungen übereinſtimmig ſeyn würden, womit Dero Antworten

s'entendre là-deſſus, & je le Lui envoye le Lieutenant General, Comte de Bellegarde, Grands-Maître des Princes, qui aura l'honneur de Lui preſenter cette Lettre. Je prie Votre Majeſté de s'expliquer envers lui d'une façon à pouvoir conduire les choſes à un entendement amiable, perſuadée qu'Elle peut être, que j'y aporterai toutes les facilités poſſibles, pendant que des Conditions trop dures ne ſauroient produire qu'un deſeſpoir, oû Elle me pouſſeroit avec mon Armée, qui certainement eſt prète à verſer la dernière gout de ſon ſang, en cas qu'elle ſoit attaquée. En attendant une prompte & favorable reponſe de Votre Majeſté je ſuis &c.

ten angefüllet ſind, und nach welchen Ew. Majeſtät nur eine gnugſame Sicherheit zu verlangen äuſern, daß ich mich wieder Dieſelben nicht einlaſſen werde, und Ihnen die Elbe offen bleiben ſolle. Ich bin erböthig, Ihnen das letzte einzuräumen, und über das erſte alle Verſicherungen zu geben, die Dieſelben nur mit Anſtand verlangen können. Es iſt aber Zeit ſich hierüber zu vernehmen, und ich überſchicke Ihnen zu dem Ende den Grafen von Bellegarde, meinen Generallieutenant und Oberhofmeiſter von meinen Prinzen, welcher die Ehre haben wird, Ihnen dieſen Brief einzuhändigen. Ich bitte Ew. Majeſtät ſich gegen ihn ſo heraus zu laſſen, daß wir die Sachen zu einem freundſchaftlichen Einverſtändniß bringen können. Dieſelben können verſichert ſeyn, daß ich alles, was zu deſſen Beförderung möglich, beytragen werde, ſo wie hingegen alle harte Bedingungen, mich und meine Armee, welche gewiß bereit iſt, den letzten Blutstropfen aufzuopfern, wenn ſie angegriffen werden ſollte, nur zu einem äuſerſten Entſchluß bringen möchten.

Num. II.

Lettres du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Sedlitz le 11. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Votre Majeſté aura la bonté de ſe ſouvenir de ce, que je Lui ai conſtamment declaré, qu'étant plainement inſtruit de la mauvaiſe volonté de Son Miniſtre il me convenoit au commencement d'une Guerre, que l'Imperatrice-

trice-

Antwort des Königs von Preuſſen. Sedlitz den 11. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Ew. Majeſtät belieben Sich deſſen zu erinnern, was ich Ihnen beſtändig zu erkennen gegeben habe, daß nemlich, da ich von der böſen Geſinnung Ihres Miniſters vollkommen unterrichtet bin, mir zuträglich ſey, im Anfange eines mir von der Kayſerin Königin er-

regten

trice-Reine me ſuſcite, que je prenne des précautions pour ma propre ſureté. Ces précautions conſiſtent premierement, en m'aſſurant du cour de l'Elbe, & en ſecond lieu, en ne laiſſant pas ſur mes derrieres une Armée, qui n'attendroit que le moment, de me voir bien engagé avec mes Ennemis, pour entreprendre contre moi. Voilà ce qui me tient ici, & qui m'y retiendra jusqu' à ce que cet obſtacle ſoit levé, & puisque la reponſe de la Cour de Vienne, que je viens de recevoir dans cet inſtant, me bouſſe à bout, je n'y ſaurois rien changer. La Reine d Pologne ſe porte bien, ainſi que toute Famille de Votre Majeſté, & ils pourroient venir toute part où Votre Majeſté le deſireroit, je n'ai rien entrepris ni contre leur liberté, ni contre celle de tous ceux, qui ont des Emplois civils dans Ses Etats. Votre Majeſté verra par là, que je ne me demens pas, & que ſi aujourd'hui ou demain quand il Lui plairoit, Elle voulût traverſer mon Armée, pour aller où Elle le jugeroit à propos, tout le monde auroit la conſideration pour Sa Perſonne, comme ſi Nous étions Alliés. Je ſuis &c.

regten Krieges zu meiner eignen Sicherheit gewiſſe Vorſicht zu gebrauchen. Es beſtehet ſolche darin, daß ich mich erſt des Elbſtrohms verſichere; zweytens, daß ich mir keine Armee im Rücken laſſe, welche nur den Augenblick erwarten würde, um, wenn ich mit meinen Feinden recht verwickelt ſeyn würde, etwas wider mich zu erwehnen. Dieſes iſt es, was mich hier aufhält und aufhalten wird, bis dieſes Hinterniß aus dem Wege geräumet worden, und weil die Antwort des wieneriſchen Hofs, welche ich eben anjetzo erhalte, mich auf das äuſerſte bringt, kann ich hierin nichts verändern. Die Königin von Pohlen, ſo wie Ew. Majeſtät ſämtliches Haus befindet ſich wohl, und ſie können überall, wo es Dieſelben verlangen möchten, hinkommen. Ich habe weder wieder derſelben noch irgends jemandes Freyheit, der in Ew. Majeſtät Civildienſten befindlich iſt, etwas unternommen. Ew. Majeſtät erſehen hieraus, daß ich mein Wort halte, und wenn Dieſelben heute oder wenn es Ihnen gefällig iſt, und wohin Sie vor gut befinden, durch meine Armee gehen wollten; ſo wird jederman diejenige Hochachtung für Dero Perſon haben, als wenn wir Bundesgenoſſen wären.

Num. 12.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Strouppen le 12. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Le Comte de Bellegarde m'ayant rendu hier au ſoir, à ſon retour, la

Viertes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen.

Struppen den 12. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Der Graf von Bellegarde hat mir geſtern Abends bey ſeiner Rückkunft Ew. Majeſtät Antwort überbracht.

la Reponſe de Votre Majeſté, par laquelle Elle me donne encore à connoitre, qu'il n'y a que le precautions ſuffiſantes pour le libre cour de l'Elbe, pendant le Guerre, qui s'allume entre Votre Majeſté, & l'Imperatrice-Reine, & pour que mes troupes n'entreprennent rien contre Elle pendant cette même Guerre, qui arrête la pour ſuite de la Marche des troupes de Votre Majeſté: je m'enpreſſe à y faire une autre Reponſe, pour lever s'il eſt poſſible, l'obſtacle de la défiance, que Votre Majeſté ſemble avoir. Prêt à accorder l'un, & à promettre l'autre, je ſouhaiterois que Votre Majeſté voulût ſe confier à ma Parole Royale, qu'aucun Miniſtre n'a jamais tenté, ni oſeroit tenter de me faire violer. Cependant, Si Votre Majeſté croit devoir inſiſter ſur de ſureté encore plus reélle, quoique ma Parole pourroit ſuffire, j'offre à Votre Majeſté, pour la ſureté du libre cour de l'Elbe, qu'Elle garde, pendant tout le tems de la durée de cette Guerre, des Garniſons à Wittenberg & à Torgau, & je conſentirai même, qu'Elle en mette encore à Pirna. Quant à la ſureté à l'égard de l'Armée, je ne vois d'autre expédient que de Lui donner en touts cas des Otages. Ces offres doivent, j'eſpere ſatisfaire Votre Majeſté en plein & la convaincre de la pureté de mes ſentimens. Les conditions que j'ai à Lui demandé en échange ſont: que Votre Majeſté faſſe evacuer au plûtot tout le reſte de mes Etats a l'exception des trois places ſusmentionnées; qu'Elle remette toutes choſes dans l'état ou elle étoient avant l'entrée de Ses troupes en Saxe, & qu'Elle facilite & aſſure également le retour

bracht. So viel Dieſelben mir dadurch zu erkennen geben, hält die Fortſetzungen des Marſches der Truppen nichts zurück, als die nöthige Vorſicht, um während des Krieges, welcher ſich anjetzt zwiſchen Ew. Majeſtät und der Kayſerin Königin entſpinnet, den Elbſtrohm frey zu behalten, und zu verhüten, daß meine Truppen nichts wieder Dieſelben unternehmen können. Ich verliehre daher keine Zeit, darauf ſo fort zu antworten, und wo möglich durch Benehmung des Mißtrauens, welches Ew. Majeſtät geſchöpft zu haben ſcheinen, dieſes Hinderniß zu heben. Das eine bin ich bereit einzuräumen, und das andere zu verſprechen. Ich wünſchte, daß Ew. Majeſtät Sich auf mein königliches Wort, welches zu brechen, mir noch niemals ein Miniſter angeſonnen hat, noch anſinnen dürfte, verlaſſen wollten. Wenn aber Ew. Majeſtät dennoch Sich berechtiget zu ſeyn glauben, auf eine reelle Sicherheit zu beſtehen, ob wohl mein Wort ſattſam zureichend ſeyn könnte, ſo bin ich bereit, ſo lange als dieſer Krieg währet, die Beſatzung, nicht allein von Wittenberg und Torgau, ſondern auch ſo gar nach Pirna zu geſtatten. Was die Sicherheit der Armee anbetrift wüſte ich hierüber nichts anders in Vorſchlag zu bringen, als Ihnen ebenfalls dieſerhalb Geiſſeln zu ſtellen. Ich hoffe, dieſe Anerbietungen können Ew. Majeſtät vollkommene Gnüge leiſten, und ſelbige von meinen unverfälſchten Geſinnungen überzeugen. Dieſe Bedingungen welche ich dagegen von Ew. Majeſtät verlange, beſtehen darinne, daß dieſelben mein ganzes Land bis auf obgedachte drey Plätze, auf das baldigſte von Dero Truppen räumen laſſen; daß Dieſelben

retour des miennes, avec toutes les précautions requiſes en pareilles circonſtances, dans leur Quartieres, aux Places près accordées, comme il a été dit ci-deſſus, aux troupes de Votre Majeſté, qui y vivront pour leur argent, & ne ſe mêleront point du Gouvernement civil. Pour abréger le detail de ces arrangemens, il dependra de Votre Majeſté de nommer quelqu'un, comme je ferai de ma part auſſi, pour en convenir enſemble, jusqu'à Notre Ratification. Votre Majeſté voit, combien je prens ſur moi, par les offres que je lui fais. Il me ſeroit impoſſible d'en faire d'avantage, & j'aimerois mieux attendre toutes les extrêmités, plûtot que de manquer à ce que je me dois à moi-même, à mes Etats & à mon Armée. Remerciant au reſte à Votre Majeſté de tout ce qu'Elle me dit d'obligeant pour moi & toute ma Famille Royale, je la prie d'être en échange perſuadée d'un parfait retour de Sentimens pleins de conſiderations & d'eſtime avec lesquel je ſuis &c.

ſelben alles wieder in den Stand ſetzen, worinn es vor Einrückung Dero Truppen in Sachſen geweſen, und daß die meinigen unter denen in dergleichen Fällen erforderlichen Maaßregeln der Sicherheit, frey und ungehindert ihre Quartiere wieder beziehen können, wovon jedoch, wie ich bereits oben erwähnet, diejenigen Städte ausgenommen werden, welche ich Ew. Majeſtät dergeſtalt räumen will, daß Sie daſelbſt vor ihr Geld zehren, und ſich in keine Civilangelegenheiten miſchen mögen. Um nicht nöthig zu haben, alles, was dieſe Einrichtung angehet, Stück vor Stück zu berühren, ſo wird es blos auf Ew. Majeſtät beruhen, jemand hierzu zu ernennen, ſo, wie es meines Orts auch geſchehen wird, damit man ſich bis zu unſerer Genehmhaltung darüber vereinigen könne. Hieraus erſehen Ew. Maj. wie viel ich durch die Ihnen gethane Anerbietungen auf mich nehme. Ein mehrers zu thun, wäre mir unmöglich, und ich wollte lieber das Aeuſerſte abwarten, als das, was ich mir ſelbſt, meinem Lande, und meiner Armee ſchuldig bin, aus den Augen ſetzen ꝛc.

Num. 13.

Lettre du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Sedlitz le 12. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere,

Votre Majeſté ſe reſſouviendra que je lui ai mandé hier, qu'il étoit très dangereux pour moi, pour ne pas être impoſſible, d'avancer de la Saxe en Bohê-

Antwort des Königs von Preuſſen.

Sedlitz den 12. September 1756.

Mein Herr Bruder.

Ew. Majeſtät werden ſich erinnern, was ich in meinem geſtrigen Brief geſagt habe, daß es nicht nur höchſt gefährlich vor mich, ſondern beynahe unmöglich ſey, aus Sachſen nach Böhmen zu

Bohême, en laiſſant une Armée derriere moi. S'il ne s'agiſſoit que de complaiſances il n'en eſt aucune, que je ne cruſſe devoir à Votre Majeſté; mais il s'agit de la ſureté & de la conſervation des Etats, que je gouverne, & cela m'oblige, a ne me point écarter d'ici, a moins d'être ſurde, ne, rien laiſſer derriere moi, qui pû par la ſuite de tems, m'en faire repentir. Mon Avantgarde eſt en Bohême un Corps conſiderable la ſuite, & ſi Votre Majeſté le juge à propos, Elle me peut envoyer tel Officier qu'il lui plaira, auquel je ferai voir la poſition de mes troupes. Rien ne me preſſe, & je ſuis à attendre, ſi ce ſera la patience, ou une autre voye, qui decidera de ma ſituation préſente.

Quelque ſoit l'evenement, Votre Maj. me trouvera invariable en ce qui regarde mes ſentiments pour Sa Perſonne, pour Sa Famille Royale, & pour tout ceux, qui lui appartiennent, & Votre Majeſté ſera perſuadée de la parfaite conſideration, avec laquelle je ſuis &c.

zu gehen, und mir eine Armee im Rücken zu laſſen. Wenn es blos auf die Höflichkeitsbezeugungen ankäme, ſo iſt keine einige, die ich nicht Ew. Majeſtät ſchuldig zu ſeyn glauben ſollte; allein, es iſt hier die Frage von der Sicherheit und Erhaltung der Lande, die ich beherrſche, und eben dieſe nöthiget mich, nicht eher von hier zu gehen, als bis ich vollkommen überzeuget bin, daß ich nichts hinter mir laſſe, was mich in Zukunft veranlaſſen könnte, es zu bereuen. Meine Vortruppen ſind ſchon in Böhmen, ein anſehnliches Corps folget ihnen nach, und wenn es Ew. Majeſtät gefällig iſt, ſo können Sie einen von Dero Officiers, welchen Sie wollen, abſchicken, dem ich die Stellung meiner Truppen zeigen will. Ich habe nicht Urſache zu eilen, und ich bin der Erwartung, ob ferneres Warten, oder andere Mittel und Wege, meine gegenwärtige Umſtände entſcheiden werden.

Der Ausgang davon ſey nun wie er wolle, ſo werden Ew. Majeſtät mich in meinen Geſinnungen gegen Dero königliches Haus und Dero Perſon, und alle diejenigen, die Ihnen angehören, unveränderlich finden ꝛc.

Num. 14.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Struppen le 13. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

J'aurois crû, que Votre Majeſté auroit bien voulu s'expliquer ſur les ouvertures, que je lui ai fait parvenir, par

Fünftes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen.

Struppen den 13. September 1756.

Mein Herr Bruder.

Ich hätte geglaubt, Ew. Majeſtät würden Sich über die in meinem letzten Brief gethane Aeuſerung, und

par ma dernière Lettre, & ſur la nature des ſuretés, qu'Elle croit devoir exiger de moi. Il ſemble qu'Elle les place uniquement dans la deſtruction de mon Armée, par la diſſette ou par le fer. Il s'en faut de beaucoup, que j'aye encore à craindre la prémiere. La protection du Ciel, la fermeté & la fidelité de mes troupes, & la neceſſité les garantiront de l'autre. Votre Majeſté voudra bien jetter un coup d'oeil ſur la poſition où Elle ſe trouve, & ſur celle où Elle me met. Je fais & je veux tout faire pour m'entendre avec Elle ſur l'unique point qui l'occupe, pourvuque je puiſſe le faire avec l'honneur. Je ſuis &c.

und über die Art der Sicherheit erklären, welche Dieſelben von mir zu fodern, berechtiget zu ſeyn vermeynen. Dem Anſehen nach ſetzen Ew. Majeſtät ſolche einzig und allein in die Vernichtung meiner Armee durch Hunger und Schwerdt. Es fehlt noch viel, daß ich das erſtere zu befürchten haben ſollte; der göttliche Schutz, die Standhaftigkeit und Treue meiner Truppen, und die unumgängliche Nothwendigkeit, werden ſie vor dem letztern ſicher ſtellen. Ew. Majeſtät belieben nur einen Blick auf die Umſtände zu werfen, in denen Sie ſich befinden, und in welche Sie mich ſetzen. Ich thue und will alles thun, mich mit Ihnen über den einzigen Punkt, der Ihnen am Herzen liegt, zu vergleichen, wenn ich es nur ohne Verletzung meiner Ehre thun kann ꝛc.

Num. 15.

Lettre du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Sedlitz le 13. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Je n'ai rien de plus à coeur que ce qui peut regarder perſonnellement l'honneur de la dignité de Votre Majeſté. Elle peut être perſuadée, que Sa Perſonne dans ſon Camp m'a plus embaraſſé, que ſes troupes. Je crois cependant, qu'il y a un moyen pour accorder Sa dignité avec ce qui exigent mes Interêts dans le moment préſent, & que tout ceci peut ſe terminer d'une façon également honorable à l'un & a l'autre. Si Votre

Antwort des Königs von Preuſſen.

Sedlitz den 13. September 1756.

Mein Herr Bruder.

Nichts lieget mir mehr am Herzen, als was die Ehre und Würde Ew. Majeſtät perſönlich angeht. Dieſelben können verſichert ſeyn, daß mir Dero Perſon im Lager mehr Sorgen gemacht hat, als Dero Truppen. Ich glaube indeſſen doch, daß noch ein Mittel vorhanden ſey, Dero Würde mit demjenigen zu vereinigen, was gegenwärtig mein Intereſſe nothwendig erfodert, und daß alles dieſes, auf eine für uns beyden anſtändige Art, beygelegt

Votre Majeſté le juge à propos, j'attens Son conſentement pour lui envoyer un Officier Genéral chargé de propoſitions pour Elle. Je la prie de lui parler ſeul & de daigner de lui repondre. Je le repéte encore & je l'aſſure ſur mon honneur, qui m'eſt plus cher que ma vie, que je n'en veux point ni à Perſonne, ni aux interêts de Sa Famille, mais que dans les circonſtances préſentes il faut que Son ſort ſoit lié au mien & je l'aſſure, ſur tout ce qu'il y a de plus ſacré, que ſi la fortune me ſeconde dans la préſent Guerre, qu'Elle n'aura pas lieu de m'en vouloir du mal, mais que ſi le malheur m'en veut, la Saxe aura le même ſort que la Pruſſe & le reſte de mes Etats. Je ſuis &c.

werden könne. Finden es Ew. Majeſtät für gut, ſo erwarte ich Dero Einwilligung zur Abſchickung eines Generals mit gewiſſen Vorſchlägen an Dieſelben. Ich erſuche Sie, mit ihm allein zu ſprechen, und ihn einer Antwort zu würdigen. Ich wiederhole es nochmals, und verſichere Ihnen auf meine Ehre, die mir lieber als mein Leben iſt, daß ich weder gegen Dero Perſon, noch gegen das Intereſſe Dero Hauſes etwas habe, ſondern daß blos bey den gegenwärtigen Umſtänden Dero Schickſal mit dem meinigen verknüpft ſeyn müſſe; und ich verſichere Denenſelben bey allem, was mir heilig iſt, daß, wenn in dem gegenwärtigen Krieg das Glück mir günſtig iſt, Ew. Majeſtät keine Urſache haben ſollen, mit mir unzufrieden zu ſeyn; wenn hingegen ich unglücklich ſeyn ſoll, Sachſen mit Preuſſen und meinen übrigen Staaten einerley Schickſal haben werde.

Num. 16.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Strouppen le 13. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Ayant vu par l'obligeante Reponſe, que mon Aide de Camp, le Major General de Spörcken, vient de m'apporter de la part de Votre Majeſté, la reſolution qu'Elle a priſe, de vouloir m'envoyer un General, je ne veux pas tarder un moment de marquer à Votre Majeſté que je l'attens avec plaiſir, que

Sechſtes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen.

Struppen den 13. September 1756.

Mein Herr Bruder.

Nachdem ich aus der verbindlichen Antwort, die mir mein Adjutant, der Generalmajor Spörcken, zurück gebracht hat, Ew. Majeſtät Entſchluß erſehen habe, einen von Dero Generalen an mich abzuſchicken: ſo nehme ich keinen Augenblick Anſtand, Ew. Majeſtät zu verſichern, daß ich ihn mit Vergnügen erwarte, daß ich mit Ihm allein

que je lui parlerai ſeul & que je me declarerai envers lui de façon, que Votre Majeſté aura lieu d'en être contente, ne demandant pas mieux, que de la convaincre des ſentimens de conſideration & d'amitié, avec lesquels je ſuis &c.

allein ſprechen und mich auf eine ſolche Art gegen ihn erklären werde, daß Ew. Majeſtät Urſache haben werden, darüber zufrieden zu ſeyn, indem ich nichts mehr wünſche, als Dieſelben von der Hochachtung und Freundſchaft zu überzeugen, mit welcher ich bin u.ſ.f.

Num. 17.

Lettre du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Sedlitz le 14. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

J'envoye à Votre Majeſté, comme Elle daigne l'approuver, mon Lieutenant General de Winterfeld, qui aura l'honneur de remettre cette Lettre a Votre Majeſté. Elle peut ajouter une entiere Confiance en ce qu'il lui dira de ma part, & je fais de voeux, pour que ſa Commiſſion tente à une fin heureuſe, tant auſſi bien Votre Majeſté, que moi de mon coté, Nous ayons lieu d'être ſatisfaits. Puiſſe ſa Commiſſion ſervir dans la ſuite à établir une ſincère & bonne union entre des Pais voiſſins qui ne peuvent ſe paſſer les uns des autres, & dont le veritable avantage eſt d'etre unis enſemble. Je ſuis &c.

Antwort des Königs von von Preuſſen.

Sedlitz den 14. September 1756.

Mein Herr Bruder.

Ich ſchicke an Ew. Majeſtät, ſo, wie Dieſelbigen es genehmigen wollen, meinen General-Lieutenant von Winterfeld, der die Ehre haben wird, Ihnen dieſen Brief einzuhändigen. Sie können allem dem, was er von meinetwegen ſagen wird, vollen Glauben beymeſſen, und ich wünſche, daß ſein Auftrag einen ſo glücklichen Ausgang haben möge, damit ſowohl Ew. Majeſtät, als ich von meiner Seite, damit zufrieden ſeyn könne. Möchte doch dieſe Abſchickung dazu dienen, daß in der Folge eine wahre und heilſame Vereinigung zwiſchen zwey benachbarten Ländern geſtiftet werde, deren eins das andere nicht entbehren kann, und deren wirklicher Vortheil darinn beſtehet, mit einander verbunden zu ſeyn. ꝛc.

Num. 18.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Strouppen le 15. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Je voudrois pour tout au monde, pouvoir entre dans les vuës de Votre Majeſté. Mr. le Lieutenant General de Winterfeld me les a expliquées, & elles auroient gagné a paſſer par ſa bouche, s'il m'étoit poſſible de ſoûcrire à ce que Votre Majeſté deſire de moi. Ledit General aura rendû un compte fidèle, à Votre Majeſté des raiſons ſolides, que je lui ai dites, & qui m'en empêchent. Elles doivent prouver à Votre Majeſté ma façon de penſer & combien ma Parole Royale eſt inviolable. Votre Majeſté peut, par conſequent, compter avec la même certitude ſur l'accompliſſement ſcrupuleux de tout ce que je lui prometrai. Comment puis je tourner mes Armes contre une Princeſſe, qui ne m'en a donné aucun ſujet, & à laquelle je devrois au contraire, en vertu d'une ancienne Alliance defenſive, connue a Votre Majeſté, fournir un ſecours de 6000 hommes, s'il n'étoit que le cas de l'aggreſſion devient douteux dans la Guerre préſente, ainſi qu'il n'en ſera auſſi nullement queſtion. Je me ſuis dès les premieres apparance de cette Guerre fermement propoſé de n'y prendre aucune part, & c'eſt a cauſe de cela, que j'ai recuſé toutes les propoſitions qui m'ont été faites. Auſſi n'ai-je lorsque l'Armée

Siebendes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen.

Struppen den 15. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Ich wollte um alles in der Welt, daß ich Ew. Majeſtät Abſichten eingehen könnte. Der Generallieutenant von Winterfeld hat mir ſolche erkläret, und Sie würden ſelbſt durch die Art, wie er mir ſelbige vorgebracht, mehrern Eindruck gemacht haben, wenn es mir anders möglich wäre, in das, was Ew. Maj. von mir verlangen, einzuwilligen. Gedachter General wird Denenſelben von den triftigen Urſachen, welche ich ihm angegeben, und die mich davon abhalten, einen getreuen Bericht erſtattet haben. Es können ſelbige Ew. Majeſtät zu einen Beweis meiner Denkungsart dienen, und wie ſehr mein königliches Wort unverletzlich ſey. Folglich dürfen auch Dieſelben mit eben der Gewißheit auf die gewiſſenhafte Erfüllung deſſen, was ich Ihnen verſpreche, Rechnung machen. Wie ſollt ich meine Waffen wider eine Fürſtin richten können, die mir keine Urſache gegeben, und der ich vielmehr vermöge eines alten, Ew. Majeſtät ſattſam bekannten, Vertheidigungsbündniſſes, eine Hülfe von ſechstauſend Mann zu ſtellen verbunden bin, wenn anders nicht in gegenwärtigem Kriege der Fall des Angriffs zweifelhaft würde, dahero hievon auch nicht mehr die Rede ſeyn wird. Gleich bey dem erſten Anſchein zu dieſem Kriege, habe ich

mée de Votre Majeſté étoit deja entrée en Saxe, ni voulu faire marcher la mienne en Bohême, ni conſentir, qu'il vienne des troupes Autrichiennes enforcher les miennes, perſuadé que j'étois, que je n'avois rien à préhender, n'étant mêlé, ni ne voulant me mêler en rien. Comme je ne me departirai point de ces ſentimens, qu'au fond Votre Majeſté ne ſauroit desaprouver je me flatte, qu'Elle voudra bién agréer les offres que je lui ai deja faites, par ma Lettre du 12. ou me faire Elle-même d'autres propoſitions; qui puiſſent tranquilliſer Votre Majeſté ſur l'objet de mes troupes, dont Elle ne doit en aucune façon avoir à craindre. Je lui envoye, à cet effet, mon General de Cavallerie, le Baron d'Arnim. Un accommodement ſur ce point, ſervira en même tems d'achemimement à l'établiſſement d'une ſincere & bonne union entre deux Paix voiſine, qui en effet ne ſauroient ſe paſſer les uns des autres, & dont le veritable avantage eſt d'être unis. Il y a longtems que je deſire une telle union, & j'y apporterai, de mon coté, toutes les facilités poſſibles, étant avec les ſentimens les plus parfaits de conſideration & d'amitié.

ich mir vorgeſetzt, keinen Theil daran zu nehmen, und dieſes iſt die Urſache, warum ich alle mir hierüber gemachte Anträge ausſchlage. Weil ich nun vollkommen der Meynung war, daß mir nichts zu befürchten ſtünde, indem ich mich weder in etwas eingelaſſen, noch in etwas einzulaſſen willens geweſen, ſo habe ich, ohngeachtet Ew. Majeſtät Armee bereits in Sachſen eingedrungen war, dennoch weder die meinige nach Böhmen marſchiren laſſen, noch zugeben wollen, daß öſterreichiſche Truppen, die meinige zu verſtärken, heran rücken ſollten. Wie ich von denen Geſinnungen, welche Ew. Majeſtät an und vor ſich nicht mißbilligen können, niemals abgehen werde; ſo ſchmeichle ich mir auch, Dieſelben werden ſich diejenigen Anerbietungen, die ich in meinem Schreiben vom 12ten gemacht habe, gefallen laſſen, oder mir ſelbſt andere Vorſchläge thun, wodurch Ew. Majeſtät wegen meiner Truppen, von denen Sie ganz und gar nichts zu befürchten haben, beruhiget werden können. Zu dieſem Ende überſchicke Ihnen meinen General von der Cavallerie, den Baron von Arnimb. Könnten wir uns über dieſen Punkt vergleichen, ſo wird ſolches gleich den Weg bauen zur Errichtung einer guten aufrichtigen Einigkeit zwiſchen zween benachbarten Ländern, die einander wirklich nicht entbehren können, und deren wahrhaftiger Vortheil in ihrer Eintracht beſtehet. ꝛc.

Num. 19.

Lettre du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Sedlitz le 15. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

J'ai reçu la Lettre que Votre Majeſté a eu la bonté de m'écrire par Son General d'Armin. Je lui ai parlé ſur tous les points qui regardent ſa Commiſſion, & je m'en ſuis expliqué dans les ſens que General de Winterfeldt aura eu l'honneur d'expliquer à Votre Majeſté. Je ſuis bien faché, de ne pouvoir pouſſer le complaiſſance plus loin; mais après ce que je viens de repèter au General d'Arnim, il ne me reſte autre choſe de dire, que d'aſſurer Votre Majeſté de l'eſtime & de la conſideration avec laquelle je ſuis &c.

Antwort des Königs von Preuſſen.

Sedlitz den 15. September 1756.

Mein Herr Bruder.

Ich habe den Brief erhalten, den mir Ew. Majeſtät durch den General von Arnimb zu überſchicken die Gütigkeit gehabt haben. Ich habe über alle Punkte, die ſeinen Antrag betreffen, mit ihm geſprochen, und mich in eben dem Sinn darüber erkläret, als der General Winterfeld gegen Ew. Majeſtät zu thun wird die Ehre gehabt haben. Es iſt mir ſehr leid, daß ich die Gefälligkeit nicht weiter treiben kann; allein nach demjenigen, was ich gegen den General von Arnimb nochmals wiederholet habe, bleibt mir weiter nichts übrig, als ꝛc.

Num. 20.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Strouppen le 15. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Les malheurs qui arrivent à mes Etats héréditaires, ne devant pas me faire oublier ce que je dois a mon Rayaume dans lequel la Diéte ordinaire doit s'ouvrir le 4. du mois prochain, je profite des aſſurances, que Votre Majeſté m'a encore réiterées, par Sa Lettre du 12. pour la priere de m'accorder pour moi, mes deux Princes, mon Miniſtre & ma ſuite,

Achtes Schreiben des Königes von Pohlen an den König von Preuſſen.

Strouppen den 15. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Da ich wegen des Unglücks, welches meine Erblande betroffen hat, dasjenige, was ich meinem Königreiche ſchuldig bin, woſelbſt den 4ten künftigen Monats der ordentliche Reichstag ſeinen Anfang nehmen ſoll, keinesweges aus den Augen ſetzen kann; ſo mache ich mir die Verſicherung zu Nutze, ſo mir Ew. Majeſtät noch in Dero Briefe von 12. dieſes, wiederholet haben, und erſuche Sie,

ſuite, en toute ſureté, le libre paſſage d'ici en Pologne, je paſſerai par Breslau, comme la route, où il ſera le plus aiſé d'aſſembler les chevaux néceſſaires, qui ſeront au nombre d'environ 130.

Sie, zu geſtatten, daß ich mit meinen beyden Prinzen, meinem Miniſtre und meinem Gefolge von hier nach Pohlen frey, und ungehindert und in aller Sicherheit begeben könne. Ich werde über Breslau gehen, auf welcher Route die benöthigten Pferde an der Zahl 130. am leichteſten anzutreffen ſeyn werden.

Num. 21.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

Strouppen de 16. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Lorsque j'ai voulu envoyer mon autre Lettre, par un Trompette au General d'Arnim, pour qu'il eut l'honneur de la préſenter à Votre Majeſté, ledit General arriva, & m'a rendu la Reponſe, dont Votre Majeſté m'a honoré, & ma repété tout ce qu'Elle lui a dit de bouche. Votre Majeſté ne peut pas douter, que ſon refus à tant de propoſitions plus qu'équitables m'a été inattendu, & comme Elle ne veut rien écouter, que ce qui eſt contre mon honneur, ma probité, & ma parole Royale, je ne puis qu'abandonner à la direction Divine, ce qui en arrivera, pendant, que je n'ai rien à me reprocher. Autant que j'ai compris, par le rapport du ſusdit General, Votre Majeſté compte de laiſſer Garniſon à Dresde, & de ſe ſervir de ma Réſidence où la Reine & toute ma Famille Royale demeurent, pour une Place d'Armes. Dans les Guerres les plus ſanglantes, on ne refuſe

Neuntes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen.

Struppen den 16. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Eben da ich im Begriff ſtund, meinen andern Brief dem General von Arnimb durch einen Trompeter zuzuſchicken, damit er ſolchen Ew. Majeſtät einzuhändigen die Ehre hätte, kam gedachter General zurück und überbrachte mir nicht nur die Antwort, womit mich Dieſelben beehret, ſondern wiederholte mir auch was Dieſelben ihm mündlich geſagt haben. Ew. Majeſtät ermeſſen Zweifels ohne von ſelbſt wie Dero viel auf meine mehr als billige Anträge ertheilte abſchlägliche Antwort, mir ganz unerwartet geweſen. Da Dieſelben nichts wollen Platz finden laſſen, als was wider meine Ehre meine Redlichkeit und königliches Wort läuft, ſo muß ich, der ich mir hierunter nichts vorzuwerfen habe, den Ausgang davon der göttlichen Vorſicht heimſtellen. So viel ich aus des obgedachten Generals Bericht vernommen habe, gedenken Ew. Majeſtät zu Dresden eine Beſatzung zu laſſen, und meine Reſidenz

fuſe pas des conſiderations à des Perſonnes Royales ni n'occupe les Réſidences. Le Roi de Suéde a été comme Ennemi en Saxe, du tems du feu Roi mon Pere, mais il n'a jamais permis à un Soldat d' entrer dans la Réſidence. Je ſoumets le tout à Sa diſpoſition, & je la ſupplie d' ordonner, qu'on ne defende pas la Correſpondance à la Reine, & à ma Famille, qu'Elle ait la bonté de donner libre entrée & ſortie à ma Cour, & que je puiſſe faire ſuivre mes Equipages & toute ce dont j'ai beſoin pour mon ſervice en Pologne. Je reitére mes priéres pour les égards, & ſuretés de la Reine de ma Famille Royale, de ma Cour, de ma Reſidence, & de tout le Païs, dont Elle eſt Maitre. Je ſuis &c.

Reſidenz, wo die Königin und meine königliche Familie ſich aufhalten, zu einen Waffenplatz zu machen. In den blutigſten Kriegen hat man allezeit gewiſſe Hochachtung vor königliche Perſonen geheget und ihre Reſidenzen nicht eingenommen. Der König von Schweden iſt zu den Zeiten des höchſt ſeligen Königs, meines Herrn Vaters, als Feind in Sachſen geweſen, aber er hat nicht einen Soldaten in die Reſidenz gehen laſſen. Ich überlaſſe alles Dero Wilkühr, und erſuche Dieſelben inſtändig, ſowol um die Veranſtaltung, daß man der Königin, und meiner Familie Correſpondenz nicht hindere, als um die Gefälligkeit, bey meinen Hofe einen fernern Aus- und Eingang, auch meiner Equipage und dem was ich zu meinen Dienſt nach Pohlen nöthig haben möchte die Nachfolge zu geſtatten. Ich wiederhole mein Bitten, wegen der Achtung und Sicherheit für die Königin, meine königliche Familie, meinen Hof, Reſidenz und das ganze Land, deſſen ſich Dieſelben bemächtiget und verharre ꝛc.

Num. 22.

Lettre du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Sedlitz le 16. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

J'ai reçu aujourd'hui deux Lettres de Votre Majeſté l'une qui regarde ſa Capital, & l'autre Son voyage pour la Pologne. Les plaintes qu'Elle fait, relativement à la ville de Dresde, ſont de nature à être facilement ajuſtées. Quant à

Antwort des Königs von Preuſſen. Sedlitz den 16. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Ich habe zwey Briefe von Ew. Majeſtät erhalten, der erſte betrift Dero Reſidenz, der andere Dero Reiſe nach Pohlen, die Beſchwerden welche Dieſelben wegen der Stadt Dresden führen, ſind von der Art, daß ſie leicht gehoben werden können. Was Dero Reiſe nach

à ce qui regarde Son Voyage de Pologne, j'eſpère qu'Elle voudra bien, avant que de partir, finir avec moi la Negociation qu Elle a entamée, relativement à Son Armée, qui ſouffriroit beaucoup de longueur par Son éloignement. Il n'en coutera que deux mots à Votre Majeſté, pour terminer cette affaire promptement, après quoi je ne manquerai pas de Lui donner tous les Paſſeports, qu'Elle demande ainſi que de régler ſes relais par la Sileſie, ſelon Son bon plaiſir, ne deſirant que de Lui donner des marques de la conſideration, & de l'eſtime avec laquelle je ſuis &c.

nach Pohlen betrift, hoffe ich, daß ſie die, wegen der Armee angefangene Unterhandlung, als welche ſich durch Dero Entfernung allzuweit hinaus ziehen dürfte, noch vorher zu Stande zu bringen, belieben werden. Es koſtet Ew. Majeſtät nur zwey Worte, die Sache hurtig und geſchwind abzuthun; ich werde ſodann keinen Anſtand nehmen, ſowol die verlangten Päſſe zu geben als auch die Relais durch Schleſien noch Dero Wohlgefallen anlegen zu laſſen; indem ich nichts mehr wünſche als Ihnen Kennzeichen derjenigen Hochachtung und Eſtim zu geben, mit welcher ich bin ꝛc.

Num. 23.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Strouppen le 17. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Par la Reponſe de Votre Majeſté d'hier, j'ai vu qu'Elle ſouhaiteroit, qu'avant que de partir pour la Pologne je finiſſe la Négotiation entamée au ſujet de mes troupes; mais comment puis-je la finir, les propoſitions de Votre Majeſté étant de nature à ne pouvoir y entrer? Je Lui ai fait connoitre tout ce, à quoi je pouvois acquieſcer. Elle n'a pas paru diſpoſée à l'accepter.

J'ai donc cru tout accommodement manque, & je me ſuis borné a Lui demander

Zehntes Schreiben des Königes von Pohlen an den König von Preuſſen.

Struppen den 17. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Aus der mir geſtern von Ew. Majeſtät zugeſtellten Antwort habe ich erſehen, daß Dieſelben wünſchen, ich möchte vor meiner Abreiſe nach Pohlen, die wegen der Armee angefangene Unterhandlung zu Stande bringen. Wie kann ich aber ſolche endigen, da Ew. Majeſtät ſo beſchaffen ſind, daß ich ſie unmöglich eingehen kann? Ich habe Ew. Majeſtät alles zu erkennen gegeben, wobey ich meine Beruhigung finden könnte. Sie haben aber ſolches anzunehmen keine Neigung bezeigt.

Ich habe daher geglaubt, alle gütliche Vermitteiung ſey nunmehro aufgehoben, und mich lediglich begnüget, nichts weiter

mander libre paſſage pour me rendre en Pologne, où ma préſſence preſſe, a cauſe de la Diéte. J'eſpere, que Votre Majeſté voudra me l'accorder & terminer l'Article de ma Réſidence: Quant à mon Armée j'ai decidé de ſon ſort. Mon parti eſt pris lá-deſſus & c'eſt celui de l'honneur & de la neceſſité. Je ſuis &c.

ter als eine ungehinderte Abreiſe nach Pohlen, wo meine Gegenwart wegen des bevorſtehenden Reichstages unumgänglich nöthig iſt, zu verlangen. Ich hoffe Ew. Majeſtät werden mir dieſes zugeſtehen, und den Artikel wegen meiner Reſidenz auszumachen belieben. Was meine Armee anbetrift, habe ich ihr Schickſal entſchieden. Mein Entſchluß iſt gefaſſet, wie er der Ehre und Nothwendigkeit gemäß iſt. Ich bin mit vieler Hochachtung. ꝛc.

Num. 24.

Lettre du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Sedlitz le 17. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

J'envoye à Votre Majeſté le General de Winterfeldt, pour apprendre d'Elle ſa derniére Reſolution, qui dictera la parti, que je me verrai obligé de prendre, étant avec beaucoup de Conſideration &c.

Antwort des Königs von Preuſſen. Sedlitz den 17. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Ich ſchicke Ew. Majeſtät den General Winterfeld, um Dero Entſchlieſſung zu vernehmen, auf welche es lediglich ankommt, was für eine Partie alsdenn zu ergreifen, ich mich werde gemüßiget ſehen, ich bin mit vieler Hochachtung ꝛc.

Num. 25.

Lettre du Roi de Pologne au Roi de Pruſſe.

De Strouppen le 18. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Mr. le General Winterfeld aura aporté à Votre Majeſté tout ce que mon honneur & ma probité, que j'ai

Eilftes Schreiben des Königs von Pohlen an den König von Preuſſen.

Struppen den 18. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Der Herr General Winterfeld, wird Ew. Majeſtät alles hinterbracht haben, was ich ihm nach meiner Ehre und Redlichkeit, die ich bis in mein ſechzig-

j'ai maintenüe inviolablement à ma Soixantiême année m'ont permit de reponđre. Votre Majeſté ſaiſit mes Etats ſans ſujet. L'Europe jugera ma cauſe, & du plan controuvé, dans toutes les Cours reconnoitront facilement la nonexiſtence, n'ayant jamais fait les propoſitions qu'on voudroit me prêter. J'ignore de quelque façon on pourra juſtifier des faits & des procédés, auxquels je ne devois pas m'attendre ni perſonne. Votre Majeſté a oublié de s'expliquer ſur mon voyage en Pologne; Elle permettra, que j'inſiſte là-deſſus, puiſque mon Rauyaume demande ma Préſence. Je ſuis &c.

ſechzigſtes Jahr unverletzt erhalten habe, antworten können. Ew. Majeſtät bemächtigen ſich meiner Lande ohne Urſache. Europa mag über meine Sache, und über den mir angedichteten Plan urtheilen, deſſen Ungrund alle Höfe ſehr leicht erkennen werden, indem ich dergleichen Vorſchläge, die man mir wohl aufbürden will, niemals gethan. Ich weiß nicht, wie man ein ſolches Verfahren, welches weder ich, noch ſonſt jemand hätte vermuthen können, rechtfertigen werde. Ew. Majeſtät haben vergeſſen, ſich über meine Reiſe nach Pohlen zu erklären. Sie werden nicht ungeneigt vermerken, das ich es nochmals erinnere, weil meine Gegenwart in meinen Königreiche nöthig iſt. Ich bin ꝛc.

Num. 26.

Lettre du Roi de Pruſſe au Roi de Pologne.

De Sedlitz le 15. Sept. 1756.

Monſieur mon Frere.

Je ſuis fort étonné apres les preuves authentiques, que j'ai donnés à Votre Majeſté, de la mauvaiſe volonté de ſon Miniſtre, qu' Elle puiſſe encore les revoquer en doute, d'autant plus que pour ma juſtification j'ai cru devoir me munir des depêches originales. Je ſuis très-perſuadé que tout le monde impartial verra, que la neceſſité de mes affaires, ſur tout la mauvaiſe volonté du Miniſtre de Votre Majeſté miſe clairement au jour m'ont obligé de prendre un parti contraire à mon inclination & à ma façon de penſer. Votre Majeſté me paroit preſſée de Son Voyage de Pologne, mais Elle oublie

Antwort des Königs von Preuſſen. Sedlitz den 15. Sept. 1756.

Mein Herr Bruder.

Daß Ew. Majeſtät nach den authentiſchen Beweiſen, die ich Denenſelben von dem böſen Willen Dero Miniſter gegeben habe, noch immer daran zu zweifeln fortfahren, befremdet mich um ſo mehr, da ich mich zu meiner Rechtfertigung der Originalbriefſchaften bemächtigen müſſen. Ich bin überzeuget, es werde die ganze unparteyiſche Welt erkennen, welcher geſtalt mich die unumgängliche Nothwendigkeit meiner Angelegenheiten, und beſonders der ſo deutlich zu Tage gelegte böſe Wille Dero Miniſterii gezwungen haben eine Partie zu ergreifen, die meiner Neigung und Denkungsart ganz zuwider iſt. Ew. Majeſtät

oublie en même tems, que je le ſuis autant qu'Elle, pour ce qui regarde la ſituation où ſe trouvent ſes troupes vis à vis des miennes; il me ſemble que ces deux choſes devroient aller de pair.

D'ailleurs, je dois dire à Votre Majeſté, que j'ai apris avec douleur, qu'il y a eu des Officiers de mon Armée, qui ſe ſont emancipés au point d'arreter du Gibier deſtiné pour Sa Perſonne. Elle peut être perſuadée, qu'ils ſeront punis à la rigueur, ſi je parviens a les decrouvrir, & que tout ce qui regarde Sa Perſonne, ainſi que Sa Famille me ſera toujours Sacré. Je ne puis que deplorer d'ailleurs les engagemens qu'Elle dit avoir pris avec mes Ennemis & qui, ſelon Elle, La lient de façon à Lui faire oublier les interêts de Sa Perſonne & de Son Etat. Je ſuis &c.

ſtät ſcheinen wegen Dero Abreiſe nach Pohlen ziemlich eilfertig, erinnern ſich aber nicht, wie ich in Anſehung Dero Truppen, und der Meinigen, die ihnen gegen über ſtehen, eben ſo wenig noch länger warten könne. Meines Erachtens ſollten dieſe beyde Punkte zugleich ausgemacht werden.

Ich habe übrigens ſehr ungern vernommen, daß einige von meinen Officiren ſo verwegen geweſen ſind, verſchiedenes Wildpret, das für Ew. Majeſtät Perſon beſtimmt geweſen, anzuhalten. Dieſelben können verſichert ſeyn, daß ich ſolche, wenn ich ſie heraus zu bringen vermag, nach der Schärfe beſtrafen, auch mir alles, was Dero Perſon und Familie betrift, jederzeit heilig laſſen ſeyn werde. Hiernächſt kann ich nicht umhin, diejenigen Verbindungen herzlich zu bedauern, die Ew. Majeſtät mit meinen Feinden eingegangen ſind, und welche nach Dero Geſtändniſſe Sie nöthigen, ſelbſt das Intreſſe Dero eigenen Perſon, und Dero Staaten, dabey hinten anzuſeßen ꝛc.

Num. 27.

Note.

Pour S. E. Mr. l'Ambaſſadeur de S. M. Britannique, Chevalier Williams.

à Petersbourg le 23. Nov. 1756.

Aprés ce, qu'il a été dejà dit à S. E. Mr. le Chevalier Williams, Ambaſſadeur de S. M. Britannique lors

Nota.

Für Se. Excellenz, den Herrn Ambaſſadeur Sr. Majeſtät von Großbritannien, den Ritter Williams.

Petersburg den 23. Nov. 1756.

Nachdem, was Sr. Excellenz, dem Herrn Ritter Williams, Ambaſſadeur Sr. Majeſtät von Großbritannien, als Sie vor 2. Monaten den erſten

lorsqu'il a fait la premiére propoſition, il n'y a que deux mois touchant la mediation de de S.M. Imper. pour reconcilier la Cour de Vienne avec celle de Berlin, l'Imperatrice ne s'eſt point attendue à une nouvelle demarche de la part de Mr. l'Ambaſſadeur, de ſorte que S. E. concevra facilement à l'heure qu'il eſt, que le vif empreſſement, avec lequel elle vient de reiterer la même propoſition au Miniſtre de cette Cour, a dû d'autant plus étonner S. M. Imperiale, qu'elle a cru pouvoir attendre avec juſtice plus d'égards pour ce, qui a déjà unefois été declaré touchant Sa reſolution.

erſten Vorſchlag der Vermittelung Ihro Kayſerl. Majeſtät zur Vergleichung des wieneriſchen und berlineriſchen Hofs gethan bereits geſagt worden, hat Ihro Kayſerl. Majeſtät von Seiten des Herrn Ambaſſadeurs ſich eines ſolchen Antrags keinesweges verſehen, daß ſolches Se. Excellenz jetzo gar leicht einſehen wird, daß der lebhafte Eifer, womit Dieſelben eben dieſen Vorſchlag bey dem Miniſterio dieſes Hofs wiederholt, Ihro Kayſerl. Majeſtät um ſo vielmehr in Verwunderung habe ſetzen müſſen, da ſie geglaubet hat, für dasjenige, was bereits einmal in Anſehung Ihres Entſchluſſes erkläret worden, mit Recht mehr Achtung erwarten zu können.

Le Imperatrice ordonne donc de faire connoître à S. Exc. ce, que comme les intentions de S. M. enoncées dans la premiere Reponſe, reſtoient invariables, on n'écouteroit plus aucune propoſition ulterieure de mediation. Pour ce qui regarde les menaces, dont S. E. s'eſt ſervie, nommément, que le Roi de Pruſſe attaqueroit bientôt lui même les Troupes de S. M. Imp. elles ne ſervent qu'à affaiblir les propoſitions de Mr. l'Ambaſſadeur, qu'a fortifier S. M. l'Imperatrice encore plus, s'il étoit poſſible, dans ſes reſolution, qu'à les juſtifier devant tout le monde, & qu'à faire condamner à ſes yeux le Roi de Pruſſe.

Die Kayſerin hat alſo befohlen, Se. Excellenz zu eröfnen; da die Abſichten Ihro Kayſerl. Maj. welche in der erſten Antwort erkläret worden, unveränderlich bleiben; ſo werde man keinen fernern Vorſchlägen einer Vermittelung Gehör geben. Was die Drohungen anbetrift, deren Se. Excellenz ſich bedienet haben, und zwar, daß der König von Preuſſen die Truppen Ihro kayſerlichen Majeſtät bald ſelbſt angreifen werde; ſo dienen ſelbige zu weiter nichts, als die Vorſchläge des Herrn Ambaſſadeurs zu ſchwächen, Ihro Kayſerl. Maj. wenn ſolches anders möglich wäre, in Dero Entſchlieſſung noch mehr zu beſtärken, dieſelben vor aller Welt zu rechtfertigen, und den König von Preuſſen in ihren Augen zu verdammen.

Num. 28.

Churfürſtliches Protocoll

vom 10. Januar. 1757.

Præſentibus:

Chur-Maynz,
- Trier, per Chur-Maynz,
- Cölln,
- Böhmen,
- Bayern,
- Sachſen,
- Brandenburg,
- Pfalz, per Chur-Cölln.
- Braunſchweig,

In Collegio Electorali, Lunæ d. d. 10. Januarii 1757.

Chur-Maynz:

Nach vorgängiger Anzeige, daß von der Zeit, da man das leztemal im Churfürſtlichen Collegio ein Protocoll abgehalten, ſich zu dem Chur-Braunſchweigiſchen Voto des Freyherrn von Gemmingen Excellenz, danu von Ihro dermalen regierenden Churfürſtlichen Gnaden von Trier zu ſothaner Stimmverführung Er, der Churmaynziſche Geſandte, und ferner ohnlängſt auch in dem Churfürſtlichen Voto des Herrn Churcölniſchen Excellenz ſich gewöhnlicher maaßen legitimiret haben, ſeye dermalen zu proponiren:

Wie da, vorhin bekannter maaßen, Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich bewogen geſehen, ein unter dem 20. September vorigen Jahres zur Dictatur gebrachtes Hofdecret an die Reichsverſammlung gelangen zu laſſen, und darinn des mehrern zu erkennen zu geben, welchergeſtalt des Königs von Preuſſen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, aus Dero Churbrandenburgiſchen in die Churſächſiſche Lande mit einer gegen 60000. Mann ſtarken Rüſtung eingefallen ſeye, ſich dieſer zum gröſten Theil bemächtiget hätten, und hierauf auf die darinn weitläuftiger angeführte Art verfahren ſeyen.

Kayſerl. Majeſtät hätten demnach, auf Einrathen Dero Kayſerl. Reichs-Hofraths, an des Königs von Preuſſen Majeſtät, als Churfürſten von Brandenburg,

burg, dann an deſſen Kriegsmannſchaft, die ergangene Dehortatoria und Avocatoria erlaſſen, auch an die Reichskreyſe gleichmäßige Verfügungen gethan, welche dem Hofdecret beygeleget, und von Jhro Kayſerl. Majeſtät weiter zu erkennen gegeben worden, daß Sie nicht zweiflen wollten, daß die Reichskreyſe die ihnen und einem jeden der Stände, ſo mit dem ganzen Reich drohende Gefahr des Umſturzes einſehen, und geneigt ſeyn würden, dem dermalen betroffenen Stande alle Hülfe und Beyſtand zu leiſten.

Nachdem aber zur wirklichen Berichtigung, auch An- und Zuführung dieſer Hülfe, eine gemeinſame Anordnung erforderlich und dahin zu ſorgen nöthig ſeyn wolle, damit auch fürs künftige dem Reich die Sicherheit verſchaffet werden möge; ſo hätten Kayſerl. Majeſtät, dieſe Gefahr, und was Sie zu deren Abwendung gethan, Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs eröfnen zu laſſen, keinen Umgang nehmen wollen, damit ſie wegen dieſer Hülfleiſtung ſich vereinigen, und an Kayſerl. Majeſtät dieſerhalben ein Reichsgutachten, zugleich aber auch ein Reichsſtändiſches Bedencken erſtatten möchten, wie in derley Fällen die Sicherheit des Reichs und der Stände vor allen Eingreifungen vorjezo und künftig bewahret werden möge. Hiernächſt hat die vortrefliche Churſächſiſche Geſandſchaft, vermittelſt des unter dem 23. September a. p. dictirten Memorials und der beygefügten Specification, vorſtellig gemacht, wie daß des Königs von Preuſſen Majeſtät gelegenheitlich der zwiſchen Jhro und der Kayſerin Königin Majeſtät herfürgethanen Jrrungen, und um das Königreich Böhmen mit Krieg zu überziehen, ſich entſchlieſſen mögen, in Jhro Majeſtät des Königs von Pohlen Churſächſiſche Lande einzurücken, ſolcher ſich bemächtigen und zu declariren, daß bis zu jener Jrrungen Ausgang ſie ſolche in Depoſito halten wollten, deren ſämtliche Einkünften ſie auch bey der Beſitznehmung in Beſchlag genommen. Se. Königl. Majeſtät in Pohlen hätten, zu Beybehaltung Ruhe und Friedens, ſich zu Geſtattung eines unſchädlichen Durchmarſches der Königl. preußiſchen Völker, auch zu Schlieſſung eines förmlichen Neutralitäts-Tractats erkläret, darmit aber kein Gehör gefunden. Gleichwie aber hierdurch durch Verletzung Reichsſtändiſcher Gerechtſamen dem Anſehen, Sicherheit und Geſetzen des Reichs zuwider gehandelt werde; alſo wendeten ſich Jhro Königl. Majeſtät von Pohlen, als Churfürſt zu Sachſen, an ſämtliche hohe Reichs-Mitſtände um die ſchleunige Leiſtung der Societäts- und Reichs-Conſtitutions-mäßigen Hülfe, damit ſie zum richtigen Beſitz Dero Lande ohnverzüglich gelangen, und die höchſtbillige volle Entſchädigung und Satisfaction erhalten möchten.

Hierauf iſt unter dem 18. October verwichenen Jahrs ein abermaliges Kayſerl. Hofdecret dictirt worden, worinn Kayſerl. Majeſtät zu erkennen geben, daß Dero Reichs-väterliche Beſorgnuß dadurch vermehret werde, daß des Königs von Preuſſen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg das unter dem 13. Sept. erkannte Kayſerl. Abmahnungsſchreiben nicht befolget hätten, dahingegen Dero Unternehmen weiter auf die Königl. Churböhmiſche Lande (wie davon Sr. Kayſerl.

Majeſtät von Allerhöchſt Dero geliebteſten Gemahlin, der Kayſerin Königin Majeſtät, die Anzeige geſchehen ſeye) wirklich erſtrecket hätten. Bey dieſem Verfahren in denen Churſächſiſchen der Augsburgiſchen Confeſſion zugethanen Landen und noch friſchem Andenken deſſen, was im Mecklenburgiſchen geſchehen, rühmeten ſich des Königs von Preuſſen Majeſtät, als einen Beſchützer der Augsburgiſchen Confeſſions-Verwandten, wobey ſie Kayſerl. Majeſtät mit gehäßigen Anſchuldigungen beladeten, welchemnach Kayſerl. Majeſtät ein weiteres Dehortatorium ergehen, auch den Kayſerl. Hoffiſcal ſeiner Amtshandlungen erinneren, an ſämtliche Kreyſe aber Monitoria, Excitatoria, Dehortatoria & Inhibitoria ausfertigen laſſen.

Wie aber des Königs von Preuſſen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ſich dieſem Dehortatorio ſo wenig, als dem erſten fügen dörfen, mithin nöthig ſeye, daß, wie von dem Durchl. Erzhaus ſchon geſchehen, auch von denen andern Ständen dem Uebel geſteuret werde; ſo hätten Kayſerl. Majeſtät Churfürſten und Ständen ſolches eröfnen und an dieſelbe geſinnen wollen, Kayſerl. Majeſtät hierunter an Handen zu gehen, wie es die Hoheit des Reichs und die Geſetz- und Societäts-mäßige Gebühr erheiſchen, wo übrigens man den Ungrund der andern Angebung von ſelbſten erkennen würde; wo benebſt doch Kayſerl. Majeſtät die innhaltliche zur Beruhigung des ein- und andern Religionstheil dienende Erklärung thun zu laſſen, keinen Anſtand nehmeten.

Unter dem 21. October 1756. iſt nachhero bekanntlichen auch ein Schreiben Jhro Majeſtät der Kayſerin Königin zur Dictatur befördert worden, welches als eine weltkündige Sache anführet, daß des Königs von Preuſſen Majeſtät ſowohl in die Churſächſiſche Lande, als in das Königreich Böhmen eingefallen ſeyn, wodurch ſowohl andern Geſetzen, als denen feyerlichſten Reichsſatzungen ſchnurſtracks entgegen gehandelt werde.

Bey dieſen Umſtänden ſeyen Jhro Majeſtät die Kayſerin bereit, zum Beſten des Vaterlandes und Wiederherſtell- und Befeſtigung der Ruhe die äuſerſte Kräften zu verwenden; Sie giengen derohalben alle die Höfe, denen an der Sache gelegen und die zu einer Hülf verbunden ſeyen, an, zuvorderſt aber wollten ſie jenen Erfolg der von des Königs von Preuſſen Majeſtät geſchehenen Ueberziehung der Reichsverſammlung anzeigen, damit ihnen die weſentliche Hülfe angedeyhen möge, deren ſie ſich, in Kraft der Gewährleiſtung der Pragmatiſchen Sanction, und Kraft des nachhero von dem Reich gewährten Dresdner Friedens, zu getröſten hätten.

Endlich iſt auch ein Churbrandenburgiſches Geſandſchafts-Memorial an das Reich gebracht, und den 20. December dictirt worden, worinn geſagt wird, daß des Königs von Preuſſen Majeſtät ungern zu denen jetzigen Maaßnehmungen geſchritten, aber durch die Jhro bevorgeſtandene Gefahr darzu genöthiget worden ſeyen: Dahero dann von denen höchſt- und hohen Kreysſtänden eine Aßiſtenz und Sicherheitsſtellung wegen derer des Königs von Preuſſen Majeſtät durch den Weſt-

phäli-

phäliſchen und Dresdner Frieden von dem Reich garantirten Staaten und Lande verlanget wird.

Was nun auf ſothane angezogene Vorſtellungen denen vortreflichen Churfürſtlichen Geſandſchaften, nach darüber ohnzweifentlichen eingeholten Inſtructionen, zu Protocoll zu geben gefällig ſeyn werde, um die Sachen andurch zu einen Schluß zu befördern, wolle man auf Seiten des Directorii erwarten.

Churböhmen verlas hierauf einen Aufſaß, wie folget:

Ohnpräjudicirlich der noch nicht geſchehenen Umfrage, et ſalvo ordine votandi erkenne man als eine danknehmigſt zu verehrende Reichs-väterliche Vorſorge, ſowohl was Ihro Kayſerl. Majeſtät, auf Erfahrung der von Königl. Preußiſch-Churfürſtl. Brandenburgiſchen Seiten am erſten gegen Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen, Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, unternommenen- und ſeithero auf weitere Reichslanden erſtreckten Landfried-brüchigen Vergewaltigung, von Reichsoberhauptlichen Amts wegen ſofort hierwider allergerechteſt zu verfügen, als auch was Allerhöchſt-Dieſelbe durch Dero unterm 20. September und 18. October abhin zur Dictatur gebrachten venerirlichſten Hofdecrets deſſenfalls einer Hochlöbl. allgemeinen Reichsverſammlung zu weiterer Berath- und Anordnung vorzulegen geruhet.

Je offenbarer die Sache, und die nach einem ſogeſtalten Verfahren jedem Höchſt- und Hohen Reichs-Mitſtand der Reihe nach bevorſtehende gleiche Unterdruckungsgefahr von ſelbſten rede, je beweglicher auch in ſo dringenden Umſtänden ab Seiten der vortreflichen Churſächſiſchen Geſandſchaft, vermittels Dictati vom 23ſten vorgedachten Monats September a. p. das geſamte Reich um die Societäts- und Geſetz-mäßige Hülfe und Rettung angerufen worden, um ſo willfähriger und großmüthiger haben Ihro Kayſerl. Majeſtät, Königin und Churfürſtin in Böhmen treugehorſamſter Geſandſchaft allergnädigſte Frau, beſag des jüngern Kayſerl. Hofdecrets, auch Dictati vom 21. October, ſich allbereits erkläret, nit blos zu Dero eigenen Vertheidigung, ſondern vornehmlich mit zum Beſten des geſamten Vaterlands, zu Rettung und Befreyung Dero bedrängten Höchſt- und Hohen Mitſtänden, und zu Aufrechthaltung der mehr als jemals auf dem Umſturz ſtehenden Reichs-Grundverfaſſung die äuſerſte Kräften Ihro Erb-Königreichen und Landen ſtandhafteſt anzuwenden, und durch dieſen ihren Deutſch-patriotiſchen Vorgang männiglich ein aufmunterendes Beyſpiel zu geben, um ſo wenigeren Anſtand dahero nehmen auch Allerhöchſt-Dieſelbe, hiemit Votando dahin anzutragen, daß ſämtliche Löbl. Reichskreyſe und deren eingeſeſſene Stände, ohne Ausnahm und ohne Zeitverluſt, nit nur in erforderlichen dieſesortigen Erachtens, nach Anleitung des Reichsſchluſſes de Anno 1681. auf das Triplum anzumaßende Armatur ſich zu ſetzen, ſondern auch nach der aus denen bekannteſten Reichsſatzungen, inſonderheit dem durchgehends heilſamen, vorzüglichen aber denen Mindermächtigen zum Schutz und Troſt, ſo, wie erlaute Verfaſſung des Landfriedens und deſſen Executionsordnung entſprin-

gender Reichsſtändiſcher Obliegenheit mit thätlicher Hülfe, wohin und ſobald Jhro Kayſerl. Majeſtät es fernerweit allergnädigſt an die Hand geben werden, wirklich zuzuziehen hätten.

Mehr Allerhöchſt gedacht Jhro Kayſerl. Majeſtät hingegen von Reichs wegen allergehorſamſt zu erbitten wären, in denen wider die gegenwärtige obhandene ſo gefährliche Befehdung preißwürdigſts bereits eingeſchlagenen Wegen Reichs- väterlich fortzufahren, niemanden, wer der ſeye, eine willkührliche in vorliegendem Fall mit der Reichsſatzungs- mäßigen Schuldigkeit ohnehin nicht vereinbarlichen Ausflucht, von Leiſtung ſeiner betreffenden werkthätigen Hülfe, mithin eine, wo nicht öffentliche in der That, doch ſtille Begünſtigung und Förderung der ungerechten Fehde geſtatten; eher auch, als bis Se. Königl. Majeſtät in Pohlen, Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, in den ruhigen Beſitz Dero deutſchen Chur- und Erblanden wieder hergeſtellet, und alle erlittene Schäden und Unkoſten vollkommentlich vergnügt, und nebſt deme Jhro ſowohl, als jeden andern bereits bedruckten oder annoch bedruckt werden mögenden Mitſtand (immaßen bey einem, wie bey dem andern, identitas rationis einſchlage) eine hinlängliche Genugthuung nach Maaß der Beleidigung wiederfahren ſeyn wird, von denen ergreifenden kräftigen Maaßnehmungen nicht ablaſſen zu wollen.

Jn Anſehung deſſen, was das erſtere Kayſerl. Hofdecret wegen der Sicherheit fürs künftige weiter enthalte, reſervire man ſich überhaupt ulteriora; ſo viel aber hiernächſt die Jhro Kayſerl. Königl. Majeſtät in Dero Erbkönigreich und Churfürſtenthum Böhmen betroffene- und nunmehro mitproponirte gleichfallſige Befehdung namentlich anlange, da wolle man dieſes Orts um das vollkommene Vertrauen, ſo man in die tiefe Einſicht und patriotiſche Gedenkensart ſeiner Höchſt- und Hohen Reichsmitſtänden ſetze, deſto mehr darzulegen, ſich lediglich dahin beſcheiden, daß man denenſelben die Sache zu beliebiger Rückerinnerung nicht blos auf die allgemeine Reichsgeſetze, ſondern vornehmlich auch auf die von Kayſerl. Majeſtät unterm 6. Sept. 1708. 4ten Febr. 1732. und 29ſten May 1751. Reichsoberhauptlich beſtätigte feyerliche Reichsſchlüſſe, folgſam zu nunmehrig weſentlicher derenſelben Erfüllung nachdruckſamſt hiemit anempfehle, des willfährigen Erbitens, obgleich dieſe Anliegenheit nicht ſoviel eine beſondere oder privat- als vielmehr eine wahrhafte- und zwar äuſerſt beträchtliche- die ſecuritatem publicam betreffende allgemeine Reichsſach zu ſeyn, von niemanden werde wollen mißkennet werden, wie ſie dann auch eigentlich in letztgemeldter Maaß von behörigen allerhöchſten Ort an eine Hochlöbliche Reichsverſammlung gebracht worden, und man dahero die ungezweifelte Befugnuß mit beyzuwirken vor ſich hatte, nichs deſto minder deme, was ſonſten in eigenen Vorfallenheiten Ordnungs- und Herkommens- mäßig ſich nicht zu entziehen, ſondern ohne weiteren dißortigen beywohnen, jedoch ſub reſervatione reſervandorum die hurtige Berathſchlagung fürgehen zu laſſen.

Quo lecto die vortrefliche Churböhmiſche Geſandſchaft, nebſt dem Geſandſchafts-Secretario, einen Abtritt genommen.

Chur-

Churſachſen laſe ebenfalls einen hier folgenden ad Protocollum gegebenen Aufſaß:

(Salvo ordine votandi) bekenne mit ganz ausnehmend dankbareſter Verehrung, daß Se. Kayſerl. Majeſtät nach Dero Reichs-väterlichen preißwürdigſten Sorgfalt für die allgemeine Reichsruhe und Sicherheit die gegen Se. Königl. Majeſtät in Pohlen und Dero Churſächſiſche Erblande von Königl. Majeſtät in Preuſſen verhängten Befehdung und damit verbundene ſchwereſte, feindſeligſte Vergewaltigungen durch die am 20. Sept. und 18. October a. p. zur Dictatur gediehene allerveneririchſte Hof-Decreta ohnverlängt an eine allgemeine Reichsverſammlung gelangen zu laſſen, und ihres allerhöchſten Orts ſowohl in ſolcher Maaße, als beſonders noch mittels derer hierunter gleichmäßig allergerechteſt-erlaſſenen Obriſtrichterlichen Verfügungen jenen offenbar-Landfried-brüchigen Beginnen und der dadurch dem geſamten deutſchen Vaterland zugeſtoſſenen nahen Gefahr Reichsverfaſſungs-mäßig entgegen zu gehen geruhet haben.

Gleichwie nun vorhinbemeldter Ueberzug und die darmit in der Folge leider verknüpfte auf das äuſerſte fort anſteigende kläglichſte Devaſtation derer Churſächſiſchen Lande von Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen ꝛc. treugehorſamſten Geſandſchaft ebenermaaßen ſchon mittelſt Dictati vom 23. Sept. a. el. und ſonſt nachher einer Hochlöbl. Reichsverſammlung hinlänglich und dergeſtalt für Augen geleget worden, daß man Königl. Preußiſcher Seits noch bis jeßo hierbey alles das mit der willkührlichſten Art auſſer Achtung und hindangeſeßet, was nur immer bishero im deutſchen Reich für heilig und unverleßlich angeſehen werden mögen; alſo wolle man dieſe in ihrer Enormität ſelbſt redende Sache zu Höchſt- und Hoher Reichsſtändiſcher patriotiſchen Beherzigung dahin angelegentlichſt empfohlen haben, damit Ihro Majeſtät in Pohlen ꝛc. mittelſt der in denen Reichs-Grundgeſeßen, beſonders dem Landfrieden und der Executionsordnung unwiderſprechlich fundirten Societätsmäßigen Aſſiſtens, ſowohl zu der Reſtitution Dero ohnehin ganz äuſerſt bedrängten, und daher ſchon der ſchleunigſten Rettung bedürftigſten Reichs-Churlanden, als nicht minder auch gerechteſten Schädenerſtattung und Satisfaction ſonder Anſtand verholfen werden möge.

Nachdem hiernächſt aber der von des Königs von Preuſſen Majeſtät unternommene Friedensbruch nicht bey denen Churſächſiſchen Landen allein verblieben, ſondern deſſen feindſeligſte Aggreſſion und darmit weiter anſtößigſt verhängten Multiplication derer Befehdungen ſich mit einander auf Ihro Majeſtät, die Kayſerin Königin, gegen Dero Königreich und Churfürſtenthum Böhmen erſtrecket habe, und dann von allerhöchſt beſagter Ihro Majeſtät dieſerwegen ſich gleichfalls ſub Dictato den 21. October des abgewichenen Jahrs nur proponirter maaßen an das Reich allhier eigends gewandt worden; Als ſolle man demnächſt ferner noch, Kraft obhabender höchſter Inſtruction, in ſpecie ſolches auf allgemeine und beſondere Reichsſchlüſſe ſich notorie fundirte Geſuch, in Anſehung des dabey dermalen noch

rückſtelligen Indemniſations- und Satisfactions-Punkts, mit diſſeitigem Voto beſtens ſecundiren, und dahin ausdrücklich antragen, daß Se. Majeſtät von geſamten Reichs wegen, mittelſt eines ſtandhaften Gutachtens, allergehorſamſt zu erſuchen wären, indem von allerhöchſt Deroſelben bishero ſo preißwürdigſt eingetretenen geſezmäßigen Geleiſe Reichs-väterlich fortzufahren, und dasjenige fernerweit allergnädigſt zu verfügen, was nach Andeutung des bekannten Reichsſchluſſes de Anno 1681. zu voller Erziehlung angezogener durch Reichs-Societäts-mäßige Hülfe anverlangt zu bewerkſtelligenden Entſchädigung, und hinlänglichen Genugthuung erforderlich.

So viel endlich von künftiger mehrerer Befeſtigung des Reichs inneren Ruhe und Sicherheit, Sr. Kayſerl. Majeſtät erſterm allerhöchſt venerirlichen Hof-Decrets vom 20 Sept. a. p. eingefloſſen, darüber behalte man ſich dieſes Orts das weitere ſeiner Zeit zu äuſern hiemit ausdrücklich bevor.

Hierauf trat die vortrefliche Churſächſiſche Geſandtſchaft unter Beziehung auf den Schluß des vortreflichen Churböhmiſchen Voti, mit dem geſandtſchaftlichen Secretario ebenfalls ab.

Chur-Brandenburg:

Solle man proteſtando ſich gegen das Reichs-Geſetz-widrige Verfahren des Kayſerl. Reichs-Hofraths in beſter Form hiemit verwahren, und Jhro Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg hoffeten, daß Jhro hohe Mit-Churfürſten hierauf beſondere Attention nehmen würden.

Jn der Sach ſelbſt aber wolle man ſich ſalvo ordine votandi, & absque præjudicio, folgender maſſen vernehmen laſſen:

Es müßte das Natur- und Völkerrecht gänzlich auſſer Augen geſetzet, und alle Gerechtig- und Billigkeit gefliſſentlich wollen verſagt werden, wann Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg, als ein angreifender Theil wolle angeſehen werden, daß Sie ſich bey Jhro Landen zu erhalten geſuchet, und denen wider ihre Kronlande und Unterthanen geſchmiedeten gefährlichſten, und auf dem Ausbruch geſtandenen Anſchlägen zuvor zu kommen, und ſolche abzuwenden, unternehmen müſſen.

Allerhöchſt Dieſelbe haben dasjenige gethan, was die Conſervatio ſui ipſius nach dem Naturrecht erfordert, auch nach ſolchen beſchaffenen Umſtänden, in denen Reichsgeſetzen nicht verbothen, und ſolchen zuwider.

Keine Abſicht iſt geweſen Conqueten zu machen, wie in öffentlichen Schriften bereits verſichert, und hiemit nochmals auf das feyerlichſte wiederholet wird; ſondern alleinig die von allerhöchſt Dero Vorfahren, und ſonſt rechtmäßig erhaltene, und durch Friedensſchlüſſe, beſonders den weſtphäliſchen und dresdner Frieden verſicherte, auch von ſo vielen hohen Puiſſancen, und dem geſamten deutſchen Reich bündigſt garantirte Lande ſich nicht benehmen zu laſſen.

Solchen

Solchen zu wiederſtehen, werden Sr. Königl. Majeſtät alle Ihro von GOtt verliehene Macht anwenden, in zuverſichtlichſten Vertrauen, daß GOtt, der HErr der Heerſcharen, Ihrer gerechten Sache beyſtehen, und Dero Waffen ſegnen werde.

Zugleich zweiflen allerhöchſt Dieſelbe nicht, es werden Ihre höchſt- und hohe Mitſtände des Reichs nach denen heiligen Verbindungen, und wornach bereits die beſondere Anſuchung geſchehen, zu kräftigſter Hülfsleiſtung geneigteſt und willigſt ſeyn, um ſo mehr, als es auf den gänzlichen Umſturz des Königl. Preußiſchen und Churbrandenburgiſchen Hauſes, als eines anſehnlichſten Reichsmitſtandes angeſehen, und zugleich dem ganzen lieben deutſchen Vaterland die gröſte Gefahr bevorſtehet, wann zu Ausführung ſolcher gefährlichſten Abſichten auch ſo groſſe fremde Armeen gegen den klaren Inhalt derer Reichsgeſetze, und ſo theuer beſchwornen Wahlcapitulation, auf den deutſchen Boden geführet werden wollen. Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen verlangen nichts, als die Erhaltung und völlig gewiſſeſte Sicherheitsſtellung Ihrer Staaten und Landen, nebſt der allgemeinen Ruhe und wahren Wohlfahrt des deutſchen Vaterlandes im ganzen, und eines jeden Stands im beſondern; und allerhöchſt Dieſelbe wiederholen nochmals die vorhin gegebene heilige Verſicherung, daß die Reſtitution aller churſächſiſchen Landen, ſo bald ſolches mit hinlänglicher Sicherheit und ohne Gefahr Ihro Landen möglich ſeyn, und zu einem ſicheren und dauerhaften Frieden gelanget werden könne, ohnverweilt geſchehen ſolle.

Dieſes iſt ſo gerechteſt, als billigſt, und Ihre höchſt- und hohe Mitſtände des Reichs werden, nach denen Verbindungen und Societäts-mäßiger Pflicht und Obliegenheit, auch in Rückſicht ihrer eigenen Erhaltung und Sicherheit, mit kräftigſtem Beyſtand hierin nicht entſtehen können. Auf dieſe Art könnte auch alsbald Ruhe und Friede wieder hergeſtellet, und die dem ganzen Reiche obſchwebende gröſte Gefahr am kürzeſten und ſicherſten abgewendet werden.

Allerhöchſt und hohe Stände des Reichs werden in erlauchteſter und gerechteſter Erwegung, auch reichspatriotiſcher Beherzigung demnach verhoffentlich nicht ermanglen, die gegenwärtige Entſchlieſſungen dahin zu nehmen, wie durch zeitliche Mittel und Wege, oder ſonſt erſprießliche Vorkehrungen, Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen bey dem ruhigen Beſitz aller Ihrer Staaten und Landen ungeſtöhret erhalten, der ſo heilſame Friede und Ruhe wieder hergeſtellet, auch alle Gefahr von dem deutſchen Reich abgewendet, mithin die deutſche Reichsverfaſſung in ihrem Weſen und Würden gehandhabet, und Reichs-Conſtitutionsmäßig beveſtiget werden möge. Allerhöchſt gedachte Sr. Königl. Majeſtät werden ſolches mit verbindlichen Dank erkennen, und jederzeit äuſerſt befliſſen ſeyn, die Geſetze, reichsſtändiſche Freyheiten und Gerechtſame kräftigſt mit Aufrecht zu erhalten.

Deſuper quævis competentia & ulteriora reſervando will man auch die Offenbehaltung des Protocolli, zu Einbringung weiterer Nothdurft, ſich expreſſe vorbehalten haben.

Nach verleſenem ſothanen ad Protocollum gegebenen Auſſatz hat auch die vortreflich churbrandenburgiſche Geſandſchaft, nebſt dem geſandſchaftlichen Secretario, den Abtritt aus dem Collegio genommen.

Umfrag.

Chur-Trier:

Habe ſeiner Wichtigkeit nach in reifen Bedacht gezogen, was eines Theils Jhro Kayſerl. Majeſtät an gegenwärtige allgemeine Reichsverſammlung mittelſt zweyer den 20. Sept. und 18. Octobr. nächſthin zur Dictatur gediehener allergnädigſten Hofdecreten vom 13. Sept. und 10. Octobr. a. p. gelangen zu laſſen; andern Theils aber auch Jhro Majeſtät dem König in Pohlen, als Churfürſten zu Sachſen, durch Dero vortrefliche Comitialgeſandſchaft ſelbſten, ſub eodem Dictato vom 23. Sept. 1756. dann Jhro Majeſtät die Kayſerin als Königin, und Churfürſtin von Böhmen, durch ein eigenes Schreiben, de dato den 10. & de dato den 21. Oct. 1756. dahier vorſtellig zu machen bewogen hat.

Jhro Churfürſtl. Gnaden könnten hieraus keiner andern Meynung ſeyn, als daß Jhro Kayſerl. Majeſtät für dieſe Dero abermals zu Tag gelegte mildväterliche Sorgfalt zu ſchleuniger Wiederherſtell- und Erhaltung der innerlichen Reichsruhe und Sicherheit, bevorab allerunterthänigſter Dank zu erſtatten, und allerhöchſt Dieſelben ſogleich zu erſuchen wären, auf dem Fall, da die ergangene kayſerliche Dehortatoria ohne Befolg und Wirkung bleiben ſollten, in dem eingeſchlagenen Weg der obriſtrichterlichen Verfügungen nach denen heilſamen Reichsſatz und Ordnungen überhaupt, ſonderheitlich aber nach Maaßgabe der Executionsordnung des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes, und der Kayſerl. Wahlcapitulation, fortzufahren, damit andurch Jhro Majeſtät der König in Pohlen, ſowol Dero occupirte ſächſiſche Lande mit Erſtattung derer erlittenen Schäden und Koſten, wieder erhalten, als Jhnen auch, und der Kayſerin Majeſtät, als Königin und Churfürſtin von Böhmen, zu einer hinlänglichen Genugthuung verholfen werden möge.

Wie nun aber hierbey zu Erreichung dieſer Kayſerl. preißwürdigſten Abſicht, von geſamten Reichs wegen die Hand zu bieten ſeyn will; ſo ſetzet man dieſes Orts auſſer allen Zweifel, daß ſämtliche Reichsmitſtände und Kreyſe, in Verfolg der ergangenen Kayſerl. Excitatorien, das ihrige (ohne daß jemand in dieſer verfaſſungsmäßigen Obliegenheit zurück bleiben kann) beytragen, und den ohnverweilten Bedacht nehmen werden, die Armaturam ad triplum, wo ſelbige noch nicht bereits vorhanden iſt, zu Behuf derer der Gefahr unterworfenen und ausgeſetzten Reichslanden, ohnaufſchüblich bereitfertig zu ſtellen, und an Orten und Enden, wie es Jhro Kayſerl. Majeſtät zur allgemeinen Reichsſicherheit und Herſtellung des Ruheſtandes dienlich anſehen, gebraucht zu werden, welchem nächſt man ſich auch über

den weiteren Inhalt obgemeldter allergnädigſten Hofdecreten bey künftig hierzu überkommender Gelegenheit vernehmen zu laſſen willig und bereit finden laſſen wird.

Chur-Cölln:

Sr. Kayſerl. Majeſtät gebührete forderſamſt für die bey gegenwärtigen ſo gefährlich als weit ausſehenden Umſtänden, zu Erhalt- und Wiederherſtellung der Ruhe und Sicherheit in unſerm geliebten deutſchen Vaterland, bezeigte reichsväterliche Sorgfalt, der allerunterthänigſte Dank; und nachdeme die Dero bisherigen Reichsſyſtemati zuſtoſſende Gefahr, ſowol überhaupt, als inſonderheit die auf das höchſte geſtiegne Bedrängniß des Königs von Pohlen Majeſtät und Ihres Königl. Hauſes, wie nicht weniger der in die Königl. churböhmiſche Reichslande wirklich erfolgte Einfall eine ſchleunige Hülfe erheiſcheten: So hätten Se. churfürſtliche Durchl. zu Cölln nach Ihrer Reichsgeſetz- und Societäts-mäßiger Verbindlichkeit ſich dahin votando zu äuſern keinen ferneren Anſtand nehmen wollen, wie höchſt Dieſelbe zu Ihro Majeſtät dem König von Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, das zuverſichtliche Vertrauen hegeten, Sie würden nach ihrer eigenen hohen Einſicht von denen gegen zwey Mitglieder des churfürſtlichen Collegii vorgekehrten, allerdings ohnſtatthaften Unternehmungen, von ſelbſten abſtehen, und denen Kayſerl. wiederholten Dehortatoriis die ſchuldige Folge um ſo mehr leiſten, als in deren Verweigerung Se. Kayſerl. Majeſtät gehorſamſt zu erſuchen wären, nach denen vorhandenen, auf gegenwärtigen Fall einſchlagenden heilſamen Reichsgeſetzen, und beſonders in Conformität der Executionsordnung des weſtphäliſchen Friedens, und der Kayſerl. Wahlcapitulation, die bereits zu Handen genommene Mittel ferner vorzukehren, ſofort nicht allein des Königs von Pohlen Majeſtät zu dem Beſitz deren Ihro vorenthaltenen erblichen Churlanden, dann zu Erſetzung deren erlittenen Schäden und Unkoſten, obriſtrichterlich zu verhelfen, ſondern auch höchſt Deroſelben, und Ihro Majeſtät der Kayſerin, als Königin und Churfürſtin von Böhmen, zu Erlangung hinlänglicher Genugthuung beförderlich zu ſeyn; welchemnach Se. Kayſerl. Majeſtät ehrerbietigſt zu verſichern wären, daß alle diejenige Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, welchen die Aufrechthaltung der Grundveſte des Vaterlands am Herzen lieget, wie auch ſämtliche Reichskreyſe, zufolge deren bereits ergangenen Excitatorien, das ihrige nach denen Reichsgeſetzen und Ordnungen, ohnweigerlich beyzutragen, ſofort die Armatur ad triplum ohngeſäumt her- und zu marſchfertigen und dienſtbaren Stand, zu Behuf deren der Gefahr unterworfenen und ausgeſetzten Reichslanden, zu ſtellen, und mit allen nöthigen Requiſitis zu verſehen nicht unterlaſſen würden.

Ueber den weiteren Inhalt deren Kayſerl. höchſt venerirlichen Hof-Decreten will man ſich hiernächſtens ausführlicher vernehmen zu laſſen vorbehalten haben.

Chur-

Chur-Bayern, wie Chur-Cölln.

Chur-Pfalz:

Unter Erſtattung allgeziemend ſchuldigſten Danks für die ob Seiten des fürtreflichen Reichs-Directorii gütigſt beſchehene Anzeige ſeiner Legitimation, und unter ergebenſter Empfehlung zu allerſeits Ihrer Excellentien, Gewogenheit, und Collegial-Vernehmen, wollte man unter Zuſicherung des hergebrachten Reciproci, ſich in Materia propoſita lediglich auf die eben abgelegte Chur-Cöllniſch- und Chur-Bayriſche Vota bezogen haben.

Chur-Braunſchweig:

Für die geſchehene Legitimations-Anzeige erſtatte er zuförderſt einem Hochlöbl. Directorio den geziemend ſchuldigſten Dank, und gleichwie er in genaueſter Befolgung derer erhaltenen allergnädigſten Befehlen das gemeine Reichsbeſte und die Aufrechterhaltung der Reichsverfaſſung jederzeit für Augen haben würde; alſo wolle er zu ſämtlicher vortreflichen Geſandtſchaften fernerweiten vertraulichen Vernehmen, Wohlwollen und Freundſchaft ſich beſtens empfehlen.

Quoad materiam propoſitam bedauerten Ihro Königl. Majeſtät den ſo unvermuthet im Reich ausgebrochenen Krieg, ſamt deſſen Calamitäten, welche er bereits nach ſich gezogen hätte, und wann GOtt es nicht abwendete, noch weiter mit ſich führen würde, aufs höchſte und um ſo mehr, als Ihre Wünſche und Bemühungen bey denen zeitherigen Läuften, wie jederzeit, dahin gerichtet geweſen wären, daß das geliebte Vaterland der Glückſeligkeit des Friedens ohngeſtört genieſſen möge.

Es ergeben auch die zur Berathſchlagung ausgeſtellte Hof-Decreta, daß Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät ſelbigen Ihres höchſten Orts gleichfalls nicht anders, denn ein groſſes Uebel und Unglück betrachteten, und eben darum Dero Sorgfalt darauf gerichtet, und der Stände Gutachten darüber erfordert hätten, wie ſolches aufs allerſchleunigſte zu dämpfen ſey; wofür dann Ihro Kayſerl. Majeſtät der ſchuldigſte Dank in tiefſter Ehrfurcht erſtattet würde.

Je gröſſer aber das Uebel, und je fürchterlicher die Folgen wären, welche daraus in mehr als einem Betracht für das geſamte Reich entſpringen könnten, deſto mehr Behutſamkeit ſey in der Wahl der zur Löſchung zu gebrauchenden Mittel nöthig.

Mit heftigen und Ahndungsmitteln pfleget, zumalen in Sachen, deren Urſprung und Grund noch nicht unterſuchet wäre, und ſchwerlich ganz ins Klare geſetzet werden könne, der Anfang nicht gemacht zu werden; und daß dadurch in dem gegenwärtigen Falle das Uebel nur vergröſſert werden würde, das falle in die Augen.

Hingegen werde kein Reichsſtand, welcher an dem ausgebrochenen Krieg keinen Gefallen trage, an der Erwünſchlichkeit der baldigſten Wiederherſtellung der Ruhe und Sicherheit zweifeln.

Und

Und dannenhero hielten Jhro Königl. Majeſtät ſich überzeuget, daß die gemeine Wohlfahrt, als das gröſte Geſetz, erfordere, mit Ausſchlieſſung jener heftigen Mitteln den Weg der Güte, zu deren Wirkſamkeit ohnehin beyder hoher Theile ins Publicum erlaſſene Erklärungen Hofnung geben, zu verſuchen, von geſamten Reichs wegen die Vermittelung einer forderſamſten Pacification zu übernehmen, und Se. Kayſerl. Majeſtät in dem zu erſtattenden Reichsgutachten zugleich zu erſuchen, daß allerhöchſt Dieſelbe ſolche durch Dero Autorität aller Orten zu befördern und zu unterſtützen, und damit die Vergieſſung mehrers Menſchenbluts, und die Hereinführung fremder Völker in das vieler Orten ohnehin einer Hungersnoth exponirte deutſche Vaterland abzuwenden geruhen möchten.

Jn dem Fall aber, da wieder beſſeres Verhoffen, die friedfertige Mittel, und inſonderheit die vorgeſchlagene Vermittelung des Reichs nicht angenommen, dahingegen ſolche Mittel gewählet werden ſollten, durch welche einem oder dem andern im Kriege befangenen hohen Theile zunahe getreten, und die Wiederherſtellung der Ruhe ſo viel ſchwerer gemacht würde, wolle man ſich ſodann das weitere, und die fernere Vernehmlaſſung hiemit ausdrücklich vorbehalten haben.

Chur-Maynz:

Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Maynz müßten wohl herzlich bedauren, daß die in dem deutſchen Vaterland zeithero glücklich obgewaltete Ruhe und Frieden durch den dermaligen Reichskündigen Vorfall unterbrochen worden.

Da nun aber Kayſerl. Majeſtät zu Erhaltung der gemeinen Wohlfahrt und Herſtellung erwünſchlicher Ruhe Dero Reichs-väterliche Sorgfalt verwendet, und gegen Jhro Majeſtät den König von Preuſſen, als Churfürſten von Brandenburg, wegen Dero gewaltſamen Unternehmungen in dem Churfürſtenthum Sachſen und Königreich Böhmen, die gemeſſene obriſtrichterliche Verfügung erlaſſen, und ſolche dem Reich durch die unter dem 20. Sept. und 18. Octobr. 1756. dictirte Kayſerl. Hof-Decreta mildeſt bekannt gemacht hätten; ſo ſeye allerhöchſt Deroſelben davor die tiefeſte Dankerſtattung ehrerbietigſt abzulegen, und ſetze man anbey dieſes Orts in des Königs von Preuſſen Majeſtät ſonſtige offenkündige groſſe Begabniſſen das verläßige Vertrauen, daß höchſt Dieſelbe von dem gegen zwey Mitglieder des hohen Churfürſtl. Collegii unternommenen und auf deren äuſerſte Beeinträchtigung gerichteten Verfahren von ſelbſten abſtehen, und denen erlaſſenen Kayſerl. Dehortatoriis ſich zu fügen geneigt ſeyn werden; müſſe jedoch auf den Fall, daß dieſes nicht erfolgen ſollte, Kayſerl. Majeſtät angelegentlichſt erſuchen, in denen eingeſchlagenen Wegen, nach unſeren vorhandenen heilſamen auf die allgemeine Ruhe und Handhab- und Schützung eines jeden Reichsſtandes bey dem ſeinigen gerichteten Reichsgeſetzen, und beſonders zwar nach Maasgab der Executions-Ordnung, des Inſtr. Pacis Weſtph. und der Kayſerl. Wahl-Capitulation fortzufahren, und andurch des Königs von Pohlen Majeſtät zum geruhigen Beſitz Jhrer dermalen occupirten deutſchen Lande, ſo mit zu der Erſetzung der erlittenen Schäden und Unkoſten, ſodann

dann zu Erlangung hinlänglicher Genugthuung Ihro ſowol, als der Kayſerin Königin Majeſtät obriſtrichterlich zu verhelfen; zu welchem Ende dann die übrige Reichs-Mitſtände und Kreyſe, ohne daß ſich jemand von dieſer Verfaſſungs-mäßigen Verbindlichkeit ausnehmen könne, in Verfolg ergangener Kayſerl. Excitatorien, das ihrige nach denen Reichsſatz- und Ordnungen Verfaſſungs-mäßig zu leiſten, ohnzweifentlich nicht entſtehen werden, dergeſtalten, daß zum Vollzug der Kayſerl. Erkenntniſſen und Behuf derer theils überzogenen, theils der weitern Gefahr ausgeſetzten Reichslande die Armatura ad triplum, wo ſolche nicht bereits vorhanden, ohngeſäumt her- und in dienſt- und marſchfertigen Stand zu ſtellen ſeye.

Und eben ſo behalte man ſich vor, über den weiteren Inhalt des allergnädigſten Kayſerl. Hof-Decreti ſich demnächſt auch vernehmen zu laſſen; adeoque ulteriora reſervando.

Chur-Pfalz:

Da man abermalen äuſerlich zu vernehmen gehabt, daß in der dem fürtreflichen Churmaynziſchen Reichs-Directorio von des Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Geſandtens Excellenz bey Dero Ankunft übergebenen Vollmacht der Titul eines des heiligen römiſchen Reichs-Erzſchatzmeiſters eingefloſſen; dieſe Titulatur ſamt anklebenden Wappen aber, vermög deren offenkündigen Reichs- und Friedensſchlüſſen, dann ohnumſtößlichen Chur-Braunſchweigiſchen Reverſalien, Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfalz ganz allein gebühret; als wollte man dißeits gegen ſothane Anmaſſung auf das feyerlichſte proteſtiren, die Chur-Pfälziſche ohnſtrittige Gerechtſame kräftigſt reſerviren, und alle dasjenige anhero wiederholen, was deſſenthalben unterm 10. April 1750. zu gegenwärtigem churfürſtlichem Protocoll geäuſſert worden.

Chur-Braunſchweig:

Da es eine bekannte offenbare Sache wäre, daß das Erzſchatzmeiſter-Amt dem Chur-Braunſchweigiſchen Hauſe auf das ſolenneſte übertragen, auch ausgemacht ſey, daß ſo lange man kein anderes convenables anſtändiges Erzamt ausgefunden, dieſes hohe Churhaus hierbey verbleiben ſolle, ſelbige Ausmachung aber noch nicht geſchehen; ſo könne man nicht umhin, gegen die eingelegte Churpfälziſche Proteſtation hiermit quam ſolenniſſime zu reproteſtiren, und Sr. Königl. Majeſtät, S. A. G. H. als Churfürſten von Braunſchweig quævis competentia zu reſerviren.

Chur-Pfalz, ad priora.

Chur-Braunſchweig, ſimiliter.

Chur-Maynz:

Wollte ſich im Protocoll erſehen und das fernere nöthig findende zu beſorgen ohnermangeln.

§. 32.

§. 32. Im Reichsfürſten-Rath gieng Chur-Braunſchweig mit ſeinen fürſtlichen Stimmen gleichfalls dahin, daß durch eine vom geſamten Reich zu übernehmende Vermittelung der Ausbruch des Krieges im Reiche verhindert und die ſchon angegangene Feindſeligkeiten gütlich beygeleget werden möchten.

Sachſen Gotha und Altenburg, Sachſen Weimar und Eiſenach, Brandenburg Culmbach, Braunſchweig Wolffenbüttel, Baaden Durlach und Hochberg, Würtemberg und Mömpelgardt, Hollſtein Glückſtadt, Heſſen Caſſel und Hirſchfeld, Henneberg, Ratzeburg, Naſſau Hadamar und Siegen, Naſſau Dillenburg, Siegen und Dietz, die Wetterauiſchen, Fränkiſchen und Weſtphäliſchen Grafen, traten dieſer Meynung bey; dagegen nicht nur die ſämtlichen catholiſchen Reichsſtände, ſondern unter den proteſtantiſchen auch Pfalz Zweybrücken, Brandenburg Anſpach, Mecklenburg Schwerin, Güſtrow, Schwerin, Hollſtein Gottorp, Schwarzburg, Heſſen Darmſtadt und Anhalt von der gütlichen Vermittelung entfernt waren, und auf eine dreyfache Reichsarmatur ſtimmeten. Es iſt dieſes einer der merkwürdigſten Vorgänge bey der Reichsverſammlung während dieſes Krieges, und mit meinem Entzweck ſo genau verbunden, daß ich nicht umhin kann das Protocoll, ſo lang es auch iſt, völlig hieher zu ſetzen. Es iſt zwar mehrmals abgedruckt worden, aber mit vieler Nachläßigkeit und voller Fehler. Dem gegenwärtigen Abdruck wird man dieſen Vorwurf vielleicht nicht machen können.

Num. 29.

Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll.

Montags den 10ten Januar meldete in Circulo.

Salzburg, Præmiſſis curialibus.

Nach letzt abgewichenem Protocoll hätten ſich, gemäß der von dem hochlöblichen Churmaynziſchen Reichs-Directorio erhaltenen Anzeige nachſtehende Geſandtſchaften bey demſelben behörig legitimiret: Herr Joſeph Caſimir von May, wegen Johanniter-Meiſter; Herr Ludwig Freyherr von Gemmingen, wegen Bremen, Braunſchweig, Zell, Calenberg, Grubenhagen, Vehrden und Lauenburg; Herr Joſeph Caſimir von May, von wegen Worms und Prüm; eben derſelbe von wegen Ellwangen; Herr Carl Willhelm Teuffel, Baron von Pürkenſee, wegen Mecklenburg-Schwerin, Güſtrow und Schwerin; eben derſelbe wegen Hollſtein Gottorp; Herr Friedrich Carl, Freyherr Karg von Bebenburg, wegen Straßburg; Herr Heinrich Graf von Bünau zu denen Sachſen Weimar- und Eiſenachiſchen, dann auch Sachſen Gotha- und Altenburgiſchen Votis; Herr Carl Willhelm Teuffel, Baron von Pürkenſee, wegen Schwarzburg; Herr Friedrich Carl, Freyherr Karg von Bebenburg, wegen Pfalz Lautern, Neuburg, Pfalz-Simmern und Pfalz Veldenz; Herr Joſeph Caſimir von May, von wegen dem regierenden Capitul zu

Fulda; Herr Lorenz von Seefried, wegen Brandenburg-Onolzbach; Herr Carl Willhelm Teuffel, Freyherr von Pürkenſee, ad interim wegen Heſſen-Darmſtadt. Hierauf proponirte

Salzburg:

Es hätten Ihro Kayſerl. Majeſtät bekanntermaſſen von Reichs-oberhauptlichen Amtswegen ein unterm dato 20. Sept. verfloſſenen Jahrs zur öffentlichen Dictatur gebrachtes Hof-Decret an die Reichsverſammlung gelangen laſſen, und ſo mit umſtändlich zu erkennen gegeben, daß des Königs von Preuſſen Majeſtät Churfürſt zu Brandenburg, aus Dero Reichslanden mit einem bey 60000. Mann ſtarken Kriegsheer in die Churſächſiſche Lande eingefallen ſeyn, wie Sie ſich derſelben gröſtentheils ſchon bemächtiget hätten, und welchergeſtalt bey dieſer Gelegenheit übrigens verfahren worden.

Kayſerl. Majeſtät hätten dahero, auf Einrathen Dero Kayſerl. Reichs-Hofraths, an des Königs in Preuſſen Majeſtät als Churfürſten von Brandenburg, wie auch an deſſen Kriegsmannſchaft, die nöthig gefundene Dehortatoria und Avocatoria erlaſſen, nicht weniger an die Reichs-Kreyſe gleichmäßige Verfügungen des Inhalts abgegeben, daß allerhöchſt Dieſelbe nicht zweifeln wollten, es würden ſämtliche Reichs-Kreyſe, die ihnen und einem jeden der Stände, ſo mit auch dem ganzen Reich drohende Gefahr einſehen, und derohalben geneigt ſeyn, dem dermalen überzogenen Reichs-Mitſtand alle mögliche Hülfe und Beyſtand zu leiſten.

Gleichwie aber zu wirklicher Berichtigung auch An- und Zuführung dieſer Hülfe eine gemeinſame Einverſtändniß nöthig ſey; ſo hätten Kayſerl. Majeſtät die vorhandene Gefahr und was Sie zu deren Abwendung bereits vorgekehret, Churfürſten und Ständen des Reichs zu dem Ende eröfnen wollen, damit ſelbige wegen wirklicher Hülfsleiſtung ſich vereinigen und an Kayſerl. Majeſtät dieſerhalb ein Reichs-Gutachten, zugleich aber auch einen patriotiſchen Vorſchlag erſtatten möchten, wie in derley Fällen die Sicherheit des Reichs zu erhalten ſey, auch wie die Stände gegen alle Beeinträchtigungen vor jezo und künftig beſchüzet werden könnten.

Obermeldte Umſtände habe ſodann auch die vortrefliche Churſächſiſche Geſandtſchaft laut des unterm 23. Sept. dictirten Memorials und deſſen Beylagen, dem Reich vorſtellig gemachet, daß nemlich des König von Preuſſen Majeſtät gelegenheitlich der zwiſchen Ihro und der Kayſerin Königin Majeſtät entſtandenen Irrungen, und um das Königreich Böhmen mit Krieg zu überziehen, ſich entſchlieſſen mögen, in Ihrer Majeſtät des Königs von Pohlen Churſächſiſche Lande einzurücken, ſolcher ſich zu bemächtigen und annebſt zu erklären, daß bis zu jener Irrungen Ausgang Sie ſolche in Depoſito behalten wollten, deren ſämtliche Einkünfte Sie auch wirklich in Beſchlag genommen. Sr. Königl. Majeſtät von Pohlen hätten zu Beybehaltung Ruhe und Friedens ſich zu Geſtattung eines unſchädlichen Durchzugs der Königl. Preußiſchen Völker, auch zu Schlieſſung eines förmlichen Neutralitäts-

Tractats

Tractats erbothen, damit aber kein Gehör gefunden. Bey ſogeſtalt verletzten Reichsſtändiſchen Gerechtſamen, und da hierdurch dem Anſehen und denen Geſetzen des Reichs zuwider gehandelt worden, wendeten Sich Jhro Königl. Majeſtät von Pohlen, als Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, an ſämtliche Hohe Reichsmitſtände, um die ſchleunige Leiſtung der Societäts- und Reichsgeſetz-mäßigen Hülfe, damit Sie zu ruhigem Beſitz Dero Landen ohnverzüglich wiederum gelangen, auch die höchſtbillige Entſchädigung und Satisfaction erhalten möchten.

Hierauf iſt unterm 18. October. ein abermaliges Kayſerl. Hofdecret dictirt worden, worinnen Kayſerl. Majeſtät weiters zu erkennen geben, daß Dero Reichsväterliche Beſorgniß dadurch vermehret werde, da des Königs von Preuſſen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg das unterm 13. Sept. allſchon erkannte Kayſerl. Abmahnungsſchreiben nicht befolget, ſondern vielmehr Dero Unternehmen weiter auf die Königl. Churböhmiſche Lande wirklich erſtrecket hätten. Bey dieſem Verfahren in denen Churſächſiſchen der Augsburgiſchen Confeßion zugethanen Landen und noch friſchem Andenken deſſen, was im Mecklenburgiſchen geſchehen, rühmten Sich des Königs in Preuſſen Majeſtät gleichwohlen als ein Beſchützer der Augsburgiſchen Confeßions-Verwandten, wobey Sie Kayſerl. Majeſtät mit gehäßigen Anſchuldigungen beladen, welchemnach Kayſerl. Majeſtät ferneres Dehortatorium ergehen, auch den Kayſerl. Hof-Fiſcal ſeines Amts erinnern, an ſämtliche Krayſe aber Monitoria, Excitatoria und Inhibitoria ausfertigen laſſen.

Nachdem aber des Königs von Preuſſen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ſich dieſem Dehortatorio ſo wenig als dem erſten fügen dörften, mithin nöthig ſeye, daß, wie von dem Durchl. Erzhaus Oeſterreich ſchon geſchehen, auch von denen andern Ständen dem Uebel geſteuert werde: ſo hätten Kayſerl. Majeſtät Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs ſolches eröfnen, und an Dieſelbe geſinnen wollen, Allerhöchſt-Denenſelben hierunter an Hand zu ſtehen, wie es die Hoheit des Reichs und die Geſetz- und Societäts-mäßige Gebühr erheiſche. Wo übrigens man den Ungrund der gegenſeitigen Angebung von ſelbſten erkennen würde; derowegen Kayſerl. Majeſtät jedoch die innhaltliche zu Beruhigung des ein und andern Religionstheils dienende Erklärung von ſich zu geben keinen Anſtand nehmeten.

Den 21. October. iſt nachhero, wie bekannt, auch ein Schreiben von Jhro Majeſtät der Kayſerin Königin zur Dictatur befördert worden, welches als eine weltkündige Sache anführet: daß des Königs von Preuſſen Majeſtät nicht nur in die Churſächſiſchen Lande, ſondern auch in das Königreich Böhmen eingefallen ſeyen, wodurch ſowohl andern Geſetzen, als denen feyerlichſten Reichsſatzungen ſchnurſtracks entgegen gehandelt werde. Jhro Majeſtät die Kayſerin Königin ſeyen bereit, zum Beſten des Vaterlands und Wiederherſtell- auch Befeſtigung der Ruhe die äuſerſten Kräfte zu verwenden; Sie giengen derohalben alle die Höfe, denen an der Sache gelegen, und die zu einer Hülfsleiſtung verbunden ſeyen, hiemit an, zuförderiſt aber wollten Sie vorgedachte Umſtände der Reichsverſammlung

anzeigen, damit Ihnen die weſentliche Hülfe angedeyhen möge, welcher Sie Sich in Kraft der über die pragmatiſche Sanction beſchehenen Gewährleiſtung, dann vermöge des nachhero von dem Reich auch garantirten Dresdner Friedens, zu getröſten hätten.

Schlüßlichen iſt auch ein Churbrandenburgiſches Geſandſchafts-Memorial an das Reich gebracht, und den 20. December letzthin dictiret worden, in welchem angeführet zu finden, daß des Königs von Preuſſen Majeſtät ungerne zu denen dermaligen Maaßnehmungen geſchritten, aber durch Ihro bevorſtehende Gefahr darzu genöthiget worden ſeyen; dahero von denen Höchſten und Hohen Reichsſtänden eine Aſſiſtenz und Sicherheitsſtellung wegen denen des Königs von Preuſſen Majeſtät durch den Weſtphäliſchen und Dresdner Frieden von dem Reich garantirten Staaten und Landen verlanget wird.

Was über all obbenannte in der Anſag ſtehende Dictata von denen vortreflichen Geſandſchaften Votando zu äuſern beliebig ſeyn werde, damit die Sache zu einem Reichsſchluß befördert werden könne, ſolches wolle man von Seiten Directorii durch nachfolgende ordentliche Umfrage gewärtigen.

Oeſterreich:

Ohnpräjudicirlich der noch nicht angefangenen Umfrage, erkenne man als eine danknehmigſt zu verehrende Reichs-väterliche Vorſorge, ſowohl was Ihro Kayſerl. Majeſtät auf Erfahrung der von Königl. Preußiſcher, Churfürſtl. Brandenburgiſcher Seits, am erſten gegen Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen, Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, unternommenen, und ſeithero auf weitere Reichs-Lande, erſtreckten Landfried-brüchigen Vergewaltigung von obhabenden Kayſerl. Oberrichterl. und Reichs-Oberhauptl. Amts wegen ſofort hierwider allergerechteſt zu verfügen, als auch, was Allerhöchſt-Dieſelbe durch Dero unterm 20. Septemb. und 18. October jüngſtverlittenen Jahrs zur Dictatur gebrachte venerirlichſte Hof-Decreta deßfalls einer Hochlöbl. allgemeinen Reichsverſammlung zu weiterer Berath- und Anordnung vorzulegen geruhet.

Je offenbarer die Sache, und die nach einem ſogeſtalteten Verfahren jedem Höchſt- und Hohen Reichsmitſtande der Reihe nach bevorſtehende gleiche Unterdrückungs-Gefahr von ſelbſten rede; je beweglicher auch in ſo dringenden Umſtänden ab Seiten der vortreflichen Churſächſiſchen Geſandſchaft vermittelſt Dictati vom 23. vorgedachten Monats Sept. ejusd. a. das geſamte Reich um die Societäts- und Geſetz-mäßige Hülfe und Rettung angerufen worden, um ſo willfähriger und großmüthiger haben Ihro Kayſerl. Königl. Majeſtät, Erzherzogin zu Oeſterreich, treugehorſamſter Geſandſchaft allergnädigſte Frau rc. beſage des jüngern Kayſerl. Hof-Decrets, auch Dictati vom 21. Octob. Sich allbereits erkläret, nicht blos zu Dero eigenen Vertheidigung, ſondern vornehmlich mit zum Beſten des geſamten Vaterlandes, zu Rettung und Befreyung Dero bedrängten Höchſt- und Hohen Mitſtände,

de, und zu Aufrechthaltung der mehr als jemals auf dem Umſturz ſtehenden Reichs-Grundverfaſſung die äuserſten Kräften Ihro Königreichen und Landen, ohnbeſchadet des Durchlauchtigſten Erzhauſes Vorrechten, Privilegien und Freyheiten, ſtandhaft anzuwenden, und durch dieſen Ihren deutſch-patriotiſchen Vorgang männiglich ein aufmunterendes Beyſpiel zu geben.

Um ſo wenigern Anſtand dahero nehmen auch Allerhöchſt-Dieſelbe, hiemit Votando dahin anzutragen, daß ſämtliche löbl. Reichskreyſe und deren eingeſeſſene Stände ohne Ausnahm und ohne Zeitverluſt nicht nur in erforderlich dißortigen Erachtens, nach Anleitung des Reichsſchluſſes de Anno 1681. auf das Triplum auszumeſſende Armatur ſich zu ſetzen, ſondern auch nach der aus denen bekannteſten Reichsſatzungen, inſonderheit deme durchgehends heilſamen- vorzüglich aber denen Mindermächtigen zum Schutz und Troſt ſo, wie er laute, verfaßten Landfrieden und deſſen Executions-Ordnung entſpringender Reichsſtändiſcher Obliegenheit, mit thätlicher Hülfe, wohin und ſobald Ihro Kayſerl. Majeſtät es fernerweit allergnädigſt an die Hand geben würden, wirklich zuzuziehen hätten, mehr Allerhöchſt-beſagte Ihro Kayſerl. Majeſtät hingegen von Reichs wegen allergehorſamſt zu erbitten wären, in denen wider die gegenwärtig obhandene ſo gefährliche Befehdung preißwürdigſt bereits eingeſchlagenen Wegen Reichs-väterlich fortzufahren, niemanden, wer der ſeye, eine willkührliche im vorliegenden Fall mit der Reichsſatzungs-mäßigen Schuldigkeit ohnehin nicht vereinbarliche Ausflucht von Leiſtung ſeiner betreffenden werkthätigen Hülfe, mithin eine, wo nicht öffentliche, in der That doch ſtille Begünſtigung und Beförderung der ungerechten Fehde zu geſtatten, eher auch von denen ergreifenden Maaßnehmungen nicht ablaſſen zu wollen, als bis Se. Königl. Majeſtät in Pohlen, Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, in dem ruhigen Beſitz Dero deutſchen Chur- und Erblande wieder hergeſtellet, und alle erlittene Schäden und Unkoſten vollkommentlich vergnügt, und nebſt deme bereits bedruckten, oder annoch bedruckt werden mögenden Mitſtänden (immaßen bey einem, wie bey dem andern Identitas rationis einſchlage) eine hinlängliche Genugthuung nach Maaß der Beleidigung wiederfahren ſeyn würde.

In Anſehung deſſen, was das erſtere Kayſerl. Hofdecret wegen der Sicherheit fürs künftige weiter enthalte, reſervire man ſich wie überhaupt ulteriora. So viel aber hiernächſt die Ihro Kayſerl. Königl. Majeſtät in Dero Erbkönigreich und Churfürſtenthum Böhmen betroffene und nunmehro mit proponirte gleichmäßige Befehdung namentlich anlange, da wolle man diß Orts, um das vollkommene Vertrauen, ſo man in die tiefe Einſicht und patriotiſche Gedenkungsart Seiner Höchſten und Hohen Reichsmitſtände ſetze, deſtomehr darzulegen, ſich lediglich dahin beſchränken, daß man Denenſelben die Sache zu beliebiger Rückerinnerung nicht blos auf die allgemeine Reichsgeſetze, ſondern vornemlich auf jene von Kayſerl. Majeſtät unterm 6ten Sept. 1708. 4ten Febr. 1732. und 29ſten May 1751. Reichs-oberhauptlich beſtätigte feyerliche Reichsſchlüſſe, folgſam zu nunmehrig weſentlicher derſelben Erfüllung nachdruckſamſt hiemit anempfehle, des willfährigen Erbietens,

ob-

obgleich dieſe Angelegenheit nicht ſowohl eine beſondere oder privat- als vielmehr eine wahrhafte und zwar äuſerſt beträchtliche die ſecuritatem publicam betreffende allgemeine Reichsſache zu ſeyn, von niemanden werde wollen mißerkennet werden, wie ſie dann eigentlich in leztgemeldter Maaße von behörigen Allerhöchſten Ort an eine Hochlöbl. Reichsverſammlung gebracht worden, und man daher die ungezweifelte Befugniß mit beyzuwirken vor ſich hätte, nichts deſto minder deme, was ſonſten in einigen Vorfallenheiten Ordnungs- und Herkommens- mäßig ſich nicht zu entziehen, ſondern ohne weitern dißortigen Beywohnen, jedoch ſub reſervatione reſervandorum die heutige Berathſchlagung fürgehen zu laſſen.

Burgund, ſuo loco & ordine: wie Oeſterreich.

Magdeburg, cum cæteris Votis ſuo loco & ordine, ex Commiſſione per Brandenburg-Culmbach:

Es müßte das Natur- und Völkerrecht gänzlich auſſer Augen geſezet und alle Gerechtigkeit und Billigkeit geflieſſentlich wollen verſaget werden, wann Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg als ein angreifender Theil wollen angeſehen werden, da Sie Sich bey Ihro Landen zu erhalten geſuchet, und denen wider Ihre Krone, Landen und Unterthanen geſchmiedeten gefährlichen und auf dem Ausbruch geſtandenen Anſchlägen zuvor zu kommen, und ſolche abzuwenden unternehmen müſſen.

Allerhöchſt-Dieſelbe haben dasjenige gethan, was die Conſervatio ſui ipſius nach dem Naturrecht erfordert, auch nach ſolchen beſchaffenen Umſtänden in denen Reichsgeſezen nicht verboten, und ſolchen zuwider iſt. Keine Abſicht iſt geweſen, Conqueten zu machen, wie in öffentlichen Schriften bereits verſichert, und hiemit nochmals auf das feyerlichſte wiederholet wird, ſondern alleinig die von Allerhöchſt-Dero Vorfahren und ſonſten rechtmäßig erhaltene, und durch Friedensſchlüſſe, beſonders den Weſtphäliſchen und Dresdner Frieden, verſicherte, auch von ſo vielen hohen Puiſſancen und dem geſamten deutſchen Reiche bündigſt garantirten Lande, ſich nicht benehmen zu laſſen.

Solchem zu widerſtehen, werden Se. Königl. Majeſtät alle Ihro von GOtt verliehene Macht anwenden, in zuverſichtlichſtem Vertrauen, daß GOtt, der HErr der Heerſchaaren, Ihrer gerechten Sache beyſtehen, und Dero Waffen ſegnen werde. Zugleich zweifeln Allerhöchſt-Dieſelbe nicht, es werden Ihre Höchſt- und Hohe Mitſtände des Reichs nach denen heiligen Verbindungen, und wornach bereits die beſondere Anſuchung beſchehen, zu kräftigſter Hülfleiſtung geneigteſt und willigſt ſeyn; um ſo mehr, als es auf den gänzlichen Umſturz des Königl. Preußiſchen und Churbrandenburgiſchen Hauſes, als eines anſehnlichſten Reichsmitſtandes angeſehen, und zugleich dem ganzen lieben deutſchen Vaterlande die gröſte Gefahr bevorſtehe, wann zu Ausführung ſolcher gefährlichſten Abſichten auch ſo groſſe

fremde

fremde Armeen, gegen den klaren Innhalt der Reichsgeſetze und ſo theuer beſchwornen Wahlcapitulation, auf den deutſchen Boden geführet werden wollen.

Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen verlangen nichts, als die Erhaltung und völlige gewiſſeſte Sicherheitsſtellung Ihrer Staaten und Landen nebſt der allgemeinen Ruhe und wahren Wohlfahrt des deutſchen Vaterlandes im ganzen, und eines jeden Standes im beſondern, und Allerhöchſt-Dieſelben wiederholen nochmals die vorhin gegebene heilige Verſicherung, daß die Reſtitution aller Churſächſiſchen Landen, ſobald ſolches mit hinlänglicher Sicherheit und ohne Gefahr Ihro Landen möglich ſeye, und zu einem ſichern und dauerhaften Frieden gelanget werden könne, ohnverweilt geſchehen ſolle.

Dieſes iſt ſo gerechteſt als billigſt, und Ihro höchſt- und hohe Mitſtände des Reichs werden nach denen Verbindungen und Societäts-mäßiger Pflicht und Obliegenheit, auch in Rückſicht Ihrer eigenen Erhaltung und Sicherheit mit kräftigſten Beyſtand hierinn nicht entſtehen können.

Auf dieſe Art könnte auch alſobald Ruhe und Friede wieder hergeſtellet, und die dem ganzen Reich obſchwebende gröſte Gefahr am kürzeſten und ſicherſten abgewendet werden.

Alle höchſt- und hohe Stände des Reichs werden in erleuchteſter und gerechteſter Erwegung, auch Reichs-patriotiſcher Beherzigung, demnach verhoffentlich nicht ermangeln, die gegenwärtige Entſchlieſſungen dahin zu nehmen, wie durch gütliche Mittel und Wege oder ſonſt erſprießliche Vorkehrungen Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen bey dem ruhigen Beſitz aller Ihrer Staaten und Landen ungeſtöhrt erhalten, der ſo heilſame Friede und Ruhe wieder hergeſtellet, auch alle Gefahr von dem deutſchen Reich abgewendet, mithin die deutſche Reichsverfaſſung in ihrem Weſen und Würden gehandhabet, und Reichs-Conſtitutions-mäßig befeſtiget werden möge.

Allerhöchſt-gedachte Se. Königl. Majeſtät werden ſolches mit verbindlichſtem Dank erkennen, und jederzeit äuſerſt befliſſen ſeyn, die Geſetze, reichsſtändiſche Freyheiten und Gerechtſame kräftigſt aufrecht zu erhalten; deſuper quævis competentia & ulteriora reſervando will man auch die Offenbehaltung des Protocolli zu Einbringung weiterer Nothdurft ſich expreſſe vorbehalten haben.

Hierauf trate Oeſterreich und Magdeburg, welcher letztere noch vor Ableſung vorſtehender Aeuſſerung in das Collegium gekommen, ab, und nach allerſeits genommenen Sitz geſchahe die Umfrage ſecundum ſtropham decimam.

Oeſterreich, abgetreten.

Bayern:

Sr. Kayſerl. Majeſtät gebührete forderſamſt für die bey gegenwärtigen ſo gefährlichen als weit ausſehenden Umſtänden zu Erhalt- und Wiederherſtellung der Ruhe und Sicherheit in unſerm geliebten deutſchen Vaterland bezeigte Reichs-vä-

terliche Sorgfalt der allerunterthänigſte Dank, und nachdem die dem bisherigen Reichs-Syſtemati zuſtoſſende Gefahr ſowol überhaupt, als inſonderheit die auf das höchſte geſtiegene Bedrängniß des Königs von Pohlen Majeſtät und Ihres Königl. Hauſes, wie nicht weniger der in die Königl. Churböhmiſche Reichslande wirklich erfolgte Einfall eine ſchleunige Hülfe erheiſcheten; ſo hätten Se. Churfürſtl. Durchl. in Bayern, nach Ihrer Reichsgeſetz- und Societäts-mäßigen Verbindlichkeit, dahin Sich votando zu äuſern keinen fernern Anſtand nehmen wollen: Wie Höchſt-Dieſelbe zu Ihrer Majeſtät dem König in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, das zuverſichtliche Vertrauen hegeten, Sie würden nach Ihrer eigenen hohen Einſicht von denen gegen zwey Mitglieder des Churfürſtl. Collegii vorgekehrten allerdings ohnſtatthaften Unternehmungen von ſelbſt abſtehen, und denen Kayſerl. wiederholten Dehortatoriis die ſchuldige Folge um ſo mehr leiſten, als in deren Verweigerung Sr. Kayſerl. Majeſtät gehorſamſt zu erſuchen wären, nach denen vorhandenen auf gegenwärtigen Fall einſchlagenden heilſamen Reichsgeſetzen und beſonders in Conformität der Executions-Ordnung, des weſtphäliſchen Friedens und der Kayſerl. Wahl-Capitulation, die bereits zu Handen genommene Mittel ferneres vorzukehren, ſofort nicht allein des Königs von Pohlen Majeſtät zu dem Beſitz derer Ihro vorenthaltenen erblichen Churlanden, dann zu Erſetzung deren erlittenen Schäden und Unkoſten obriſtrichterlich zu verhelfen, ſondern auch Höchſt-Deroſelben und Ihro Majeſtät der Kayſerin, als Königin und Churfürſtin von Böhmen, zu Erlangung hinlänglicher Genugthuung beförderlich zu ſeyn. Welchemnach Sr. Kayſerl. Majeſtät ehrerbietigſt zu verſichern wären, daß alle diejenige Churfürſten und Stände des Reichs, welchen die Aufrechthaltung der Grundveſte des Vaterlandes am Herzen liegete, wie auch ſämtliche Reichs-Kreyſe, zu Folge derer bereits ergangenen Kayſerl. Excitatorien, das Ihrige nach denen Reichsgeſetzen und Ordnungen ohnweigerlich beyzutragen, ſofort die Armatura ad triplum ohngeſäumt her- und zu marſchfertigen und dienſtbaren Stand, zu Behuf derer der Gefahr unterworfenen und ausgeſetzten Reichs-Landen zu ſtellen, und mit allen nöthigen Requiſitis zu verſehen nicht unterlaſſen würden.

Ueber den weitern Inhalt derer Kayſerl. Höchſt-venerirlichen Hof-Decreten will man ſich hiernächſtens ausführlicher vernehmen zu laſſen, vorbehalten haben.

Burgund, abgetreten.

Magdeburg, abgetreten.

Salzburg:

Daß Ihro Kayſerl. Majeſtät zum Behuf derer letzthin feindlich überzogenen Churſächſiſchen und Churböhmiſchen Reichslanden Ihre Reichs-väterliche Sorgfalt ohnverweilt zu verwenden geruhet, und derohalben gegen Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, Dero gerechteſte Erkenntniß haben ergehen laſſen, auch ſolche mit denen eben in die Propoſition geſtellten aller-

gnädig-

gnädigſten Hof-Decreten dem geſamten Reich bekannt machen wollen, dafür ſolle Allerhöchſt-Denenſelben anvorderiſt der allerunterthänigſte Dank gebühren.

Jhro Hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg wünſchten zwar bis anhero nichts mehrers, als daß Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen gedachten Kayſerl. obriſtrichterlichen Abmahnungen die gebührende Folge zu leiſten, ſomit von ſelbſten allweiteres feindliches Verfahren einzuſtellen, und dem deutſchen Vaterlande die unterbrochene Ruhe wiederum zu verſchaffen ſich entſchloſſen hätten. Da aber all dieſes annoch unerfüllt geblieben; ſo glauben Höchſt-gedacht Se. Hochfürſtliche Gnaden vermög Jhrer Reichs-ſtändiſchen Obliegenheit allerdings verbunden zu ſeyn, mit andern Jhren Reichs-Mitſtänden dahin anzutragen, daß durch ein gemeinſchaftliches Reichs-Gutachten Jhre Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt zu erſuchen ſeyen; es möchten Allerhöchſt-Dieſelbe nach Jnhalt derer Reichs-Geſetzen benanntlich was auf dieſem Fall die Executions-Ordnung, der weſtphäliſche Friedensſchluß und die Kayſerl. Wahl-Capitulation an Hand geben, auch fürohin nachdruckſamſt Dero obriſtrichterliches Amt ausüben, und beſonders dahin den Bedacht nehmen, damit ſowol des Königs in Pohlen Majeſtät baldigſt wiederum zu dem Beſitz der Jhro entzogenen Erblanden, ſamt Schaden und Unkoſten gelangen könnten, als auch Höchſt-Deroſelben und der Kayſerin Königin Majeſtät eine hinlängliche Genugthuung verſchaffet werde. Zu ſolchem Ende und zu erforderlicher Unterſtützung derer Kayſerl. Erkenntniſſen wäre von Reichs wegen forderſamſt zu beſchlüſſen, daß zu Folge eingelangter Kayſerl. Excitatorien von ſämtlichen Reichs-Mitſtänden und Kreyſen, ohne daß ſich von dieſer geſetzmäßigen Verbindlichkeit jemand entziehen könne, die Armatura ad triplum ohngeſäumt veranſtaltet, und in dienſtfertigen Stand hergeſchaffet werden ſolle. Was übrigens Höchſt-ernannte Kayſerl. Hof-Decrete noch weiters enthalten, hierüber wären Sr. Hochfürſtl. Gnaden auch bereit, nach Beſchaffenheit derer Umſtände ſich umſtändlicher vernehmen zu laſſen.

Pfalz-Lautern, ex Commiſſione per Bayern, wie Bayern.

Biſanz, vacat.

Pfalz-Simmern, ex Commiſſione per Bayern, wie Bayern.

Hoch- und Teutſchmeiſter, ex Commiſſione per Bayern:

Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät gebührete der allerunterthänigſte Dank, daß Höchſt-Dieſelbe die Ruhe und Wohlfahrt des Reichs ſo nahe an das Herz geleget, ſofort aus Gelegenheit des ſo unvermutheten Chur-Brandenburgiſchen gewaltſamen Einfalls in die Chur-Sächſiſchen und Chur-Böhmiſche Reichslande ſich Reichs-väterlich ſogleich verwendet, und jenes alles von tragenden Obriſt-Reichs-richterlichen

Amts wegen verordnet haben, was in dergleichen Fällen der im Mittel liegende land- und weſtphäliſche Frieden, Reichs-Executions-Ordnung und andere mehrere Reichs-Grundgeſetze an Hand geben. Alles dieſes iſt ſo klar, ſo bündig und ſo überzeugend, daß man die ganze Hofnung ſich billig machen kann, es werden Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg nach Dero groſſen Begabniß und tiefen Einſicht nicht mißkennen, wie groß die ſo heilſame Reichs-Grundgeſetze hierunter verletzet worden ſeyen, und daß Höchſt-Dieſelbe anmithin denen ausgegangenen Kayſerl. Dehortatoriis ſtatt geben, und denenſelben die gebührende Folge leiſten würden; ſollten aber gegen alles Vermuthen Höchſt-gedachte Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg auf denen eingetretenen Reichs-Conſtitutions-widrigen höchſtverpönten Wegen weiters fürzugehen beharrlich gemeynet ſeyn; ſo wären Ihro Kayſerl. Majeſtät unterthänigſt zu erbitten, nach denen vorhandenen, auf gegenwärtigen Fall einſchlagenden Reichs-Grundgeſetzen, und zwar nach klarer Maasgab des land- und weſtphäliſchen Friedens, der Reichs-Executions-Ordnung und Kayſerl. Wahl-Capitulation ſtracklich zu verfahren, einfolglich Se. Königl. Majeſtät in Pohlen als Churfürſten zu Sachſen zu denen Ihro entriſſenen deutſchen Erblanden, auch dem Erſatz derer erlittenen Schäden und Koſten gerechteſt zu verhelfen, wie auch Höchſt-Deroſelben, und Ihrer Majeſtät der Kayſerin Königin, als Churfürſtin in Böhmen, zu Erlangung hinreichender Genugthuung beförderlich zu erſcheinen mildeſt zu geruhen.

Sein, treugehorſamſten Geſandtens, gnädigſter Herr und Principal halten Sich anbey verſichert, es werden Dero übrige Höchſt- und Hohe Mitſtände in Gemäßheit derer an die Reichs-Kreyſe emanirten Kayſerl. Excitatorien das Ihrige nach denen Reichsſatz- und Ordnungen hierzu mit beytragen, und an ſich nichts gebrechen laſſen, ſo zu Erhaltung der Ruhe im Reich und eines jeden bey dem Seinigen erforderlich ſeyn mag; des Endes auch ohne einigen Zeitverluſt die Armatur ad triplum dergeſtalten herzuſtellen, daß ſolche mit allen erforderlichen Requiſitis wohl verſehen, ſich in marſch- und dienſtfertigen Stande befinde, ſofort zum Beſten derer der Gefahr unterworfenen und ausgeſetzten Reichslande gebraucht werden könne.

Pfalz-Neuburg, ex Commiſſione per Bayern, wie Bayern.

Bamberg:

Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu Bamberg verehrten die allerpreißwürdigſte Sorgfalt, welche Ihro Kayſerl. Majeſtät mittelſt Ihro an das Reich erlaſſenen allerhuldreicheſten Kayſerl. Hof-Decrets den 20. Sept. a. elapſi dahin zu wenden, allermildeſt geruhet, um die in dem deutſchen Vaterland ausgebrochene Mißhelligkeiten bald möglichſt zu heben, ſofort den erwünſchten allgemeinen Reichs-Ruhe und Friedenſtand wiederum herzuſtellen.

Gleich-

Gleichwie nun Allerhöchſt-gedacht Ihro Kayſerl. Majeſtät in Verfolg deren hierunter bereits in Gemäßheit Ihro Reichsoberhaupt- und obriſtrichterlichen Amts veranlaßten Vorkehrungen diejenigen Wege eingeſchlagen, welche die Erzielung derjenigen Abſicht hoffen laſſen, wie alle und jede für den Reichs-Ruheſtand beeiferte Patrioten zu Herzen genommen haben; ſo ſeye zu Ihro des Königs von Preuſſen Majeſtät angeſtammter Gedenkungsart das ohnfehlſchlägige erſte Vertrauen zu ſezen, Sie werden den vereinigten Wunſch aller Ihrer Reichs-Mitglieder in baldigſter Einſtellung derer eingetretenen kriegeriſchen Unternehmungen vordringlich ſtatt geben, ſomit auch denen andurch bekümmerten und beleidigten Theilen eine hinlängliche Genugthuung zu leiſten, ſich nicht entgegen ſeyn laſſen.

Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſeyen allzugerecht, billigmüthig und großdenkend, als daß Höchſt-Dieſelbe die Wohlfahrt des Vaterlandes allen andern Maaßnehmungen weit vorzuziehen nicht könnten gemeynet ſeyn, noch weniger laſſe ſich von Ihro erhabenſten Eigenſchaften auch nur die Vermuthung faſſen, daß Höchſt-Dieſelbe dasjenige jemals auſſer Augen ſetzen würden, was die deutſche Reichs-Grundveſte zu Erhalt- und Handhabung der Sicherheit in dem deutſchen Reich auf das vorſichtlichſte verordnet haben; Sie werden ſofort auch keinen aus denen mindeſten Ihro Mitſtänden verargen, wann unter dem Schuz derer zielgiebigen Reichs-Anordnungen, auf den ohnverhoffenden Fall, daß die Bedrängniſſe derer Angefochtenen anſehnlichſten Mitglieder des Reichs nicht kürzlich abgethan werden ſollten, das allerunterthänigſte Geſuch zu Ihro Kayſerl. Majeſtät dahin allerſubmiſſeſt gebracht werde, wie dann ſolchenfalls Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Bamberg mit übrigen Ihren Höchſt- und Hohen auch löblichen Reichs-Mitſtänden dahin anzuſtehen Sich nicht zu entziehen vermögen, daß allerhöchſt erwehnte Ihro Kayſerl. Majeſtät nach denen kundbaren Reichs-Grundgeſetzen, in ſpecie nach Maaßgab der Executions-Ordnung und des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes, Ihro Reichs-oberhauptliches und obriſtrichterliches Amt fortzuſetzen, ſomit in deſſen Vollſtreckung Seiner des Königs in Pohlen Majeſtät zur Reſtitution Ihrer überzogenen und eingenommenen Churſächſiſchen Landen, minder nicht zu dem Erſaz derer andurch erlittenen Schäden und verurſachten Koſten, ſträcklich zu verhelfen; ſolchemnach dahin, daß ſowol Höchſt-beſagt Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen als gleichergeſtalten Ihro der Kayſerin Majeſtät als Königin und Churfürſtin zu Böhmen, anbetrachtlich derer gegen allerhöchſt leztere vorgegangenen kriegeriſchen Verhängniſſen, die behörige Genugthuung wiederfahre, die Reichs-geſezmäßigen Mittel vorzukehren, allergnädigſt belieben mögen. Immaſſen dann zu dieſer Bewirkung nach denen vorangezogenen Reichsſatzungen ein jeder Kreyß und Stand deſſelben, in allergehorſamſter Abſicht auf die ergangene Kayſerl. Abmahnungen, die Obliegenheit zu vollziehen ſich ſchuldigſt verbunden ſehe, und in ſolchen Reichs-geſezmäßigen Verfolg nöthig ſeyn wolle, daß eines jeden Kreyſes Kriegsmannſchaft zum Schuz und Behuf derer Reichslanden in triplo hergeſtellet, mit allen Erforderniſſen verſehen, ſofort nach einem dahin genommenen Schluß zum wirklichen Dienſt fähig gemachet;

dahingegen weder Verzögerung noch Ausflüchten ſtatt gegeben, ſondern in einer gleich durchgängigen Vollbringung nach Vorſchrift derer Reichsgeſetzen allenthalben zu Werk gegangen werde, als wohin und in welcher Abmaaß dann das allerunterthänigſte Gutachten an Jhro Kayſerl. Majeſtät von Reichs wegen mit dem Vorbehalt zu erſtatten wäre, über die darüber hin in dem Allerhöchſt-venerirlichen Kayſerl. Hof-Decret enthaltene Vorwürfe ſich hiernächſt denen Umſtänden und der Erforderniß nach, vernehmen zu laſſen.

Bremen, ex Commiſſione per Braunſchweig-Wolfenbüttel:

Für die geſchehene Legitimations-Anzeige erſtatte er zuförderſt dem hochlöblichen Directorio den geziemenſt verbundenſten Dank. Und gleichwie Er in genaueſter Befolgung derer erhaltenen allergnädigſten Befehle das gemeine Reichs Beſte und die Aufrechterhaltung der Reichsverfaſſung jederzeit vor Augen haben würde; alſo wolle Er zu ſämtlichen Geſandtſchaften fernerweiten vertraulichen Vernehmen, Wohlwollen und Freundſchaft ſich beſtens empfehlen.

Et quoad materiam propoſitam bedauerten Jhro Königl. Majeſtät den ſo unvermuthet im Reich ausgebrochenen Krieg ſamt denen Calamitäten, welche er bereits nach ſich gezogen hätte, und wann es GOtt nicht abwendete, noch weiter mit ſich führen würde, aufs höchſte, und um ſo mehr, als Jhre Wünſche und Bemühungen bey denen zeitherigen Läuften, wie jederzeit, dahin gerichtet geweſen wären, daß das geliebte Vaterland der Glückſeligkeit des Friedens ohngeſtört genieſſen möchte. Es ergäben auch die zur Berathſchlagung ausgeſtellte Kayſerl. Hof-Decrete, daß Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät ſelben Jhres höchſten Orts gleichfalls nicht anders denn ein groſſes Uebel und Unglück betrachteten, und eben darum Dero Sorgfalt darauf gerichtet, und der Stände Gutachten darüber erfordert hätten, wie ſolcher aufs allerſchleunigſte zu dämpfen ſeye, wovor dann Jhro der ſchuldigſte Dank in tiefeſter Ehrfurcht erſtattet werde.

Je gröſſer aber das Uebel, und je fürchterlicher die Folgen wären, welche daraus in mehr als einem Betracht vor das geſamte Reich entſpringen könnten, deſto mehr Behutſamkeit ſeye in der Wahl der zur Löſchung zu gebrauchenden Mittel nöthig. Mit heftigen und Ahndungs Mitteln pflege, zumalen in Sachen, deren Urſprung und Grund noch nicht unterſuchet wäre, und ſchwerlich ganz ins klare geſetzet werden könne, der Anfang nicht gemachet zu werden, und daß dadurch in dem gegenwärtigen Fall das Uebel nur vergröſſert werden würde, das falle in die Augen. Hingegen werde kein Reichsſtand, welcher an dem ausgebrochenen Kriege keinen Gefallen trage, an der Erwünſchlichkeit der baldigſten Wiederherſtellung der Ruhe und Sicherheit zweifeln.

Und dannenhero hielten Jhro Königl. Majeſtät Sich überzeugt, daß die gemeine Wohlfahrt als das gröſte Geſetz erfordere, mit Ausſchlieſſung jener heftigen Mittel, den Weg der Güte, zu deren Wirkſamkeit ohnehin beyder hohen Theile ins

Publi-

Publicum erlaſſene Erklärungen Hofnung geben, zu verſuchen, von geſamten Reichs-wegen die Vermittelung einer förderſamſten Pacification zu übernehmen, und Sr. Kayſerl. Majeſtät in dem zu erſtattenden Reichs-Gutachten zugleich zu erſuchen, daß Allerhöchſt-Dieſelbe ſolche durch Dero Autorität aller Orten zu befördern und zu unterſtützen, und damit die Vergieſſung mehrern Menſchen-Bluts und die Hereinführung fremder Völker, in das vieler Orten ohnedem einer Hungersnoth exponirte Reich, abzuwenden geruhen möchten.

In dem Fall aber, da wider beſſeres Verhoffen, die friedfertige Mittel, und inſonderheit die vorgeſchlagene Vermittelung des Reichs nicht angenommen, dahingegen ſolche Mittel gewählet werden ſollten, durch welche einem oder dem andern im Krieg befangenen hohen Theil zu nahe getreten, und die Wiederherſtellung der Ruhe ſo viel ſchwerer gemacht würde, wollte man ſich ſodann das weitere, und die fernere Vernehmlaſſung hiemit ausdrücklich vorbehalten haben.

Worms:

Daß die bey dem Hochlöbl. Chur-Maynziſchen Reichs-Directorio herkommlichermaſſen beſchehene Legitimation zu Fortführung des Hochfürſtl. Wormſiſchen Sr. Churfürſtl. Gnaden zu Maynz nunmehro angefallenen Voti anzuzeigen, einem auch Hochlöbl. Salzburgiſchen Fürſtenraths-Directorio gefällig geweſen: Hievor erſtatte Er demſelben hiemit den geziemenden Dank, mit dergeſtalteter Verſicherung, daß da Höchſt-gedacht Sr. Churfürſtl. Gnaden bey gedoppelt nemlichen von dem aufhabenden Reichs-Cancellariat und Chur-Rheiniſchen Kreys-Directorio herrührenden hohen Amts-Verrichtung, die Erhaltung Kayſerl. Majeſtät Allerhöchſt- und derer ſämtlichen Ständen des Reichs hoher Zuſtändigkeiten ſamt der Beförderung gemeinen Weſens Beſten jederzeit vor Augen gehabt, alſo Sie bey dem wegen des Biſthum Worms hinzugekommenen Ober-Rheiniſchen hohen Kreys-Ausſchreibamt dieſe Dero löbliche Geſinnung und patriotiſche Fürſorge immer vorwalten laſſen werde, wovon die auch in Zukunft ſich ergebende Proben gehorſamſt äuſern zu mögen, ein beſonderes Glück für ihme ſeyn würde, der zu allerſeitig fürtreflichen Geſandtſchaften fortwährig hohen Gunſt, Gewogenheit und ſchuldigſt erwiedernden Vertrauen ſich einſtweils beſtens empfohlen haben wollte.

Im übrigen müßten Se. Churfürſtl. Gnaden wohl herzlich bedauern, daß die in dem deutſchen Vaterland zeithero glücklich obgewaltete Ruhe und Frieden durch den dermalen Reichs-kündigen Vorfall unterbrochen worden.

Da nun aber Kayſerl. Majeſtät zu Erhaltung der allgemeinen Wohlfahrt und Herſtellung erwünſchlicher Ruhe Dero Reichs-väterliche Sorgfalt verwendet, und gegen Ihro Majeſtät den König von Preuſſen, als Churfürſten von Brandenburg, wegen Dero gewaltſamen Unternehmungen in dem Churfürſtenthum Sachſen, und des dem Königreich Böhmen angedroheten auch wirklich unternommenen ebenmäſſigen Verfahrens die gemeſſene obriſtrichterliche Verfügungen erlaſſen, und ſolche dem Reich durch die unterm 20ten Sept. und 18ten Octobr. 1756. dictirte Kayſerl.

Hof-

Hof-Decreten mildeſt bekannt gemacht hätten; ſo ſeye Allerhöchſt-Deroſelben davor die tiefeſte Dankerſtattung ehrerbietigſt abzulegen. Und ſetzte man anbey diß Orts in des Königs von Preuſſen Majeſtät ſonſtige offenkündige groſſe Begabniſſen und billige Geſinnungen das zuverläßige Vertrauen, daß Höchſt-Dieſelbe von dem gegen zwey Mitglieder des hohen Churfürſtl. Collegii unternommenen und auf deren äuſerſten Beeinträchtigung gerichteten Verfahren von ſelbſten abſtehen, und denen erlaſſenen Kayſerl. Dehortatorien ſich zu fügen geneigt ſeyn werden; müſſe jedoch auf den Fall, daß dieſes nicht erfolgen ſollte, Kayſerl. Majeſtät angelegentlichſt erſuchen, in denen eingeſchlagenen Wegen nach unſern vorhandenen heilſamen, auf die allgemeine Ruhe und Handhab- und Beſchützung eines jeden Reichsſtandes bey dem Seinigen gerichteten Reichs-Geſetzen, und beſonders zwar, nach Maasgabe der Executions-Ordnung, des Inſtrumenti pacis Weſtphalicæ, und der Kayſerl. Wahl-Capitulation fortzufahren, und andurch des Königs von Pohlen Majeſtät zum geruhigen Beſitz Ihrer dermaligen occupirten deutſchen Lande ſamt der Erſetzung der erlittenen Schäden und Unkoſten; ſodann zu Erlangung hinlänglicher Genugthuung Ihro ſowol, als der Kayſerin Königin Majeſtät obriſtrichterlich zu verhelfen: Zu welchem Ende dann die übrige Reichs-Mitſtände und Kreyſe, ohne daß ſich jemand von dieſer Verfaſſungs-mäßigen Verbindlichkeit ausnehmen könne, in Verfolg ergangener Kayſerl. Excitatorien das Ihrige, nach denen Reichsſatz- und Ordnungen, Verfaſſungs-mäßig zu leiſten ohnzweifentlich nicht entſtehen werden, dergeſtalten, daß zum Vollzug der Kayſerl. Erkenntniſſen und Behuf derer theils überzogenen, theils der weitern Gefahr ausgeſetzten Reichs-Lande, die armatura ad triplum, wo ſolche nicht bereits vorhanden, ohngeſäumt her- und in Dienſt- und Marſch-fertigen Stand zu ſtellen ſeye, und eben ſo behalte man ſich vor, über den weitern Inhalt des allergnädigſten Kayſerl. Hof-Decreti ſich demnächſt auch vernehmen zu laſſen, adeoque ulteriora reſervando.

Pfalz-Zweybrücken, wie Pfalz-Lautern.

Würzburg:

Mit Ehrfurchts-volleſter Dankverbundenheit erkenne man zuförderſt jene Reichs-väterliche Sorgfalt, mittelſt welcher Ihro Kayſerl. Majeſtät derer Fürſten und Ständen am Reichstag verſammleten Bothſchaftern und Räthen durch ein eigenes Hof-Decret zu erkennen geben wollen, in welcher Maaß Allerhöchſt-Dieſelbe den ohnlängſt die Chur-Sächſiſche Lande mit ſtarker Kriegsmannſchaft unternommenen, und ſo weiter auch in das vom Röm. Reich abhangende Königreich und Churfürſtenthum Böhmen fortgeſetzten Königl. Preuſ. und Churfürſtl. Brandenburgiſchen Eintritt von obriſtrichterlichen Amts wegen zu beurtheilen, und was hingegen in der Eigenſchaft eines höchſten Beſitzers derer Reichs-Satz- und Verfaſſungen für heilſame auf den allgemeinen Reichs-Ruheſtand gerichtete Verordnungen vorſichtlichſt abzufaſſen ſich bewogen gefunden. Nun zweifle man zwar keines-

keinesweges, Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen werden nach Dero aller Orten geprieſenen tiefen Einſicht und vielfältig bewährten Erkenntniß den Vorgang von einer ſo bedenklichen Beſchaffenheit nach dem ächten Maasſtock der innerlichen Reichsverfaſſung und derer offenbaren Reichs-Grundgeſetzen von ſelbſten nicht bemeſſen finden, mithin denen dißfalls ergangenen Kayſerl. Dehortatorien in Reichs-ſtändiſcher behöriger Achtung Ihre volle Wirkung angedeyen laſſen, und einem jeden Dero Reichs-Mitſtänden die angenehme Ruhe des Friedens gerne vergönnen, ſofort aber die verletzte hohe Theile mittelſt Zurückziehung Dero Kriegsmannſchaft Ihrer vorigen Beſitzungen unter vollſtändigem Erſatz wiederum theilhaftig zu machen, von ſelbſt geneigt ſeyn.

Andrer geſtalten man diß Orts allerdings ſeine Reichs-Societäts-mäßige Verbindlichkeit anerkennen, und in Kraft ſeiner aufhabenden theuern Reichspflichten denenjenigen beyſtimmen müſſe, welche in ſchuldigſter Verehrung derer von des Reichs allerhöchſten Oberhaupt ertheilten Erkenntniß und Verordnungen der Executions-Ordnung, dem weſtphäliſchen Friedensſchluß und andern kundbaren Reichs-Satzungen ſich gemäß vernehmen laſſen, wie denn in ſolchem Fall Ihro Kayſerl. Majeſtät ſubmiſſeſt erſuchet werden, Dero obriſtrichterlichen Amt nach ferner zu handeln. Wogegen auch diß Orts zu all jenen Erforderniſſen ſich erboten werde, welche zu wirkſamen Schutz und Rettung derer zum Theil bedrückten, theils in Gefahr ſtehenden Reichs-Mitſtänden, überhaupt aber zu Herſtellung der allgemeinen Sicherheit im Reich, den kürzeſten Weg und in ausgiebigſter Maaſe gereichen möge. Zu welchem Ende dann Ihre Hochfürſtl. Gnaden zu Würzburg nach denen im fränkiſchen Kreyß bereits vorläufig genommenen Maaßregeln Dero Reichs- und Kreyß Societäts-mäßige Mannſchaft ad triplum in Bereitſchaft und marſchfertigen Stand zu halten, erbiethig, und von Dero übrigen Reichs-Mitſtänden eines gleichen gewärtig ſeynd. Vlteriora reſervando.

Pfalz-Veldenz, wie Bayern.

Eichſtädt:

Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät danken des Herrn Biſchoffen zu Eichſtädt Hochfürſtl. Gnaden allerunterthänigſt, daß Allerhöchſt-Dieſelbe dem Reich von dem ſo unvermuthet- als höchſt-bedauerlichen Königl. Preuſ. Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Sächſiſch- und Böhmiſche Churlande, aus allerhöchſt Reichs-väterlicher Vorſorge Nachricht zu ertheilen geruhen wollen.

Von des Königs in Preuſſen Majeſtät als einem des Reichs vornehmen Churfürſten, laſſe ſich zwar billig die Hofnung ſchöpfen, Sie werden Dero übertriebenen Kriegseyfer ſelbſt zu beſchränken und annoch auf mildere Gedanken ſich abführen zu laſſen belieben. Auf all ohnverhoften widrigen Fall aber wäre Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt zu erſuchen, nach denen bekanntlich darauf anſchlagenden Reichs-Geſetz- und Ordnungen weiter vorzugehen, und als des Reichs allerhöchſtes

Oberhaupt denen beleidigt- und beſchädigten hohen Theilen durchgehends zur billigmäßigen Satisfaction zu verhelfen, und dadurch alle weitere Gefahr noch zeitlich abzuwenden; zu welchem Ende und allgemeiner Sicherheit mit der ganzen Societätsmäßigen Rüſtung man auf das triplum einhellig anzutragen, ſolches zumalen in Dienſt- und Marſch-fertigen Stand herzuſtellen, und Kayſerl. Majeſtät es in aller Unterthänigkeit zu verſichern hätte, und dieſes mit Vorbehalt etwa weiters nöthiger Erklärung über den ſonſtigen Inhalt des Höchſt- venerirlichen Hof-Decreti.

Sachſen-Coburg, vacat.

Speyer:

Daß Ihro Kayſerl. Majeſtät nach Ihrer für den Ruheſtand und Verfaſſung des Reichs ſtets aufmerkſamer preißwürdigſter Obſorge gefällig geweſen, vermittelſt des an das geſamte Reich ergangenen Hof Decreti de dictato 20ten Sept. verwichenen Jahres demſelben kund werden zu laſſen, was Allerhöchſt-Dieſelbe wider den in Mitte der Ruhe des deutſchen Vaterlandes Anfangs in die Chur-Sächſiſche und hernach in die Böhmiſche Reichslande vorgebrochenen Königl. Preußiſch- und Chur-Brandenburgiſchen Einfall von obriſtrichterlichen Amts wegen zu verordnen ſich bewogen gefunden, hätte man auch dißeits mit Verehrungs-ſchuldiger Danknehmigkeit zu erkennen, und vor allen zu des Königs in Preuſſen Majeſtät kundbarer Erleuchtung die billige Hofnung zu ſetzen, wie Sie von ſelbſten ermeſſen werden, daß die ſo offenbare vorliegende Unzuläßigkeit eines wider zwey vornehme Reichsſtände in ſolcher Art unternommenen Verfahrens, in denen heilſamen Reichs-Geſetzen nirgendwo einen ſcheinbaren Grund, am wenigſten aber eine Schutzwehr finden könne, folgſam denen Kayſerl. Dehortatorien und darauf erfolgten gerechteſten Verordnungen vorlängſtens gebührende Folge zu leiſten geweſen wäre.

Da andern Falls bey zeithero nicht erſchienener Parition dieſes Orts denenjenigen Stimmen hiemit wirklich beygetreten werde, in welchen die unverzügliche Restitution Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen, als Churfürſten zu Sachſen, in Dero vorenthaltene Lande, mit vollſtändigem Erſatz derer erlittenen Schäden und Unkoſten, dann die Ihro ſowol, als Ihro Majeſtät der Kayſerin, als Königin und Churfürſtin von Böhmen, zukommende gerechte Genugthuung gebilliget, und zu Erziehlung eines ſowol als des anderen Kayſerl. Majeſtät nach Anleitung der Executions-Ordnung, Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes und andern Reichs-Geſetzen, Dero obriſtrichterliche Amt fernerhin fürwähren zu laſſen, in einem allergehorſamſten Reichs-Gutachten anempfohlen und hierum zugleich dahin angetragen werde, daß die Armatur ad triplum zur Behuf und Schutz deren der Gefahr unterworfenen auch ausgeſetzten Reichslanden in Dienſt- und Marſch-fertigen mit allen Erforderniſſen verſehenem Stand von Kreyſen und Ständen Reichs-verfaſſungsmäßig herzuſtellen, und wann dieſe einmal beſchloſſen, alsdann desfalls keinen Ausflüchten

und

und Verzögerungen ſtatt zu geben, ſondern in allem nach Maaßgabe der Reichs-Geſetzen ſich zu verhalten ſeye. Vlteriora reſervando.

Sachſen-Gotha:

Erſtattet dem Hochlöbl. Directorio vor die beſchehene Legitimations-Anzeige den geziemend ſchuldigſten Dank; und gleichwie des regierenden Herrn Herzogs zu Sachſen-Gotha und Altenburg Hochfürſtl. Durchl. Höchſt-Dero gegen Se. Kayſerl. Majeſtät allezeit tragende ehrerbietigſte Devotion und gegen ſämtliche Höchſt- und Hohe Mitſtände hegende beſondere Achtung und willfährige Freundſchaft bey allen Gelegenheiten an den Tag zu legen, ohnermangelt haben; alſo werden Höchſt-Dieſelbe auch künftig dieſe gleichmäßige auf die allgemeine Wohlfahrt gerichtete Reichsſtändiſche Obliegenheit fortzuſetzen ſich äuſerſt angelegen ſeyn laſſen.

Soviel materiam propoſitam anbetrift, bejammern nur Höchſt-gedacht Ihro Hochfürſtl. Durchl. nach Höchſt-Deroſelben Reichs-bewährten patriotiſchen Geſinnung die zwiſchen der Kayſerin Königin Majeſtät und des Königs in Preuſſen Majeſtät ausgebrochene Mißhelligkeiten und die aus ſolchem Anlaß auch in Chur-Sachſen enſtandene groſſe Beſchwerden von Grund der Seelen, und erkennen in alle Wege, daß ein jeder Stand des Reichs, wegen der weit ausſehenden Folgen einer ſo kläglichen Ereigniß ſo befugt als ſchuldig ſeye, ſo viel an Ihm iſt, das Seinige treulichſt beyzutragen, damit dem Uebel je eher je lieber eine gemeinnützliche abhelfliche Maaß gegeben werde. Hierbey nun ſeye nicht zu leugnen, daß, da, nach der Billigkeit und Ordnung in vorfallenden Streitigkeiten die Betrachtung aller dabey zuſammenkommenden Umſtände ſo ſchlechterdings nicht aus den Augen geſetzt werden könne, ehe ſich zu harten thätlichen Maaßregeln ſchreiten laſſe, ſolches noch mehr bey einem ſo wichtigen und häcklichen Vorfall, als der gegenwärtige, zu beobachten ſeyn wolle, damit weder ungerechten Vergewaltigungen in dem Reich Platz zu geben, noch das gemeine Weſen und unſchuldige Status durch die Particular-Händel einzeler Stände der Gefahr des Umſturzes exponiret werden.

Die allgemeine Wohlfahrt des deutſchen Vaterlandes, als lex ſuprema, erfordere alſo, daß man auch dermalen ſolche Wege einſchlage, durch welche zu hoffen, daß das Uebel eher gedämpfet, als vergröſſert oder allgemein gemacht, mithin das weitere Blutvergieſſen abgewendet, und die allgemeine Ruhe in Güte wieder hergeſtellet, folglich daß nunmehro das Königreich Böhmen von denen Königl. Preußiſchen Truppen gänzlich wieder evacuiret, auch denen Chur-Sächſiſchen Beſchwerden durch eine forderſamſte Pacification die abhelfliche billige Maaſe gegeben werde. Es wäre zu ſolchem Ende das Gemeinnützlichſte und Rathſamſte, ohne Zeitverluſt, wie mehrmalen in dergleichen Vorfallenheiten geſchehen, von Reichs-wegen einigen Reichsſtänden beyderley Religionen aufzutragen, im Namen des geſamten Reichs den Verſuch zu thun, ob der Friede bey der Kayſerin Königin Majeſtät und des Königs in Pohlen und Preuſſen Majeſtät Majeſtät auf das ſchleunigſte zu vermitteln ſeyn möchte? Dieſemnach wären Ihro Kayſerl. Majeſtät durch ein

Reichs-Gutachten allerunterthänigſt zu erſuchen, Allerhöchſt-Dieſelben möchten nach Ihrer weltbekannten allerglorwürdigſten mit einer allgemeinen allerdevoteſten Dankerkenntlichkeit zu verehrenden Wohlmeynung vor das wahre Beſte des deutſchen Vaterlandes, und in allermildeſter Reichs-väterlicher Betrachtung des von der Erweiterung des Kriegs dem gemeinen Weſen und ſo vielen unſchuldigen Ständen unvermeidlich zuwachſenden äuſerſten Verderbens ſich allergnädigſt gefallen laſſen, ſelbſt Dero allerhöchſten Ortes alles mögliche zu Erreichung einer ſchleunigen billigmäßigen Pacification allermildeſt anzuwenden; insbeſondere Dero Reichs-väterliche Vorſorge dahin allergnädigſt vorzukehren, daß das Kriegsungemach nicht etwan auch durch Einführung auswärtiger Truppen in das Deutſche ohnehin durch vieljährigen Mißwachs und andere Unglücksfälle gröſtentheils erſchöpfte Reich bey der allſchon notorie faſt durchgehends obwaltenden Theurung und Erbarmungswürdigen, eine allgemeine Hungersnoth androhenden Umſtänden, noch mehr vergröſſert und dadurch die Wiederherſtellung des erwünſchten Friedens erſchweret werde.

Wobey man ſich auf die ex reliquis votis erhaltene Information, wohin die Meynungen anderer hohen Mitſtände gehen, nach Beſchaffenheit der angeführten Gründe und der Sachen Wichtigkeit das Nöthige und ulteriora reſerviret.

Straßburg, wie Bayern.

Sachſen-Altenburg, wie Sachſen-Gotha.

Conſtanz, ex Commiſſione per Bayern.

Habe dasjenige, was eines Theils Ihro Kayſerl. Majeſtät unterm 13. Sept. und 10. Oct. verwichenen Jahrs mittelſt allergnädigſten Hof-Decreten an die gegenwärtige Reichsverſammlung gelangen zu laſſen, andrer Seits aber Ihro des Königs von Pohlen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen durch Dero Comitial-Geſandtſchaft, und endlich Ihro Kayſerl. zu Hungarn und Böhmen Majeſtät ſelbſten alldorten vorſtellig zu machen bewogen hat, in ſolche reife Ueberlegung gezogen, gleichwie es die Wichtigkeit der Sache und die dringende gefährliche Umſtände von einem jeden wahr-vaterländiſch gedenkenden Reichsſtand erfordern.

Ihre Hochfürſtl. Eminenz finden ſich über dieſe unglückliche und in denen deutſchen Geſchichten wenig erhörte Begebenheiten auf das empfindlichſte gerühret, anbey aber wiederum in etwas aufgerichtet, daß Ihre Kayſerl. Majeſtät bey dieſer Gelegenheit mehrmalen Allerhöchſt Dero milde väterliche Sorgfalt zu ehebaldigſter Herſtellung der innerlichen Ruhe und Sicherheit ruhmwürdigſt zu erkennen geben wollen.

Es gebühre dahero Allerhöchſt-Deroſelben der allerunterthänigſte Dank hievor, zugleich aber werde ohne Zeitverluſt von geſamten Reichs-wegen der einmüthige ernſtliche Bedacht dahin zu nehmen ſeyn, wie dieſe preißwürdigſte Abſicht mit allen nur immer Erforderlichen unterſtützet, und hierzu kräftige Hand geboten werde.

de. Da nun nicht zu zweifeln, es werden untereinſtens ſämtliche löbliche Krayſe auf die erlaſſene allergnädigſte Kayſerl. Excitatoria Jhrer Reichs-ſtändiſchen Obliegenheit zu Folge und nach Maaß derer auf ſolcherley Nothfälle und Vergewaltigungen klar ſprechenden Reichs-Geſetzen, vornemlich des Landfriedens und der Executions-Ordnung, dann nach Anleitung des Reichsſchluſſes de Anno 1681. in die vollkommene Verfaſſung ad triplum ſich allbereits geſezet haben, wozu Sie im Entſtehungsfall auf das nachdruckſamſte und Ordnungs-mäßig weiter anzuweiſen ſtünden; ſo wäre ſolchemnach dieſe ſämtliche Hülfsmannſchaft, ſobald immer möglich an End und Orte ausrucken auch operiren zu machen, wo und wie es Jhro Kayſerl. Majeſtät zur allgemeinen Reichs-Sicherheit, Herſtellung der Ruhe, Erhaltung ſämtlicher Reichsſtänden und deren Freyheit, auch vornemlich zur Handhabung der Kayſerl. Richterlich- und Oberhauptlichen Autorität und des Reichs-Verfaſſung am erſprießlichſt- und dienlichſten allergnädigſt anſehen würden.

Wann ſolchergeſtalten Jhro Kayſerl. Majeſtät wie auch Jhro Königl. Majeſtät in Pohlen als Churfürſten zu Sachſen, die anverlangte billige denen Reichsſatzungen gemäſſe mithin ſchuldige, und da Gefahr auf den Verzug hafte, ſchnelle Hülfe Societäts-mäßig geleiſtet werde; ſo ſeyen diſſeitigen Ermeſſens Jhro Kayſerl. Majeſtät ferneres von geſamten Reichs-wegen auf das angelegentlichſte zu erſuchen, bey ſo unerhört bedenklichen Fürſchritten, Vergewaltigungen ſo anſehnlicher Reichs-Stände und gefährlichen Unternehmungen nach Erforderniß Allerhöchſt-Dero richterlichen Amts noch weiter als jenem mit bisheriger großmüthiger Standhaftigkeit gerechteſt nachzuſetzen, was immer vorgemeldte und andere heilſamſte Reichsverordnungen Geſetz-mäßig an Handen geben, dargegen aber auch Jhro Kayſerl. Majeſtät von Reichs wegen allerunterthänigſt zu verſichern wären, daß man Allerhöchſt-Dieſelbe mit vereinigten Kräften zu unterſtützen, und zu Herſtellung innerlicher Ruhe, auch ohnveränderlicher Handhabung der Reichsverfaſſung und reichsſtändiſchen Freyheit, ſich und all das Seinige zu verwenden, bereit ſeyn, auch hievon nicht ablaſſen wolle, bis die durch ſolche unerhörte Befehdungen bedruckte Stände in den ruhigen Beſitz Jhrer Landen wieder eingeſetzet, aller Schaden und Unkoſten gut gethan, und hinlängliche Gnugthuung geleiſtet ſeyn würde. Salvis ulterioribus.

Sachſen-Weymar:

Einem Hochlöbl. Directorio erſtatte man hiemit für die beliebte Anzeige ſeiner Legitimation zu dem Hochfürſtl. Sachſen-Weymar- und Eiſenachiſchen Votis den geziemenden Dank ab; und gleichwie Seines gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. Jhme überhaupt zu all demjenigen angewieſen, was zuförderſt zu Jhro Kayſerl. Majeſtät als dem allerhöchſten Oberhaupt allergehorſamſten Dienſten und des Heil. römiſchen Reichs Wohlfahrt, hiernächſt ſämtlicher Höchſt- und hoher Mitſtände vollſtändiger Zufriedenheit ausſchlagen könne; alſo würde man ſich ſolches das vornehmſte Augenmerk ſeyn laſſen, und in dieſer Abſicht allerſeits vor-

treflichen Herren Geſandten zu fortwährender Freundſchaft und vertraulichen Vernehmen beſtens empfehlen.

Materiam propoſitam betreffend, habe man ſich Kraft obhabender Inſtruction zu äuſern, wie Jhro Hochfürſtl. Durchl. ſchmerzlich zu Gemüth dringe, daß zwiſchen Jhro Kayſerl. Königl. und des Königs in Preuſſen Majeſtät Majeſtät ein höchſt bedauerliches Mißvernehmen ausgebrochen, bey ſolcher Gelegenheit die Churfürſtl. Sächſiſche Lande in den kläglichſten Nothſtand geſetzet, und bereits einiger tauſend Menſchen-Blut vergoſſen worden.

Jhre Hochfürſtl. Durchl. wünſchen nach Dero patriotiſchen Gedenkensart von Grund der Seelen, daß der verderbliche Krieg nicht noch weiter um ſich greifen, vielmehr die Ruhe im Reich wieder hergeſtellet, und jenem groſſen Nothſtand ein ſchleuniges Ende verſchaffet werden möchte. Sie würden daher ihres Orts ſich ſo willig als ſchuldig finden laſſen, nach äuſerſtem Vermögen alles beyzutragen, wodurch die Freyheit, Ehre und Würde des geſamten Reichs ſicher geſtellet, und jener groſſe Endzweck mit einem glücklichen Erfolg erhalten werden könne.

Dieſes alles aber werde ſich anderſt nicht als durch Erwählung eines ſolchen ſichern adæquaten und convenablen Mittels bewirken laſſen, deſſen Ausübung gerade zu ſolchem Wege führe, der die Vergieſſung noch mehrern Menſchenbluts und den gänzlichen Umſturz unzähliger Familien, auch zugleich dieſes verhinderte, daß das bedrohlige Kriegsfeuer ſich nicht auch noch über die Lande aller übrigen Reichsſtände verbreiten, und alſo das ganze werthe deutſche Vaterland in einen bejammernswürdigen Nothſtand verſetzen möge.

Auf den Grund, der zu dem Ausbruch dieſes verderblichen Krieges die eigentliche Veranlaſſung gegeben, ſeye ſo bald und leicht nicht zu kommen, geſtalten dazu ſowohl nach Recht und Billigkeit, als auch nach denen gar bekannten Reichsgeſetzen eine legale genaue und gründliche Unterſuchung eben ſowohl erfordert werde, als diejenige, ſo dabey hauptſächlich intereßiret, mit ihrer Nothdurft hierbey genüglich zu hören, welches alles ſo geſchwinde ſich nicht bewerkſtelligen laſſe.

Da nun hiebey vor der Hand mit gewaltſamen Mitteln nichts auszurichten zu ſeyn ſchiene; ſo würden verhoffentlich Jhre Kayſerl. Majeſtät und mit Allerhöchſt-Deroſelben geſamte Höchſt- und Hohe Herren Stände des Reichs der Meynung beygethan ſeyn, daß die allgemeine Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes, welche billig als deſſen erſtes und oberſtes Geſetz die ſorgfältige Beobachtung erheiſchet, bey dem gegenwärtigen Vorfall darauf beruhe, daß man einen andern und zwar ſolchen Weg einſchlage, wodurch jene unterſtützet, weitern Gefährlichkeiten ſowohl vor das gegenwärtige als zukünftige vorgebeuget, und die dermalige Mißhelligkeiten mit gutem Erfolg gänzlich gehoben werden können. Dieſes letztere dörfte man ſich um ſo mehr mit gröſtem Grund verſprechen, als der Kayſerin Königin und des Königs in Preuſſen Majeſt. Majeſt. in verſchiedenen Impreſſis öffentlich declariret hätten, daß kein Theil auf des andern Lande und bisherige Beſitzungen einigen Anſpruch

mache,

mache, vielmehr das Augenmerk des einen und andern Hohen Theils auf die Erhalt- und Sicherſtellung dieſer Lande und Poſſeßionen gerichtet ſeye.

Wie nun nach dieſer publiquen Erklärung es im Hauptwerk auf ſothane Sicherſtellung lediglich ankomme, dieſe aber von denen beyden im Krieg befangenen Hohen Mächten ſelbſt dependire, und nicht leichter auch nicht ſicherer, als durch ein zuverläßiges reciproques Verſprechen, mit gänzlicher Ab- und Einſtellung aller weitern Feindſeligkeiten, zu erhalten ſeyn werde; alſo ſeye nicht anders zu glauben, als daß es dahin ohnſchwer zu bringen, und der edle Ruheſtand im Reich wieder herzuſtellen ſeyn würde, wann von Reichs wegen, wie in einem ähnlichen Falle bey denen Comitiis im Jahr 1743. in Vorſchlag kommen, ohne allen Zeitverluſt einigen Reichsſtänden der Auftrag ertheilet werde, durch Ihre an der Kayſerin Königin Majeſtät und des Königs in Preuſſen Majeſtät eigends abzuordnende Miniſtres mittelſt der dienlichſten Repræſentationen die Einſtellung aller weitern Feindſeligkeiten, und in deſſen Verfolg die ohngeſäumte Zurückziehung Ihrer Kriegstruppen in ihre eigene, einfolglich die von Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen Selbſt ſolchenfalls zugeſicherte Evacuation und Reſtitution derer Churſächſiſchen die Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſer, in Anſehung der Mitbelehn- und Anverwandſchaft ſowohl als der Lage, am meiſten intereßirende Lande, hierauf aber ein zuverläßiges reciproques Verſprechen wegen der Sicherheit Ihrer beyderſeitigen Lande und Beſitzungen in dem Stand, wie ſolche vor dem Ausbruch gegenwärtiger Unruhen geweſen, mithin einen gewünſchten Frieden Selbſt zu vermitteln. Alles dieſes würde Ihro Kayſerl. Majeſtät mittelſt eines erſtattenden Reichsgutachtens zu hinterbringen, und Allerhöchſt-Dieſelbe allerunterthänigſt zu erſuchen ſeyen, daß Sie dieſes Auskunftsmittel nicht nur Dero Allerhöchſten Orts Ihro gefallen laſſen, ſondern auch demſelben durch Dero Interpoſition bey denen Hohen im Krieg befangenen Theilen den kräftigſten Nachdruck zu geben, zugleich aber Dero Reichs-väterliche Sorgfalt dahin zu verwenden geruhen wollten, daß nicht etwa durch Einführung auswärtiger Truppen in die deutſchen vorhin durch Mißwachs, Theurung und andere Unfälle mitgenommene Reichslande das Kriegsungemach noch weiters vermehret, und die von allen patriotiſch-Geſinnten ſo ſehnlich gewünſchte Wiederherſtellung eines dauerhaften Ruheſtandes, noch ſchwerer gemachet werde.

Wobey man endlich in Kraft erhaltener expreſſen Inſtruction auf den Fall, da wider Verhoffen, die vorgeſchlagene Anordnung einer Reichsvermittelung nicht angenommen, dahingegen aber ein ſolcher Weg erwählet werden ſollte, wodurch die Wiederherſtellung der Ruhe nur um ſo viel erſchweret würde, ſich ſodann das weitere und die fernere Vernehmlaſſung ausdrücklich vorbehalten haben will.

Augsburg:

Nachdeme durch jenes, was nicht nur von Ihro Kayſerl. Majeſtät ſelbſten mittelſt Dero anjetzo in Propoſition geſtellten allergnädigſten Kayſerl. Hofdecreten, ſondern

ſondern auch in dem Churſächſiſchen Geſandſchafts-Memorial und nachhero von Ihro Kayſerl. Königl. Majeſtät wegen Dero Churfürſtenthums Böhmen dem Reich angezeiget worden, und ſonſten Reichs-kündig ſeye, welcher geſtalten durch das entſtandene Kriegsfeuer nicht allein der allgemeine Reichs-Ruheſtand unterbrochen und geſtöret, ſofort deſſen Wohlfahrt in die äuſerſte Gefährlichkeit geſetzet, ſondern auch denen heilſamen Reichsſatzungen und deſſen Verfaſſung, der gänzliche Umſturz angedrohet werde, und bevorſtehen könnte; ſo hielten Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Augsburg dafür, daß es ohnehin eines jeden patriotiſchen Reichsſtandes ohnſtreitige Obliegenheit wäre, alles beyzutragen um derley Gefahr abzuwenden, und zu Erhaltung der Reichsverfaſſung, wie auch zu ſeiner eigenen und bedrängter Reichsmitſtänden Hülf und Conſervation nach allen Kräften ſich zu verwenden; es wäre ſolchemnach Ihre Kayſerl. Majeſtät als des Reichs Oberhaupt vor alles das, was Allerhöchſt-Dieſelbe nach Dero Reichs-väterlichen Vorſorge an das comicialiter verſammlete Reich, und an die Reichskreyſe zu bringen allergnädigſt geruhet haben, die allergehorſamſte Verdankung zu erſtatten, und ſtelleten Höchſtgedachte Ihro Hochfürſtl. Gnaden auſſer Zweifel, daß erſtbeſagte Reichskreyſe Ihrer hieraus entſpringenden Obliegenheit das Genügen zu leiſten, von ſelbſt bedacht ſeyn würden; Ihro Kayſerl. Majeſtät aber des fernern allerunterthänigſt zu erbitten wären, alles dasjenige ad effectum zu bringen, was überhaupt die Reichsſatzungen wegen Aufrechthaltung der gemeinen Sicherheit und hinlänglicher Entfernung kriegeriſch- und Ruhe-ſtöreriſcher Folgerungen vorſchreiben, damit ſowohl denen bedrängten Theilen zureichende Hülfe und Entſchädigung wiederfahre, als auch der Reichswohlfahrt für das künftige gegen Reichsgeſetz-widrige Kriegsempörungen genüglich vorgeſehen werde. Was alſo zu Erzielung vorſtehenden Endzwecks, und zu gleicher Abſicht auch von andern Höchſt-und Hohen Reichsmitſtänden vorgeſchlagen und etwan der Antrag einſtweiliger Verfaſſung auf 3 Simpla gerichtet werden wollte, dieſem man ſich diß Orts zu confirmiren nicht entſtehen würde, ſondern bereit ſeye, die aufhabende Reichs-ſtändiſche Obliegenheit nach allen Kräften zu erfüllen. Ulteriora ſi opus reſervando.

Sachſen-Eiſenach, wie Sachſen-Weimar.

Hildesheim, wie Bayern.

Brandenburg-Onolzbach:

Wolle zuförderſt einem Hochlöbl. Directorio für die ſo eben ad Protocollum geſchehene diſſeitige Legitimations-Anzeige den geziemenden ſchuldigen Dank hiemit erſtatten, und ſich zu deſſelben und ſämtlichen fürtreflichen Geſandſchaften, hochſchätzbaren Freundſchaft und vertraulichen Vernehmen unter der von ſich ſtellenden Verſicherung angelegentlichſt anempfehlen, wie man diß Orts ſo ein als anders auf alle Weiſe zu cultiviren und zu erwiedern ſtets befliſſen ſeyn werde.

Quoad

Quoad Materiam propoſitam aber wolle man ſich Inſtructions-mäßig nachfolgender maaßen vernehmen laſſen:

Man könne nicht genugſam bedauern, die jeztmalige unglücklichen Ereigniſſe, und da bey ſolchen Umſtänden Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onolzbach blos allein Ihrer Reichs-ſtändiſchen Obliegenheit ſich zu erinnern hätten, ſo müßten Höchſt-Dieſelbe tiefeſt verehren, was Ihro Kayſerl. Majeſtät nach der Vorſchrift derer Geſetzen verfügeten, und wollten dißfalls ſich von denen Majoribus der gegenwärtigen Hohen Reichsverſammlung nicht abſondern, ſondern vielmehr in allem deme, ſo von Seiten Ihro Kayſerl. Majeſtät als des Reichs Oberhaupt nach denen heilſamen Reichsgeſetzen angeordnet worden, und was Allerhöchſt-Dieſelbe an die gegenwärtige Reichsverſammlung gelangen zu laſſen, allergnädigſt geruhet haben, als ein getreuer Reichsſtand und Fürſt des Reichs Theil nehmen, welches von Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onolzbach hiemit ad Protocollum zu geben, diſſeitige gehorſamſte Geſandſchaft gnädigſt befehliget worden.

Paderborn, wie Bayern.

Brandenburg-Culmbach:

Daß Ihro Kayſerl. Majeſtät über die im Reich ausgebrochene höchſt-bedenkliche Vorfallenheiten die Reichsberathung zu veranlaſſen allergnädigſt geruhen wollen, davor gebühre Allerhöchſt-Deroſelben der allerverbundenſte Dank. Und nachdeme Sr. zu Brandenburg-Culmbach regierenden Hochfürſtl. Durchl. nach Höchſt-Deroſelben patriotiſchen Gedenkensart eben ſowohl als andern Dero Reichsmitſtänden ſehr zu Gemüthe dringe, daß zwiſchen einigen derer vornehmſten Reichsglieder die Mißverſtändniß dergeſtalt überhand genommen, daß ſolche zu Ergreifung der Waffen Anlaß gegeben; So befinden erſtermeldt Ihro Hochfürſtl. Durchl. dieſe höchſt-bedenkliche Umſtände von ſolcher Wichtigkeit, daß Sie ſich mit geſamten Reichsmitſtänden verbunden erachten, alle Kräfte dahin zu verwenden, damit nicht nur das leidige Kriegsfeuer ſich weiter auszubreiten mit Macht verwehret, ſondern auch die entſtandene Unruhe wieder gedämpfet, ſomit alles in vorigen Ruheſtand geſetzet werden möge.

Zu Erhaltung dieſes heilſamen Endzwecks, und um den Frieden im deutſchen Reich ſchleunigſt herzuſtellen, wäre ſich zu verſehen, daß eines Theils des Königs in Preuſſen Majeſtät nach Dero vielfältig geäuſerten Geſinnungen und bekannten Gerechtigkeitsliebe keinen Anſtand finden werden, das Churfürſtenthum Sachſen wieder zu räumen, und andern Theils wäre zu verhoffen, es würden der Kayſerin Königin Majeſtät nach Dero bewährten Großmuth und Liebe zum Frieden ſich gefallen laſſen, ſolche Verſicherung und Erklärungen von ſich zu geben, welche die Herſtellung der Ruhe im deutſchen Vaterlande zu befördern, und allen Beſorglichkeiten nebſt übeln Folgen vorzubeugen dienlich ſeyn möchten. Als warum Höchſt-

Die-

Dieſelbe ſo, wie des Königs in Preuſſen Majeſtät, von Reichswegen zu erſuchen wären. Ult. reſervando.

Freyſingen, wie Bayern.
Braunſchweig-Zell, wie Bremen.
Regensburg, wie Bayern.
Braunſchweig-Calenberg, wie Bremen.
Paſſau, wie Bayern und Salzburg.
Braunſchweig-Grubenhagen, wie Bremen.
Trient:

Nebſt gleicher Wiederholung von andern erſtatteten allerunterthänigſten Danks für die von Jhro Majeſtät allergnädigſt ertheilte Nachricht von dem unvermuthet Churbrandenburgiſchen Einfall in die Churſächſiſche nicht nur, ſondern nachhin auch in die Churböhmiſche Reichslande, würde diß Orts dafür gehalten, daß mit der in eben proponirt höchſt zu venerirenden Kayſerl. Hofdecreten, auch reſpective Kayſerl. Königl. allergnädigſten Schreiben und Churſächſiſchen Geſandſchafts-Memorial nach aller Billigkeit anverlangten ſchleunigen Hülfe und Rettung von Reichswegen, wie es die vorliegende verſchiedene Reichsabſchiede und beſonders die Executionsordnung erfordern, ohngeſäumt an Handen gegangen werde; in welcher Abſicht man ſich mit denen die allergnädigſt Kayſerl. Intention am zulänglichſten erreichenden Meynungen in behöriger Maaß einverſtanden haben wollte.

Braunſchweig-Wolffenbüttel:

Dem allerhöchſten Oberhaupte des deutſchen Reichs gebühre für die zu Erhaltung des Ruhe- und Friedensſtandes in demſelben bezeigte Reichs-väterliche Vorſorge der allerunterthänigſte Dank, und ſeye von allen und jeden deutſch-patriotiſch geſinnten Ständen wohl nichts mehr zu wünſchen, als daß zu Erreichung des durch dieſe Allerhöchſte Vorſorge vorgeſetzten preißwürdigſten Zwecks die förderſamſten und hinlänglichſten Mittel ausgefunden werden mögen.

So betrübt und bedaurenswürdig es ſeye, daß der Ruhe- und Friedensſtand des Heil. Röm. Reichs gemein-bekannter maaßen unglücklicher Weiſe bereits wirklich unterbrochen worden: Eben ſo groß ſeye die Schuldigkeit eines jeglichen, um die allgemeine Wohlfahrt, und um die Beobachtung ſeiner Pflichten, redlich bekümmerten Standes des Reichs, den vorzüglichſten Bedacht darauf mit zu richten und auf alle mögliche Weiſe dahin mit beförderlich zu ſeyn, daß unter göttlichem Beyſtand das aufgegangene Kriegsfeuer bald wieder ausgelöſchet, und weiteres Unheil von dem deutſchen Vaterlande abgewendet werden möge. Es ſeye ſehr zu befürchten, daß das entſtandene Unglück und deſſen Folgen durch die proponirten

Mittel,

Mittel, nemlich durch eine allgemeine Ergreifung der Waffen, nicht gehoben oder vermindert, ſondern vergröſſert und das Kriegsfeuer nur mehr ausgebreitet werden würde.

Dieſer Umſtand führe um ſo vielmehr auf die Betrachtungen der allgemeinen Wohlfahrt, welche das höchſte Geſetz und der Endzweck, ſowohl des Landfriedens, als auch der von Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät Reichs-väterlich bezeigten Begierde zur Wiederherſtellung des Friedens ſeye, als es überhaupt, wann auch die allgemeine Ergreifung der Waffen hierzu das beſte und einzigſte Mittel ſeyn ſollte, dennoch, ehe ſolche gegen einen Stand des Reichs gekehret werden möchten, der Billigkeit, und ſelbſt denen Reichsgeſetzen gemäß ſeyn würde, daß einige Umſtände erſt näher unterſuchet, und in möglichſte Gewißheit geſetzet werden.

Es würde alſo die Art und Weiſe, wie die baldigſte Wiederherſtellung des Friedens durch eine von Reichswegen zu übernehmende Vermittelung am beſten und wirkſamſten zu beſchaffen, jetzt als der Vorwurf der eifrigſten und eiligſten Comitial-Berathſchlagungen feſtzuſetzen, und Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät durch ein Reichs-Gutachten allerunterthänigſt zu erſuchen ſeyn, ſothane Bemühungen der wohlgeſinnten Stände des Reichs, Reichs-väterlich kräftig mit zu unterſtützen, und Dero Allerhöchſtes Kayſerl. Amt dahin mildeſt mit zu verwenden, daß die Erbitterung nicht noch tiefer Wurzel ſchlage, inſonderheit auch, daß durch Einführung fremder Kriegsvölker dem geliebten Vaterlande nicht neue Gefahr und ein noch gröſſeres Unglück zugefüget werden möge.

Sollten aber, wider beſſeres Vermuthen, friedfertige Mittel, insbeſondere aber die vorgeſchlagene Reichsvermittelung, nicht acceptiret, ſondern dargegen vielmehr ſolche Maaßregeln genommen werden wollen, durch welche einem oder dem andern der kriegenden Hohen Theile zu nahe getreten, und die Herſtellung des Ruheſtandes noch mehr erſchweret würde, ſo wollte man ſich ſolchenfalls die weitere Vernehmlaſſung gleichermaßen ausdrücklich vorbehalten haben.

Brixen, wie Bayern und Salzburg.
Halberſtadt, abgetreten.
Baſel:

Gleichwie zur Aufrechthaltung des Heil. Röm. Reichs die heilſamſte Conſtitutiones, worzu ohnehin alle getreue Stände deſſelben vermöge aufhabender Pflichten verbunden, vorhanden ſeyn, auch des Herrn Biſchoffen zu Baſel, Hochfürſtl. Gnaden, das Ihrige in ſolcher Abſicht nach Vermögen beyzutragen verlangen; ſo conformirten Se. Hochfürſtl. Gnaden ſich ſowohl circa materiam propoſitam, als in Anbetref der an Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt zu erſtattenden Dankſagung für Dero Allerhöchſte Reichs-väterliche Sorgfalt, mit denen Dero gerechteſte

Intention vollkommen erreichenden, zum Theil bereits ſchon abgelegten, und darunter inſonderheit den Hochfürſtl. Wormſiſchen Votis.

Baaden-Baaden, conformirte ſich durchaus mit dem vortreflichen Bambergiſchen Voto.

Lüttich, wie Bayern.

Baaden-Durlach:

In vorausgeſetzter devoteſten Dankserſtattung, daß Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät bey demjenigen, was in materia propoſita von Dero Seiten an das verſammlete Reich gebracht worden, die Erhaltung des allgemeinen Ruheſtandes zum hauptſächlichſten Augenmerk zu nehmen geruhen wollen, hätten des Herrn Marggrafen Hochfürſtl. Durchl. die zwiſchen denen mächtigſten und vornehmſten Häuſern des deutſchen Reichs entſtandene Mißhelligkeiten gleich bey ihrem Anfang mit dem empfindlichſten Bedauern angeſehen, und würden demnach Dero Orts nicht ermangeln, alles dasjenige in Reichsgeſetz- mäßiger Ordnung mit anzugehen, was nur immer möglich ſeyn möchte, dieſelben aus dem Weg zu räumen. Je wichtiger und bedenklicher der gegenwärtige Vorfall, und je nothwendiger dahero die Einſicht und Betrachtung ſämtlicher dabey vorkommender Umſtände und Veranlaſſung zu ſeyn ſcheine; je mehr erfordere die allgemeine Wohlfahrt des deutſchen Vaterlandes, an ſtatt das Uebel zu vergröſſern, ſolches vielmehr bald möglichſt zu vermindern, und die Wiederherſtellung des heilſamen Friedens und Ruheſtandes befördern zu helfen.

Gleichwie nun der Kayſerin Königin Majeſtät und des Königs von Preuſſen Majeſtät ſchon mehrmalen öffentlich und nicht undeutlich zu vernehmen gegeben hätten, daß es Ihnen beyderſeits, bey ermanglenden Anſpruch auf eines oder des andern Lande und Herrſchaften, hauptſächlich um die Sicherheit derſelben und den Beſtand derer exiſtirenden und von dem unter ſeinem Oberhaupt verſammleten Reich garantirten Friedensſchlüſſe zu thun ſeye, mithin bey gegenwärtiger Lage der Sache allerdings zu hoffen ſtünde, daß, wann die im Krieg befangene Höchſte Theile durch zuverläßige und bündige Erklärungen ſich des Friedensſchluſſes-mäßigen ruhigen Beſitzes vorgedachter Ihrer Lande unter Vermittelung des Röm. Reichs aufs neue zu verſichern belieben wollten, nicht allein denen Churſächſiſchen angebrachten Beſchwerden die abhelfliche Maaße am geſchwindeſten gegeben, ſondern auch die ſo ſehr erwünſchte allgemeine Pacification am ſicherſten erwirket werden könnte; als hätte man in Conformität derer bekannten ältern und neuern Vorgänge, eine von Reichswegen zu übernehmende Mediation des Endes mit andern hohen Herren Mitſtänden in Vorſchlag bringen und Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt erſuchen wollen, Dero Allerhöchſten Orts hierzu auf das kräftigſte die Hand zu bieten, und nach Dero preißwürdigſten Reichs- väterlichen Obſorge zugleich darauf

den

den Bedacht mit zu nehmen, damit der Eintritt aller auswärtigen Kriegsvölker in das Reich und die damit verknüpfte Ungemächlichkeiten abgewendet, einfolglich ohne mehrers Blutvergieſſen die Ruhe und Einigkeit auf einen feſten und dauerhaften Fuß je ehender je lieber geſetzt werden möge; Sich übrigens die weiters benöthigte Aeuſerung, nach Zeit und Umſtänden per expreſſum vorbehaltend.

Oſnabrück, wie Bayern.

Vehrden, wie Bremen.

Münſter, wie Bayern.

Baaden-Hochberg, wie Baaden-Durlach.

Lübeck, vacat.

Würtemberg:

Des regierenden Herrn Herzogs zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. bedauern die in dem Churfürſtenthum Sachſen und Königreich Böhmen ausgebrochene Kriegsunruhen von ganzem Herzen, und wünſchen nichts mehrers, als daß ſolchen in Zeiten geſteuert, weiteres Blutvergieſſen verhütet und der Ruheſtand im geliebten deutſchen Vaterland ehebaldigſt wiederum hergeſtellet werden möge. Höchſt-Dieſelbe abſtrahiren von dem Anlaß dieſer Irrungen, und wenden ſich gleichbalden zu denen Maaßregeln, welche zu ergreifen ſeyn möchten, den kürzeſten und ſicherſten Weg zu bahnen, um die Ruhe im Reich auf einen dauerhaften Fuß wieder herzuſtellen.

Wie nun Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät der allerunterthänigſte Dank gebühre, daß Sie Ihre Reichs-väterliche Sorgfalt zu gleichem Endzweck verwenden und Churfürſten und Ständen vermittelſt derer beeden Höchſt-venerirlichen Hofdecreten die Gelegenheit verſchaffen wollen, ſich hierüber in wahren Reichs-ſtändiſchen Vertrauen Reichsſatzungs-mäßig mit einander zu vernehmen; Alſo wären nach Sr. Hochfürſtl. Durchl. ohnzielſetzliches Ermeſſen, Allerhöchſt-gedacht Ihro Kayſerl. Majeſtät von Reichswegen zu erſuchen, allervorderiſt, und ehe noch zu ſolchen Entſchlieſſungen geſchritten wird, welche das Kriegsfeuer nothwendig vergröſſern, und mehrere Länder mit dem darmit ohnvermeidlich verknüpften Ungemach in mancherley Weiſe beläſtigen müſſen, alles anzuwenden, damit die Hohe im Krieg befangene Mächte wiederum ausgeſöhnet, dem Kriegsunheil ohngeſäumt Einhalt gethan, und der Friede unter Ihnen auf das ſchleunigſte hergeſtellet werden möge.

Wann Se. Kayſerl. Majeſtät bey beyden Hohen Theilen hierunter das Erforderliche mit Nachdruck vorzukehren allergnädigſt entſchlieſſen ſollten, und von geſamten Reichswegen auf eine, geſtalten Umſtänden nach ſchickliche Weiſe ein gleiches an Dieſelbe gebracht würde: ſo ſtünde noch wohl zu hoffen, daß bey denen öffentlich in medio liegenden beyderſeitigen Declarationen den heilſamen und ſo hoch

erwünſchten Endzweck unter allerhöchſter Kayſerl. Autorität und Mitwirkung einer allenfalls anzuordnenden Reichs-Deputation, ohne groſſes Unheil zu erhalten nicht allzuſchwer fallen dürfte; bey deſſen ohnverhofter Entſtehung ſodann noch allezeit bevor bleibe, nach Erforderniß der Umſtände zu anderwärtig geſchärften und denen Reichs-Conſtitutionen gemäſſern ausgiebigern Mitteln zu ſchreiten, immaſſen auf ſolchen Fall Se. Hochfürſtl. Durchl. ſich ausdrücklich vorbehalten, das weitere zum Beſten des Vaterlandes und zuverläßiger Erzielung des allerſeits ſo ſehnlich erwünſchten Endzwecks mit Ihren hohen Reichs-Mitſtänden in deutſch patriotiſchen Vertrauen verabreden und beſchlieſſen zu helfen.

Chur, wäre zum voraus mit dem vorhin abgelegten Hochfürſtl. Baſeliſchen Voto verſtanden.

Hollſtein-Glückſtadt:

Ihro Königl. Majeſtät in Dännemark-Norwegen haben mit groſſer Bekümmerniß den Ausbruch des Kriegsfeuers im Reich, abſonderlich aber die unglückſelige Umſtände, worinnen ſich des Königs von Pohlen Majeſtät als Churfürſt zu Sachſen, befinden, vernommen, und Sie wünſchten mit aufrichtigſter Begierde, ſolche bald vergnüglich geendiget, und die Ruhe allenthalben wieder hergeſtellet zu ſehen.

Gleichwie nun die Obliegenheit eines jeden das Recht und den Frieden liebenden Fürſten des Reichs erfordert, auf ſolche Mittel und Wege, durch welche dem ſchon angefangenen Krieg und deſſen beſorglichen Folgen geſteuert, und die Verfaſſung des Reichs gerettet und erhalten werden mögen, zu gedenken; ſolches aber durch drohende und nicht, ohne das ganze Reich in die gröſte Gefahr zu ſetzen, zum Effect zu bringende Concluſa nicht zu bewirken ſeyn wird, auch überdem von allen, ſo für Deutſchland wohlgeſinnet ſind, gewünſchet werden muß, daß ein zwiſchen dreyen, dem ganzen deutſchen Reich ſo werthen hohen Mächten und Churfürſten des Reichs betrüblich entſtandener Krieg, nicht durch gewaltſame Unterdrückung, ſondern, wo möglich, durch Friede und Verſöhnung gehoben und geendiget werde; ſo haben Allerhöchſt-gedacht Ihro Königl. Majeſtät Dero treugehorſamſte Geſandtſchaft gemeſſenſt befehliget, in materia propoſita, auf den Verſuch eines an des Königs von Preuſſen Majeſtät von geſamten Reich in geziemenden und glimpflichen terminis abzulaſſenden Schreibens, anzutragen und zu ſtimmen.

Fulda:

Nebſt dem Hochlöbl. Salzburgiſchen Directorio, von wegen eines der Zeit Sede vacante regierend Hochwürdigen Dohm-Capitels zu Fulda, auch beym hochlöblichen Chur-Maynziſchen Reichs-Directorio beſchehenen ſeiner Legitimation eben vorgethanen Anzeige, hiemit profitirender Verbindlichkeit und Anverſicherung nur hochermeldten Capituls, bey deſſen interims Regierung fortſetzender geziemender

aufmerk-

aufmerkſamſter Befliſſenheit, zu Kayſerl. Majeſtät und des Publici erſprießlichen Dienſt, müßte man den durch das nun proponirt-zu allerunterthänigſten Dank, aus Reichs-väterlicher Vorſorge anhero ergangene Höchſt-zuverehrende kayſerliche Hof-Decret vom 20ten Sept. vorigen Jahrs, zu erkennen gegebenen Friedens-widrigen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Chur-Sächſiſche und Chur-Böhmiſche unſtrittige Reichslande, mit andern vorſtimmenden höchſtens bedauern, und auſſer allenfalßiger Hofnung einer von ſelbſt hierunter bemerkten Einſtellung aller Feindſeligkeiten und Schadens-Erſetzung, Kayſerl. Majeſtät allergehorſamſt erſuchen, ſolche, nach denen deßfalls klarſprechenden Reichs-Geſetzen, vollkommen und kräftigſt zu verſchaffen; wie dann in ſolchem Anbedacht und in Gefolg derer ergangenen Kayſerl. Excitatorien, von denen Hochlöbl. Reichs- und Kreyß-Mitſtänden einer nach gemeinſamen Obliegenheit, hierzu etwa ad triplum fürs künftige zu beliebend, an behörige Ort und Ende zu befördernden Armatur, ſich zuverſichtlich niemand zu entziehen, gemeynet ſeyn wird. Salvis ulterior:

Mecklenburg-Schwerin:

Einem fürtreflichen Directorio erſtattete man zuförderſt den verbindlichſten Dank vor die geneigteſt bewirkte Legitimations-Anzeige, und wolle ſich zu aller vertraulichen Collegial-Freundſchaft offerirend, ſämtlicher fürtreflichen Geſandtſchaften freundſchaftlichen Wohlwollen beſtens empfohlen haben.

Quoad materiam propoſitam aber, ſeye man gemeſſenſt inſtruiret, dahin votando ſich vernehmen zu laſſen, daß Sr. Kayſerl. Majeſtät der allerunterthänigſte Dank zu ſagen ſeye, daß Allerhöchſt-Deroſelben, nach Ihrer für den Ruheſtand und Verfaſſung des Reichs ſtets aufmerkſamen preißwürdigſten Vorſorge, gefällig geweſen, vermöge eines an das geſamte Reich erlaſſenen Hof-Decreti, de dictato 20. Sept. anni elapſi ſämtlich Höchſt- und Hohen Ständen zu eröfnen, was Allerhöchſt-Dieſelben wider den Anfangs in die Chur-Sächſiſch- und hernach auch in die Chur-Böhmiſche Reichslande vorgenommenen Königl. Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Einfall, von obriſtrichterlichen Amts wegen zu verordnen ſich bewogen gefunden. Nun hätte man zwar vor allen zu des Königs in Preuſſen Majeſtät kundbarer Erleuchtung und Großmuth die billige Zuverſicht, Höchſt-Dieſelbe werden von ſelbſten geneigt ſeyn, ſich in der Vorſchrift der Kayſerl. Dehortatorien zu fügen, und in Conformität der heiligſten Reichsgeſetze ſowol von allen fernern Thätlichkeiten gegen benannte Höchſte zwey Reichsſtände und deren Reichslande zu deſiſtiren, als auch die bishero detinirte Churſächſiſche Lande den öffentlichen geſchehenen und öfters wiederholten eigenen Höchſten Erbieten gemäß, forderſamſt und ohne Ausnahme zu reſtituiren, auch allen Koſten und Schaden zu erſetzen, und denen Beſchädigten eine billige Satisfaction angedeyhen zu laſſen; in deſſen ohnverhoften Entſtehungsfall aber könne man nach Vorſchrift aller Reichs-Conſtitutionen nicht anders, als denenjenigen Stimmen beyzutreten, welche zu Erwirkung obgedachter billigen Reſtitution und Schadloshaltung, zu Wiederherſtellung Friede und Ruhe

im

im Reich, und zu Erhaltung des Reichs-Syſtematis Sr. Kayſerl. Majeſtät durch ein zu erſtattendes allergehorſamſtes Reichs-Gutachten zu erſuchen anrathen, in Conformität derer verbindlichſten Reichs-Geſetze mit Dero obriſtrichterlichen Amt fernerweit fürzugehen, mit dem ferneren Beyfügen, daß bey jetzigen critiſchen und weit ausſehenden Zeiten allerdings nöthig ſeyn wolle, daß die Creyſe und die darin belegene Stände, theils zum Schutz derer bedrängten und der Gefahr exponirten Stände, theils zu ihrer eigenen Sicherheit und Conſervation, ſich in behörige Verfaſſung ſetzen, und ihre Armatur, in ſo ferne es der Lage und anderer Umſtände halber möglich, allenfalls ad triplum vermehren und im marſchfertigen Stande halten; wobey man übrigens gegen die ſo eben angezeigte Chur-Braunſchweigiſche Legitimation zu dem Sachſen-Lauenburgiſchen Voto ſich proteſtando verwahren, und ſeinen gnädigſten Principalen quævis competentia in Anſehung des auf die Lauenburgiſche Lande habenden rechtmäßigen Anſpruchs reſerviren wollen.

Bremen, cum reliquis Votis.

Man müßte dieſer anmaßlichen Proteſtation wegen Sachſen-Lauenburg hiemit um deſto mehrers widerſprechen, da derjenige rechtmäßige eigenthümliche Beſitz, worinnen Sr. Königl. Majeſtät von Großbritannien, ſein allergnädigſter Herr, ſich wegen dieſes Herzogthums befinden, zum Ueberfluß bekannt ſeye; man wolle alſo hiemit feyerlichſt reproteſtiret, und Sr. Königl. Majeſtät, ſeinem allergnädigſten Herrn, als Herzogen von Sachſen-Lauenburg, ulteriora reſerviret haben.

Mecklenburg-Schwerin, ad priora.

Bremen, ſimiliter.

Baaden-Baaden:

Müßte wegen denen in Anſehung Sachſen-Lauenburg fortſetzen wollenden Braunſchweig-Zelliſchen Anmaſſungen auf die vorherige ſtandhafte Verwahrungen ſich, Kürze halber, beziehen, und wollte die Rechte und Befugniſſen Ihrer des regierenden Herrn Marggrafen zu Baaden-Baaden und des Herrn Herzogen Clemens zu Bayern Hochfürſtl. Durchl. Durchl. deſuper ſolenniſſime proteſtando & contradicendo contra quoscunque, beſtermaſſen reſerviret haben.

Bremen, cum reliquis Votis.

Man müßte der Fürſtl. Baaden-Baadiſchen Proteſtation wegen Sachſen-Lauenburg hiemit um ſo mehr Namens Sr. Königl. Majeſtät ſeines allergnädigſten Herrn, als Herzogen von Sachſen-Lauenburg, wiederſprechen, jemehr bekanntlicher maſſen Se. Königl. Maj. ſich in einem rechtmäßigen eigenthümlichen Beſitz dieſes Herzogthums befinden, und der Baaden-Baadiſche Anſpruch ſchon längſtens beym Kayſerl. Reichs-Hofrath, wie jederman bewußt, pendent ſeye, wohin auch ſelbiger gehöre; man wollte alſo gegen die Fürſtl. Baaden-Baadiſche Proteſtation

hiemit

hiemit feyerlichſt reproteſtiret, und Sr. Königl. Majeſtät ſeinem allergnädigſten Herrn, als Herzogen von Sachſen Lauenburg, ulteriora reſerviret haben, und wolle man eben dieſes wegen Bayern hiemit wiederholet, und Sr. Königl. Maj. ſeinem allergnädigſten Herrn, als Herzogen zu Sachſen-Lauenburg, quævis Competentia, auch wegen dieſes vermeintlichen Anſpruchs, ausdrücklich vorbehalten haben.

Baaden-Baaden, ad priora.

Bremen, ſimiliter.

Kempten, wie Conſtanz und Augsburg.

Mecklenburg-Güſtrau, wie Mecklenburg Schwerin.

Elwangen:

Nebſt dem für die wegen Sr. beym Hochlöbl. Chur-Maynziſchen Reichs-Directorio beſchehenen Legitimation eben gethane Anzeige, einem auch Hochlöbl. Salzburgiſchen Directorio anmit abſtattend geziemenden Dank, hätte man Namens des den 19ten Merz vorigen Jahres einſtimmig neuerwählten Fürſten, Probſten und Herrn zu Elwangen Hochfürſtl. Gnaden, zu verſichern, daß Höchſt-Dieſelbe die ſolchen Orts bisher gewöhnliche Obſorge für Kayſerl. Majeſt. allerhöchſten Dienſt, Erhalt- und Beförderung Dero hohen Herrn Mitſtänden Gerechtſame, und des gemeinen Weſens Beſte, gleichfalls zum Hauptvorwurf Ihrer, GOtt gebe langwierig und glücklichen Regierung ohnabänderlich haben werden, wovon von einer Zeit zur andern die überzeugende Proben zu Tage zu legen, und in allerſeits fürtreflicher Geſandtſchaften hoher Gewogenheit auch fürderhin erhalten werden zu können, ihme, wie zu ungemeinen, alſo zu ferner ſchuldigſten Dankverbundenheit gereichen würde.

In Betref aber der letzt beſchehenen Propoſition gebührete Ihro Röm. Kayſ. Majeſt. von geſamten Reichs wegen der allerunterthänig-verehrungsvolle Dank, daß Allerhöchſt-Dieſelbe gegen Ihro Majeſtät den König von Preuſſen, als Churfürſt von Brandenburg und vielfältigen Reichsmitſtand, wegen unvermutheten gewaltſamen kriegeriſchen Einfalls in die beyde anſehnliche Reichslande und Churfürſtenthümer Sachſen und Böhmen, wie auch wegen eigenmächtiger beſchehenen Zueignung des erſtern, Ihro Kayſerl. allerhöchſtes Richteramt auf nachdrückliche Vorſtellung beeder bekränkten hohen Ständen Königl. Majeſt. Majeſt. mittelſt Erlaſſung derer allergerechteſten und mit denen fürnehmſten Reichs-Grund-Geſetzen vollkommen übereinſtimmenden Erkenntniſſen ohngeſäumt Reichs-väterlich haben ausüben, und hievon den ganzen Reich verſchiedene Höchſt-verehrliche Kayſerl. Hof-Decreten gebührend Theil geben laſſen wollen.

Dieſe Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergerechteſt ſorgfältigſte und auf die alte Herſtellung der Reichsruhe und des lieben Friedens abzweckende Abſicht iſt folgſam von Reichs wegen nachdrücklich zu unterſtützen; und da des Königs von Preuſ-

ſen Majeſtät als ein ſo vornehmer Reichs-Mitſtand (der alle feyerliche Reichs-Grund-Geſetze und heilige Satzungen hat mitmachen und errichten helfen) ſich hierin nicht ſelbſten nach ſeiner erleuchten Begabniß und tiefen Einſicht in unſere Reichsverfaſſung begreifen, und die Reichs-oberhauptliche wiederholten emanirten Urtheile und erlaſſene Dehortatoria befolgen würde; ſo wäre Kayſerl. Majeſtät allergehorſamſt zu erſuchen, in via & tramite Conſtitutionum Imperii gerechteſt fortzuſchreiten, und dasjenige zu Behuf und Beruhigung derer beyden intereßirten um des Heil. Röm. Reichs ſo hoch verdient gemachten anſehnlichſten Häuſer vorzukehren, worzu Allerhöchſt-Dieſelbe, nach Anleitung obermeldter Reichs-Geſetze, berechtiget und verbunden ſeynd.

Zu gehorſamſter ſchuldigſter Befolgung derer ergangenen Kayſerl. Excitatorien und hinlänglichen Verfaſſung und Sicherheitsſtellung unſers werthen deutſchen Vaterlands wäre aber von allen löblichen Kreyſen und ſämtlichen Reichsſtänden, ohne daß ſich jemand von dieſer Societäts-mäßigen und aus dem Nexu civitatis herflieſſenden Verbindlichkeit trennen könnte, die Armatura ad triplum ohnverzüglich herzuſtellen. Uebrigens behalte man ſich bevor, pro re nata ſich ferneres und näher in Comitiis zu äuſern.

Heſſen-Darmſtadt:

Will und wird ſich in materia propoſita mit denen darin einſchlagenden incident Punkten von denen patriotiſchen durchaus nicht trennen, ſondern erkläret hiemit, allenthalben denenjenigen pure beyzutreten, welche auf die Aufrechthaltung derer Reichs-Geſetze und darnach gerichteten obriſtrichterlichen Verfügungen anfolglich inſonderheit auf Ihro Majeſtät des Kayſers, als des Reichs-Oberhaupts und davon unzertrennliche wahre Beſte des Heil. Röm. Reichs antragen und darzu die Hände bieten werden, unter welchen man gewiß nicht der wenigſte ſtandhaft ſeyn wird.

Johanniter-Meiſter:

Wollte brevitatis ſtudio, die von Worms wegen der vom hochlöblichen Salzburgiſchen Directorio beſchehenen Legitimations-Anzeige bereits vorabgelegt, geziemende Dankſagung ſamt übrigen Conteſtationen in denen hieher ſchicklichen terminis ebenfalls wiederholet haben.

Materiam propoſitam anbelangend, legten die mit allerunterthänigſten Dank zu verehrende allergnädigſte Kayſerl. Hof-Decreta genug zu Tage, daß invermeldt Königl. Preußiſches gewaltſames Verfahren wider Chur-Sachſen und Chur-Böhmen, allen Reichs-Conſtitutionen und des Königs Maj. als Churfürſten zu Brandenburg gegen Kayſerl. Maj. und das Reich in Conformität derer Reichs-Geſetzen obhabenden Pflichten offenbar zuwider, folglich zu der gemeinſam ſtändiſchen Sicherheits-Verſicherung erforderlich ſeye, ſolche feindliche Invaſion nachdruckſamſt zu ohnden; und dann zuverſichtlich von allen Reichsſtänden Kayſerl. Maj. mit allmöglicher

licher Hülfe dargegen wird aßiſtiret werden, alſo wollte man auf ſolcher Seits alles ſecundiren, was dem hierauf machenden allergerechteſten Antrag auch anderer gleichgearteten Geſinnung gemäß iſt; cum reſervatione ulteriorum.

Heſſen-Caſſel:

Des regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. finden ſich auch durch die zwiſchen der Kayſerin Königin Majeſtät und Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen vorwaltende bedauerliche Feindſeligkeit dergeſtalten beweget, daß ſie nebſt allen vor das wahre Wohl des deutſchen werthen Vaterlandes beſorgten Höchſt- und Hohen auch ſämtlichen Reichs-Mitſtänden nichts ſo ſehr als die dauerhafte Herſtellung der gemeinen Ruhe und Glückſeligkeit eines erwünſchten Friedens beherzigen. Es ſind auch Dieſelbe, Ihrer ohnausgeſetzten Reichsfürſtl. Obliegenheit nach, ſo bereit als willig, alle diejenige Mittel aufs kräftigſte mit anzuwenden, wodurch der von Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Inhalts Dero ſchuldigſt venerirlicher und nach dieſer Geſinnung mit Dankneḥmigkeit zu erkennender Hof-Decretorum ſelbſt erzielende Endzweck einer allerſeitigen Ruhe und Sicherheit am nächſten erhalten werden kann. Bey genaueſter Erwegung derer zu einer ſolchen überall vorauszuſetzenden Abſicht in Betrachtung kommenden Mittel aber, hätte beſagte Ihro Hochfürſtl. Durchl. nach der Aeuſerung verſchiedener vorabgelegter vortreflicher Votorum eben wenig finden können, wie durch zu Handnehmung heftig und gewalthätiger Vorkehrungen dem zum Theil ſchon ausgebrochenen, zum Theil beſorglich als in der Aſche glimmend noch immer im Reich weiter um ſich greifenden Kriegsfeuer ſicher geſteuert, oder auch durch vorgedachte Mittel die hiebey zum vornehmſten Augenmerk zu nehmende Beruhigung des Reichs errichtet werden möge, zumalen man bey Ergreifung derſelben vieles, vornemlich aber die noch zur Zeit mit Ueberzeugung nicht zu beurtheilende vorſetzliche Veranlaſſung des ganzen Unfriedens auf ein oder der andern Seite voraus ſetzen müßte.

Diſſeitige Geſandtſchaft ſeye demnach befehliget, denen vorſtimmenden vortreflichen Geſandtſchaften, welche mit Beyſeitſetzung aller ohneffectuirlichen Heftigkeiten eine gütliche Reichs-Vermittelung in Vorſchlag gebracht, dergeſtalt beyzutreten, daß eine ſolche mehrmalen nicht ohne Nutzen zu Hand genommene Mediation allen hohen kriegenden und intereßirten Theilen von geſamten Reichs wegen anzutragen, zugleich aber Allerhöchſte Kayſerl. Majeſtät nach Dero aus denen zur Propoſition gebrachten Hof-Decreten abzunehmenden ſelbſt eigenen ruhmwürdigſten Intention, um Ihro anhoffende Höchſt-vermögende Mitverwendung bey beyden hohen kriegenden Mächten, inſonderheit aber bey der Kayſerin Königin Majeſtät weniger nicht als zugleich um die Abhaltung derer dem Reich zur Laſt fallender fremden Kriegs-Truppen allerunterthänigſt um ſo mehr zu imploriren ſeyen, da die allenthalben im Reich ſich äuſſernde Theurung, anderer Reichs-Conſtitutions-mäßiger Bewegurſachen zu geſchweigen, den zu verbittenden Einmarſch ſolcher fremden Völker äuſerſt nothwendig mache.

Daferne aber, wider beſſeres Verhoffen, friedfertige Mittel, und inſonderheit die vorgeſchlagene Vermittelung des Reichs, nicht angenommen, dahingegen ſolche Wege erwählet werden ſollten, durch welche einem oder dem andern Theil zu nahe getreten und die Wiederherſtellung der Ruhe ſo viel ſchwerer gemacht werde, will man ſich ſodann das weitere und die fernere Vernehmlaſſung ausdrücklich vorbehalten haben.

Berchtolsgaden:

Ihro Kayſerl. Majeſtät allerpreißwürdigſte Sorgfalt, welche Allerhöchſt-Dieſelbe durch Dero in materia propoſita an das Reich erlaſſene allergnädigſte Hof-Decreta für die Erhalt und Handhabung der Reichs-Sicherheit an Tag zu legen geruhet, erkenneten Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Berchtolsgaden mit allem unterthänigſten Dank, und hielten anbey nebſt Derſelben fernern allergehorſamſten Erbittung dafür, daß denen um eine hinlängliche Reſtitution, Indemniſation und vollkommene Genugthuung zugleich anſuchenden bedrängten Allerhöchſt und hohen Theilen die Reichs-Geſetz-mäßige Hülfe nicht verſaget werden könnte.

Seine Hochfürſtl. Gnaden wollen dahero ſich Ihrer Reichs-ſtändiſchen Obliegenheit hierinfalls nicht entziehen, ſondern demjenigen, nach Ihres Fürſtl. Reichs-Stifts zwar bekannten ſchwachen Kräften und Reichs- und Kreys-kundigen beklemmten Umſtänden, ſich gerne fügen, was von andern Höchſt- und hohen Ständen, beſonders denen des löblichen Bayeriſchen Kreyſes, zur ſchleunigen Armatur etwa ad triplum vor nöthig befunden werden möchte.

Vor-Pommern, ſeye mit keiner Inſtruction verſehen.

Probſtey-Weiſſenburg, wie Speyer.

Hinter-Pommern, abgetreten.

Prüm:

Habe ſeiner Wichtigkeit halben in reifen Bedacht gezogen, was eines Theils Ihro Kayſerl. Majeſtät an gegenwärtig allgemeine Reichs-Verſammlung mittelſt zweyer den 20ten Sept. und 18ten Oct. nächſthin zur Dictatur gediehenen allergnädigſten Hof-Decreten vom 13ten Sept. und 10ten Oct. gelangen zu laſſen, andern Theils aber auch Ihro Majeſtät der König von Pohlen, als Churfürſt zu Sachſen, durch Dero fürtrefliche Comitial-Geſandtſchaft ſelbſten ſub eodem dictato vom 23. Sept. dann Ihro Majeſtät die Kayſerin, als Königin und Churfürſten von Böhmen, durch ein eigenes Schreiben d. d. den 10ten & dictato 21. Octobr. dahier vorſtellig zu machen bewogen hat.

Ihro Churfürſtl. Gnaden könnten hierauf keiner andern Meynung ſeyn, als daß Ihro Kayſerl. Majeſtät vor dieſe Dero abermals zu Tage gelegte mildväterliche Sorgfalt zur ſchleunigen Wiederherſtell und Erhaltung der innerlichen Reichsruhe und Sicherheit bevorab allerunterthänigſter Dank zu erſtatten, und Allerhöchſt

höchſt-Dieſelbe zugleich zu erſuchen wären, auf den Fall, da die ergangene Kayſerl. Dehortatorien ohne Befolg- und Wirkung bleiben ſollten, in den eingeſchlagenen Weg, der obriſtrichterlichen Verfügungen nach denen heilſamen Reichs- und Satzordnungen überhaupt, inſonderheit aber nach Maaßgabe der Executions-Ordnung, des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes und der Kayſerl. Wahl-Capitulation fortzufahren, damit andurch Jhro Majeſtät der König in Pohlen ſowol Dero occupirte Sächſiſche Lande, mit Erſtattung derer erlittenen Schäden und Koſten, wieder erhalten, als Jhnen auch und der Kayſerin Majeſtät als Königin und Churfürſtin von Böhmen, zu einer hinlänglichen Genugthuung verholfen werden möge. Wie nun aber hiebey zu Erreichung dieſer Kayſerl. preißwürdigſten Abſicht von geſamten Reichs wegen die Hand zu bieten ſeyn will, ſo ſetzet man diß Orts auſſer allen Zweifel, daß ſämtliche Reichs-Mitſtände und Kreyſe, in Verfolg der ergangenen Kayſerl. Excitatorien, das Jhrige, (ohne daß jemand in der Verfaſſungsmäßigen Obliegenheit zurück bleiben kann) beytragen, und darauf den ohnverweilten Bedacht nehmen werden, damit die Armatura ad triplum zu Behuf derer der Gefahr unterworfenen und ausgeſetzten Reichslande bereitwillig zu ſtellen, und an Ort und Enden, wie es Jhro Kayſerl. Majeſtät zur allgemeinen Reichs-Sicherheit und Herſtellung des Ruheſtands dienlich anſehen, gebraucht zu werden, wo ſelbige nicht bereits vorhanden iſt, ohnaufſchieblich auf- und in Dienſt- und Marſchfertigen Stand geſtellet werde, welchem nächſt man ſich auch über den weitern Jnhalt obgemeldter allergnädigſten Hof-Decreten, bey künftig hierzu überkommender Gelegenheit vornehmen zu laſſen, willig und bereit finden laſſen wird.

Sachſen-Lauenburg, wie Bremen.

Stablo, wie Bayern.

Minden, abgetreten.

Corvey, wie Bayern.

Savoyen, vacat.

Leuchtenberg, wie Bayern.

Anhalt:

Müßte zuförderſt der ob Seiten des fürtreflichen Braunſchweig-Zelliſchen Herren Geſandten geſchehenen anmaßlichen Legitimation zu den Sachſen-Lauenburgiſchen Voto, hiermit ſolenniſſime contradiciren, und die öfters zur Verwahrung des dem Hochfürſtl. Haus Anhalt zuſtehenden Succeſſions-Vorrechts, und des damit verknüpften Voti eingelegte Proteſtationes ausdrücklich anhero wiederholen.

In materia propoſita ſähe man der gnädigſten Inſtruction Poſt täglich entgegen, und zweifle keineswegs, Seine Durchlauchtigſte Herrn Principalen würden alles, was zu baldiger Herſtellung, ſowol als Befeſtigung der ſo nöthigen Ruhe in

Deutſchland gereichen, und mit denen Reichs-Grundgeſetzen vereinbaret werden kann, gerne mit anzugehen nicht entſtehen; wollte dannenhero Höchſt-Denenſelben ulteriora mit allen Compententien reſerviret haben.

Bremen: cum cæteris Votis.

Man habe gegen die anmaßlich Fürſtl. Anhaltiſche Proteſtation wegen Sachſen-Lauenburg hiermit feyerlichſt zu reproteſtiren. Se. Königl. Majeſtät von Großbritannien, ſein Allergnädigſter Herr, befänden ſich in einem rechtmäßigen eigenthümlichen Beſitz dieſes Herzogthums, woraus ſie ſich von niemand würden verdringen laſſen. Der Fürſtl. Anhaltiſche vermeyntliche Anſpruch auf ſelbiges Herzogthum ſeye bekanntlich vorlängſt vom Reichs-Hofrath pendent, woſelbſt man auch demſelben Hauſe zur Antwort gekommen, ohne daß hierwider das geringſte Recht von Seiten der Anhaltiſchen Häuſer hätte erwieſen werden können. Man wollte alſo gegen ſelbige unerhebliche Proteſtation hiermit proteſtando ſich beſtens verwahret, und Sr. Königl. Majeſtät von Großbritannien, ſeinem Allergnädigſten Herrn, als Herzogen von Sachſen-Lauenburg, quævis Competentia, wegen dieſes vermeyntlichen Anſpruchs an Sachſen-Lauenburg, das weitere vorbehalten haben.

Anhalt:

Widerſpreche denen von Seiten der fürtreflich-Braunſchweig-Zelliſchen Geſandſchaft gemacht werden wollenden unerheblichen Einwendungen, und repetire priora, & quidem ſemel pro ſemper.

Bremen, repetire ebenfalls priora.

Henneberg:

Von des regierenden Herrn Herzogs zu Sachſen-Hildburghauſen Hochfürſtl. Durchl. wäre man in Materia propoſita gnädigſt inſtruirt, denen vortreflich Sachſen-Gotha und Altenburgiſchen Votis lediglich zu accordiren; wobey man ſich ebenfalls auf die ex reliquis Votis erhaltende Information, wohin die Meynungen anderer Mitſtände gehen, nach Beſchaffenheit der angeführten Gründe und der Sachen Wichtigkeit, das Nöthige, und ulteriora reſervire.

Schwerin, wie Mecklenburg-Schwerin.

Camin, abgetreten.

Ratzeburg:

Vermöge gnädigſter Inſtruction vom 17. December anni elapſi wären des regierenden Herrn Herzog zu Mecklenburg-Strelitz Hochfürſtl. Durchl. ebenfalls gemeynet,

meynet, den von verſchiedenen hohen Herren Mitſtänden geäuſerten Vorſchlag, wegen einer zu übernehmenden Reichs-Mediation Dero hohen Orts mit zu unterſtützen, und alſo ſolchen patriotiſchen Abſichten, zu Wiederherſtellung des ſo heilſamen Ruhe- und Friedenſtandes, Reichsgeſetz-mäßig beyzutreten. Ulteriora reſervando.

Herßfeld, wie Heſſen-Caſſel.
Romeny, ex Commiſſione per Bayern:

Wollte in Anſehung Churſachſen, den im Erzherzoglich-Oeſterreichiſchen Voto enthaltenen Antrag, und in Anſehung Churböhmen das daſelbſtige Petitum beſtens, und per totum hiemit ſecundiret haben. Ulteriora reſervando.

Mümpelgardt, wie Würtemberg.
Ahremberg, wie Baaden-Baaden.
Hohenzollern, wie Bayern.
Lobkowitz, ex Commiſſione per Paſſau:

In gegenwärtig vorgelegter Sache tritt man diſſeits jenen fürtreflichen Votis bey, welche nebſt allerunterthänigſter Dankerſtattung an Ihro Kayſerl. Majeſtät für Dero für die allgemeine Sicherheit allerpreißwürdigſt bezeigende Reichs-väterliche Sorgfalt dahin antragen, daß Allerhöchſt-Dieſelbe um weitere Fortfahrung denen von Ihro bereits eingeſchlagenen- auf die vollkommenſte Reſtitution und Schadloshaltung nebſt hinlänglicher Satisfaction derer in Propoſition erwehnten Allerhöchſt- und Hohen Theilen abzielenden Reichsconſtitutions-mäßigen wegen allerunterthänigſt zu erbitten, und welche in fernern des patriotiſchen Sinnes ſeyn, daß keinen Kreys noch Stand des Reichs hierinfalls eine Entſchuldigung oder Vorwand, obigem zuwider, zu ſtatten kommen könne, ſondern vielmehr ein jeder ſeine Reichsſtändiſche Verbindlichkeit erkennen werde, ſich in eilfertigſte Verfaſſung etwan ad triplum zu ſetzen, und mit dieſer Hülfe auf Ihro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Anhandgebung, wann und wohin, wirklich zu ziehen; wie dann mit dem Fürſtl. Lobkowitziſchen Voto die Kayſerl. Allerhöchſte Intention beſtens ſecundiret wird, eatenus quævis Competentia & ulteriora reſervando.

Salm, ex Commiſſione per Eichſtädt: trete dem Fürſtl. Wormſiſchen Voto bey.
Dietrichſtein, wie Lobkowitz.
Naſſau-Hadamar und Siegen:

Wäre in Materia propoſita gnädigſt inſtruiret, mit denen Fürſtl. Naſſauiſchen Votis dem Herzogl. Braunſchweig-Wolfenbüttteliſchen lediglich zu accediren. Sollten

ten aber, wider beſſeres Vermuthen, friedfertige Mittel, insbeſondere aber die vorgeſchlagene Mediation nicht acceptirt, ſondern dargegen vielmehr ſolche Maaßregeln genommen werden wollen, durch welche einem oder dem andern der kriegenden Hohen Theilen zunahe getreten, und die Herſtellung des Ruheſtandes noch mehr erſchweret würde: ſo wollte man ſich ſolchenfalls die weitere Vernehmlaſſung ebenfalls ausdrücklich vorbehalten haben.

Naſſau-Dillenburg, Siegen und Diez, wie Naſſau-Hadamar und Siegen.

Auersberg:

In Materia propoſita hätte man dieß Orts denenjenigen vortrefflichen Votis beyzutreten, welche nebſt allerunterthänigſter Dankserſtattung an Jhro Kayſerl. Majeſtät für Dero pro ſecuritate publica allerpreißwürdigſt bezeigende Reichs-väterliche Sorgfalt, dahin antragen, daß Allerhöchſt-Dieſelbe um weitere Fortfahrung in denen von Jhro bereits eingeſchlagenen auf die vollkommene Reſtitution und Erſetzung aller Schäden und Koſten, nebſt hinlänglicher Satisfaction denen in Propoſitione benannten beeden Allerhöchſt- und Höchſten Theilen abzielenden Reichsgeſetz-mäßigen wegen allerunterthänigſt zu erbitten, und welche weiter patriotiſch dafür halten, daß keinem Krays noch Stand des Reichs hierinfalls einige Ausflucht zu verſtatten ſeye, vielmehr ein jeder nach ſeiner Reichsſtändiſchen Obliegenheit die Nothwendigkeit erkennen würde, ſich in eilfertigſte Verfaſſung, etwan ad triplum zu ſetzen, und mit ſolcher Hülfe auf Jhro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Anhandgebung, wann und wohin, wirklich zu ziehen; wie man dann mit diſſeitigem Hochfürſtl. Voto die Allerhöchſte Kayſerl. Intention hiemit beſtens ſecundiret, anbey ſich auf die mit dem Löbl. Schwäbiſchen Krays habende Vertretungs-Convention verwahrlich bezogen haben wollte. Ulter. reſerv.

Oſtfrießland, abgetreten.

Bremen, cum reliquis Votis:

Wegen des Oſtfrießiſchen Voti ſeye bekannt, was zu Aufrechthaltung Sr. Königl. Majeſtät, ſeines Allergnädigſten Herrns Gerechtſamen hiebey ſchon vorhin bey dem Reichsconvent vorgekommen ſeye; man müßte alſo gegen deſſen allerſeitige Anmaßung hiermit die vorige Proteſtationes ein für allemal wiederholen, und Se. Königl. Majeſtät quævis Competentia dagegen reſerviren.

Magdeburg, cum cæteris Votis incluſive Oſtfrießland, ex Commiſſione per Brandenburg-Culmbach:

Verwahret wegen der von Bremen geſchehenen Proteſtation gegen das Oſtfrießländiſche Votum, Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen auf den rechtmäßigen Beſitz

ſich gegründete Gerechtſame reprotestando hiemit beſtens: quoad materialia auf die ſchon mehrmalen ad Protocollum gebrachte Aeuſerungen, ſich hiermit nochmals beziehend.

Bremen, wiederhole Priora.

Magdeburg, ſimiliter ad Priora.

Fürſtenberg, ex Commiſſione per **Bayern**:

Je klärer und deutlicher die kundbareſte Reichsſatzungen einem jeden Stande in Fällen, wie der gegenwärtige, ſeine Obliegenheit beſtimmeten, je weniger man alſo dieß Orts ſolche mißkennete, ſo mehr finde man ſich dadurch veranlaſſet, oder beſſer zu ſagen, in die Nothwendigkeit geſetzet, jenen bis anhero geäuſerten fürtreflichen Votis patriotiſch beyzutreten, welche mit vorausſetzender allerunterthänigſter Dankſagung gegen Kayſerl. Majeſtät für die zeitherige allergerechteſte Verfügungen, auch weitere Erbittung ſolcher Reichs-väterlichen Vorſorge, nach gemeſſener Vorſchrift nur berührter Reichsſatzungen, und beſonders des ſo heilſamen Landfriedens, auf die weſentliche Erfüllung ſothaner Obliegenheit, mithin auf eine durchgängige Armatur, und zwar ad triplum, dann auf wirkliche deren Anwendung, bis und ſo lange nicht die Restitution Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen in dem ruhigen Beſitz Dero deutſchen Erblanden, und Höchſt-Dero, nicht minder als Ihro Kayſerl. Königl. Majeſtät, auch etwa noch anderer Höchſt- und Hoher Mitſtänden vollkommene Entſchädigung und hinlängliche Genugthuung von Königl. Preußlſcher Churbrandenburgiſcher Seiten erfolget ſeyn würde, den Antrag machten. Salvis ult.

Schwarzenberg:

Auf die anjetzo proponirte Allerhöchſte Kayſerl. Hof-Decreta ſeye man diſſeits gnädigſt inſtruirt, Ihro Kayſerl. Majeſtät vor Dero zu Handhabung des Ruheſtandes im Reich hegende allerpreißwürdigſte Sorgfalt und Reichsconſtitutionsmäßige allergerechteſte Intention den allerunterthänigſten Dank zu erſtatten. Und gleichwie Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Schwarzenberg all dasjenige, was zu Erhaltung der Ruhe und Sicherheit des Reichs gereichete, nach Maaßgabe der Reichsgeſetze, und aufhabenden Ständiſchen Obliegenheit gemäß, mit beyzutragen, jederzeit geneigt und bereit wären; Als hätte man auch ſothane Allerhöchſte Kayſerl. Intention, nach dem Vorgang anderer mit Ihro Hochfürſtl. Durchl. gleich zu patriotiſch-geſinnten Fürſten und Ständen ſecundiren wollen. Ulteriora reſervando.

Lichtenſtein, conformirte ſich mit dem eben anjetzo angelegten Hochfürſtl. Auersbergiſchen Voto per totum.

Thurn und Taxis, ex Commiſſione per Bayern, wie Fürſtenberg.

Schwarzburg:

Die von einem löbl. Fürſtl. Directorio beliebte Legitimations-Anzeige erwiedere man mit der ſchuldigſten Dankverbindlichkeit. Und gleichwie man ſich beſtmöglichſt beeifern wird, mit ſämtlichen vortreflichen Comitial-Geſandſchaften die vertraulichſte Collegial-Freundſchaft und Communication zu cultiviren; Als will man ſich deſſen Erwiederung geziemend ausgebeten, und ſich allerſeitigen Wohlwollen beſtens empfohlen haben.

Was übrigens die in Vortrag gebrachte Materie anbelanget, ſo ſtatte das Fürſtliche Haus Schwarzburg Ihro Kayſerl. Majeſtät forderſamſt den allerunterthänigſten Dank ab vor die abermalen beſtätigte Reichs- väterliche Obſorge, und laſſe darinnen die heilſamen Reichsſatzungen lediglich bewähren, werde auch nicht entſtehen, in deren Vollziehung das Seinige in treu- patriotiſcher Geſinnung, und wie es die allgemeine Reichsſtändiſche Obliegenheit erfodere, beyzutragen.

Schwäbiſche Prälaten:

Gleichwie man ab Seiten des Hochlöbl. Schwäbiſchen Reichs-Prälatiſchen Collegii alles gerne mit angehen würde, was ſowohl die Kayſerl. Allerhöchſte Autorität zu conſerviren die Umſtände erfodern, als auch der Landfriede, Pax Weſtphalica, und die Reichs-Executionsordnung im Munde führeten; Als wollte man in gegenwärtig proponirter Materie, nebſt allergehorſamſter Dankſtattung für die pro ſecuritate publica bezeigte Kayſerl. Allerhöchſte Sorgfalt, ſich übrigens mit den Hochfürſtl. Coſtanz- und Augsburgiſchen Votis hiemit conformiret haben. Ulter. reſervando.

Schwäbiſche Grafen, ex Commiſſione per Bayern:

In Materia propoſita wäre Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſter Dank wegen Höchſt- richterlicher Verfügungen, auch anhero erlaſſenen Hofdecreten, foderſamſt zu erſtatten. Und da der Landfrieden §. 4. in fine die ſchleunigſte Hülfe der Reichsſtände ohne alle vorläuffige Deliberation deutlich erfodert; ſo ſeye weniger Bedenken zu haben, den Statum militarem von ſämtlichen Reichskreyſen, wenigſtens ad triplum, eilend herzuſtellen, wie und wohin aber ſolcher zu verwenden, der weltbekannten Reichs- väterlichen Obſorge Kayſerl. Majeſtät zu überlaſſen. Man conformirte ſich übrigens mit alljenen bereits abgegebenen fürtreflichen Votis, welche

ratione

ratione Reſtitutionis, Indemniſationis & Securitatis publicæ in futurum Reichsgeſetz-mäßig bedacht geweſen.

Rheiniſche Prälaten, wie Worms. Wetterauiſche Grafen:

Je gefährlicher das zwiſchen dreyen derer mächtigſten Churhäuſern im Reich ausgebrochene Kriegsfeuer ſich anlaſſe, mit deſto gröſſerm allerunterthänigſten Dank hätten als patriotiſch-geſinnte Stände des Reichs zu verehren, daß Se. glorwürdigſt-regierende Kayſerl. Majeſtät Allerhöchſt-Dero Reichs-oberhauptliche Vorſorge auf Dämpfung deſſelben zu nehmen, und davon dem verſammelten Reich in denen allergnädigſten Hofdecreten d. d. 14. Sept. und 10. Octob. anni elapſi Dero allerhöchſte Willensmeynung vorzutragen allermildeſt haben geruhen wollen.

Diſſeitig hohes Directorium finde ſich zwar auf die bey ſämtlichen Collegialmitgliedern in Zeiten veranlaſſete gewöhnigliche Umfrage, wegen deren Entlegenheit durch ſo verſchiedene Reichskreyſe, bis hierzu noch nicht im Stande, über alles ſich ſo vollſtändig zu äuſern, als es die Wichtigkeit der Sache erfodert. Immittelſt ſeye nichts deſtoweniger treu-gehorſamſte Geſandſchaft gemeſſenſt befehliget, dahin votando ſich vernehmen zu laſſen: Wie allerdings ſämtliche zu dem Wetterauiſchen hohen Collegio gehörige Fürſt- und Gräfliche Häuſer bereitwillig ſeyn würden, alles dasjenige, was zu Erhaltung der Reichsverfaſſung gereichen könne, und von dem unter ſeinem Allerhöchſten Oberhaupt verſammleten Reich nach Maaßgabe derer Reichs-Grundgeſetze gemeinſamlich vor das dienſamſte angeſehen werden wolle, nach ihren wenigen Kräften mit bewirken zu helfen, man hoffe aber von der Kayſerl. Reichs-väterlichen Abſicht ſich dadurch nicht zu entfernen, wann man zugleich wünſche und hiemit dahin antrage, damit etwa, ſo weit es nur immer thunlich, ſub Auſpiciis Cæſareis gütliche Wege zwiſchen beyderſeits kriegenden höchſten Theilen ausfindig gemacht und eingeſchlagen, mithin dadurch nicht allein eine allgemeine Kriegsnoth im Reich abgewendet, ſondern vor allen Dingen auch die Reſtitution derer Churſächſiſchen Lande auf ſolche Art am geſchwindeſten und ſicherſten erwirket werden möge. Ult. reſerv.

Fränkiſche Grafen:

Seye, gleichwie vor alle Stände des Reichs, alſo auch insbeſondere vor den in Anſehung ſeiner Reichslande ſo ſehr zerſtreueten hohen Reichs-Grafen-Stand äuſerſt bedauerlich, durch eine zwiſchen höchſten Ständen des Reichs, welche zu deſſen Ruhe mit ihrer Macht das mehreſte beyzutragen vermögend ſind, ausgebrochenen Krieg das deutſche Vaterland in ſo gefährlich anſcheinende Umſtände geſetzt zu ſehen. Es gebühre dahero Sr. Glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſtät der gemeinſamlich zuſammen geſetzte allerdevoteſte Dank, daß Allerhöchſt-Dieſelbe

Dero Oberſthauptliche allermildeſte Vorſorge vor die Herſtellung der allgemeinen Ruhe und Sicherheit, durch zwey an das verſammlete Reich gebrachte allergnädigſte Hof-Decreta Reichs-väterlich zu erkennen zu geben, allermildeſt haben geruhen wollen.

Gleichwie nun kein Fürſt- und Gräfliches Haus dieſes Fränkiſchen Collegii demjenigen ſich entziehen werde, was zu Erreichung dieſes gemein-erſprießlichen Endzwecks, und zu Unterſtützung der Kayſerl. allermildeſten Abſicht gereichen könne, wie dann ſelbe wirklich im Begriff ſtünden und die Verfügung bereits gemacht hätten, nach vorgängigem Reichsſchluß Ihre Kriegsmannſchaft auf 3 Simpla zu ſtellen; alſo könne man ſie doch, zumalen unter andern in Betracht des in mehreren teutſchen Provinzen ſich bereits hervorthuenden Mangels- und Nothſtandes, nicht entbrechen, auf dasjenige mit anzutragen, was in vorabgelegten Wetterauiſchen Voto wegen gütlicher Wege angeführet worden. Ult. reſerv.

Weſtphäliſche Grafen:

Mußte es ſämtlichen Vaterländiſch-geſinnten Ständen des Reichs zu unvergeßlicher allerunterthänigſter Dankverehrung gereichen, daß Se. Glorwürdigſt-regierende Kayſerl. Majeſtät bey einem zwiſchen ſo mächtigen Churhäuſern entſtandenen Krieg Allerhöchſt-Dero ſoderſamſte Reichs-väterliche Sorgfalt auf die gemeinſame Sicherheit gerichtet, und in ſolcher Rückſicht zwey allergnädigſte Hof-Decreta an die Reichsverſammlung ergehen zu laſſen, haben geruhen wollen.

So weit bey diſſeit hohen Directorio die Geſinnungen derer Höchſt- und Hohen Collegialmitglieder eingegangen, ſo würden ſelbige in Betrag, daß von Aufrechthaltung derer Reichs-Grundgeſetze, auch die Erhaltung derer mindermächtigen Stände abhange, ſich insgeſamt beeifern, die Kayſerl. Allerhöchſte Abſicht nach Möglichkeit und Reichsſtändiger Obliegenheit allerunterthänigſt zu beantworten; zugleich aber fänden ſie in Ueberdenkung derjenigen Mittel, wodurch ſothaner Endzweck ohne gröſſere und gefährlichere Weiterungen etwa zu erhalten, und abſonderlich die Reſtitution derer Churſächſiſchen Reichslanden am leichteſten zu erreichen ſeyn möchte, keinen Anſtand, jener Reichsſtändiſchen allgemeinen Verbindlichkeit ohnabbrüchig, denjenigen Stimmen, welche, nach dem Vorgange des Herzogl. Bremiſchen Voti, auf eine zwiſchen beyden höchſten kriegenden Theilen ſub Auſpiciis Cæſareis zu verſuchende Vermittelung abgelegt worden, nicht beyzutreten. Ult. reſerv.

Nach vollendetem Aufruf in Circulo.

Hollſtein-Gottorf, ſalvo loco, & ordine:

Wollte einem fürtreflichen Directorio ebenfalls für die beliebte Legitimations-Anzeige den gebührenden Dank abgeſtattet, und ſich die vertrauliche Comitial Geſand-

ſandtſchaften, welche man gebührend zu erwiedern nicht ermangeln wird, geziemend erbeten haben. Anſonſten ſeye man von Sr. Kayſerl. Hoheit gnädigſt befehliget, in allen wichtigen Angelegenheiten, dergleichen beſonders materia propoſita iſt, indem ſelbige die Erhaltung der gemeinen Ruhe und Sicherheit, auch Handlung des Landfriedens pro objecto habe, mit den Kayſerl. Königl. Miniſtris de concert zu gehen; wollte alſo die in dem fürtreflichen Oeſterreichiſchen Voto geſtelte Anträge und petita, ſo wol in Anſehung Chur-Sachſen, als Chur-Böhmen, beſtens ſecundiret haben.

Heſſen-Caſſel und Hirſchfeld, im Namen derer mehreſten correſpondirenden Alt-Weltfürſtlichen Häuſer.

Demnach bey Gelegenheit derer mehrmaligen legalen Proteſtation wider die anmaßliche Siz und Stimm-Verführung eines von denen Reichs-Geſez-mäßigen Eigenſchaften entblöſten Neu-Fürſtl. Hauſes zugleich mit in Anregung gebracht worden, wie nöthig es ſey, nach Anhandgebung des jüngſten Reichs-Abſchieds, wie auch der neueſten Wahl-Capitulation, Art. 1. §. 7. die Unterſuchung der erforderlichen Qualification derer neuen ſeit dem Jahre 1654 unter ſolcher ausdrücklicher Bedingniß in das Fürſtl. Collegium aufgenommenen Fürſtl. Häuſer forderſamſt zu Hand zu nehmen; als hätte man die Beförderung dieſes dem alten Fürſten-Stand ſo hoch angelegenen Geſchäfts im Namen und auf Befehl vor Höchſt-erwehnter Seiner Durchlauchtigſten Prinzipalſchaften allerſeits nochmalen auf das beſte anbefehlen, und um deſſen Beſchleinigung um ſo angelegentlichſter hiemit bitten ſollen, als es darauf nicht ankommen wollte, ob ein hoher Candidatus, welcher ſich in Comitiis dem alten Fürſtenſtand beyzugeſellen trachtet, allein den Fürſtl. Namen führe, über die beträchtlichſte Ihn ſelbſten nicht einmal tangirende Jura derer anſehnlichſten Reichsſtände öffentlich mit andern ſpreche, oder Krieg und Frieden nebſt ſonſtigen Erforderniſſen beſchlieſſen helfe; ſondern hauptſächlich darum zu thun ſeye, daß er auch nach erheiſchender Nothdurft zu des deutſchen Vaterlandes gemeinen Beſtens daß Seinige im Werk mit beyzutragen, die Onera und Incommoda zu übernehmen, die allgemeine Wohlfahrt Conjunctis Viribus zu vertheidigen, und bey vorwaltenden Gefährlichkeiten ſich und andern Reichs-Mitgliedern die Societätsmäßige reelle Hülfe und Beyſtand zu leiſten vermögend ſeye.

In dieſer vor Augen liegenden Abſicht wäre auch in den Reichs-Geſezen pure verboten, jemanden das Beneficium ſeſſionis & voti in Collegio principum mitzutheilen oder zuzuwenden, der ſich nicht vorhero mit ohnmittelbaren Fürſten-mäßigen und dafür vom Reich-erkannten Reichs-Güthern, zur Gnüge verſehen, mithin die beſtimte Requiſita erfüllet habe.

Solchemnach würden die neu aufgenommenen Herren Fürſten, für deren perſönliche hohe Meriten und Charakter man ſonſt alle ſchuldige Achtung und Verehrung trüge, nach deren Gemüths-Billigkeit, und in Rückſicht auf die von Ihren hohen Vorfahren verbindlich ausgeſtellte Reverſales, dem alten Fürſtenſtand um ſo weniger

ger mit Fugniß deuten können, wenn ſelbiger denen notoriſchen Reichs-Geſetzen und ihren eigenen ſolennen Verſprechungen die Kraft nicht benehmen laſſen, ſondern vielmehr, in gemäß derſelben die Gültigkeit eines ſub conditione ſine qua non, erlangtem Stimm-Rechts, in Fürſtl. Collegio nicht agnoſciren könne, und wolle, es wäre dann durch eine von geſamten Reich anzuſtellende ohnpartheyiſche Unterſuchung geprobet worden, daß Hoch-Dieſelbe ihr geleiſtetes Verſprechen wirklich erfüllet, den Beſitz von immediaten Fürſtl. Güthern, auf welche zwar nicht aber auf die Perſonen oder andere beweg- oder unbewegliche Haabſchaften, das ſchätzbare Kleinod des Reichs-Fürſtl. Stimm-Rechts zu radiciren ſtünde, in der That erlanget, und alſo nach allen Requiſitis ſich hinlänglich qualificiret hätten.

Alles dieſes voraus geſetzet, und wann die Reichs-Geſetze noch länger gelten und beſtehen, oder nach der oder jener Convenienz nicht in deſuetudinem kommen ſollten, könnten die dißeitigſte Prinzipalſchaften als Patrioten, die dem Herren Fürſten von Thurn- und Taxis durch angebliche Majora zugelegte Reichs-Standſchaft ehender nicht für gültig erkennen, ehebevor von Höchſt-Denſelben vorbelobten hierunter deutlich Ziel und Maaß ſetzenden Reichs-Conſtitutionen ein ſattſames Gnügen geleiſtet worden.

Bekanntlich mache das, auf das ohnberichtete und vielfältigem Widerſpruch noch unterworfene Reichs-General-Poſtamt begründend werden wollende Thronlehen, wie ſchon mehrmal geäuſſert worden, dieſen wichtigen Handel bey weiten noch nicht aus, vielmehr würden hierzu Fürſten-mäßige immediate Lande und Unterthanen erfodert.

Kein Stand des Reichs würde ſich durch die hier und da angeordnete Poſtämter ſtatum in ſtatu formiren laſſen; ja, es habe bekanntlich ein guter Theil derer hohen Regenten in Deutſchland dem General-Poſtamt bis dieſe Stunde keinen Eintritt in ihren Territoriis verſtattet, und bey denen übrigen komme es darauf an, wie ſie etwan, das den Juri Territorii anklebende Poſt-Regale eben mäßig ſelbſt zur Ausübung bringen dürften. Ein jeder Ohnbefangener könne hiraus abnehmen, wie leicht es fehl ſchlagen könne, wenn man auf dergleichen zwar anſehnliche, meiſt aber aus denen Ständiſchen-Landen zielende Reditus, für künftige Zeiten eine ſichere Rechnung machen wolle. Ob nun zwar die Durchlauchtigſten Prinzipalſchaften, dieſes jetzo an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen; ſo vermöge man doch darinne nimmermehr zu geheelen, daß eine bloſſe Gnaden-Sache, wider den klaren Inhalt derer Reichs-Geſetze und wider alle Societäts-Regeln, durchgeſetzet, einfolglich dem weltlichen hohen Fürſtenſtand ein nach aller Geſtändniß mit denen weſentlichen Requiſitis nicht verſehenes und dahero ohnqualificirtes Membrum ohne deſſen einmüthige Einwilligung auf eine Bank geſchoben werden können. In Fällen, wo Majora vota ſtatt haben, und bündige Schlüſſe machen ſollten, müßten ſelbige ſecundum, und nicht contra Leges Imperii publicas abgeleget werden können.

Ueber dieſes wüſte man von verſchiedenen hohen Mitſtänden, daß Sie zwar in Abſicht auf des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis Hochfürſtl. Gnaden ſich erworbene

worbene ſtattliche Verdienſte und perſönliche Eigenſchaften ihre zu einer lautern Gnade und Gefälligkeit erbethene Zuſtimmung in ſo weit, doch ohne Präjudiz des alten Fürſtenſtandes zu geben ſich bewegen laſſen, gleichwohl aber nach Dero höchſten Erleuchtung dem ohngeachtet für nöthig und indiſpenſable gehalten, daß die in ungewöhnlicher und ganz ohnzulänglicher Forme ausgeſtellte ſo gar ohne Inſtruction vorzureichend angeprieſne Fürſtl. Taxiſche Reverſales, welche die Höfe vorher nicht zu ſehen bekommen, und diejenige, den die Sache am meiſten angehet, weder ad monendum noch ſonſten communiciret erhalten, anders eingerichtet werden, anbey, wenn ſothane Admiſſion ad Votum & Seſſionem ihre Wirkung haben, und die Fürſtl. Taxiſche hohe Deſcendenz derſelben genieſſen wollten, die Reichs-Conſtitutions-mäßige Qualification im Erbung unmittelbarer Fürſten-mäßiger Güther, als ein nothwendiges Stück, wie billig, vorher gehen müſſe.

Ihrer glorwürdigſten regierenden Kayſerl. Majeſtät ohnumſchränkte preißwürdigſte Liebe zur Gerechtigkeit, und der ſtets bemühte Eifer für die Aufrechthaltung derer Geſetze, und Jurium Statuum wäre nicht weniger ganz Deutſchland ohnverborgen, und niemanden, wer es auch ſeye, würden Allerhöchſt-Dieſelben zumuthen, etwas von den Seinigen zu überlaſſen, wo demjenigen, der es abgeben ſolle, jetzt und in folgenden Zeiten ſelbſten Schaden und Nachtheil daraus erwachſen könnte.

In ſolcher Troſt-vollen, und ſpectueſen Zuverſicht halte ſich auch der Alt-Welt-Fürſtl. Stand gegenwärtig an die klaren Buchſtaben derer Reichs-Geſetze, und bezeigt ohnhintertreiblich, daß Seine von den graueſten Alterthum auf Ihm geſtammte hohe Reichs-Befugniſſe und Vorzüglichkeiten Noth leiden würden, woferne einem dritten, der ſich zu ſeinem Conſortio nach Vorſchrift der Legum fundamentalium Imperii zu qualificiren nicht vermag, paria Jura & Prærogativa, daran er niemals einigen befugten Anſpruch gehabt, ſondern nur als eine Gnade und Gunſt verlanget, und die Ihm bey ſeinen dermaligen Umſtänden im Werk ſelbſten keinen reellen Nutzen bringen, zugelegt werden wollten und könnten.

Dieſe und mehr andere Bewegurſachen, wären dergeſtalt in der That und Wahrheit gegründet, daß Sich von Ihro Kayſerl. Majeſtät gerechteſten großmüthigſten Geſinnung nicht vermuthen laſſe, daß Allerhöchſt-Dieſelbe den wider die nach denen Reichs-Geſetzen nicht Statt habende Fürſtl. Taxiſche Stimm-Einführung in Fürſtl. Collegio abermal auf das kräftigſte zu thun gemäßigten Widerſpruch derer angeſehenſten Fürſten im Reich mißbilligen könnten; ſolchem allen nach, ſo ſehr anſonſten die Durchlauchtigſte Prinzipalſchaften der mehreſten Alt-Welt-Fürſtl. Geſandten des Herrn Fürſten von Thurn-und Taxis Fürſtl. Gnaden in allen möglichen Dingen ſich gefällig zu erzeigen geneigt wären; ſo ſähen ſie doch aus bewegenden trifftigen Motiven ſich gänzlich auſſer Stand, von dieſer Rechts befugteſten Contradiction im mindeſten abzugehen, ſondern müßten vielmehr, daferne mit den Aufruf und Abgebung eines ohnqualificirten Fürſtl. Taxiſchen Voti de facto continuiret werden wollte, hiemit und in Kraft erhaltener gnädigſten Inſtructionen zum

voraus

voraus ſolenniſſime declariren, daß, wo im Fürſtl. Collegio darauf gezehlet werden wollte, Sie durchaus keinen Antheil daran nehmen, vielmehr ſelbiges als nicht geſchehen, vor unverbindlich, null und graftlos anſehen und achten müßten. Uebrigens wolle man denen in Geſtalt eines Fürſtl. Taxiſchen Bevollmächtigten dem Protocoll vom 12. May 1755. einverleibten faſt bedrohlichen Aeuſſerungen vermittelſt welcher man diſſeitige in denen verbindlichſten Reichs-Geſetzen zur Gnüge fundirte Declarationes etwas zu früh und zu unglimpflich vor unbefugt und unkräftig zu erklären, ja ſeiner angeblichen gnädigſten Prinzipalſchaft ein beſonders Recht in Contradictorio erworben zu haben vermeynet, hiemit quoad omnia & ſingula zugleich nochmals auf das kräftigſte, und um ſo ehender widerſprochen haben, als ſich von einer vortreflichen Erzherzogl. Oeſterreichiſchen Directorial-Geſandtſchaft, qua primo in ordine, für dem Beſtand dieſer unumſtößlichen Reichs-Geſetze, und die Erhaltung kundbarer Alt-Fürſtl. Vorzüglichkeiten, oder Befugniße viel ein anderes und beſſeres vermuthen lieſſe, als daſſelbige in dieſer puren Gnaden- und Gefälligkeits-Sache, dergleichen nebſt dem angerühmten Obſieg in Contradictoria alſo ernſtlich gemeynet haben ſollte; allenfalls müßte man aber ſeinen Durchlauchtigſten Prinzipalſchaften hierwieder und überhaupt competentia quævis per expreſſum vorbehalten.

Thurn- und Taxis, ex Commiſſione per Bayern.

Berufe ſich mit wenigen auf ſeine bereits unterm 8. Julii 1754. und 12. May 1755. ad Protocollum gethane Aeuſſerungen.

Fürſtenberg, ex Commiſſione per Bayern:

Wollte ſich reſervanda reſerviret haben.

Auersberg, Schwarzenberg und Lichtenſtein, wie Fürſtenberg.

Dietrichſtein, ſimiliter.

Heſſen-Caſſel und Hirſchfeld, im Namen derer mehreſten correſpondirenden Alt-Weltfürſtl. Häuſer.

Das Deſiderium derer Alt-Fürſtl. Häuſer, gründe ſich in der neueſten Wahl-Capitulation Art. 1. §. 7. Man wollte demnach ſolches ſämtlich vortreflichen Geſandtſchaften zur Inſtructions-Einholung beſtens empfehlen.

Directorium:

Müſſe von Directorii wegen darauf beſtehen, daß gegen einen legaliter errichteten und von Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt ratificirten Reichsſchluß einige Proteſtation nicht ſtatt finden könne.

Heſſen-Caſſel und Hirſchfeld, im Namen ꝛc.

Bezöge ſich nochmalen per Generalia Contradicendo auf die mehrmalen und anjetzo gegen den Aufruf eines Fürſtl. Tariſchen Voti ad Protocollum gegebene legale Proteſtationes. Ult. reſerv.

Thurn- und Taxis, ex Commiſſione per Bayern.

Wollte ſich nochmals auf die vormalige Proteſtationes bezogen, dermaligen Einſtimmungen widerſprochen und in Beſitz ſeines rechtmäßig verſtorbenen Stimm-Rechts erhalten haben.

Heſſen-Caſſel ꝛc. Ad Priora.

Directorium:

Würde ohnermangeln ſich in dem heut ausgefallenen Protocoll zu erſehen, und hiernächſt die Berichtigung des Concluſi beſorgen.

Quibus diſceſſum:

Num. 30.

Churfürſtlicher Schluß.

vom 17ten Jan. 1757.

Als man im Churfürſtl. Collegio die wegen des Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfalls in Sachſen und Böhmen an das Reich gelangte, und unter dem 20. Sept. und 18. Oct. vorigen Jahres durch die öffentliche Dictatur bekannt gemachte Kayſerl. Hof-Decreta, dann das Schreiben Ihro Majeſtät der Kayſerin Königin de dictato 21ten October 1756. und ferner die Chur-Sächſiſch- und Chur-Brandenburgiſ. unter dem 23. Sept. und 20. Dec. des nemlichen Jahrs dictirte Geſandtſchafts-Memorialien in ordentlichen Vortrag und Berathſchlagung geſtellet, und daraus ſowol den Hergang und die Umſtände jenes aus denen Chur-Brandenburgiſchen in die Chur-Sächſiſch- und Chur-Böhmiſche Lande geſchehenen gewaltſamen Einfalls, und hierauf erfolgter Bemächtigung der bis nun zu vorenthaltener Sächſiſchen Chur- und übrigen Lande, als auch die dagegen ergangene Kayſerl. Obriſtrichterliche Verordnungen des mehrern zu vernehmen gehabt; ſo iſt hierauf nach gepflogener, zumalen in dieſer wichtigen Sache, erforderlicher reifer Ueberlegung davor gehalten und geſchloſſen worden:

Daß Kayſerl. Majeſtät vor die zu Herſtellung der allgemeinen Ruhe geſchehene Reichs-väterliche Verwendung, und derſelben an die Reichs-Verſammlung gelangte allermildeſte Bekanntmachung der geziemenſte Dank in tiefeſter Verehrung abzuſtatten, und dabey Allerhöchſt Dieſelbe zugleich allerunterthänigſt zu erſuchen ſeyn, in dem eingeſchlagenen Weg der Obriſtrichterlichen Verfügungen nach denen

heilſamen Reichs-Satz- und Ordnungen überhaupt, insbeſondere aber nach Maaßgabe der Executions-Ordnung, des Weſtphäliſchen Friedens und der Kayſerlichen Wahl-Capitulation fortzufahren, und durch fernere Vorkehrungen der bereits zur Hand genommenen Mittel nicht allein des Königs von Pohlen Majeſtät zu dem Beſitz Ihrer Deroſelben, bis nun zu vorenthaltenen Chur- und Erblande, dann zu Erſetzung derer erlittenen Schäden und Unkoſten, ſondern auch Höchſt-Deroſelben und Ihro Majeſtät der Kayſerin als Königin und Churfürſtin von Böhmen, zu Erlangung hinlänglicher Genugthuung Obriſtrichterlich zu verhelfen; zu welchem Ende alle Reichs-Mitſtände, denen die Aufrechthaltung der Grundveſte des Vaterlandes am Herzen lieget, in Verfolg der ergangenen Kayſerl. Excitatorien das Ihrige nach denen Reichs-Geſetzen und Ordnungen (ohne daß ſich von dieſer Verfaſſungs-mäßigen Obliegenheit jemand ausnehmen könne) ohnweigerlich beyzutragen hätten, und wären ſo fort zu Erreichung des Vollzugs jener Kayſerl. Reichs-väterlichen Abſicht, und zu Behuf derer der Gefahr wirklich unterworfenen und ferner ausgeſetzten Lande von geſamten Reichsſtänden und Krenſen die Armatura ad Triplum, wo ſolche nicht bereits vorhanden, ohngeſäumt her und in dienſtbaren und marſchfertigen Stand zu ſtellen, und mit allem des Endes nöthigen Erforderniſſen zu verſehen, anmit das ein- und andere an Kayſerl. Majeſtät durch ein allermildeſt erfordertes Reichs-Gutachten allerunterthänigſt zu bringen. Wo man übrigens über den weitern Inhalt des allergnädigſten Hof-Decreti ſich demnächſt auch vernehmen zu laſſen, ſich vorbehalte.

Chur-Braunſchweig:

Aus dem letzthin unterm 10ten huj. ausgefallenen Protocoll hätte man mit groſſen Leidweſen wahrzunehmen gehabt, welchergeſtalten ein groſſer Theil derer hohen Mitſtände ſolche Mittel in Vorſchlag gebracht, welche an ſtatt, Ruhe und Frieden mit dem deutſchen Reich wiederum herzuſtellen, wegen ihrer Heftigkeit nur dahin den nothwendigen Ausgang haben müßten, daß das ſo unvermuthet ausgebrochene Kriegs-Feuer annoch länger unterhalten, auch leichtlich weiter verbreitet werden würde.

Daß mit Ergreifung der Waffen bey Begebenheiten, deren Urſprung und Grund noch nicht gehörig unterſuchet, und welche alſo ſo lange, bis dieſes geſchehen, annoch zweifelhaft und dunkel ſeyen, der Anfang nicht gemacht werden dörfe, ſondern daß vielmehr die Wiederherſtellung der Ruhe und des Friedens durch ſolche Wege erhalten werden müſſe, welche dem deutſchen Vaterland die wenigſte Beſchwerlichkeiten und Ungelegenheiten zuzögen, ſolches würden alle diejenige, welche an dem jetzo ausgebrochenen Kriege keinen Gefallen hätten, der gemeinen Wohlfahrt, als dem gröſſeſten Geſetz, am gemäſſeſten zu ſeyn erachten.

Selbſten Ihro Römiſch Kayſerl. Majeſtät hätten in denen zur Berathſchlagung ausgeſtellten Hof-Decretis Dero Vorſorge auf die Erreichung eines baldigen dauerhaften Ruhe- und Friedens-Standes vorzüglich gewendet.

Nicht

Nicht weniger hätten der Kayſerin Königin Majeſt. ausdrücklich bezeuget, wie Dero vornehmſte Sorge auf die Erhaltung der allgemeinen Wohlfahrt und Ruhe jederzeit gerichtet geweſen.

Ja des Königs von Preuſſen Majeſtät hätten Dero ſchon mehrmalen feyerlichſt gethane Verſicherung noch jetzo wirklich dahin wiederholet, daß Sie Conquetten zu machen keine Abſichten hätten, ſondern die Reſtitution aller Chur-Sächſiſchen Lande, ſo bald es mit hinlänglicher Sicherheit und ohne Gefahr Ihrer Lande möglich ſeye, und zu einem ſichern und dauerhaften Frieden zu gelangen ſtehe, ohnverweilt bewirken wollten.

Mithin wäre um deſto zuverläßiger zu hoffen, daß die ſchleunige Dämpfung des ausgebrochenen leidigen Kriegs-Feuers, als derjenige wichtige Endzweck und Gegenſtand, welchen alle Stände des Reichs hauptſächlich vor Augen haben ſollten, durch die gütliche und friedliche Wege am ſicherſten erhalten werden könne.

Gleichwie nun die Liebe zum Vaterland erfordere, dieſen ſo heilſamen Friedens-Stand auf das geſchwindeſte wiederum herzuſtellen, und an Statt der heftigen weit ausſehenden und höchſt bedenklichen Maaßnehmungen gelindere und wenigere Gefahr und Beſchwerlichkeiten ausgeſetzte Fürkehrungen zu treffen:

Als hätte man ſich nicht entbrechen können, die diſſeitige wohl überlegte Meynung, daß nemlich unter Ihro Kayſerl. Majeſtät Unterſtützung vom Reich ein Frieden zu vermitteln und die Fortſetzung und Verbreitung des Krieges, mithin die Hereinziehung fremder Völker und Verheerung des deutſchen Bodens damit abzuwenden wären, hiermit nochmals allerſeits zu Gemüthe zu führen, und aus Freundſchaft und patriotiſcher Geſinnung zur nähern Ueberlegung und beliebiger Aeuſſerung anheim zu ſtellen, ob es nicht räthlicher und erſprießlicher ſey, ſich über jetzt bemerkten Vorſchlag gemeinſam zu vereinbaren, oder wenigſtens in Anſehung obbemeldter Königl. Preußiſ. Declarationen die weitere Berichts-Erſtattung und Inſtructions-Einholung zu bewerkſtelligen, hauptſächlich aber zu Verhütung mehreren ohnverantwortlichen Blutvergieſſens, daß man ſich dißfalls auf keine Weiſe ſchuldig machen wolle, ſolche heilſame Entſchlieſſungen zu faſſen, welche mit Beyſeitſetzung aller heftigen und gefährlichen Ahndungs-Mittel die baldige Beruhigung und die wahre Wohlfahrt und Sicherheit des deutſchen Reichs am beſten zu erwürken vermögend wären.

Reliqui Electorales præſentes:

Lieſſen es bey dem nach denen Reichs-Satz- und Ordnungen verfaßten Concluſo bewenden, als worauf Sie ſich beziehen, und davor halten, daß mit dem Fürſtl. Directorio zu der gewöhnlichen Re- und Correlation zu ſchreiten ſey.

Chur-Braunſchweig:

Nachdeme wider beſſeres Hoffen und Wünſchen die zu wiederholten malen vorgeſchlagene gütliche Wege, ſamt der angerathenen Reichs-Vermittelung einer all-

gemeinen Pacification keinen Eindruck machen, ſondern vielmehr auf ſolchen Maaßnehmungen beharret werden wollen, durch welche einem oder dem andern im Kriege befangenen hohen Theile zu nahe getreten, und die Wiederherſtellung der Ruhe ſo viel ſchwerer gemachet würde:

So müſſe man über dieſen unvermutheten Vorfall allerunterthänigſt berichten, und über eine dem geſamten deutſchen Reiche ſo äuſſerſt wichtige Angelegenheit den allergnädigſten Verhaltungs-Befehl zuförderſt erwarten.

Gleichwie man aber vorhin ſchon auf einen ſolchen Fall das weitere und die fernere Vernehmlaſſung ſich ausdrücklich vorbehalten hätte; Alſo müſſe man ſolche weitere Vernehmlaſſung noch fernerhin bis auf eingelangte allergnädigſte Inſtruction ſich per expreſſum reſerviren, und inzwiſchen dem vorhin abgelegten Voto in allen und jeden Stücken feſtiglich inhäriren, zumalen man bis zu Erhaltung eines ſolchen allergnädigſten Befehls an alle demjenigen, was in dieſer höchſtwichtigen Reichs-Angelegenheit gegen die in Vorſchlag gebrachte Reichs-Vermittelung vorgenommen werden ſollte, keinen Theil nehmen, noch weniger darzu concurriren könne, ſondern vielmehr Sr. Königl. Majeſtät Seinem allergnädigſten Herrn, quævis competentia und alle in denen Reichs-Geſetzen veſtgeſetzte Maaßnehmungen jetzt und ins künftige dagegen auf das feyerlichſte reſerviret haben wolle.

Reliqui Electorales præſentes:

Könnten, zumalen bey ſchon zu Stand gekommenen Concluſo keinen weitern Verſchub verſtatten, müßten vielmehr cum reſervatione reſervandorum wegen ſothanen Concluſi durchgängiger Verbindlichkeit ſich auf deſſelben ſelbſtigen Inhalt nachmals beziehen.

Chur-Braunſchweig:

In das verleſene Project Concluſi habe man noch nicht gewilliget, ſondern laſſe alles auf der weitern allerunterthänigſten Berichts-Erſtattung um Einholung allergnädigſten Befehls lediglich bewenden, wolle dahero prioribus ſemel pro ſemper inhäriren.

Electorales:

Wollten dieſem gegen das förmlich- und feyerlich zu Stand gebrachte Concluſum anmaßlich geſchehendem aber unſtatthaften Widerſpruch ſolenniſſime contradiciren und quævis competentia reſerviren.

Chur-Braunſchweig, inhärire prioribus.

Electorales, ſimiliter.

Num. 31.

Num. 31.

Fürſtlicher Schluß.

vom 17ten Januar. 1757. p. Salzburg.

Als in dem Fürſtl. Collegio die verfloſſenes Jahr von Jhro Kayſerl. Majeſtät in Betreff des von Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, ſowohl in die Churſächſiſche und nachhero Churböhmiſche Reichs-lande unternommenen feindlichen Einfalls an die Reichsverſammlung allergnädigſt erlaſſene, unterm dato 20. Sept. und 18. Octobr. zur Reichsdictatur beförderte zwey Hof-Decreta, dann das über eben ſolche Vorfallenheit unterm 21. October dictirte Kayſerl. Königl. Churböhmiſche Schreiben, wie nicht weniger die Königl. Pohlniſch-Churſächſiſche auch Königl. Preußiſch-Churbrandenburgiſche dißfällige Geſandſchafts-Vorſtellungen de dictatis 23. Sept. und 20. Dec. in ordentliche Umfrage und Berathſchlagung gekommen, iſt in Betracht des ſo wichtigen Gegenſtands, nach beſonders weiterer Ueberlegung hierauf davor gehalten und beſchloſſen worden.

Es gebühre allforderiſt Jhro Kayſerl. Majeſtät der allerunterthänigſte Dank, daß Allerhöchſt-Dieſelbe bey ſo gefährlich ausſehenden Umſtänden zur Wiederherſtellung der Ruhe und Sicherheit des Reichs Jhre preißwürdigſte Reichs-väterliche Sorgfalt ohnverzüglich hätten verwenden, und ein ſolches der Reichsverſammlung allergnädigſt bekannt machen wollen.

Sodann wäre durch ein gemeinſchaftliches Reichs-Gutachten an Kayſerl. Majeſtät das allerunterthänigſte Geſuch weiters dahin ſubmiſſ ſt zu richten, daß Allerhöchſt-Dieſelbe nach Jnhalt deren heilſamſten Reichsgeſetze, benanntlich was auf gegenwärtigen Fall die Executionsordnung, der Weſtphäliſche Frieden und die Kayſerl. Wahlcapitulation an Hand geben, in denen bereits vorgekehrten Obriſt-richterlichen Verfügungen noch ferners fortzufahren geruhen, ſomit nicht allein des Königs von Pohlen Majeſtät in dem Beſitz deren Jhro vorenthaltenen Chur- und Erblande, dann zu billigmäßiger Erlangung derer erlittenen Schäden und Unkoſten Obriſtrichterlich verhelfen, ſondern auch Höchſt-Deroſelben und Jhro Majeſtät der Kayſerin, als Königin und Churfürſtin in Böhmen, zu Ueberkommung hinlänglicher Genugthuung beförderlich ſeyn möchten, mit beygeſetzter ehrerbietigſten Verſicherung, wie ſämtliche Höchſt- und Hohe Reichsſtände, nebſt Jhro unwiderſprechliche Geſetz- und Societäts-mäßige Verbindlichkeit nicht mißkennen könnten; auch dahin einverſtanden ſeyn, auf das zur erforderlicher Umſturz- und Vollſtreckung ſolch Kayſerl. gerechteſter Erkenntniſſen, und zum Behuf deren der Gefahr wirklich ausgeſetzten Reichslanden die Armatura ad triplum in allen Reichskreyſen, laut ergangener Kayſerl. Excitatorien ohnweigerlich veranſtaltet, auch in wirklichen marſch- und dienſtfertigen Stand förderſamſt hergeſtellet werden ſolle.

Wo man übrigens auch erbiethig ſey, über den weitern Inhalt höchſt-ernannter Kayſerl. Hof-Decreten, denen Umſtänden gemäß, ſich ausführlicher vernehmen zu laſſen.

Reliqui Electorales:

Mit Ausnahm Chur-Braunſchweig, ſandten dieſes verleſene Concluſum mit dem Churfürſtl. Schluß in Subſtantia übereinſtimmend- und hielten alſo davor, daß man dieſen pro baſi communis duorum anzunehmen, abſeiten des Fürſtl. Collegii kein Bedenken tragen dürfte.

Chur-Braunſchweig:

Inhärire auch hierbey ſeiner vorhin gethanen Aeuſerung, und reſervire ſich quævis competentia.

Num. 32.

Concluſum commune
beyder höherer Reichscollegiorum
vom 17ten Jan. 1757.

Als man in beyden höhern Reichs-Collegiis die wegen des Königl. Preußiſchen, Churbrandenburgiſchen gewaltſamen Einfalls ꝛc. ꝛc. et ſic per totum, ut in Concluſ. Electorali mit Hinweglaſſung der darinn befindlichen Parentheſis.

Num. 33.

Concluſum civitatenſe
vom 17ten Jan. 1757.

Nachdeme man in dem Reichsſtädtiſchen Collegio die den Einfall derer Churbrandenburgiſchen Völker in die Churſächſiſche Lande betreffende Allerhöchſt-venerirlichen Kayſerl. Hof-Decreta de dictatis 20. Sept. und 18. Oct. a. p. ingleichen das den 21. Octobr. ej. a. dictirte Schreiben Ihro Majeſtät der Kayſerin, als Königin und Churfürſtin von Böhmen, minder nicht derer vortreflichen Churſächſiſchen und Churbrandenburgiſchen Geſandſchaften Memorialien de dictatis 23. Sept. und 20. Dec. ej. an. in reife Deliberation gezogen, iſt davor gehalten und geſchloſſen worden: Daß, gleichwie zuförderſt Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät zu Aufrechthaltung derer Reichs-Grundgeſetze und Wiederherſtellung des Ruheſtandes in dem geliebten teutſchen Vaterlande bezeigte nie gnugſam zu verehrende Reichs-väterliche Vorſorge treu-devoteſt zu verdanken ſtehe, alſo man ſothaner allerunterthänigſter Schuldigkeit

keit hierdurch ein Gnügen zu leiſten, ſich verbunden erachte, auch nicht ermangeln werde, alles, was zu Erreichung Kayſerl. Reichs-Oberhauptl. und Obriſtrichterl. allerunterthänigſter intention in beeden Hochlöbl. höhern Reichs-Collegiis beſchloſſen werden möchte, nach obſchon geringen, doch bereitwilligſten Kräften Reichsſtändiſcher Obliegenheit nach Pflicht-ſchuldigſt mit anzugehen.

Num. 34.

Concluſum

trium Imperii Collegiorum,

vom 17ten Jan. 1757.

Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis, die wegen des Königl. Preußiſchen Churbrandenburgiſchen gewaltſamen Einfalls in Sachſen und Böhmen an das Reich gelangte und unterm 20. Sept. und 18. Octobr. vorigen Jahrs durch die öffentliche Dictatur bekannt gemachte Kayſerl. Hof-Decreta, dann das Schreiben Jhro Majeſtät der Kayſerin Königin, de dato 21. Octobr. 1756. und ferner die Churſächſiſchen und Churbrandenburgiſchen unterm 23. Sept. und 30. Dec. des nemlichen Jahres dictirte Geſandſchafts-Memorialien in ordentlichen Vortrag und Berathſchlagung geſtellet, und daraus ſowohl den Hergang als die Umſtände jenes und dem Churbrandenburgiſchen in die Churſächſiſche und Churböhmiſche Lande geſchehenen gewaltſamen Einfalls und hierauf erfolgten Bemächtigung des bis nun zu vorenthaltenen Sächſiſche Chur- und übrige Lande, als auch die dagegen ergangene Kayſerl. Oberrichterliche Verordnung des mehrern zu vernehmen gehabt; ſo iſt hierauf nach gepflogenen (zumalen in dieſer wichtigen Sache erforderlichen) reifen Ueberlegung davor gehalten und geſchloſſen worden, daß Kayſerl. Majeſtät vor die zu Herſtellung der gemeinen Ruhe geſchehene Reichs-väterliche Verordnung und Deroſelben an die Reichsverſammlung gelangte allermildeſte Bekanntmachung der geziemende Dank abzuſtatten, und Allerhöchſt Dieſelben zugleich allergehorſamſt zu erſuchen ſeyen, in den eingeſchlagenen Weg der Obriſtrichterlichen Verfügungen nach denen heilſamen Reichsſatz und Ordnungen überhaupt, insbeſondere aber nach Maaßgabe der Executionsordnung des Weſtphäliſchen Friedens und der Kayſerl. Wahlcapitulationen fortzufahren, und durch fernere Vorkehrungen der bereits zu Handen genommenen Mittel nicht allein des Königs von Pohlen Majeſtät zu den Beſitz Jhrer Deroſelben nun zuvorenthaltenen Chur- und Erblanden, denn zu Erſetzung derer erlittenen Schäden und Unkoſten, ſondern auch Höchſt-Deroſelben, und Jhro Majeſtät die Kayſerin, als Königin und Churfürſtin von Böhmen, zu Erlangung hinlänglicher Genugthuung Obriſtrichterlich zu verhelfen; zu welchem Ende alle Reichsmitſtände, denen die Aufrechthaltung der Grundveſte des Vaterlandes am Herzen liegt, in Verfolg der ergangenen Kayſerl. Excitatorien das Jhrige nach denen Reichsgeſetzen und Ordnungen ohnweigerlich beyzutragen hätten,

und

und wäre ſofort zu Errichtung des Vollzugs jener Kayſerl. Reichs-väterlichen Abſicht, und zu Behuf derer der Gefahr wirklich unterworfenen und ferner ausgeſetzten Lande von geſamten Reichsſtänden und Kreyſen die Armatura ad Triplum, wo ſolche nicht bereits vorhanden, ohngeſäumt her- und in dienſtbar- und marſchfertigen Stand zu ſtellen, und mit allen des Endes nöthigen Erforderniſſen zu verſehen, und mit das ein und andere an Kayſerl. Majeſtät durch ein allermildeſt erforderliches Reichs-Gutachten, allergehorſamſt zu bringen. Wie man übrigens über den weitern Inhalt der alleinigſten Hof-Decreten ſich demnächſt auch vernehmen zu laſſen vorbehält.

Chur-Braunſchweig:

Wollte ſich ſemel pro ſemper quævis competentia reſerviren.

Electorales, præſentes ſimiliter.

Num. 35.

Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll.

Lunä, den 17ten Jan. 1757.

Stando in Circulo meldete,

Salzburg:

Habe ſich gefaßt gemacht, über das letzt ausgefallene Protocoll hiermit einen Aufſatz Concluſi vorzulegen.

Anhalt:

Sr. Durchlauchtigſten Herren Principalen Reichs-patriotiſche Geſinnungen wären bekannt, und nach ſelbigen würden Höchſt-Dieſelben niemalen entſtehen, dasjenige mit anzugehen, was zur Wiederherſtellung und Befeſtigung des innerlichen Ruheſtandes im Heil. Röm. Reich ſowohl, als auch zur erwünſchten allgemeinen Sicherheit und Abwendung der bevorſtehenden Gefahr heilſam, und denen Reichsgeſetzen conform ſeye, zu welchem Ende man majoribus accedire. Ulteriora reſervando.

Status:

Wollten das Project Concluſi vernehmen.

Directorium: Legebat Project Concluſi.

Bremen, cum reliquis votis, ex Commiſſione per Sachſen-Gotha:

Aus

Aus dem lezthin unterm 10. huj. ausgefallenen Protocoll hätte man mit gröſtem Leidweſen wahrzunehmen gehabt, welcher geſtalten ein groſſer Theil deren Höchſt- und Hohen Mitſtänden ſolche Mittel in Vorſchlag gebracht, welche, an ſtatt Ruhe und Frieden in dem teutſchen Reiche wiederum herzuſtellen, wegen ihrer Heftigkeit nur dahin den nothwendigen Ausgang haben müſſen, daß das ſo unvermuthet ausgebrochene Kriegsfeuer annoch länger unterhalten, auch leicht weiter verbreitet werden würde.

Daß mit Ergreifung derer Waffen bey Begebenheiten, deren Urſprung und Grund noch nicht gehörig unterſuchet, und welche alſo, ſo lang bis dieſes geſchehen, annoch zweifelhaft und dunkel ſeyen, der Anfang nicht gemacht werden dörfte, ſondern daß vielmehr die Wiederherſtellung der Ruhe und des Friedens durch ſolche Wege erhalten werden müßte, welche dem teutſchen Vaterlande die wenigſte Beſchwerlichkeiten und Ungelegenheiten zuzögen; Solches würden alle diejenige, welche an dem jezo ausgebrochenen Kriege keinen Gefallen hätten, der gemeinen Wohlfahrt, als dem gröſſeſten Geſez am gemäßeſten zu ſeyn erachten.

Selbſten Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät hätten in denen zur Berathſchlagung ausgeſtellten Kayſerl. Hof-Decretis Dero Vorſorge auf die Erreichung eines baldigen, dauerhaften Ruhe- und Friedenſtandes vorzüglich gewendet; Nicht weniger hätten der Kayſerin Königin Majeſtät ausdrücklich bezeuget, wie Dero vornehmſte Sorge auf die Erhaltung der allgemeinen Wohlfahrt und Ruhe jederzeit gerichtet geweſen.

Ja des Königs von Preuſſen Majeſtät hätten Dero ſchon mehrmalen feyerlichſt gethane Verſicherung noch jezo wörtlich dahin wiederholet, daß Sie Conqueten zu machen, keine Abſicht hätten, ſondern die Reſtitution aller Churſächſiſchen Lande, ſo bald es mit hinlänglicher Sicherheit und ohne Gefahr ihrer Lande möglich ſey, und zu einem ſichern und dauerhaften Frieden zu gelangen ſtehe, ohnverweilt bewirken wollten.

Mithin wäre um deſto zuverläßiger zu hoffen, daß die ſchleunigſte Dämpfung des ausgebrochenen leidigen Kriegsfeuers, als derjenige wichtige Endzweck und Gegenſtand, welchen alle Stände des Reichs hauptſächlich vor Augen haben ſollten, durch die gütliche und friedliche Wege am ſicherſten erhalten werden könne.

Gleichwie nun die Liebe zum Vaterland erfordere, dieſen ſo heilſamen Friedensſtand auf das geſchwindeſte wiederum herzuſtellen, und an ſtatt derer heftigen, weit ausſehenden, und höchſt bedenklichen Maaßnehmungen gelindere, und weniger Gefahr und Beſchwerlichkeiten ausgeſezte Fürkehrungen zu treffen; Als hätte man ſich nicht entbrechen können, diſſeitige wohlüberlegte Meynung:

Daß nemlich unter Jhro Kayſerl Majeſtät Unterſtüzung vom Reich ein Frieden zu vermitteln, und die Fortſezung und Verbreitung des Krieges, mithin die Hereinziehung fremder Truppen, und Verheerung des teutſchen Bodens damit abzuwenden wäre:

hiermit nochmals allerſeits zu Gemüth zu führen; und aus Freundſchaft und patriotiſcher Geſinnung zur nähern Ueberlegung und beliebiger Aeuſerung anheim zu ſtellen: Ob es nicht räthlicher und erſprießlicher ſeye, ſich über jetzt-bemerkten Vorſchlag gemeinſamlich zu vereinbaren, oder wenigſtens in Anſehung in obvermeldter Königl. Preußiſchen Declaration die weitere Berichts-Erſtattung und Inſtructions-Einholung zu bewerkſtelligen, hauptſächlich aber zu Verhütung mehreres ohnverantwortlichen Blutvergieſſens, deſſen man ſich diſſeits auf keine Weiſe ſchuldig machen wolle, ſolche heilſame Entſchlieſſungen zu faſſen, welche mit Beyſetzung aller heftigen und gefährlichen Ahndungsmittel die baldige Beruhigung und die wahre Wohlfahrt und Sicherheit des teutſchen Reichs am beſten zu erwirken, vermögend wären.

Sachſen-Weimar und Eiſenach, Sachſen-Gotha und Altenburg:

Secundire das Bremiſche Votum.

Heſſen-Caſſel und Hirſchfeld, cum cæteris Votis:

Lieſſe ſich gegenwärtigen Antrag der fürtreflich-Bremiſchen Geſandſchaft ebenfalls gefallen.

Hollſtein-Glückſtadt:

Beziehe ſich auf das diſſeitig abgelegte Votum, und will wegen des jetzt verleſenen Aufſatzes zu Einholung allergnädigſten Verhaltungs-Befehl ſeinen allerunterthänigſten Bericht erſtatten.

Brandenburg-Culmbach, Würtemberg und Mömpelgard:

Beziehe ſich auf die abgelegte Vota, und gleichwie man das ausgefallene Protocoll mit Bericht einzuſchicken, ohnermangelt habe, alſo müſſe man die diſſeitige Vernehmlaſſung bis zu Einlangung gnädigſt-gemeſſener fernerweiten Verhaltungs-Befehle hiermit vorbehalten.

Braunſchweig-Wolfenbüttel, ex Commiſſione per Baaden-Durlach:

Wollte nebſt anderen gleichgeſinnten Geſandſchaften den in dem vortreflichen Bremiſchen Voto geſchehenen Antrag ebenfalls ſecundiren.

Baaden-Durlach und Hochberg: Similiter.

Wetter-

Wetterau, Fränk- und Weſtphäliſche Grafen, ex Commiſſione per Anhalt.

Demjenigen durchaus ohnabbrüchig, was man bereits des Reichsverfaſſung, Geſetzen und Reichsſtändiſcher Obliegenheit gemäß ad Protocollum kommen laſſen, wünſche man vorjetzo aus treu-patriotiſcher Geſinnung, daß dasjenige, was ſo eben von einem ſo beträchtlichen Theil des teutſchen Reichs wegen gütlicher Auskunfts-Mittel nochmalen vorſtellig gemachet werden, den gemein- erſprießlichen Eingang finden mögen.

Oeſterreich, ex Commiſſione per Bayern:

Da die bereits unterm 10. huj. auf vorhergegangene ordentliche Propoſition und Umfrage ſich vorgelegte Mehrheit der Stimmen ein nicht zu bezweiflendes Jus quæſitum ad Concluſum gäbe, dieſe Mehrheit auch ohngehindert deren anjetzo nachgetragenen weiteren Aeuſerungen fortan die nemliche bleibe, und dahero auf ſolchem Jure quæſito man diß Orts mit beſtem Fug beſtehe; So werde anmit ein Hochlöbl. Salzburgiſches Con-Directorial-Amt geziemend erſuchet, ſämtlichen Geſandſchaften aber daſſelbe zu bald möglichſt- endlicher Berichtigung eben ſo anempfohlen.

Status reliqui:

Lieſſen es bey denen letzhin abgelegten Votis bewenden, und wären mit dem abgeleſenen Concluſo einverſtanden.

Vor-Pommern:

Könnte ſich bewandten Umſtänden nach nicht anders, als paſſive vorbehalten.

Bremen, cum reliquis Votis, ex Commiſſione per Sachſen-Gotha.

Nachdeme wider beſſers Hoffen und Wünſchen die zu wiederholten malen vorgeſchlagene gütliche Wege, ſamt der angerathenen Reichsvermittelung einer allgemeinen Pacification keinen Eindruck machen, ſondern vielmehr auf ſolchen Maaßnehmungen beharret werden wollen, durch welche einem oder dem andern im Krieg befangenen hohen Theil zu nahe getreten, und die Wiederherſtellung der Ruhe ſo viel ſchwerer gemacht würde; So müſſe man über dieſen unvermutheten Vorfall allerunterthänigſt berichten, und über eine dem geſamten teutſchen Reich ſo äuſerſt wichtige Angelegenheit den allergnädigſten Verhaltungs-Befehl zuförderſt erwarten. Gleichwie man aber vorhin ſchon auf einen ſolchen Fall das weitere und die fernere Vernehmlaſſung ausdrücklich vorbehalten hätte; Alſo müſſe man ſolche weitere Vernehmlaſſung noch fernerhin bis auf eingelangte allergnädigſte Inſtruction per expreſ-

expreſſum reſerviren, und anzwiſchen dem vorhin abgelegten Voto in allen und jeden Stücken feſtiglich inhäriren, zumalen man bis zu Erhaltung eines ſolchen allergnädigſten Befehls an allem demjenigen, was in dieſer höchſtwichtigen Reichs-Angelegenheit gegen die im Vorſchlag gebrachte Reichsvermittelung etwa vorgenommen werden ſollte, keinen Theil nehmen, noch weniger darzu concurriren könne, ſondern vielmehr Sr. Königl. Majeſtät, Seinem allergnädigſten Herrn quævis competentia und alle in denen Reichsgeſetzen feſtgeſetzte Maaßnehmungen jetzt und ins künftige dagegen auf das feyerlichſte hiermit reſerviret haben wolle.

Sachſen-Weymar, Eiſenach, Gotha und Altenburg:

Gleichwie die Sache von der gröſten Wichtigkeit, und überhaupt ſo beſchaffen ſeye, daß hiervon das Wohl und Wehe nicht allein des geſamten Reichs, ſondern auch eines jeden Standes und deſſen Land und Leuten insbeſondere abhange; So bezöge man ſich lediglich von Geſandſchafts wegen auf die abgelegte friedfertige Vota, und könne ſich nicht ermächtigen, an andern damit nicht übereinſtimmenden heftigen Entſchlieſſungen ehender einigen Antheil zu nehmen, bis daß man die weitere unterthänigſte Berichte erſtattet, und die nähere ſpecielle Verhaltungs-Befehle überkommen hätte; dahero man ſich mit dem Bremiſchen Voto in allen Punkten conformire, cum reſervatione reſervandorum.

Heſſen-Caſſel und Hirſchfeld, cum reliquis votis, wie Sachſen-Weymar und gleichſtimmende.

Brandenburg-Culmbach, Würtemberg und Mömpelgard:

Behalte ſich die nöthige Berichts-Erſtattung und fernere Inſtructions-Einholung nochmalen bevor.

Braunſchweig-Wolffenbüttel, ex Commiſſione per Baaden-Durlach:

Accedirte denen ſo eben abgelegten Bremiſchen, Sachſen-Gothaiſchen und andern Votis, ohne an heftigen Entſchlieſſungen vor Erhaltung näherer Inſtructionen Antheil nehmen zu können.

Baaden-Durlach und Hochberg:

Diſſeitige Geſandſchaft bezöge ſich lediglich auf das abgelegte Votum, mit Vorbehalt der weitern Inſtructions-Einholung.

Wetterau- Fränk- und Weſtphäliſche Grafen, ex Commiſſione per Anhalt:

Zu allenfalſig-nöthiger weiterer Inſtructions-Einholung ad referendum.

Status

Status reliqui:

Inhäriren Ihren vorigen Votis und Aeuſſerungen.

Bremen, cum reliquis Votis, ex Commiſſione per Sachſen-Gotha, Sachſen-Weymar und Eiſenach, Sachſen-Gotha und Altenburg, Heſſen-Caſſel und Hirſchfeldt, cum cæteris Votis, Brandenburg-Culmbach, Würtemberg und Mömpelgardt, Braunſchweig-Wolffenbüttel, ex Commiſſione per Baaden-Durlach: Baaden Durchlach und Hochberg, ad priora.

Directorium:

Da der Inhalt deren in die Propoſition geſtellten Kayſerl. allergnädigſten Hof-Decreten, das eigentliche Objectum deliberationis ausmache, und die nach ſolchem ausgefallene Mehrheit deren Stimmen auf die gänzliche Beſchlüſſung dieſes Geſchäfts antrage, und mit dem vorgelegten Project Concluſi einverſtanden ſeye; als wäre noch übrig, daß nach ſo geſtalt zur Richtigkeit gebrachten Fürſtlichen Concluſo hierüber dem Churfürſtl. Directorio die Anzeige geſchehe, um zu vernehmen, ob man auch daſelbſt mit einem Concluſo zu Stand gekommen?

Bremen, cum reliquis Votis, ex Commiſſione per Sachſen-Gotha, cum reſervatione reſervandorum, wolle auf vorſtehenden Vortrag erinnern, was maſſen der Haupt-Endzweck der höchſt zu venerirenden Kayſerlichen Hof-Decreten, auf die Ruhe, Friede und Sicherheit im Reich abziele, welches auch der Gegenſtand der diſſeits abgelegten Votorum ſey.

Sachſen-Weymar, cum cæteris Votis, wie Bremen.

Heſſen-Caſſel und Hirſchfeld, cum reliquis Votis, wie Bremen.

Brandenburg-Culmbach, **Würtemberg** und **Mömpelgard**, Braunſchweig-Wolfenbüttel, ex Commiſſione per Baaden-Durlach, Baaden-Durchlach und Hochberg, wie Bremen.

Directorium:

Müſſe ſeiner Geſetzmäßigen Amts-Obliegenheit ein Genügen leiſten, und ſich in allen hiermit lediglich auf die ausgefallene Majora beziehen: Würde dahero dem Churfürſtl. Directorio das diſſeitig berichtigte Concluſum aushändigen, poſt diſceſſum & reditum.

Directorium:

Gegen Aushändigung des diſſeitigen Concluſi habe man von dem Hochlöbl.

Churfürſtlichen Directorio den auch daſelbſt errichteten Schluß empfangen, wolle ſolchen ableſen, und gewärtigen, was ferner beliebet werden möchte.

Legebat Concluſum Electorale.

Status reliqui:

Findeten das Churfürſtliche Concluſum und das Fürſtliche dem Haupt-Inhalt nach gleichſtimmig, wären auch nicht entgegen, allenfals zu Beförderung dieſer Sache gemelt-Churfürſtliches Concluſum pro baſi communis duorum anzunehmen, Fals nur die in dem Churfürſtlichen gebrauchte Expreßionen „ohne daß ſich von „dieſer Verfaſſungs-mäßigen Obliegenheit jemand ausnehmen könne ꝛc. hinweggelaſſen, und dißfals viel mehrers nach dem Fürſtlichen Concluſo ſich gerichtet werden wollte.

Bremen:

Mit obigen einverſtandenen ad priora, und reſerviren ſich die Berichts-Erſtattung und übrige Nothdurft ein vor allemal.

Poſt iteratum diſceſſum & reditum.

Directorium:

Habe in weiterer Re- und Correlation mit dem Churfürſtlichen das diſſeitige Anbiethen mit dem Beyſatz erkläret, wie man Fürſtlicher Seits jedoch wünſchen wollte, daß nach obbemelter weniger Abänderung die Errichtung des Communis duorum erfolgen möge. Hierauf hätte ein Hochlöbliches Churfürſtliches Directorium nach eingeholter Meynung des Churfürſtlichen Collegii ſich endlich dahin eingelaſſen, daß in Betracht, daß das in dem Churfürſtlichen ſowohl als Fürſtlichen Concluſo ohnehin befindliche Wort ohnweigerlich in Subſtantia eben das nehmliche beſage, die übrige in dem Churfürſtlichen Concluſo beygeſetzte Worte, um zu Errichtung eines Communis duorum zu gelangen, nach diſſeitigem Antrag auch hinweggelaſſen werden könnten.

Status reliqui:

Wären mit ſo geſtalteten Churfürſtlichen Aeuſſerung einverſtanden.

Directorium:

Nach nunmehro zur Richtigkeit gebrachten Communi duorum würde man nebſt dem Churfürſtlichen Directorio die weitere Re- und Correlation mit dem Reichsſtädtiſchen gewöhnlicher maſſen angehen.

Poſt reiteratum diſceſſum & reditum.

Directorium:

Bey weiters fortgeſetzter Re- und Correlation mit dem Reichsſtädtiſchen Directorio habe man auch einen daſelbſt verfaßten beſondern Schluß empfangen, zugleich aber

aber auch zu vernehmen gehabt, wie ermelt-Reichsſtädtiſches Concluſum dem bereits errichteten Communi duorum vollkommen beytrete; doch wolle man ſolches verleſen.

Legebat Reichsſtädtiſches Concluſum.

Directorium:

Nach nunmehro vollſtändig berichtigten Concluſo trium erwarte man die fernere Erklärung, wie es mit Errichtung des Reichs-Gutachtens und deſſen Uebergabe gehalten werden wolle.

Status:

Ueberlieſſen die Errichtung des gemeinſchaftlichen Reichs-Gutachtens beyden höhern, deſſen Uebergabe an die Kayſerliche höchſtanſehnliche Principal-Commiſſion aber ſub reſervatione ſolita dem Chur-Maynziſchen Reichs-Directorio.

Quibus diſceſſum.

Num. 36.

Allerunterthänigſtes Reichs-Gutachten an

Ihro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät vom 17ten Jan. 1757. den gewaltſamen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Churſächſiſche und Chur-Böhmiſche Lande betreffend.

Der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kayſers und Herrns zu gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigten Höchſt anſehnlichen Principal-Commiſſarii, des Herrn Alexander Ferdinand, Fürſtens von Thurn und Taxis ꝛc. Hochfürſtlichen Gnaden bleibt hiermit im Namen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs gebührend ohnverhalten:

Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis, die wegen des Königl. Preußiſch-Chur-Brandenburgiſchen gewaltſamen Einfalls in Sachſen und Böhmen an das Reich gelangte, und unter den 20. Sept. und 18. Oct. vorigen Jahres durch die öffentliche Dictatur bekannt gemachte Kayſerliche Hof-Decreta, dann das Schreiben Ihro Majeſtät der Kayſerin Königin de dictato den 21. Octobr. 1756. und ferner die Chur-Sächſiſch- und Chur-Brandenburgiſche unter den 23ſten September und 20ſten December des nemlichen Jahres dictirte Geſandtſchaft-Memorialien in ordentlichen Vortrag und Berathſchlagung geſtellet, und daraus ſowohl den Hergang und die Umſtände jenes aus denen Chur-Brandenburgiſchen in die Chur-Sächſiſch- und Chur-Böhmiſche Lande geſchehenen gewaltſamen Einfalls, und hierauf erfolgter

ter Bemächtigung der bis nun zu vorenthaltenen Sächſiſchen Chur- und übriger Lande, als auch die dargegen ergangene Kayſerliche Obriſtrichterliche Verordnungen des mehrerern zu vernehmen gehabt. So iſt hierauf nach gepflogener zumalen in dieſer wichtigen Sache erforderlicher reifer Ueberlegung davor gehalten und beſchloſſen worden, daß Kayſerliche Majeſtät vor die zu Herſtellung der gemeinen Ruhe geſchehene Reichs- väterliche Verwendung und derſelben an die Reichs-Verſammlung gelangte allermildeſte Bekanntmachung der geziemenſte Dank in tiefſter Verehrung abzuſtatten, und Allerhöchſt- Dieſelbe zugleich allergehorſamſt zu erſuchen ſeyen, in dem eingeſchlagenen Weg der Obriſtrichterlichen Verfügungen nach denen heilſamen Reichs- Satz- und Ordnungen überhaupt, ins beſondere aber nach Maaßgabe der Executions-Ordnung des Weſtphäliſchen Friedens, und der Kayſerlichen Wahl-Capitulation fortzufahren, und durch fernere Vorkehrung der bereits zu Handen genommenen Mittel nicht allein des Königs von Pohlen Majeſtät zu dem Beſitz Ihrer Deroſelben bis nun zu vorenthaltenen Chur- und Erb Lande, dann zu Erſetzung derer erlittenen Schäden und Unkoſten, ſondern auch Höchſt- Deroſelben, und Ihro Majeſtät der Kayſerin, als Königin, und Chur- Fürſtin von Böhmen, zu Erlangung hinlänglicher Gnugthuung Obriſtrichterlich zu verhelfen. Zu welchem Ende alle Reichs-Mitſtände, denen die Aufrechthaltung der Grund-Veſte des Vaterlandes am Herzen liegt, in Verfolg der ergangenen Kayſerlichen Excitatorien das Ihrige nach denen Reichs-Geſetzen, und Ordnungen ohnweigerlich beyzutragen hätten, und wäre ſofort zu Erreichung des Vollzugs jener Kayſerlichen Reichs- väterlichen Abſicht, und zu Behuf derer der Gefahr wirklich unterworfenen, und ferner ausgeſetzten Lande von geſamten Reichs- Ständen, und Kreyſen die Armatura ad Triplum, wo ſolche nicht bereits vorhanden, ohngeſäumt her, und in dienſtbar- und Marſchfertigen Stand zu ſtellen, und mit allen des Endes nöthigen Erforderniſſen zu verſehen, anmit das ein, und andere an Kayſerliche Majeſtät durch ein allermildeſt erfordertes Reichs Gutachten (wie hiermit geſchiehet,) allergehorſamſt zu bringen. Wo man übrigens über den weiteren Inhalt der allergnädigſten Hof-Decreten ſich demnächſt auch vernehmen zu laſſen, vorbehalte.

Womit des Kayſerlichen Herrn Principal Commiſſarii Hoch-Fürſtlichen Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Bothſchaften, und Geſandte ſich beſten Fleiſſes, und geziemend empfehlen.

Signatum Regensburg den 17ten Jan. 1757.

(L. S.)

Churfürſtl. Maynziſche Canzley.

Num. 37.

Num. 37.

PRO MEMORIA,

welches

Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen
durch Dero Comitial-Geſandten,
Herrn
Erich Chriſtoph Freyherrn von Plotho,

am 24ten Jan. 1757.

in Antwort auf das am 17ten huj. zum Vorſchein gekommene Reichs-Gutachten auf der allgemeinen Reichstags-Verſammlung zu Regensburg übergeben laſſen.

Es iſt in denen Reichs-Geſchichten ſine exemplo und unerhört, wie illegal, partheyliſch, Reichs-Geſetz- und Verfaſſungs-widrig, und wider alles Recht und Billigkeit, auch zu Anzündung eines gröſſern Krieges-Feuers im deutſchen Reiche, in Sachen Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen am 17ten dieſes ein Reichs-Gutachten abgefaſſet werden wollen.

Es iſt des Kayſerl. Reichs-Hofraths offenbar und genugſam auf das gründlichſte in bisherigen Schriften gezeigtes Reichs-Geſetz- und Verfaſſungs-widriges, Allerhöchſten und Hohen Ständen mit Gut und Blut ſo theuer erworbene Ehre, Freyheiten und Gerechtſamen höchſt nachtheiliges und gefährliches Verfahren vollkommen genehmiget, und als rechtmäßig anerkannt worden.

Es ſoll ohne einmal vorhergängiger Admonition ſo fort mit der Execution verfahren werden, obwol in beyden höhern Reichs-Collegiis die Vota vieler beträchtlichen und anſehnlichen Ständen des Reichs, ſo denen heftigſten Maaßreguln beygepflichtet, ſolchen ſelbſt entgegen; wie denn eben auf ſolche Art nach ſolchen heftigen Maaßnehmungen Sich kein Stand des Reichs von der wirklichen Hülfsleiſtung hat ausſchlieſſen ſollen, weil es in dem Churfürſtlichen Collegio von Chur-Maynz und Chur-Trier, in dem Fürſtlichen Collegio aber durch 21. Vota mehrentheils mindermächtigen ſo gut gefunden worden.

Nach einem unerhörter Sachen und ſehr ſchnell gefälleten Deciſo ſind Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen ſo fort condemnirt, Sr. Königl. Majeſt. von Pohlen Dero Chur- und Erblande, mit Erſetzung derer erlittenen Schäden und Koſten, zu reſtituiren, denn der Kayſerin Königin Majeſt. eine hinlängliche Genugthuung zu geben. Sr. Kayſerl. Majeſt. aber, und welche dabey ſehr mit intereßirt, iſt alles zur Ausführung und gut findenden Verfügungen völlig und lediglich überlaſſen.

Von Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen reclamirter Reichs-Garantie, welches am 20ſten Dec. a. p. dictirt, auch in Propoſition mit geſtellet worden, iſt weder in denen Votis, noch in dem vermeyntlichen Reichs-Gutachten die geringſte Erweh-

nung geſchehen; und ohnerachtet von wegen Allerhöchſt-gedachter Sr. Königl. Maj. durch Dero treuallergehorſamſte Geſandſchaft die allerfriedfertigſt geſinnte Erklärung der unter nöthigen Bedingungen offerirten Reſtitution derer Chur-Sächſiſchen Landen ad Protocollum gegeben, ſo iſt doch darauf ſo wenig attendirt, als nach dem nöthigen und billigen Dafürhalten ſo vieler patriotiſch-geſinneten Geſandtſchaften von denen anders geſinneten vor gut befunden, hierüber zuförderſt an die Höchſte und Hohe Höfe zu berichten, und für weitere Fortſchreitung in der Sache nähere Instructiones deshalb einzuholen, obwol durch oberwähnte Erklärung ſchon einigermaſſen demjenigen ein Genüge geſchehen, was faſt in allen Votis gewünſchet, verhoffet und geglaubet worden.

Eben ſo wenig ſind die von ſo vielen Höchſt- und Hohen Ständen des Reichs vorgeſchlagene Reichs-Geſetz- und Verfaſſungs-mäßige, auch zu Herſtellung und Erhaltung der Ruhe und Friedens im lieben deutſchen Vaterlande am nächſten abzielende Mittel und Wege in einige Conſideration gezogen, und das, was auch wegen Abhaltung des Einmarſches fremder Truppen in das deutſche Reich, denen klaren Reichs-Geſetzen gemäß, und zur Sicherheit und Reichs-Wohlfahrt verlanget worden, in einige Attention genommen worden.

Ohnerachtet auch ſo viele Geſandtſchaften Höchſt- und Hoher und anſehnlichſter Stände des Reichs, welche die Ruhe und Wohlfahrt des Reichs zu Herzen nehmen, declarirt, an ſolchen heftigen Verfahren, und ſolchen Maaßreguln, wodurch ſtatt herzuſtellender Ruhe und Friedens, ſolche noch mehr geſtöhret und gehindert, auch zu groſſem Blutvergieſſen aller Anlaß gegeben werde, keinen Antheil nehmen zu wollen: So ſind dennoch dieſe denen der Reichs Wohlfahrt und allgemeinen Beſten gemäſſern Maaßreguln vorgezogen worden, und auf ſolche Art die vermeyntliche Concluſa gefaſſet.

Ein ſolches Reichs-Geſetz und Verfaſſungs widriges höchſt ungerechtes und unbilliges Verfahren hat nimmer vermuthet werden können, und die Nachwelt wird ſolches ſondern Erſtaunen und Verwunderung kaum glauben, und daß auch ſo viele Höchſt- und Hohe Stände des Reichs zu Anlegung der Feſſeln, zu Aufopferung der Reichsſtändiſchen Freyheiten und Gerechtſamen, und zum gänzlichen Umſturz des Reichs-Syſtematis die eigene Hände darbiethen wollen.

Se. Königl. Majeſtät von Preuſſen ſind dahero genöthiget, gegen ſolches unerhörtes Reichs-Geſetz- und Verfaſſungs-widriges, höchſt ungerechtes, unbilliges, partheyliches und zudringliches Verfahren, auf das feyerlichſte, wie hiermit geſchiehet, proteſtiren auch declariren zu laſſen, ein ſolches Verfahren als null und nichtig, und auf keinerley Weiſe verbindlich anſehen und halten zu wollen, auch wegen daraus entſtehenden viel unſchuldigen Blutvergieſſens auſſer Schuld und aller Verantwortung zu ſeyn.

Indeſſen Allerhöchſt-gedachte Se. Königl. Majeſt. es gegen alle die Höchſt- und Hohe Stände des Reichs, welche ſo Reichs-patriotiſch, als nach Recht und Billigkeit Sich vernehmen laſſen, auch an ſolchen unerhörten tumultuariſchen Verfahren

fahren keinen Antheil nehmen wollen, mit verbindlicher Danknehmigkeit erkennen, auch verſichern, alle Jhro von GOtt verliehene Macht zu deren Beſchützung und Aufrechthaltung derer Reichsſtändiſchen Freyheiten und Gerechtſamen gemeinſchaftlich mit anzuwenden.

Hingegen iſt Allerhöchſt-Deroſelben lieb, diejenige Höchſt- und Hohe Stände nunmehro zu kennen, welche gut gefunden, Sich ſo widrig zu erklären, um darnach auch mit Jhro Hohen Alliirten Sich benehmen zu können.

Wie nun Endes Unterſchriebener von Sr. Königlichen Majeſt. von Preuſſen, ſeines allergnädigſten Königs und Herrn, zu ſolcher Vorſtellung, Proteſtation, Declaration, und Verſicherung allergnädigſt befehliget, auch nicht zu zweifeln iſt, es werden vielleicht einige Höchſt- und Hohe Stände des Reichs die Sache näher zu erwägen gut finden: So hat man alles ſolches denen vortreflichen Geſandtſchaften zu baldiger und beliebiger Berichts-Erſtattung geziemend beſtens empfehlen wollen. Regensburg, den 24. Jan. 1757.

Erich Chriſtoph Freyherr von Plotho.

Num. 38.

Kayſerliches Commißions-Ratifications-Decret, an eine hochlöbliche Reichsverſammlung zu Regensburg, den gewaltſamen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Chur-Sächſiſche und Chur-Böhmiſche Lande betreffend.

Der Römiſch-Kayſerlichen Majeſt. Franciſci, unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn Herrn, zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigter Höchſt-anſehnlicher Kayſerlicher Herr Principal-Commiſſarius, Herr Alexander Ferdinand, des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Thurn und Taxis, Graf zu Valſaſina, Freyherr zu Jmbden, Herr der Freyen Reichs-Herrſchaft Eglingen und Oſterhofen, auch derer Herrſchaften, Demmingen, Mark-Tiſchingen, Trugenhofen, Palmershofen, Duttenſtein, Wolfertheim, Roſſum und Menſeghem ꝛc. der ſouverainen Provinz Hennegau Erb-Marſchall, Ritter des goldenen Vlieſſes, beeder Römiſch-Kayſerlichen Kayſerl. Maj. Maj. wirklicher Geheimer-Rath, wie auch Erb-General- und Obriſt-Poſtmeiſter im Heil. Röm. Reich, Burgund, und denen Niederlanden ꝛc. ꝛc. laſſen derer Churfürſten, Fürſten, und Ständen allhier anweſenden vortreflichen Räthen, Bothſchaftern, und Geſandten hiermit ohnverhalten:

Jhro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät ſeye allerunterthänigſt vorgetragen worden, wasgeſtalten auf Allerhöchſt-Dero, wegen des Königl. Preußiſch-Churbrandenburgiſchen Einfalls in Sachſen und Böhmen, an das Reich gebrachte, und un-

ter dem 20ſten Sept. und 18ten Octobr. vorigen Jahrs durch die Dictatur bekannt gemachte Kayſerliche Hof-Decreta, Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs durch deren fürtrefliche Räthe, Bothſchaften und Geſandte, nach reifer Ueberlegung der Sachen, und nach vernommenen denen allbereits ergangenen Kayſerlichen Obriſtrichterlichen Verordnungen, wie auch denen von der Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchaft eingebrachten Vorſtellungen beſchloſſen, und vermittelſt eines darüber erſtatteten Reichs-Gutachten an Allerhöchſt-Dieſelbe gebracht haben; daß Ihro Römiſch-Kayſerliche Maj. vor die, zur Herſtellung der gemeinen Ruhe, geſchehene Reichs-väterliche Verwendung und Derſelben an die Reichs-Verſammlung gelangte allermildeſte Bekanntmachung der geziemenſte Dank abzuſtatten, und Allerhöchſt-Dieſelbe zugleich allergehorſamſt zu erſuchen ſeyen, in dem eingeſchlagenen Weg deren Obriſtrichterlichen Verfügungen, nach denen heilſamen Reichsſatz- und Ordnungen überhaupt, ins beſondere aber nach Maaßgab der Executions-Ordnung, des Weſtphäliſchen Friedens, und Dero Kayſerlichen Wahlcapitulation fortzufahren, und durch fernere Vorkehrung derer bereits zu Handen genommenen Mitteln nicht allein des Königs von Pohlen Majeſtät zu dem Beſitz ihrer Deroſelben bis nun zu vorenthaltenen Chur- und Erblande, dann zu Erſetzung deren erlittenen Schäden und Unkoſten, ſondern auch Höchſt-Deroſelben und Ihro Majeſtät der Kayſerin, als Königin und Churfürſtin, von Böhmen, zu Erlangung hinlänglicher Genugthuung Obriſtrichterlich zu verhelfen, zu dem Ende alle Reichs-Mitſtände, denen die Aufrechthaltung der Grundveſte des Vaterlands am Herzen liege, in Verfolg deren ergangenen Kayſerlichen Excitatorien das Ihrige nach denen Reichs-Geſetzen und Ordnungen ohnweigerlich beyzutragen hätten, ſofort zu Erreichung des Vollzugs jener Kayſerlichen Reichs-väterlichen Abſicht, und zu Behuf deren der Gefahr wirklich unterworfenen und ferner ausgeſetzten Landen von geſamten Reich-ſtänden und Kreyſen, die Armatur ad Triplum, wo ſolche bereits nicht vorhanden, ungeſäumt her- und in dienſtbar und marſchfertigen Stand zu ſtellen, und mit allen des Endes nöthigen Erforderniſſen zu verſehen wären, anbey auch Churfürſten, Fürſten und Stände über den weitern Inhalt des allergnädigſten Hof-Decreti ſich demnächſt ferner würden vernehmen laſſen.

Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät gereiche es vorderſt zu allergnädigſten Gefallen, daß nicht weniger Churfürſten, Fürſten und Stände die Aufrechthaltung der Grund-Veſte des Heil. Röm. Reichs in Abſtellung aller eigenthätigen Gewalt, und in genauer Handhabung des Land-Friedens, mit der darunter einem jeden Stand des Reichs ohne alle Ausnahme aufliegender gleicher Verbindlichkeit ſo patriotiſch zu Gemüth genommen, und hiernach Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät die von Allerhöchſt Deroſelben vor die Herſtellung der gemeinen Ruhe geſchehene Reichs-väterliche Verwendung hätten verdanken, auch Allerhöchſt-Dieſelbe, um in den eingeſchlagenen Weg deren Obriſtrichterlichen Verfügungen weiter fortzufahren erſuchen, und anbey allen Kreyſen und jedem deſſen Ständen ohnweigerlicher Hülfleiſtung, zu Vollſtreckung deren Obriſtrichterlichen Erkenntniſſen durch

einen, nach denen Reichs Geſetzen alle und jede gleichfalls ohne Ausnahm verbindenden Schluß deren dreyen Reichs-Collegiorum verſichern wollen.

Gleichwie nun ein ſolcher ſtandhafter Schluß um da mehr nöthig geweſen ſeye, als von einiger Zeit her Geſetz und Ordnung in mannigfaltiger Art auſſer aller Achtung geſetzet, und an ſtatt der Beobachtung der Geſetz-mäßigen Gebühr und hiernach einen jeden bey dem Seinigen zu laſſen, dann an dem Weg Rechtens ſich zu begnügen, vielmehr zu ſo vielen ſtillen Bedrück- und Bezwingungen, als auch öffentlichen, theils bedrohlich- theils werkthätigen Vergewaltigungen ſeye vorgeſchritten worden, bis daß endlichen die gegenwärtige Empörung ausgebrochen ſeye, welche nunmehro in ihrer Folge das ganze deutſche Vaterland und alle deſſen Stände in gleiche Gefahr ſetzte; alſo werde dieſer geſetzmäßige Schluß Churfürſten, Fürſten und Stände, wie auch deren vortreflichen Räthe, Bothſchaften und Geſandten, welche darunter zum gemeinen Beſten des Vaterlandes ſich verwendet haben, gegenwärtig den Ruhm einer patriotiſchen Geſinnung und bey der ſpaten Nachkommenſchaft die dankbare Erinnerung erwerben, daß ſie die Geſetz-mäßige Verfaſſung des Reichs mit erhalten, und in dem ihren vergewaltigten Mitſtänden leiſtenden Beyſtand ihre eigene und die gemeine Sicherheit, auch Freyheit gerettet haben.

Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät begnehmigten ſolchemnach das in einer ſolchen patriotiſchen und Geſetz mäßigen Entſchlieſſung abgefaßte und darauf an Allerhöchſt-Dieſelbe gebrachte Reichs-Gutachten hiermit alles ſeines Inhalts allergnädigſt, und gleichwie Allerhöchſt-Dero Reichs väterliche Sorgfalt und Kayſerliche allergerechteſte Abſicht ebenmäßig allein dahin gerichtet ſeye, um die Geſetz-mäßige Verfaſſung des Reichs zu erhalten, und dieſe wider alle widrige Eingriffe, noch mehr aber wider ſolche gemein-gefährliche Ermächtigungen und öffentliche Empörung mit Kayſerlicher ohnwandelbarer Standhaftigkeit zu bewahren, ſomit denen Bedruckten die Geſetz- auch Societäts-mäßige Hülfe und Rettung, und denen Beleidigten die Genugthuung, allen aber die erforderliche Sicherheit und Ruhe zu verſchaffen, und dieſe durch Mittheilung ſtarker Juſtitz zu befeſtigen; alſo würden Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät nicht ermangeln, die Handlung Dero Obriſtrichterlichen Amts, auf denen darzu allbereits eingeſchlagenen Reichs-Satzungs-mäßigen Wegen, mit genauer Enthaltung deſſen, was hierunter der Land-Frieden und deſſen Executions-Ordnung ſamt dem Weſtphäliſchen Frieden und Dero Kayſerl. Wahl-Capitulation mit ſich bringen, weiter fortzufahren, und dieſes gegen männiglich in ſeinen gebührenden Vollzug zu ſetzen, ſofort den zu deſſen wirkſamer Vollführung von Churfürſten, Fürſten und Ständen geſetzmäßig anerklärte, und auf das Triplum benannten gemeinſamen Beyſtand aller Kreyſe, dahin anzuwenden, damit denen der Vergewaltigung auch weiteren Gefahr wirklich unterworfenen und ſolchen ferner ausgeſetzten Landen, die werkthätige Hülfe des eheſtens geleiſtet, auch alle weitere bedrohliche Gefahr abgewendet, und darmit nicht allein des Königs von Pohlen Majeſt. zu dem Beſitz Ihrer Deroſelben bis nun zu vorenthaltenen Chur- und Erb-Landen, dann zu Erſetzung derer erlittenen Schäden und Unkoſten, ſondern

auch Höchſt-Deroſelben und Jhro Kayſerlichen Majeſtät der Kayſerin Königin zu Erlangung hinlänglicher Genugthuung und künftiger Denenſelben ſowol, als dem ganzen Reich erforderlichen Sicherheit verholfen werde.

Wobey Jhro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät, zu Churfürſten, Fürſten und Ständen Sich allergnädigſt verſehen, daß Dieſelbe allerſeits darob halten, und gemeinſamlich daran ſeyn würden, damit gegenwärtiger zu des deutſchen Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt, wie auch zu der Bewahrung der hinkünftigen Sicherheit gereichender gemein-verbindlicher Reichsſchluß nach dißfalſiger ausdrücklicher Vorſchrift deren Geſetzen, allerſeits werde erfüllet, und das darzu weiter nöthige ſolchergeſtalten beſchleuniget werden, damit das Uebel nicht noch gröſſer, und die Bedruckungen und Land-verderbliche Unternehmungen nicht gar zu einen ganz unerſetzlichen Grad anſteigen können.

Deſſen allerſeitig ſchleunige Förderung Jhro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät deren Churfürſten, Fürſten und Ständen vortreflichen Räthen, Bothſchaften und Geſandten anempfehleten, und hiernächſt das fernere, wie auch wegen mehreren andern, was von des Königs in Preuſſen Majeſt. Churfürſten zu Brandenburg gegen die Kayſerliche Majeſtät, das Reich, auch deſſen Recht, Hoheit und Würde weiter unternommen worden, das nöthige an Churfürſten, Fürſten und Ständen würde bringen laſſen.

Solch alles haben in Allerhöchſten Kayſerlichen Namen, und auf ſpecialen allergnädigſten Kayſerl. Befehl Se. Hochfürſtl. Gnaden denen auf allhieſigen Hochlöbl. Reichs-Convent verſammleten Räthen, Bothſchaften und Geſandten nachrichtlich mittheilen wollen, Denenſelben zu freund- auch günſt- und gnädigen Willens-Erweiſung ſo bereit als willig verbleibende. Signatum Regensburg den 29. Januarii 1757.

(L. S.)

Alexander, Fürſt
von Thurn und Taxis.

Inſcriptio:

Dem Hochlöblichen Chur-Maynziſchen Reichs-Directorio anzuhändigen.

Num. 39.

Num. 39.

Genuine Nachricht
desjenigen,
was den 11ten Februarii 1757.
im
Churfürſtlichen Collegio
vorgefallen.

Veneris d. 11. Febr. 1757. in Collegio Electorali
Præſentibus

Chur-Maynz,
= Trier, per Chur-Maynz,
= Cölln,
= Böhmen,
= Bayern, per Chur-Cölln,
= Brandenburg,
= Pfalz, per Chur-Cölln.
= Braunſchweig,

Chur-Maynz dictando:

Habe (1) zuförderſt anzuzeigen, daß des Herrn Chur-Cölniſchen Geſandten Excellenz zu einſtweiliger Verführung des Chur-Bayeriſchen Voti ſubſtituiret ſey. Hoc prævio wolle man den von denen mehreſten Churfürſtlichen Geſandtſchaften, wegen der neuerlich von der vortreflichen Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchaft diſtribuirten Druck-Schriften, und in ſpecie den vom 24ſten Jan. und 8ten dieſes, zu faſſen nöthig erachteten, auch im Churfürſtlichen Nebenzimmer verleſenen und gut gefundenen Schluß ad Protocollum geben.

Nachdeme die vortrefliche Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft einige Zeit her etliche ſehr anſtößig gefaßte und mit höchſtbedenklichen Ausdrückungen angefüllete, mithin ſowohl wegen der unglimpflichen Schreibart, als wegen ein und andern unſtatthaften und Verfaſſungs-widrigen Inhalts, nicht anders, als höchſtzudring-lich

(1) Ohne ſich bey denen im Eingang der Aeuſſerung der Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchaft enthaltenen harten Ausdrückungen und bedenklichen Vorſpiegelungen, die in der Folge theils ihre Abfertigung finden werden, nicht aufzuhalten wird gleich zu folgenden Anmerkungen geſchritten.

lich anzuſehende Druckſchriften durch derſelben Mittheilung, und ſonſten bekannt machen, und ſich von ſothanem Unternehmen durch das von verſchiedenen Geſandtſchaften ſowohl durch andere Wege, als durch Zurückgebung dergleichen Exemplarien bezeigte Mißfallen nicht abwendig machen laſſen, vielmehr neuerlich wieder unter dem 24ſten Jan. ein überaus verfängliches Pro-Memoria, den 8ten dieſes aber eben ein ſo bedenkliches und anſtößiges 5 Bogen ſtarkes Impreſſum bekannt gemacht, und denen mehreſten Comitialgeſandten ad ædes geſchicket hat, in denen erſtern man Libertatem Suffragiorum hemmen will, und nicht nur denen bey letzterer Deliberation abgelegten Votis der mehreſten hohen Stände Ausſtellungen zu machen, und ſolche nach ſeiner Convenienz auszutheilen, ſondern auch ein förmliches und ordentlich zu Stand gekommenes, und nunmehro auch von Kayſerl. Majeſt. ratificirtes Reichsgutachten zu widerſprechen, dagegen vermeyntlich zu proteſtiren, und ſothanen Aeuſſerungen ſogar auch Bedrohungen hinzu zu fügen, ſich angemaſſet, in dem andern aber mit Auſſerachtſetzung der Ihro Churfürſtlichen Gnaden zu Maynz ſchuldigſten Achtung Sich gegen Dieſelbe ſowohl ſehr vergangen, als Sich dem Reichs-Directorio (an deſſen Aufrechthaltung bey ohngeſchmähleter Obſervanz und Reichs-Satzungs-mäßiger Ausübung deſſen Directorial-Amts dem Publico gelegen, und ſolches zu Beybehaltung guter Ordnung höchſtnöthig iſt,) ungemein zugedrungen, in beyden ſothanen Schriften aber verſchiedenes Reichs-Verfaß- und Satzungs-widriges, auch auf ungleichen Grund Beruhendes, und vermuthlich zu Stiftung ſchädlichen Mißtrauens zwiſchen denen Reichs-Collegiis Abgeſehenes mit eingemiſchet hat: Als hat man von Seiten des Churfürſtlichen Collegii nöthig erachtet, ſothanen Unternehmungen, weilen ſich ſolche alſo fort häufen, auch ohne Zeitverluſt zu widerſprechen, und hiermit zu erklären, wie man dieſelbe von Seiten des Churfürſtlichen Collegii vor zudringlich, unſtatthaft, Ordnungs- und Verfaſſungs-widrig, mithin an und für ſich null und nichtig anſehe und achte, auch wann gegen Vermuthen ferner dergleichen etwas erfolgen ſollte, man weitere dienliche Maaßnehmungen dagegen zu ergreifen ſich ausdrücklich vorbehalte, nicht minder auch mit dem Fürſtlichen Collegio hierüber, wie dieſem Unweſen am kürzeſten abzuhelfen, und die in loco Comitiorum oder auswärts etwan ferner geſchehen mögende Ausbreitung dergleichen der allgemeinen Reichsverſammlung nachtheilig- und verkleinerlicher Schriften zu hindern ſeyn möchte, Communication zu pflegen nicht unterlaſſen wolle; und da übrigens auch wahrzunehmen geweſen, daß in dem neuerlich den 8ten dieſes bekannt gemachten Impreſſo mehrmalen von einer Königl. Comitial-Geſandtſchaft Meldung geſchiehet, man aber keine dergleichen, wohl aber eine zu der Chur-Brandenburgiſchen Stimmverführung und einigen Fürſtl. Votis legitimirte Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft kennet; als hat man auch dieſe anmaßliche Neuerung hiermit ſolenniſſime widerſprechen, und überhaupt quævis Contradicenda hiermit contradiciren und Reſervanda reſerviren wollen; und wäre ſothaner Schluß des Churfürſtlichen Collegii der vortreflichen Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchaft vermittelſt Ertheilung einer Abſchrift bekannt zu machen.

Chur-

Chur-Braunſchweig dictando:

Da man bekanntermaſſen an allem demjenigen, was den 17ten paſſ. gegen Se. Königl. Majeſtät von Preuſſen allhier vorgenommen werden wollen, keinen Antheil genommen, noch weniger darzu concurriret habe, vielmehr Sr. Königl. Majeſtät, ſeinem allergnädigſten Herrn, quævis Competentia, und alle in denen Reichsgeſetzen feſt geſetzte Maaßnehmungen ſemel pro ſemper auf das feyerlichſte reſerviret hätte; alſo müſſe man es bey dieſem allergnädigſt approbirten Betragen lediglich bewenden laſſen, und wolle von dem gegenwärtigen Vorgange den allerunterthänigſten Bericht erſtatten.

Chur-Brandenburg dictando:

Es iſt eine Reichs-kündige Sache, was die am 10ten Jan. a. c. vorgeweſene Comitial-Berathſchlagung über die an das Reich gebrachte Kayſerl. Hof-Decreta veranlaſſet hat, es ergeben auch die Chur- und Fürſtlichen Protocolla, weſſen ſich Se. Königl. Majeſtät von Preuſſen, als Churfürſt zu Brandenburg, durch Dero treugehorſamſte Geſandtſchaft über dieſe Angelegenheit geäuſert, in der gewiſſen Zuverſicht, es würden geſamte Höchſt- und Hohe Reichsſtände ſolcher auf Recht und Billigkeit gegründeten Erklärungen und reſp. Anerbiethen einen allgemeinen Beyfall gegönnet, und zu Herſtellung Ruhe und Friedens im deutſchen Reiche, und zu deſſen Beförderung, die von Sr. Königl. Majeſtät Selbſt angezeigte und dahin einſchlagende Mittel weit ehender erwählet, als ſolchen Abſichten Beyfall gegeben haben, wodurch, wann ſie zu ihrem Effect gedeihen ſollten, das Uebel ärger gemachet, und das Kriegsfeuer, ſo Se. Königl. Majeſtät bekannter maſſen, durch die mit des Königs von Großbritannien Majeſtät den 16ten Jan. vorigen Jahres geſchloſſene Convention, von Deutſchland abzukehren, Ihre gröſte Sorgfalt und Mühe angewendet, noch weiter um ſich greifen dürfte.

Mit ſo groſſer Dankneh̄migkeit Se. Königl. Majeſtät dererjenigen Höchſt- und Hohen Reichsſtände rühmlichſte Sorgfalt erkennen, welche Ihro zu jenem von Allerhöchſt-Deroſelben beäugten Endzweck abzielende patriotiſche Gedenkungsart geäuſert, und in ſolchem Sinn Ihre Vota abgeleget haben; ſo ſehr bedauren Allerhöchſt-Dieſelbe, daß verſchiedene Höchſt- und Hohe Herren Reichsſtände, vermuthlich aus allerley Nebenabſichten, ſich nicht auf eben dieſe Weiſe vernehmen, ſondern theils Ihre Gemüther gegen Sie präoccupiren, theils aber aus einer gewiß nicht verdienten Verbitterung aufbringen, und zu einem faſt blindlings gethanen Beytritt und Beförderung derer Abſichten des Wiener Hofes verleiten laſſen, als welches ſich durch die theils ſtillſchweigend, theils ausdrücklich gut geheiſſene Reichs-Conſtitutions widrige aus dem Reichs-Hofrath erlaſſene Mandaten, Dehortatorien, Avocatorien, und darauf ſich gründende Kayſerl. Hof-Decrete wider alles Vermuthen geäuſert hat.

Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen lediglich auf die Beybehaltung der allgemeinen Reichsruhe und Sicherheit im Anfang des verwichenen Jahres getroffene

Arrangements, und demnächſt auf die, zu ſelbſt eigener Conſervation und Beſchützung Ihrer durch ſo viel feyerliche Friedens-Schlüſſe und vom geſamten Reiche ſelbſt garantirten beſitzenden Landen und Provinzien, genommene Maaßregeln könnten ohnmöglich dergleichen widrige Comitial-Berathſchlagung gegen Sie veranlaſſet haben, wenn nicht durch die äuſerſte Bewegung Ihrer Feinde, deren im Reiche überall befindlichen Miniſtern und Emiſſarien, alle nur mögliche Intriguen geſpielet, um durch Furcht, Zwang, Bedrohung, und Verheiſſung, nach denen vorkommenden Umſtänden, alles gegen Allerhöchſt-Deroſelben auf- und in den Harniſch zu bringen, und alle Dero Actionen mit den häßlichſten Farben abzuſchildern, worunter ſie dann auch durch Hülfe derer unglaublichſten Vorſpiegelungen, und falſchen, ja erſtaunlichen Inſinuationen ſo weit reüßiret, daß ſolches bey vielen Höchſt- und Hohen Ständen einen ganz unvermutheten Ingreſs gefunden.

Bey ſo bewandten Umſtänden iſt es keinesweges zu verwundern, wann bey der den 10ten Jan. vorgeweſenen Propoſition und Deliberation einige Vota denen Abſichten des Wiener Hofes favorable geweſen, vielmehr fället es in die Augen, und ein jeder Unpartheyiſcher wird es leicht beurtheilen können, was von einer ſolchen Reichs-Deliberation, und einem darauf am 17ten Jan. a. c. formirt werden wollenden ſogenannten Concluſo zu halten, welches aus ſolchen unlautern Quellen hervor gefloſſen, und durch jene ungebührliche Wege befördert iſt. Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, als Churfürſt zu Brandenburg, gehen zwar, wie hiermit von Dero treugehorſamſten Geſandtſchaft öffentlich betheuret wird, ſehr ungerne daran, die evidente Partheylichkeit und vielfache Illegalitäten dieſer Reichs-Deliberation und gefaßten Concluſi nach allen Umſtänden zu beleuchten; da aber Dero, als eines derer vornehmſten Chur- und Fürſten des Reichs, Ehre, Hoheit und Anſehen hiebey verſiret; ſo ſehen Allerhöchſt-Dieſelbe Sich wider Willen genöthiget, dem geſamten deutſchen Reiche, und dem ganzen unpartheyiſchen Publico die offenbare Illegalität und den gänzlichen Unbeſtand mehrbeſagten Reichsgutachtens ausführlich ins Offene zu legen.

Zuförderſt verdienet angemerkt zu werden, daß, gleichwie von dem Sr. Königl. Majeſtät ſo ſehr abgeneigten Chur-Mannziſchen Directorio die Dictatur desjenigen Memorials verweigert worden, (2) ſo Sie wegen des aufgedeckten Reichs-Conſti-

(2) Die Urſache, warum das Chur-Mannziſche Reichs-Directorium die Dictatur ſothanen Memorials vorgehen zu laſſen, nicht vermöcht, muß nunmehro, nachdeme der von Plotho gedachtes Memorial gedruckt umtheilen und in ſeinem Quartier verkaufen laſſen, jedermann bekannt, und bey Durchleſung dieſer mit denen heftigſten und anſtößigſten Ausdruckungen angefüllten Schrift in die Augen gefallen seyn, ſo, daß jederman leicht urtheilen kann, daß es in des Reichs-Directorii Macht nicht geſtanden, über die in der Kayſerlichen Wahl-Capitulation Art. XIII. gegen dergleichen anſtößige Vorſtellungen enthaltene Verordnung hinaus zu gehen, und durch die vornehmende Dictatur ſich des gegen der Kayſerin, des Königs von Pohlen Maj. Maj. und ſonſten gebrauchten Unglimpfs theilhaftig zu machen, wohl aber hätte Chur-Brandenburgiſcher Seits der Fortgang der Dictatur

Conſtitutions-widrigen Verfahrens des Reichs-Hofraths durch Dero Comitial-Geſandtſchaft, im Monat Decembr. a. p. an das Reich bringen laſſen, ſo hatte eben beſagtes Directorium auch ſchon vorhero eben dieſe Partheylichkeit zu Schulden kommen laſſen, indem es ein von Sr. Königl. Majeſtät

„Als man im Schreiben bis auf dieſe Worte gekommen war, ſo wurde ſolches „von der Churmaynziſchen Geſandtſchaft, nach vorhergegangener Unterredung „mit denen Chur-Böhmiſchen und Chur-Sächſiſchen Herren Geſandten, aus „der ausdrücklichen angeführten Urſache unterbrochen, weilen es Obſervanz-„mäßig ſeye, daß die Vota nur hergeleſen, und alsdann ſchriftlich zum Pro-„tocoll gegeben würden. Es könnte dahero das von der Chur-Brandenbur-„giſchen Geſandtſchaft angefangene Dictiren in die Feder um deſtoweniger ge-„ſtattet werden, da die vortreflichen Churfürſtlichen Geſandtſchaften mit dem „Anhören, die Legations-Secretarii aber mit dem Schreiben dieſes weitläufti-„gen Chur-Brandenburgiſchen Voti allzulange würden aufgehalten werden.

„Chur-Brandenburg und Chur-Braunſchweig widerſprachen nun zwar dieſer angeführten Obſervanz, zumalen noch leꜩthin unterm 17ten paſſ. die Churbraunſchweigiſche Aeuſerungen eben auf dieſe Weiſe in die Feder ſeyen dictiret worden, und das wahre Reichsherkommen nothwendig darinnen beſtehen müſſe, daß denen Höchſt- und Hohen Ständen des Reichs die völlige Freyheit gelaſſen würde, Ihre etwa habende Nothdurft gebührend zu beobachten; man ſeye dieſerwegen jeꜩo im Collegio verſammlet; und von dem Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Geſandten wurde ausdrücklich geäuſert, wie er der Dienſtbeobachtung und der Beywohnung des jeꜩigen Vorgangs und Protocolli ſich zu entziehen, nicht unterwinden könne (3).“

„Dieſen Vorſtellungen ohngeachtet, beſtunde Churmaynz darauf, daß das Dictiren in die Feder Obſervanz-widrig ſey, und leꜩthin von Chur-Braunſchweig, jedoch gegen das Herkommen des Churfürſtl. Collegii geſchehen. Es würde dieſe Obſervanz, zumalen bey weitläuftigen Votis, wie das gegenwärtige Chur-Brandenburgiſche ſeye, um deſto mehrers ſtatt haben müſſen, da bekannt wäre, daß ſogar die Legations-Canzelliſten, vermöge eines errichteten Reichs-Schluſſes, nicht ſchuldig ſeyn, die Dictata, welche über 3 Bogen enthielten, zu ſchreiben, und könnte denen vortreflichen Geſandtſchaften nicht zugemuthet werden, deterioris Conditionis zu ſeyn, als Legations-Canzelliſten wären.“

tur leicht befördert werden können, wann man ſich zu der billigſt angeſonnenen Aenderung ein und anderer Anſtößigkeiten verſtehen wollen, und alſo die nicht ſimpliciter verweigerte, ſondern bis zu einer dergleichen Milderung der unglimpflichen Ausdrückungen ausgeſtellte Dictatur nicht ſelbſten gehindert hätte.

(3) Chur-Brandenburg erkennete allerdings den Grund dieſer Einwendung, und wäre der Obſervanz mit Ableſung und demnächſtiger Abgebung dieſes Aufſatzes ſich zu fügen im Begriff, wann der Chur-Braunſchweigiſche Herr Geſandte theils mit Zeichen, und durch das, was er jenem in die Ohren geſagt, dann theils durch das öffentlich geſchehene Vorgeben, daß es beſſer ſeye, den Aufſatz quæſtionis zu dictiren, ein ſolches nicht gehindert hätte.

„Ob nun gleich gegen die Vergleichung zwiſchen denen vortreflichen Geſandſchaften und denen Canzelliſten, als hieher nicht quadrirend; ſodann gegen die vermeyntliche Obſervanz, wovon das Contrarium in unzähligen Gelegenheiten dargethan werden könnte (4), verſchiedenes angeführet, auch ſonſten gezeiget wurde, wie es höchſt bedenklich ſeye, einem angeſehenen Mitgliede des Hohen Churfürſtlichen Collegii auf ſo ohnſtatthafte Weiſe das Vernehmen zum Protocoll zu verſagen, ſo beſtunde dennoch Churmaynz, auf Zureden der Churböhmiſchen und Churſächſiſchen Geſandſchaften, bey der gefaßten Meynung, bis endlich Churcölln, welches die Churbayriſche und Churpfälziſche Vota mit vertritt, nebſt Churbraunſchweig, den Vorſchlag zur gütlichen Auskunft dahin thaten: daß die vortrefliche Churbrandenburgiſche Geſandſchaft das Abzuleſende vorerſt ganz verleſen, ſodann aber den Aufſatz davon, worinnen hin und wieder Correcturen anzutreffen ſeyen, dem Churbrandenburgiſchen Legations Secretario zu dem Ende zuſtellen ſollte, damit derſelbe denen übrigen Legations-Secretarien ſolchen in die Feder dictiren, und dieſe ihm nachſchreiben könnten“.

„Churmaynz hatte Anfangs bey dieſem Vorſchlage weiter nichts, als dieſes auszuſetzen (5) daß die Dictirung des Voti von dem Churbrandenburgiſchen Legations-Secretario geſchehen ſollte; äuſerte jedoch endlich, daß ſolches um deſto unpräjudicirlicher würde geſchehen können, da der Churmaynziſche Legations-Secretarius Krankheits halber vor jetzo abweſend wäre.“

„Hierdurch ſchiene aller Zweifel aus dem Wege geräumet zu ſeyn. Als aber die vortrefliche Churſächſiſche Geſandſchaft ferner zu erkennen gab, wie nach der Verleſung des Churbrandenburgiſchen Voti allererſt beurtheilet werden müſſe, ob auch der Inhalt davon ſo beſchaffen ſeye, daß die Legations-Secretarien ſolchen zu Proto-

(4) Niemals werden die Churbrandenburgiſche und Churbraunſchweigiſche Geſandſchaften im Stande ſeyn, das Contrarium von ſothaner Obſervanz zu erweiſen, ſelbe iſt ſo richtig, daß alle anweſende Legations Secretarii, bis auf den Churbrandenburgiſchen, ſich nicht enthalten können, ſolches bey dieſer Gelegenheit öffentlich, und einhellig im Collegio zu ſagen, und zu conteſtiren, ſo, daß auch der Churbraunſchweigiſche Secretarius das nemliche öffentlich gemeldet, und ſeinem Herrn Geſandten verſichert hat, welcher dann ſchon lange Jahre in ſeiner dermaligen Stelle ſtehet, und alſo von ſothaner Obſervanz mehr als ſein Herr Geſandte, der bey dieſer Gelegenheit erſt der zweyten Deliberation beygewohnet, unterrichtet ſeyn muß.

(5) Churmaynz hatte, wie alle Anweſende wiſſen, ſich in kein Temperament weiter eingelaſſen, als daß vor allem das Votum abzuleſen und dann das weitere vorzukehren ſeye; dahero dann auf einen vorgekommenen Vorſchlag, daß man dieſen Aufſatz ins Protocoll dictiren laſſen, und wann er demnächſt bedenklich gefunden würde, ſolchen wieder aus dem Protocoll eliminiren könne, gleich von Churmaynz geantwortet worden, daß dieſes ein Circulus vitioſus ſeyn würde, wann man etwas, an deſſen Protocollmäßigkeit man zweifle, erſt zu Protocoll nehmen, und hernach wieder daraus verwerfen wolle. Das Ordentlichſte und Natürlichſte ſeye alſo, den Aufſatz erſt zu hören, und, falls er nicht Protocoll mäßig ſeyn ſollte, ſolchen gleich davon zurück zu halten; es hat ſolchemnach bey der Churmaynziſchen Geſandſchaft keines Einredens gebrauchet, da ſolche niemals einem anderen Vorſchlag beygetreten.

Protocoll nehmen könnten? So erwiederte die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft: wie ſie darüber, ob das Votum zu Protocoll zu bringen ſeye, keine Beurtheilung zulaſſen könne; und nachdem ſie nunmehro die führende Abſichten deutlich zu erkennen habe, ſo verlange ſie, daß vor der Verleſung des obbemeldeten Voti zuförderſt feſt geſetzet werde, daß ſolches auch nachher von denen Legations-Secretairen zu Protocoll zu nehmen.“

„Auch führte Churbraunſchweig zu Unterſtützung dieſes Verlangens an, wie ſolches um deſto ohnbedenklicher ſeyn würde, da die ſo ſehr verlangte Beurtheilung noch jederzeit bevor bliebe, und durch die Dictirung des Voti nicht das geringſte Nachtheil erwachſe.“

„Dieſem allen nun ohngeachtet beſtund die Churſächſiſche Geſandſchaft, welcher auch die Churböhmiſche beytrat, auf Ihrer angenommenen Meynung, und redete der Churmaynziſchen und Churcöllniſchen dergeſtalt ein, daß auch Dieſelbe von dem vorhin gethanen, und von Ihnen ſelbſt, inſonderheit von dem Churcöllniſchen, unterſtützten Vorſchlag wieder zurück traten. Nach einer zwiſchen denen Churmaynziſchen, Churcöllniſchen, Churböhmiſchen und Churſächſiſchen Herren Geſandten genommenen kurzen Verabredung, wurde darauf der Churbrandenburgiſchen Geſandſchaft von der Churmaynziſchen nachdrücklich und faſt bedrohentlich zugeredet, (6) um Dieſelbe zu bewegen, das abzulegende Votum vorerſt nur zu verleſen, und alsdenn die Beurtheilung abzuwarten, ob auch ſolches zu Protocoll genommen werden könne, widrigenfalls, und da mit der angefangenen Dictirung fortgefahren werden wolle, man ſich genöthiget ſehen würde, das Collegium Electorale, nebſt denen Legations-Secretairen, zu verlaſſen.

„Als aber die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft hingegen verſetzte, wie Ihr das Votiren, worinnen Sie jezo bey eröfneten Protocoll wirklich begriffen wäre, auf keinerley Weiſe verwehret werden könnte noch würde: So dictirte das Churmaynziſche Directorium eine von denen Churbrandenburgiſchen und Churbraunſchweigiſchen Legations-Secretariis nicht mit geſchriebene Proteſtation folgenden Inhalts zu Protocoll“:

(6) Da denn von Churbrandenburg und Churbraunſchweig unternommenen Obſervanz widrigen Neuerungen zu begegnen, eine von denen übrigen Electoralibus zu dem Protocoll zu gebende Aeuſerung nöthig wäre, ſo wäre dieſerwegen auch eine von Churmaynz mit denen übrigen benannten Geſandſchaften veranlaßte kurze Verabredung erforderlich, und das nachdrücklichſte Zureden auch Ordnungs-mäßig; nichts aber iſt dabey geſchehen, ſo von weitem einer Drohung gleich ſehen könnte, man müßte dann die hier nachgeſetzte auf Unterhaltung guter Ordnung gerichtete Erklärung um deßwillen, weilen Churbrandenburg mit einem Ordnungs mäßigen Verfahren nicht gedienet wäre, vor eine Drohung ausgeben wollen.

ELECTORALES PRAESENTES, mit Ausnahme derer vortreflichen Churbrandenburgiſchen und Churbraunſchweigiſchen Geſandſchaften. Nachdem die vortrefliche Churbrandenburgiſche Geſandſchaft einen weitläuftigen ohngefehr 15 enge geſchriebene Bögen ausmachenden Auſſatz zu dictiren angefangen, und auf die geſchehene Vorſtellungen anderer Geſandſchaften, daß ſolche vornehmende Dictirung, welche bis in die ſpäte Nacht andauern würde, unthunlich und Obſervanz-widrig ſeye, nach welcher ſogar alle Vota abgeleſen, und in Abſchrift zum Protocoll gegeben zu werden pflegten, ja auch bey denen gewöhnlichen ordentlichen Dictaturen, vermöge vorhandenen Schluſſes, ſogar die Geſandſchafts-Canzelliſten nicht mehr als 3 Bogen zu ſchreiben gewohnet ſeyen, mithin des Herrn Churbrandenburgiſchen Geſandten Excellenz ſothanen Auſſatz verleſen, und ſodann pro Stylo zum Protocoll geben möchten, dieſelbe aber ſich hiezu nicht verſtehen wollen; Ab Seiten anderer Geſandſchaften hingegen man denen von ihme gemachten Obſervanz-widrigen Vorſchlägen keinen Platz geben, noch geſchehen laſſen können, daß etwas, ſo vorhero nicht abgeleſen worden, zum Protocoll gegeben werde: So hat man ſich in der Nothwendigkeit geſehen, ohne ſothanen Auſſatz völlig gehöret, noch ad Protocollum genommen zu haben, ſich nebſt denen Legations-Secretarien aus dem Collegio hinweg zu begeben, müſſe anbey aber die aus mehrgedachtem Auſſatze wirklich vernommene bedenkliche Ausdrückungen ſolenniſſime contradiciren, wie auch dieſes widerſprechen, was gegen den jüngſthin zu Stand gebrachten Reichsſchluß anmaßlich, doch unſtatthaft, eingewendet und eingeſtreuet werden wollen.

Sonſt habe es auch bey dem heute gefaßten und genehmigten Collegialſchluß ſein Verbleiben, und wäre nach deſſen Jnhalt mit dem Fürſtl. Collegio zu communiciren, die Ueberſendung ſothanen in dem Churfürſtl. Nebenzimmer, in Gegenwart der vortreflichen Churbrandenburgiſchen Geſandſchaft verleſenen Schluſſes nunmehro nicht mehr nöthig.

„Die Churmaynziſche, Churcöllniſche, Churböhmiſche, Churſächſiſche „vortreffliche Herren Geſandten trenneten ſich dahero von denen Churbran„denburgiſchen und Churbraunſchweigiſchen, und begaben ſich, als durch „das vielfältige Hin- und Wiederreden die Zeit bis um halb 3 Uhr verſtri„chen war, aus dem Churfürſtl. Collegio hinweg, verſammleten ſich ſofort, „nebſt Jhren Legations-Secretariis, in dem Churfürſtl. Nebenzimmer, „ſperreten deſſen Thüren, und verweileten etwa eine Viertelſtunde darin„nen; weilen aber dieſes Nebenzimmer ſeinen Hauptausgang durch das „Churfürſtl. Collegium hat, überdem auch die Legations-Secretarii, bey „der allzu groſſen Eilfertigkeit im Hinweggehen ihre Hüthe vergeſſen hat„ten; So mußten die vorgenannte vortrefliche Geſandſchaften ſowohl, als „auch die zu Jhnen gehörige Legations-Secretarii wieder zurück kehren, und „durch das Churfürſtl. Collegium Jhren Ausgang nehmen, da Sie denn, „bey dem Austritt aus dem Zimmer die Churbrandenburgiſche und Chur-

braun-

„braunſchweigiſche Geſandſchaften, welche Ihre Amtsobliegenheiten be„harrlich feſt verwalteten, freundlich begrüſſeten (7).

„Die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft hat ſich inzwiſchen an alles dieſes nicht gekehret, ſondern, als die vorgedachten Churfürſtl. Herren Geſandten zu ſprechen aufgehöret hatten, und nebſt Ihren Legations-Secretariis in das Nebenzimmer giengen, hatte Selbe, in Beyſeyn und Abwartung der vörtreflichen Churbraunſchweigiſchen Geſandſchaft, nebſt denen beyden Legations-Secretariis an eben dem Wort und Stelle, wo Sie in Verleſung des Voti war unterbrochen worden, ſolche nach folgendem Inhalt fortgeſetzet„:

An das verſammlete Reich erlaſſenes und von Deroſelben Höchſt-eigenhändig vollzogenes Schreiben vom 30ſten Octobr. a p. zu dictirenden platterdings refuſiret, (8) obgleich dieſes Schreiben die eigentliche Veranlaſſung zu denen gegenwärtigen wider Se. Königl. Majeſtät Intention und Willen, ſich angeſponnenen Kriegstrubeln in ſich enthielte, zugleich die von Ihren Hohen Gegentheilen vorgenommene offenbare Infraction des Weſtphäliſchen Friedens darlegte, vornehmlich aber die Garantie des Reichs über den Dresdenſchen Frieden reclamirte, und alſo ein nothwendiges Stück der Reichs-Deliberation abgeben müſſen, welche Verweigerung um deſto unverantwortlicher geweſen, da Sr. Königl. Majeſtät dadurch kurz um das Gehör und Defenſion verſaget und abgeſchnitten, hergegen wenige Zeit vorhero am 21ſten Octobr. a. p. ein Schreiben der Kayſerin Königin in eben dieſer Materie ohnweigerlich und mit einer übertriebenen Eilfertigkeit ad Dictaturam befördert worden.

Nun iſt zwar dieſe offenbare Partheylichkeit beſagtem Maynziſchen Directorii nichts ungewöhnliches, und es haben mehrere Stände vorhin mit Sr. Königl. Majeſtät hierunter gleiches Schickſal gehabt (9), ſo, daß hieraus leicht abzunehmen

(7) Man weiß nicht, was die Churbrandenburgiſche und Churbraunſchweigiſche Geſandſchaften vor Amtsobliegenheiten zu verwalten gehabt haben können, nachdeme das Directorium ſamt denen übrigen Churfürſtl. Geſandſchaften um denen ſelbſt eingeſtandenen Ordnungs-widrigen Unternehmungen ein Ende zu machen, ſich wegbegeben, und jene alleine gelaſſen haben. So viel aber haben die übrigen Electorales, als ſie nachhero aus dem Churfürſtl. Nebenzimmer durch das Churfürſtl. Collegium paßiret ſeynd, wahrgenommen, daß der Churbrandenburgiſche Geſandte aus ſeinem Aufſatz gleichſam, als ob er dictire, einige Worte hergeſagt, und der Churbrandenburgiſche Secretarius die Hand, als ob er ſchriebe, beweget, dabey aber keine Feder naß gemachet, weniger etwas geſchrieben habe, von der vorgeblich bey dem Ausgange geſchehenen Begrüſſung iſt aber nichts wahrzunehmen geweſen, doch thut dieſes nichts zur Hauptſache.

8 Es hat hierbey eben die Reichs-kündige Bewandnuß, daß einerſeits die Anordnung der Kayſerl. Wahlcapitulation gegen hartgefaßte Schriften im Wege geſtanden, und hingegen anderer Seits keine Abänderung beliebet werden wollen, welche doch nicht nur von Churmaynz, ſondern auch von andern Churfürſten für nöthig erachtet worden.

9) Wann andere Stände ein gleiches Schickſal gehabt, iſt es nicht einer Partheylichkeit,

men iſt, was man Sich unter ſolcher offenbaren partheyliche Direction verſprechen, und keinen andern, als einen denen Abſichten des Wiener Hofes gemäßen, wiewohl auf ſeiner Illegalität beruhenden, und folglich von keiner Kraft und Wirkung ſeyenden Ausgang der vorgeweſenen Deliberation gewärtigen können.

Indeſſen haben Se. Königl. Majeſtät gut befunden, die Remedur dieſes in Anſehung der Dictatur ſo ſehr beſchwerlichen Directorial-Gebrechens dem geſamten Reiche durch ein beſonders Impreſſum empfehlen zu laſſen, worauf Sie Sich beziehen, und hoffen, es werde die Nothwendigkeit eingeſehen werden, die Schranken des legitimi Muneris Directorialis, nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens, endlich einmal feſt zu ſetzen (10).

Noch weit voreiliger iſt man mit der Anſage dieſer Sache zu Werke gegangen, indem durch die verweigerte Dictatur der diſſeitigen Schreiben und Memorialien, die Sache natürlicher Weiſe zu keiner legalen Anſage gelangen können (11).

Es

lichkeit, ſondern dem legalen, und Ordnungsmäßigen Verfahren des Maynziſchen Directorii, worauf gegen einen, wie gegen den andern zu halten iſt, zuzuſchreiben, und eben ſo iſt der Ausgang der Deliberation ſo legal, als durch einen nunmehro ratificirten gemeinverbindlichen Reichsſchluß gemacht worden, wogegen der anmaßliche Widerſpruch nicht erhebet, wohl aber eine Ahndung verdienet.

(10) Nöthiger dörfte eine in dem J. P. Art. VIII. §. III. gegründete auch voraus geſetzte Unterſuchung der Defectuum Comitiorum ſeyn, welche aber bis auf gegenwärtige Zeit gehen müßte, da die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft ſothane Defectus merklich zu vermehren befliſſen iſt. Mithin die Abänderung gegenwärtiger Defectuum mehr als jemalen nöthig wäre.

(11) Hiermit iſt es ebenmäßig ordentlich zugegangen, dann daß die aus eigenem Verſchulden dictirte Churbrandenburgiſche Exhibita nicht in die Anſage kommen können, beſcheidet ſich die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft endlich ſelbſten; derſelben unanſtößig gefaßtes Memorial aber hat man ſogleich dictiret, und in die Anſage geſetzet, doch hat, durch deſſen ſpate Uebergebung, und durch die gefliſſentlich gemachte Verzögerungen, die Hauptſache weiter nicht aufgehalten werden können, wären aber die vorhin übergebene Vorſtellungen eben ſo geartet und nicht bedenklicher geweſen, ſo würde deren Dictatur und Anſage auch ebenermaßen, mithin viel ehender erfolget ſeyn. Wollte man aber Churbrandenburgiſcher Seits etwan das vor eine Voreiligkeit der Anſage angeben, daß das unter dem 20ſten September 1756. an das Reich gelangte Kayſerl. Hof-Decret ſogleich in die Anſage geſetzet worden, ſo iſt dagegen zu überlegen, daß, nachdem in dieſer ein beſonderes Periculum in Mora mit ſich führenden Sache, mit Aufhebung der Comitial Ferien gedachtes Hof-Decret an das Reich erlaſſen worden, ſolches natürlicher Weiſe auch gleich in die Anſage geſetzet werden müſſen, da es damals das alleinige Objectum Deliberationis ausgemacht hat. Sollte endlich aber die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft durch die angezogene Worte andeuten wollen, daß wegen ihrer nicht dictirten Exhibitorum von der ganzen Sache nichts in die Anſage kommen können, ſo gewinnet es allerdings das Anſehen, als ob man der harten Ausdrückung ſich gefliſſentlich bedienet, um die Dictatur ſelbſt zu hindern; nach deren Verweigerung die ganze Sache, welche nach jenſeitiger Meynung erliegen bleiben müßte, zu hinderen und ins Stecken zu bringen, dieſes wäre, wann es angienge, der leichteſte Modus, die Reichs-Deliberationes zu ſiſtiren.

Es iſt aber auch Reichstags kündig, was kurz vor denen letztern Weynachts-ferien deshalb vorgefallen, wie ſehr man Churmaynziſcher Seits geſuchet, die Propoſition und Deliberation dieſer Sache zu überſchnellen, ehe noch die Geſandten mit Inſtructionen überall verſehen geweſen, daß es noch Mühe genug gekoſtet, durch gegründete Vorſtellungen wohlgeſinnter Geſandten, das Churmaynziſche Directorium von Seiner vorſetzlichen Uebereilung, welche es ſogar noch durch eine alſobaldige Verlaßnehmung zu bethätigen verſuchet, abzuhalten, und die Propoſition bis in das laufende Jahr zu verſchieben; Indeſſen hat doch daſſelbe ſich nicht entbrechen mögen, dieſe Materie, weilen ſie gegen Se. Königl. Majeſtät gerichtet war, dergeſtalt andern von alten und neuern Zeiten in legaler Anſage geſtandenen wichtigen Materien vorzuziehen, den Ordinem tractandarum Cauſarum für ſich feſte zu ſtellen, und denen Reichs-Collegiis darunter kenntlich vorzugreifen (12).

Seiner Königl. Majeſtät haben dieſe allzu klar vor Augen liegende ausſpühige Demarchen des Maynziſchen Directorii ſehr empfindlich und befremdlich fallen müſſen, und können Sich dahero wegen der damit verknüpften offenbaren Partheylichkeit und illegalen Verfahrens nicht entlegen, der bereits in Dero eigenen und mehrern Angelegenheiten ſolenniſſime eingelegten Recuſation wider das Maynziſche Directorium hiermit nochmals ſtandhaft zu inhäriren, und dabey in ſo lange zu beharren, bis die Maynziſche Directorial-Function dem I. P. gemäß in ihre gehörige Schranken comitialiter verſetzt ſeyn wird (13).

Me-

(12) Wann man damals auch wirklich zum Vortrag geſchritten wäre, ſo würde in der hinlänglich darzu präpariret geweſenen Sache nichts überſchnellt worden ſeyn; auf die Verlaßnehmung, als einer willkührlichen Sache, kommet es dabey nicht an, das eigentliche Objectum damaliger Unterredung aber ware, ob man bewandten Umſtänden nach die ſonſt gewöhnliche Weyhnachts Ferien einſtellen wolle, um zur Sache ſchreiten zu können, welches auch a Potiori gut gefunden worden, da hernach aber diejenige, denen an der Sachen Fortgang hauptſächlich gelegen ware, und die durch die Einwilligung der mehreren zu Aufhebung der Ferien ein Jus quæſitum erlanget hatten, auf Zureden anderer, und aus anderen Urſachen, hauptſächlich aber um der Churbrandenburgiſchen Geſandſchaft, und denen, ſo derſelben beygetreten, durch die vorhero noch vorzunehmende Bekanntmachung des unter dem 20ſten Decembr. a p. dictirten Memorials das Maaß recht voll zu geben, hierunter ſich gefüget, und einen Aufſchub gefallen laſſen, ſo iſt bey ermeldter Sache ſich von keiner Seite, mithin ſo wenig über eine Verzögerung als eine Ueberſchnellung zu beſchweren, die gute Ordnung aber hat erfordert, daß dieſe Sache propter imminens Periculum in Mora, allen anderen dermalen in der Anſage geſtandenen allerdings einen Verzug leidenden Angelegenheiten vorgezogen werde, auch ſämtliche Reichs Collegia, die willig zur Sache mitgewirket, nichts einzuwenden gehabt, und alſo die Legalität des Verfahrens des Reichs Directorii erkennet haben.

(13) Dem Reich müſſen vielmehr dergleichen ungegründete Beſchwerden, und die dabey brauchende unglimpfliche Ausdrückungen der Churbrandenburgiſchen Geſandſchaft ſehr befremdlich fallen; doch fallen dergleichen Zudringlichkeiten, deren Ungrund jedermann in die Augen leuchtet, alsdann mit mehrerem Grund auf ihren Auctorem zurück.

Niemand kann Allerhöchſt-Denenſelben dieſes verdenken, da Sie Sich billig zu vertröſten haben, daß dasjenige, ſo denen Privatis in Anſehung offenbar partheyiſcher Richter nach allen Rechten zu gute kommet, Ihro auch hierunter werde gegönnet, folglich dieſe Deliberation, und dasjenige, ſo von dem Churmaynziſchen längſt recuſirten Directorio hierunter verhänget, von allen Unpartheyiſchen als offenbar partial und illegal, null und nichtig, wie es an ſich ſelbſt iſt, werde angeſehen und gehalten werden (14).

Was aber bey der gehäuften Illegalität dieſes partialen und vorhin ein vor allemal recuſirten Directorii, unter deſſen Vorſitz und Direction, für eine legale Comitial Deliberation zu erwarten geweſen ſeye, ſolches läſſet ſich zum Voraus leicht beurtheilen, indem, da nichts als Zudringlichkeit und Animoſität gegen Se. Königl. Majeſtät in der Præparation zu dieſer Berathſchlagung geherrſchet, ſo war dieſe auch bey der Præparation und erfolgten Ablegung des Maynziſchen Voti in vollem Umfang erſichtlich; die auf die ungerechteſte Art geſchehene Verweigerung der Dictatur derer zu Sr. Königl. Majeſtät Vertheidigung hauptſächlich gehörigen Piezen, welche, wie obgedacht in Dero an das Reich erlaſſenen Schreiben vom 30ſten Octobr. und einem Memorial, ſo im December p. a. von Dero Comitial-Geſandſchaft präſentiret, folglich mit zur Deliberation zu ſtellen verlanget, und worinnen das Reichsconſtitutions-widrige Verfahren des Reichs-Hofraths auf das deutlichſte an den Tag geleget, auch dargethan worden, wie Sr. Königl. Majeſtät Defenſiv-Maaßregeln den Reichs-Conſtitutionen auf keine Weiſe zuwider ſeyn, ſind in der Propoſition übergangen, und von allem demjenigen gefliſſentlich abſtrahiret, was Se. Königl. Majeſtät in Anſehung Dero friedfertigen Geſinnung, und an allen Höfen ſowohl, als durch Dero Comitialgeſandſchaft gethanen billigmäßigen Erklärung, wegen der Reſtitution der Churſächſiſchen Landen auf den Fall geäuſert, ſobald Ihro von Reichswegen hinlängliche Sicherheit gegen die Wiener- und Dresdenſchen Höfe und deren Alliirte, wegen Dero eigenen guten Theils vom Reiche ſelbſt garantirten Landen, verſchaffet ſeyn würde (15).

Auf

(14) Der Churbrandenburgiſchen Geſandſchaft gehet es hier, als wie vielen Privatis, die eine böſe Sache haben, und dahero nicht nur einen, ſondern alle Richter recuſiren und perhorreſciren möchten, und ſo möchte auch Churbrandenburg das Directorium, in ſo lang es nicht in alles nach deſſen Sinn eingehen will, noch kann, ſemel pro ſemper recuſiren. Der kürzeſte Weg wäre es auch, ſeinen Gegentheil müde zu machen, wann in Cauſis privatorum kein Richter und in Ständiſchen an die Reichsverſammlung gediehenen Angelegenheiten kein Directorium agens wäre; allein, wie die Rechte in bürgerlichen und Privat-Sachen denen Recuſationibus gewiſſe ſehr nöthige Schranken geſetzet haben, ſo gehet auch die Recuſatio Directorii noch viel weniger an, und muß dieſer Gedanken jedermann ſo befremdlicher vorkommen, als man gegen das Directorium zeithero zwar vieles Geſchrey und Lermen gemacht, in der That aber ſelbigem nicht das Mindeſte mit Grund zur Laſt zu legen und zu erweiſen vermocht hat.

(15) So viel den hier wieder geregten Dictatur-Punct betrift, beziehet man ſich auf das, was ſchon geſagt worden, und hat hiernächſt

Auf dieſes höchſtbillige Anerbiethen Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen hätte um ſo mehr Reflexion genommen werden müſſen, da man im Jahre 1706. von Reichswegen dem Könige in Schweden nichts weiters angemuthet, als die Sächſiſche Lande gegen genugſame Sicherheit zu räumen (16); allein dermalen hat ſich die Animoſität ſo weit blicken laſſen, daß man Deroſelben dasjenige nicht wiederfahren laſſen wollen, was man damals für Recht gehalten, folglich auch dermalen um ſo weniger Unrecht ſeyn kann, da Se. Königl. Majeſtät unter der Bedingung, ſo

nächſt nur ſo viel anzumerken, daß, nachdeme die Exhibita der Brandenburgiſchen Geſandſchaft aus eigener Schuld nicht dictiret worden, es eine natürliche Folge iſt, daß ſolche auch nicht in die Anſage, noch in die Propoſition kommen können. Indeſſen iſt das letzte und unbedenkliche Churbrandenburgiſche Geſandſchafts Memorial ſowohl zur Dictatur, als hiernächſt zur Anſage und Propoſition gekommen, welches abermal ein Kennzeichen des ohnpartheyiſchen Verfahrens des Reichs-Directorii und ein Beweis davon iſt, daß es nur an der Churbrandenburgiſchen Geſandſchaft gelegen, ihre Exhibita anderſt und Ordnungs-mäßig einzurichten, um ſolche ſowohl zur Dictatur, als der Reichs-Anſage und Propoſition beförderet zu ſehen. In wie weit dieſe Erklärungen, die man noch nicht geſehen, vor billigmäßig anzuſehen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn, und hat Urſache zu zweiflen, daß ein einziger Unpartheyiſcher ſolche davor halten werde, da alle die, wovon man zeithero weiß, in vaguen Terminis beſtehen, und den Fall der zu thuenden Reſtitution der Churſächſiſchen Landen lediglich in das eigene Königl. Preußiſche Arbitrium ſtellen, welches ſo viel als nichts geſagt iſt, indeme, wann es auf ſothane Reſtitution ankäme, von Preuſſen, ſo ſelbſt und allein hierüber urtheilen will, allezeit vorgewendet werden könnte, die eigene Sicherheit laſſe die Reſtitution der Sächſiſchen Lande noch nicht zu. Dieſes iſt ſicher die Sprache nicht, welche unſere Reichsgeſetze gegen die Urheber dergleichen wider andere Mitſtände ausübenden Thätlichkeiten führen, auch iſt es in ſolchen Fällen mit der alleinigen Reſtitution der gewaltſam occupirten Lande nicht gethan, ſondern annebſt eine Entſchädigung und Satisfaction erforderlich.

(16) Der Königl. Schwediſche Caſus de Anno 1706. iſt von dem dermaligen ſehr different, auch ware damals die Sache bey Kayſerl. Obriſtrichterlichen Amt nicht ſo, wie jetzo, eingeleitet, noch die Obriſtrichterlichen Erkenntnüſſen erlaſſen worden. Zudem hat der damalige obgewaltete ſchwere Reichskrieg das Reich verhindert, die Hände, ſo wie es ſonſten wohl geſchehen wäre, einzuſchlagen, welches unter anderen von Reichswegen vorhergegangenen Erinnerungen der Schluß aller dreyen Reichs Collegiorum vom 24ſten Sept. 1706. beſaget in verbis:

„und dann hierbey erwogen worden, in „was Bekümmerniß, Sorg und Apprehenſion Kayſerl. Majeſtät, ſamt dem „Römiſchen Reich und allen hohen Alliirten, durch dieſes Unternehmen geſtellet werden, und daraus leicht noch „vor ſchädliche Dinge entſtehen können, „und wie dadurch einer der mächtigſten „Churfürſten und Mitſtänden Land- und „Reichskreys NB. in den Stand geſetzet „werden dürfte, ſein Reichs-Contingent „zu gegenwärtigem Krieg nicht mehr „herſtellen zu können, anbey auch vorkommen, was in denen Reichstägen it. hernach: noch weniger, daß ſie „damit Kayſerl Majeſtät unter hohen „Alliirten ſiegreiche Waffen in ihren „glücklichen Lauf, bevorab bey der abermal in Italien jüngſt erfochtenen, ſo „herrlichen vollkommenen Victorie zu „behinderen, ſondern vielmehr mit Herſtellung dero bey Reich beliebten Quanti „und Contingent zu proſequiren ꝛc.

ſo bald Ihro nur gegen die Wiener und Dresdener Höfe genugſame Sicherheit wegen des Dero eigenen Landen androhenden Ueberfalls, von dem geſamten Reiche verſchaffet ſeyn würde, ſich ſelbſt ſo oft zur Reſtitution der Churſächſiſchen Lande erbothen haben.

Wann nun dergeſtalt diejenigen Stücke, ſo Sr. Königl. Majeſtät gerechten Sache und Anſuchung zu ſtatten kommen konnten, von der Dictatur und Propoſition gefliſſentlich eloigniret, hergegen alles dasjenige darinne ſorgfältig angebracht, was denen Wiener und Dresdenſchen Höfen favorabel, oder den geringſten Vortheil zu geben, vermögend ſeyn konnte, ſo iſt es keineswegeſ befremdlich, wann dieſes bey denen abgelegten Votis denjenigen Einfluß gehabt, welcher von dem Churmaynziſchen höchſtpartheyliſchen Directorio beäuget, und gewünſchet worden: Wiewohl hierbey nicht auſſer Acht zu laſſen, daß, wann es ſonſten überall mit einem legalen vollſtändigen Protocoll, wie es doch nicht geſchehen, ſeine Richtigkeit erlanget haben möchte, dennoch das zu formirende Project Concluſi der Reichstags-Obſervanz nach, mit allerſeitiger Zufriedenheit verglichen, und allenfalls auf eines jeden Commembri Begehren per Dictaturam privatam communiciret werden müſſen (17).

Hieran fehlet es nun ſo weit, daß nicht allein im Chur- ſondern auch Fürſtlichen Collegio, da ein Concluſum am 17ten Januar. a. c. zu Stande kommen und verglichen werden ſollen, die Churbraunſchweigiſche und alle übrige Fürſtliche Evangeliſche Geſandten, einige wenige ausgenommen, wovon man unten ein mehrers erwehnen wird, ſelbſt in der Collegial-Verſammlung öffentlich declariret haben, wie

Warum beziehet ſich dann die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft nicht vielmehr auf den Schwediſchen Caſum de Anno 1675. der dem jetzigen ähnlicher, und des dermaligen Verfahren des Kayſerl. Obriſtrichterlichen Amts nach jenem, was damalen geſchehen, abgemeſſen iſt, und wo Churbrandenburg damals auf ſein an Kayſer und Reich angelegentlichſt gebrachtes Geſuch alle mögliche Hülfe aus eben dem Grund, den jetzo Churſachſen vor ſich hat, und unter Vorſtand der Reichsgeſetze erhalten hat.

(17) Daß ein Concluſum mit allerſeitiger Zufriedenheit formiret werden müſſe, iſt ein ganz irriger, ſo wenig bey der Reichsverſammlung, als bey allen Societäten in Regula Statt habender Satz, da der natürlichen Geſchäftsordnung nach, die mehreren Stimmen die andere nach ſich ziehen, wie dann anſonſten, wenig Schlüſſe zu Stande kommen, und die wichtigſten Sachen, oft zum Schaden des Publici, und bald beſorglichem allgemeinen Umſturz, erliegen bleiben müßten. Wann eine Einmüthigkeit erforderet würde, die mehrerentheils nicht zu hoffen, da gemeiniglich alle Vorfallenheiten auf verſchiedene Art angeſehen zu werden pflegen, und wie es auch damit bewandt ſey, einige Vertreter finden. Im gegenwärtigen Fall aber iſt es die weit mindere und Reſpectu totius eine wenige Anzahl von Ständen, die den Schluß nicht ſowohl contradiciren, als daran keinen Antheil nehmen wollen; ob nun ſolches angehe, und ob hierbey ein Vorwand einer Religionsſache gelten könne? davon wird demnächſt Meldung geſchehen, und iſt hierbey nur noch anzumerken, daß niemand die Communication des Schluſſes Quæſtionis per Dictaturam privatam begehret habe.

wie Sie an dem von denen Chur- und Fürſtlichen Directoriis verfaßten höchſt- verfänglichen Concluſo im mindeſten keinen Antheil nehmen, noch auch Ihre Höchſt- und Hohe Principalen zu einigen Sr. Königl. Majeſtät nachtheiligen und violenten Maaßnehmungen auf keine Weiſe concurriren könnten, noch würden (18). Dieſen von denen Evangeliſchen Chur- und Fürſten geſchehenen Diſſenſum und öffentlichen Widerſpruch haben Dero Geſandte nicht allein beſagter maßen bey vermeynter Formirung des Concluſi ad Protocollum geäuſert, ſondern auch Tages darauf, da man mit der größten Uebereilung aus denen contradicirten Concluſis ein Reichsgutachten heraus künſteln, und zu ſchleunigſter Beförderung der Kayſerl. Ratification die Dictatur anſagen laſſen wollen, ipſo facto dadurch repetiret, da Sie die Dictatur über ein ſolches tumultuariſches Verfahren keinesweges beſchicken, folglich dadurch ſattſam zu erkennen geben laſſen, daß Sie ein ſolches unvollkommenes, partiales und präcipitantes Verfahren nimmermehr anerkennen, noch für eine legale Reichstags-Berathſchlagung, am wenigſten aber das ſogenannte Reichsgutachten für gültig halten könnten. Dieſer der Evangeliſchen Chur- und Fürſtlichen Geſandten gethanen Aeuſerung wird jeder Unpartheyiſcher um ſo vielmehr den Beyfall gönnen, wann die bey der Deliberation wider Se. Königl. Majeſtät abgelegte Chur- und Fürſtliche Vota ein wenig näher beleuchtet werden.

Ueberhaupt ſtehen denenſelben, welches man mit ausdrücklichem Vorbehalt aller geziemenden Hochachtung und Conſideration zu äuſern Noth-gedrungen iſt, eine offenbare Partialität, handgreifliche Animoſität, und andere enge Verbindungen entgegen, in welchen Sie mit denen hohen Gegentheilen Sr. Königl. Majeſtät befangen ſeyn, welches dann ſolche Vota nach allen Rechten verdächtig, ungültig, kraftlos, und als wenn ſie gar nicht abgeleget wären, überall nichtig machet (19).

Das Churtrieriſche Votum giebt hiervon ſogleich die deutlichſte Probe: In ſelbigem wird dasjenige, was von dem Gegentheil zur Dictatur gebracht, nicht nur ausdrücklich angeführet, ſondern auch votando der Bedacht darauf genommen, hinge-

(18) Der Braunſchweigiſchen Geſandſchaft iſt auf ihre den 17. Jan. a. c. ad Protocollum Electorale gegebenen Aeuſerungen von denen übrigen Churfürſtl. Geſandſchaften begegnet und geantwortet worden, daß man wegen des wirklich zu Stand gekommenen Concluſi NB. durchgängiger Verbindlichkeit ſich auf deſſen Inhalt beziehe, und allen ohnſtatthaften Widerſpruch ſolenniſſime contradicire. Es kommet alſo mehr darauf an, was von dem ganzen Churfürſtl. Collegio unter Vorſtand der Geſetze und Collegial-Herkommens geſagt, als was von Chur-braunſchweig im Churfürſtlichen und von einigen anderen im Fürſtlichen Collegio unerheblich eingewendet worden.

(19) Ueberhaupt iſt dieſes ein vermeſſenes höchſt zudringlich ungegründetes Vorgeben, und die ſchmähſüchtige Schreibart der Chur-brandenburgiſchen Geſandſchaft ein offenbares Indicium malæ Cauſæ, und dieſes iſt, was hauptſächlich ihrer Intention entgegen ſtehet.

hingegen das gleichfalls dictirte Churbrandenburgiſche Geſandſchafts-Memorial mit keinem Worte erwähnet (20).

Ob hiernächſt nicht einiger Reſpectus der Religion halber mit unter gelaufen, ob nicht die dem Wiener Hofe ſchuldige Dankbarkeit wegen der ohnlängſt facilitirten Coadjutorie-Wahl zu Trier, auch der neulichen Election zu Fulda, und überhaupt dasjenige, was in Anſehung der ſämtlichen Catholiſchen geiſtlichen Reichsſtänden unten noch weiter angeführet werden wird, hiebey die Triebfedern geweſen, läſſet man unpartheyiſcher Beurtheilung anheim geſtellet; jedoch iſt wohl ſo viel gewiß, daß, wann dieſes Votum nicht durch den Churmaynziſchen Miniſter abgeleget, und vermuthlich auch nach deſſen Beyrath und Zuthun ſtyliſiret worden wäre, man ſich billig von Sr. Churfürſtlichen Gnaden eines moderatern und patriotiſchern Voti, und auch dieſes würde zu verſehen gehabt haben, daß Sie nicht in demſelben andern Reichsſtänden vorzuſchreiben Sich würden haben beygehen laſſen, ob Sie ſich von der wirklichen Hülfleiſtung gegen Se. Königl. Majeſtät von Preuſſen ausſchlieſſen wollen, oder nicht (21)?

Dem Chur-Cöllniſchen Voto ſtehet zwar eben dieſes gröſtentheils entgegen, was von dem Chur-Trieriſchen erwehnet worden; nur kann ſolches noch um ſo viel weniger für unpartheyiſch gehalten werden, da es hinlänglich bekannt, wie nahe Jhro Churfürſtliche Durchlaucht von Cölln mit dem Chur-Sächſiſchen Hofe, beſonders dem Chur-Prinzen, alliirt ſind, und daß ſie aus dieſem Reſpect und der nahen Anverwandtſchaft wegen, dergeſtalt, wie Sie Jhre Stimmen abgeleget, einzig und allein votiren laſſen, ohne auf die Erheblichkeit der Sache ſelbſt zu ſehen; ſolches haben Sie durch ein von Dero Groß-Canzlern auf Jhro Special-Befehl an Sr.

(20) Dieſes iſt wohl das Glimpflichſte, was man thun können, dann wann ſothanes Memorial ausdrücklich angezogen werden ſollen, hätte es nicht wohl anderſt als mit Hinzufügung der bey ſothanem inhaltlichen Geſuch obwaltenden keine Statt findenden und mit unſern Reichsſatzungen nicht vereinbarlichen Bedenklichkeiten geſchehen können, welche alſo in Anregung zu bringen vermieden worden.

(21) Es iſt wohl widerſinnig, daß man aus dem lediglich nach denen Reichsſatzungen abgemeſſenem Churtrieriſchen Betragen in einer mit dem Religionsweſen keine Verwandniß habenden, einen Friedensbruch betreffenden Sache, Religions-Reſpectus vorgeben will, nicht dieß Orts, ſondern auf Seiten der Churbrandenburgiſchen Geſandſchaft, ſuchet man einen Religions-Vorwand einzuflechten, und in anderen lediglich auf die Hemmung und Hinderung der Sache gerichteten Abſichten alles von weiten mit Haaren herbey zu ziehen, was nur den Schein eines dabey obwaltenden Religions-Geſchäfts einiger maſſen geben könnte. Hat übrigens der Kayſerl. Hof wegen der Jhro Churfürſtl. Gnaden von Trier beywohnenden hohen Verdienſte und Begabniſſen, zum Beſten des Publici etwas zu der Coadjutorie-Wahl beygetragen, ſo ware es hier die Gelegenheit nicht, eine Dankbarkeit, ſondern vielmehr die Reichsſatzungsmäßige Verbindlichkeit eines patriotiſch denkenden, und nach denen Geſetzen ſich bemeſſenden hohen Reichsſtandes auszuüben, die durch Abſtattung des Churtrieriſchen Voti beobachtet worden, welches ſchon zu der Zeit gefaßt geweſen, als von der Fuldaiſchen Wahl noch kein Gedanken war.

Sr. Königl. Majeſtät Miniſterium jüngſthin gerichtetes Schreiben ausdrücklich von Sich kommen laſſen. Man will dermalen derjenigen Subſidientractaten nicht gedenken, welche zwiſchen Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht und einer mit dem Wiener Hofe ſowohl, als dem Dresdenſchen in naher Allianz und engeſter Connexion ſtehenden auswärtigen Macht wirklich ſubſiſtiren, und was dieſes alles für Influenz in das abgelegte Votum habe; dieſes aber eben von daher unmöglich vor impartial, gültig und ſtandhaft angeſehen werden könne.

Das Chur-Bayeriſche Votum iſt aus eben dieſen Gründen, wie nicht minder auch

Das Chur-Pfälziſche aus denen nämlichen Quellen entſprungen, und niemand in der Welt wird mit Grund behaupten können, daß ſolche Vota Ihrer offenbaren Partialität wegen wider Se. Königl. Majeſtät gelten, oder als Rechtsbeſtändig gerechnet werden mögen; überhaupt aber iſt in Anſehung dieſer drey letztern Churfürſtlichen Votorum auch dieſes zu gedenken, daß ſie nach denen gemachten Hausverträgen, und beſonders der Vnion vom Jahre 1724. ſich eines einſtimmigen Voti in allen Reichsangelegenheiten zu vereinigen, verbunden, folglich kann es niemanden befremden, wann deren Vota faſt gleichſtimmig, jedoch aber auch in gegenwärtigem Vorfall gleich ungültig ſind (22).

Das Chur-Mannziſche Votum betreffend, ſo kann man, nach der ohnehin vorlängſt geſchehenen Recuſation, dieſe Stimme nicht anders, als höchſt partial und illegal anſehen, allermaſſen derſelben auſſer demjenigen, was oben wegen Chur-Trier angeführet iſt, die bekannte engeſte Connexion und Verbindung mit dem Wiener Hofe, und das mit demſelben obhandene unzertrennliche Intereſſe augenſcheinlich obſtiret (23).

Wann

(22) Da die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft ſich einmal unerlaubter Dingen vorgeſetzet, die Vota der höchſt- und hohen Stände zu taxiren, und ſolchen Ausſtellungen zu machen, ſo muß hierzu allerhand Vorwand, ſo ungegründet, unſchicklich und zudringlich er immer ſeyn mag, gebraucht werden, wie ſolches hier bey Chur-Cölln, Bayern und Pfalz geſchiehet, wo das von dem Chur-Cöllniſchen Herrn Groß-Canzler an das Königl. Preußiſche Miniſterium erlaſſene Schreiben offenbar mißdeutet wird, wie es jederman in die Augen fallen muß, anderer unerheblichen, und keine Widerlegung verdienender Umſtände nicht zu gedenken, wird bey deme, was von dem Anſpachiſchen Voto gemeldet wird, gezeiget werden, wie man ſich widerſpreche, und hier eben das Gegentheil davon behaupte, was dort deſideriret wird, und ſo hätte die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft ſich auch erinneren ſollen, daß Chur-Braunſchweig nicht nur faſt alles das nemliche, was er gegen Cölln, Bayern und Pfalz eingewendet, ſondern auch ſonſten noch mehr entgegen ſtehe. Warum ſoll alſo Chur-Braunſchweig mehr als anderen erlaubet ſeyn? Man weiß hierzu nach des von Plotho Beurtheilung keine andere Urſache zu finden, als weilen von daher die Preußiſche Intention ſecundiret wird, dann eben ſo will man Preußiſcher Seits auch die andere dermalen anfechtende Vota vor die vermeintliche Mediation und nach ſeiner Abſicht gelten, nicht aber ſelbigen die Freyheit laſſen, hierunter anders zu ſentiren, und nach dem klaren Inhalt der von denenſelben Votando angezogenen Reichsſatzungen ihre Meynung zu ſagen.

(23) Was von dieſer anmaßlichen Recuſation geſagt wird, iſt ſchon vorhin gemelter

maſſen

Wann nun dieſe mit ſolcher Partheylichkeit behafteten Vota denen Rechten nach für gültig und ſtandhaft nicht angeſehen werden mögen, wann gleich von weit geringern Objectis die Frage wäre, wie viel weniger werden ſolche in dieſer wichtigſten Reichsangelegenheit als ſtandhaft und valable geachtet, oder auch zu Sr. Königl. Majeſtät Nachtheil angezogen werden können, ſo, daß folglich zu einem Reichs-Satzungs-mäßigen und Rechtsbeſtändigen Concluſo des Churfürſtlichen Collegii dergeſtalt, wie geſchehen wollen, gewiß nicht geſchritten werden mögen (24).

In dem Fürſtlichen Collegio konnte eines theils das vorhin ratione Dictaturæ und der Anſage beſchehene Chur Maynziſche partheyiſche Verfahren nichts anders, als einen widrigen und illegalen Eingang der Deliberation veranlaſſen.

Die Salzburgiſche und Oeſterreichiſche Directorial-Miniſtri haben ſich andern theils dabey Ihrer Influenz dergeſtallt mit der gewöhnlichen Autorität zu bedienen gewuſt, daß man zum Voraus leicht ſehen können, wie von denen Catholiſchen Votis um ſo viel weniger etwas Gedeyliches zu hoffen geweſen, da deren geiſtlichen Reichsfürſten beſondere und ganz bekannte Connexion mit dem Haus Oeſterreich auch dermalen vorgedrungen, in deren Votis nicht geringer Favor Religionis und überhaupt dieſes zu verſpühren iſt, daß Ihnen das wahre Wohl und Wehe des geliebten deutſchen Vaterlandes nur obenhin am Herzen liege, weilen Sie bekannter maſſen nur ad dies vitæ Adminiſtratores Ihrer Kirchengüther, auch mehrentheils Ihrer biſchöflichen Wahl halber dem Wiener Hofe redevabel, verſchiedene derſelben Vaſallen der Krone Böhmen und des Erzhauſes Oeſterreich, auch wohl gar von demſelben mit geheimen Raths-Charaktern verſehen ſind (25).

Was aber die neuen Fürſtlichen Häuſer betrift, welche mit jenen Geiſtlichen faſt die mehrern Stimmen formiren wollen, ſo laboriren ſelbige auch an der nämlichen

maſſen ſo unſchicklich, als alles das, was man von einer Partialität vorgeben will, offenbar und ungegründet iſt, wie auch ſchon gezeiget worden.

(24) Dieſes Concluſum iſt ſo Reichsſatzungs mäßig und Rechtsbeſtändig, als jemalen eines ſeyn können, dann es beruhet lediglich auf der Application der klaren und auf gegenwärtigen Fall unwiderſprechlich einſchlagenden Reichsſatzungen. Es iſt nun auch durch geſchehene Kayſerl. Ratification des Reichsgutachtens beſtätiget, und von Seiten der Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchaft eine ſträfliche Vermeſſenheit, daß man ſolchem ferner widerſprechen will.

(25) Dieſes iſt abermalen eine verwegene Beſchuldigung gegen den geiſtlichen hohen Fürſtenſtand, und wäre wohl zu wünſchen, daß alle und jede Stände des Reichs Wohl und Wehe ſo zu Herzen nehmen möchten, als es der geiſtliche Fürſtenſtand zu thun pflegt, derſelbe hat keine Vergröſſerungsabſichten, und wünſchet und bearbeitet ſich dahero lediglich vor die Aufrechthaltung des Syſtematis, daß ſolcher aber mit dergleichen Grundſätzen bey der Chur Brandenburgiſchen Geſandtſchaft keinen Dank verdienen kann, iſt endlich ganz natürlich, alles übrige aber, was wegen der bey der Sache ſich ſehr ordentlich bemeſſenen Fürſtlichen Directorial-Miniſtrorum eingewendet wird, nebſt deme, ſo man ſonſt denen geiſtlichen Fürſten hier vorwerfen will, iſt ohne Grund, oder anhero inapplicable, wie man dann auch keinen einzigen geiſtlichen Fürſten weiß, der nach ſeiner überkommenen Fürſtlichen Würde mit dem vorgeblichen geheimen Raths-Character verſehen wäre.

lichen Partialität in Anſehung Ihrer Verbindung mit dem Wiener Hofe. Ganz Deutſchland iſt es bekannt, wie faſt aller neuen Fürſtlichen Häuſer Häupter, ſowol als Cadets, in des Erzhauſes Oeſterreich Hof-Militair- und Civil-Dienſten engagiret, auch gröſtentheils deſſen Vaſallen und reſpective Landſaſſen ſind; es iſt dahero ſo gewöhnlich als bekannt, wie dieſe ſich nach dem Wink und Willen des Wiener Hofes richten, und Ihre Vota nicht ſowohl aus Conviction, als Obedienz-Pflicht und Privat-Intereſſe dictiret worden, ſo daß nicht der geringſte Zweifel übrig ſeyn kann, daß auch deren Vota als höchſt partheyiſch anzuſehen, folglich unſtatthaft und von keinem Effekt ſind, nicht zu gedenken, daß unter denen Geiſtlichen auch neuen Weltfürſtlichen Ständen einige anzutreffen, welche nicht einen Fuß breit eines Fürſtlichen unmittelbaren Territorii beſitzen, folglich ſich um die Wohlfahrt und Ruheſtand des Reichs um ſo weniger bekümmern, und ſolches denen Oeſterreichiſchen, und Ihren damit verknüpften Privat-Abſichten um ſo leichter ſacrificiren, je mehr im Gegentheil denen Alt-Weltfürſtlichen Häuſern die Erhaltung des Ruheſtandes in Deutſchland und die Wohlfahrt Ihrer Staaten und Länder, zur Aufnahme Ihrer Fürſtlichen Poſterität, am Herzen lieget (26).

Bey ſo bewandten Umſtänden nun war wohl an die legale Formirung eines Concluſi communis nicht zu gedenken, noch werden die vermeyntliche Majora die mindeſte Reflexion an ſich verdienen können; es zerfallen aber die anmaßliche Concluſa von ſelbſt in eine gänzliche Nichtigkeit, wann auſſer vielen andern, nur folgende Illegalitäten und augenſcheinliche Colluſiones und Nullitäten bemerket werden.

Ein vor allemal ſollte und mußte der Schluß gegen Se. Königl. Majeſtät ganz widrig ausfallen; es wurde dahero in zweyen Punkten das gekünſtelte Concluſum ſelbſt gegen den Inhalt der vermeyntlichen Majorum abgefaſſet, indem vornemlich in denen Churcölln-Churbayer- und Churpfälziſchen Votis, und ein und andern dieſen beygetretenen geiſt- und weltlicher Fürſten Stimmen, 40 an der Zahl, die ausdrückliche Condition beygefüget war, wann Se. Königl. Majeſtät ſich denen ergangenen Reichs-Hofräthlichen Dehortatoriis, (welche aber Sr. Königl. Majeſtät niemalen zugekommen, noch legaliter inſinuiret worden,) nicht fügen würden, alsdenn der Kayſer weiter zu verfahren hätte. Es iſt aber dieſes aus Furcht, es möchte dadurch der Weg zur Negociation und Reichsvermittelung gebahnet werden, gänzlich, und höchſt unbefugt übergangen, auch von dem Mayntziſchen Directorio das Concluſum denen Geſinnungen des Wiener Hofes gemäß formiret worden, obgleich Se. Königl. Majeſtät ſich billig dieſes verſprechen können, daß man allenfalls, und da Sie Ihre Erklärung wegen Reſtitution der Chur-Sächſiſchen Lande auf die equitableſte Art zu Protocoll geben laſſen, und darunter ſchon der Hauptabſicht derer mehre-

(26) Die dieſen Fürſtlichen Häuſern geſchehende Vorwürfe ſeynd bey Gelegenheit der letzteren Introduction (wo Preuſſen doch einer anderen Meynung ware) ſchon öfters vorgekommen und beantwortet worden, ſo daß man ſich hier dabey nicht aufhalten will.

mehreſten Votorum von ſelbſt entgegen gegangen, Ihre nähere Erklärung nach Anleitung beſagter drey Churfürſtl. Votorum eingeholet, und gegen Ihro aufs wenigſte eben das Menagement bezeiget ſeyn würde, wie per Concluſum vom 1ten Febr. 1703. gegen Chur-Bayern geſchehen, um zu ihrer nähern Erklärung eine gewiſſe Friſt zu beſtimmen, ehe man zu einem Concluſo geſchritten wäre (27).

Ferner wurde dem Churfürſtl. Concluſo die Clauſul, daß ſich kein Stand des Beytritts entziehen könne, einverleibet, obgleich nur Maynz und Trier darauf allein, und in dem Fürſtlichen Collegio etwa 21. Stimmen mindermächtiger Stände votiret hatten. Nun war wohl von Chur-Cölln und Bayern auf die Clauſul votando nicht gedacht; da man aber ſolche wegzulaſſen hiernächſt gut befunden, haben deren Geſandte dagegen gleichſam ſich bewegen wollen, zum augenſcheinlichen Beweiß, wie einige Geſandtſchaften, gegen den Willen ihrer Principalen und deren Inſtruction, ſich öfters ermächtigen, dieſe aus Privat-Abſichten zu ändern, oder doch nach Willkühr zu interpretiren (28).

Man

(27) Daß das Concluſum ohne die mindeſte Künſtelung legaliter, nach dem Inhalt deren nicht vermeyntlichen, ſondern wirklich vorhandenen, und Reichs-beſtändlichen Majorum gefaſſet ſeye, iſt dadurch ſicher geſtellt, daß eben der Schluß von jenen Majoribus gut und ihrer Intention vollkommen gleich gefunden worden, und hat es der Inſerirung der ſogenannten Condition, wann Seine Königl. Majeſtät von Preuſſen ſich denen ergangenen Reichs-Hofräthlichen Dehortatoriis nicht fügen würden, nicht bedurft, da ſolche ſich ohnehin verſtehet, und noch forthin höchſtgedachter Ihro Majeſtät freygelaſſen iſt, durch Befolgung jener Dehortatoriorum und Räumung der occupirten Lande, Leiſtung hinlänglicher Schadenserſetz- und Genugthuung der Sache ein Ende zu machen. Daß aber jene Dehortatorien nicht inſinniret worden, iſt unrichtig, wohl aber Königl. Preuß. Chur-Brandenburgiſcher Seits der Annahme gewöhnlicher dergleichen Inſinuationen ſich entzogen, und um ſolche zu hindern, alles Mögliche gethan worden, wo man die Sache doch nicht ignoriren kann, und die davon habende Notiz längſtens eingeſtanden hat.

(28) Was dieſe Clauſul enthaltet, haben nicht nur Chur-Maynz und Chur-Trier im Chur- und 21. Vota im Fürſtlichen Collegio, ſondern viel mehrere obſchon theils mit anderen Worten geſagt, wie dann zum Exempel, das in denen Chur-Cöllniſchen, Bayeriſchen und Pfälziſchen Votis gebrauchte Wort unweigerlich das nemliche bedeutet, wann es aber auch nicht wäre, ſo verſtehet ſich ſothane Clauſul von ſelbſten, und iſt ohnehin eine Verfaſſungs-mäßige Folge, daß von dieſem durch die weit mehreren Stimmen Ordnungs-mäſſig gemachten Schluß ſich niemand entziehen könne, da ſolcher natürlicher Weiſe auch die verbindet, die darauf nicht mit votirt haben, welches in gegenwärtigem Caſu, wo verſchiedene ältere Reichsſatzungen klar einſchlagen, und es nur auf den von niemand zu verſagen ſtehenden Vollzug derſelben, und deren darauf gegründeten Obriſtrichterlichen Erkenntniſſen ankommet, deſto weniger Zweifel haben kann. Alles dieſes ergiebet ſich noch klärer aus denen unter dem 12. Jan. a. c. abgehaltenen Chur- und Fürſtl. Protocollen, beſage deren vom Churfürſtl. Collegio die Clauſul Quæſtionis nur um deswillen auszulaſſen bewilliget worden, weilen in Subſtantia das nemliche ohnehin ſchon in denen Chur- und Fürſtl. Concluſis enthalten ſeye, und dagegen haben auch die Fürſtl. Geſandtſchaften, ſo das Monitum veranlaſſet, nichts angeregt, und ſolches tacendo ſelbſten eingeräumet.

Man will nicht erwehnen, daß die Chur-Böhm- und Chur-Sächſiſche Geſandten, nebſt dem Herzoglich-Bayeriſchen und Würzburgiſchen, neſcio ex quo capite, bey der Formirung des Concluſi, auch bey der Re- und Correlation anweſend geblieben, und dazu cooperiret, auch was dieſes für Impreſſion auf verſchiedener mindermächtigen Stände Geſandtſchaften gemacht, auch ſonſten in das Geſchäfte ſelbſt für Influenz gehabt habe, da doch erſtere ſich billig beſcheiden ſollen, ihren Abtritt, gleichwie der Chur-Brandenburgiſche Geſandte von ſelbſt gethan, ebenmäßig zu nehmen; man übergehet, was bey der Formirung des Concluſi im Fürſtlichen Collegio ex Commiſſione von Oeſterreich angemaſſet worden, und daß, da verſchiedene der anſehnlichſten Reichsſtändiſchen Geſandten ihre Ausſtellungen gegen das höchſt verfängliche Concluſum, der Comitial-Freyheit und Herkommen nach, angezeiget, dagegen mit Heftigkeit ein Jus quæſitum eines favorablen Concluſi allzu frühzeitig ſouteniret, da man noch in der vollen Deliberation über das formirte Project begriffen geweſen; nur dieſes verdienet angemerket zu werden, daß, da der Evangeliſchen anſehnlichſten Chur- und Fürſtlichen Geſandtſchaft gegen die durch vermeyntliche Majora obtrudiret werden wollende Concluſa, ihre nachdrückliche Reſervation und Verwahrung zu Protocoll gebracht, auch declariret, daß Ihre Höchſt- und Hohe Principalen an allen violenten Maaßnehmungen keinen Theil nehmen würden, ſondern die Wohlfahrt des deutſchen Vaterlandes, als deſſen vornehmſtes Grundgeſetz, und deſſen zu befördernden Ruheſtand hauptſächlich beäugeten, folglich auch, wegen Abkehrung des Einmarſches fremder Truppen von dem Reichsboden, Kayſerl. Majeſtät Capitulations-mäßig zu erſuchen angetragen; ferner auf Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſo billigmäßige Declaration, in Anſehung der Reſtitution der Churſächſiſchen Lande, wenigſtens nähere Reflexion zu nehmen eingerathen, beſonders auf eine Dilation zur Berichtserſtattung und nähere Inſtructions-Einholung über einen ſolchen wichtigen Incident-Punkt beſtanden worden, ſolches wider die Formirung der Concluſorum Imperii üblich, und bey den wichtigſten das ganze Reich betreffenden Angelegenheiten kündige Obſervanz, und ſo viel beſagte Dilation betrift, wit z. E. in der Cameral-Suſtentations-Sache noch An. 1729. vieler andern zu geſchweigen, nicht verweigert worden, dennoch platterdings von der Hand gewieſen, und aller eingelegten Proteſtation und Reſervation ohngeachtet, ein vermeyntliches Concluſum auf eine ganz deſpotiſche und dictatoriſche Art zu Stande gebracht werden ſollen und müſſen, dergeſtalt, wie es vorhin zwiſchen denen Miniſtris des Wiener Hofes und dem Chur-Maynziſchen Directorio verabredet, incaminiret und ausgekünſtelt worden (29).

(29) Das erſtere nach genommenem Abtritt aus dem Churfürſtlichen Collegio ſich noch auf dem Rathhauſe aufgehalten haben, mithin, zufälliger Weiſe in Abgang anderer geheitzten Zimmer, an dem Ort geweſen ſeyn, wo die Re- und Correlation gehalten worden, hat ſeine Richtigkeit, nicht aber, daß Sie dazu cooperiret. Die Herzogl. Bayeriſche Geſandt-

So partial, Reichs-Conſtitutions- und Obſervanz widrig, und ſo illegal alle dieſe Proceduren ſind, ſo wenig konnte dahero mit Beſtand zur Re- und Correlation zwiſchen beyden höhern Collegiis geſchritten werden, indem im Churfürſtlichen Collegio kein ſtandhafter Schluß, vorhin angeführter maſſen, gefaſſet, noch um ſo viel weniger

ſandtſchaft hat ſich zwar anfänglich anderer Verrichtungen wegen auf dem Re- und Correlations-Saal befunden, aber daſelbſten gar nicht aufgehalten, noch weniger ſich in das Deputations-Zimmer, wo eigentlich der kalten Witterung halber zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Directoriis die Re- und Correlation gehalten worden, verfüget, ſondern in das Fürſtliche Collegium zurück begeben. Die Fürſtliche Würzburgiſche Geſandtſchaft aber hat niemand bey der Re- und Correlation geſehen, und iſt der von Plotho hierunter ganz unrecht berichtet, obzwar, wann es auch wäre, nichts zur Sache thäte, da öfters, und noch bey dermaliger Re- und Correlation mit dem Städtiſchen Collegio (welche auf dem Re- und Correlations-Saal geſchehen) ſich wohl andere mit der Sache keine Connexion habende Perſonen auf gedachtem Saal eingefunden, und zugeſehen haben. Das ſind keine violente Maaßnehmungen, wann man die zu Erhaltung gemeiner Ruhe in denen Geſetzen vorgeſchriebene Mittel zur Hand nimmt, wohl aber iſt es eine Reichsſtändiſche Schuldigkeit, daß andere an dergleichen Entſchlieſſungen Theil nehmen müſſen, dieſes bringet der Reichsverband mit ſich, daß die übrigen wenigere Stände ſich denen durch die mehrere gemachten, und von Kayſerl. Majeſtät genehmigten Schlüſſen fügen, und ſolche mit zum Vollzug bringen müſſen, ſolches kann ſo weniger Anſtand in gegenwärtigem Fall haben, wo es auf die Aufrechthaltung eines, durch eigenthätiges, in denen Geſetzen verbotenes Verfahren und Landfriedensbrüchige Uebergewalt, unterdrückten Mitſtandes ankommet. Die heilſame Conſtitution des Landfriedens, und die darauf gerichtete Executions-Ordnung verordnen deutlich, daß ſich denenſelben niemand entziehe, andere Reichsgeſetze inhäriren ſolchen Verordnungen, und ſo heiſſet es in dem Reichsabſchied zu Augſpurg de Anno 1559. §. 44.

„Was hinführan in berührter Executions-Sachen, und Handhabung gemeines Friedens, durch den mehrern Theil „der Stände eines jeden Kreys, demſelbigen Kreys zu Guten beſchloſſen und „ſtatuiret wird, daß ſolches durch den „wenigern Theil nicht verhindert noch „wiedertrieben, ſondern NB. durch alle „Stände, ſo viel der Beſchluß einen jeden betrift, oder betreffen wird, ohne „alles Verweigeren getreulich vollzogen „werden ſoll; wäre es aber, daß einer „oder mehr Kreysſtände an ſolcher Vollziehung ungehorſam oder ſäumig erſcheinen würden, ſo ſollen die andere „Stände, mit Hülf und Zuthuung des „Kreys-Obriſten und Zugeordneten, „durch Mittel und Wege, wie ſie ſich deren ſonderlich zu vergleichen, den, oder „dieſelben Ungehorſamen zu der Gebühr, „auch Abtrag des Schadens anhalten.

Der Reichsabſchied de Anno 1641. beſaget §. 86. folgendes:

„Zumalen ein jeder Churfürſt und Stand, „vermög des Landfriedens auch deſſen „Handhabung und darauf fundirten Executions-Ordnung, wie auch anderen „Reichs Conſtitutionen das H. Röm. „Reich ſowohl vor auswärtigen als vor „inwendigen Feinden mit und neben uns „aller Möglichkeit nach ſchützen und defendiren zu helfen, auch die darzu nothwendige Mittel pro quota beyzutragen verbunden iſt. Item: alldieweil in „denen Reichsverfaſſungen nicht zu finden, daß einigem Stand, aus was für

„Urſa-

weniger geſoffet werden mögen, weilen, da Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg als intereßirte Theile abgetreten, und nicht votiret haben, Chur-Braunſchweig aber denen Majoribus derer Catholiſchen Churfürſten entgegen geſtanden, und davon gänzlich diſſentiret hat, ſo folget ohnſtreitig, daß in dieſem hohen Churfürſtlichen Collegio der Catholiſche Theil von der andern Seite geſtanden, folglich die Facultas & Jus eundi in Partes allenfals Platz gefunden hätte, und alsdenn dem I. P. Art. 5. §. 52. gemäß verfahren werden ſollen; daß aber dieſe Itio in Partes nicht allein in dem Fürſtlichen, ſondern auch in dem Churfürſtlichen Collegio dergeſtalt Statt finde, ſolches haben die Hohe Herren Churfürſten beyderſeitiger Religion auf dem Reichstage zu Regensburg Anno 1653. ſelbſt ausdrücklich anerkannt, wie ſolches bey

„Urſachen, Ehehaften und Noth daſſel„be auch ſeyn möchte, zugelaſſen werde, „in allgemeiner Noth und Gefahr des „Vaterlandes von den anderen ſich ab„zuſondern. Sodann §. 87. alſo ſetzen, „ordnen und wollen wir, daß nicht allein „die von etlichen Ständen allbereits an„gemaßte und unzuläßige höchſtſchädli„che Neutralität ganz und zumalen auf„gehebt ſeyn ſolle, ſondern daß auch hin„führo einiger Stand des Reichs, wer „der auch ſeye, ohne unſer Vorwiſſen und „Genehmhaltung ſich in dergleichen ſchäd„lichen Neutralitäten nicht einlaſſen ſol„le. Der §. 183. R. J. N. aber enthal„tet nachſtehendes: In Kreyß Sachen „ſollen über die in der Executions-Ord„nung enthaltene und dahin gehörige „Verfaſſungsſachen jederzeit die Majora „Statt haben, und die mindere Stim„men denen mehreren nachzugeben ver„bunden ſeyn.

Und dergleichen Stellen könnten in groſſer Menge aus denen Reichsgeſetzen angezogen werden; es wiederhohlen auch viele neuere Schlüſſe dieſe in der Verfaſſung gegründete Schuldigkeit ausdrücklich, und verbiethen alle Abſonderungen von denen Reichsſchlüſſen, als in ſpecie das Reichs Gutachten vom 14ten Sept 1689. und vom 26ten Febr. 1734. Dahero dann auch einige hohe Stände, die bey dieſem letzteren Fall keineswegs auf einen Reichskrieg votiret, ſondern andere Vorſchläge gemacht, demnächſt doch nach dem per Majora errichteten Reichsſchluß ihr Contingent geſtellet haben.

Daß zuweilen eine Dilation geſtattet worden, hat ſeine Richtigkeit, doch waren in ſolchen Fällen die Umſtände anders, als dermalen bewandt, wo die gröſte Gefahr auf den Verzug, anbey aber vorhin angemerkter maſſen handgreflich wahrzunehmen wäre, daß es nicht auf eine Dilation, ſondern auf völlige Siſtir- und Hinderung der Sache angeſehen wäre; über dieſes iſt ja wirklich eine Dilation von 20ten Dec vorigen, bis 10ten Jan. dieſes Jahrs geſtattet worden, und es iſt derenjenigen, die ſich hierüber beſchweren wollen, eigene Schuld, daß ſie theils ihre Gegenvorſtellungen nicht ehender und in unanſtößigen dictablen Terminis übergeben, theils die nähere Inſtructionen (die aber niemals anders ausgefallen ſeyn würden) nicht ehender eingeholet haben.

Die Kayſerliche, oder wie es hier heiſſet, des Wiener Hofes Herrn Miniſtri zu Regensburg können gewiſſenhaft conteſtiren und verſichern, daß keiner von ihnen den Aufſatz des zum Reichsgutachten gediehenen Concluſi ehender, als bis ſolcher den Collegiis vorgelegt und wirklich beliebt, beſchloſſen, und jederman bekannt geweſen, geſehen, weniger alſo an deſſen Einrichtung Theil gehabt Es iſt alſo, was hier geſagt wird, abermalen eine unrichtige und höchſt zudringliche Beſchuldigung.

dem Londorp. Tom 6. p. 61. ausführlich zu leſen iſt, am wenigſten aber konnte alſo ein legales Concluſum trium Collegiorum mit dem Städtiſchen vereinbaret werden, als welches leztere ohnehin auf jene illegale und partheyiſche Veranlaſſungen nichts Beſtändiges und Reichsverfaſſungs-mäßiges zu ſchlieſſen vermochte, wenn man auch gleich die Ihm bekannte Gloriam Obſequii und genaue Relation der Reichsſtädte mit dem Kayſerl. Hofe bey Seite ſetzen wollte (30).

Bey

(30) Da es Chur-Brandenburgiſcher Seits darauf angeſehen wäre, den ganzen Vorgang der Sache zu hinderen, und dahero ſowohl die Legalität der Dictatur-Anſage als Faſſung der Schlüſſe widerſprochen wird, ſo iſt es natürlich, daß man in deſſen Folge auch gegen die Re- und Correlation Einwendung mache; es iſt aber das eine ſo ungegründet, als das andere, und im Gegentheil richtig, daß, wie das ganze Verfahren Ordnungemäßig, alſo auch an der Re- und Correlation mit Grunde nichts auszuſtellen ſeye. Hier giebt ſich die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft blos, wie ſehr ſie auf alle Art den Fortgang der Sache zu hindern, und ſo gar unter einem ohnerfindlichen Religions-Vorwand zu hemmen getrachtet habe; allein es müßte einer, der ſich von derſelben bereden laſſen wollte, daß die Itio in Partes hier Platz finden können, den Art. V. §. 52. J. P. O. niemals geleſen, noch ſonſten von weiten ſich bekannt gemacht haben, was in ſolchem Fall erforderlich und üblich iſt. Dann nicht zu gedenken, daß die einen Landfriedensbruch betreffende Sache hierzu gar nicht qualificiret iſt, daß dieſer Friedensbruch von einem proteſtantiſchen Stand, gegen ein ebenmäßig proteſtantiſches Land, und unter einem mit Religions-Weſen keinen Zuſammenhang habenden Vorwand ausgeübet worden, ſo exiſtiret ja hier der in vorgedachten Art. und §pho geſetzte Caſus nicht, wo die Catholiſche Stände auf einer, die Proteſtantiſche aber auf der anderen Seite, mithin gegen einander geſtanden wären, dann im Churfürſtlichen Collegio kann Chur-Braunſchweig nicht allein gezählet werden, weil Chur Sachſen, ob zwar nicht in propria Cauſa, doch vor Chur-Böhmen mit votiret hat. Im Fürſt. Collegio hat eine nahmhafte Anzahl anſehnlicher proteſtantiſcher Stände mit denen Catholiſchen Ständen gleiche Meynung geführet, und das ganze Städtiſche Collegium iſt auch derſelben Meynung geweſen, daß alſo, wann man ſingula Vota der proteſtantiſchen Stände in allen dreyen Reichs Collegiis conſideriren will, mehr mit denen Catholiſchen einverſtanden, als einer andern Meynung geweſen, dahero dann bey der Deliberation auch an kein ſonſt übliches Votum commune, oder Verwendung einer Itionis in Partis gedacht worden. Die angezogene Stelle des Londorp Tom. VI. p. 61. meldet nichts von Anno 1653. und enthaltet auch nichts, ſo anhero ſchicklich, oder zum Behuf der Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchaft dienlich wäre. Es ſeynd in dem auf ſelbigem Blat ſich endigenden 38ſten Capitel Gegenerklärungen der Stände A. C. vom 24ſten Auguſti 1646. befindlich, die gar nicht ad Cauſam præſentem einſchlagen, allenfalls aber käme es nicht darauf, ſondern auf den Inhalt des nachhero errichteten und gemein verbindlichen J. P. Weſtphalicæ an, beſſer aber ſchicket ſich hieher das von des Königs von Preuſſen Majeſtät in der Fürſtl. Taxiſchen Introductions-Sache unter dem 8ten April 1754. erlaſſene und ganz andere Sentiments, als jetzo die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft vorſpiegelet, an Tag legende Reſcriptum, welches dahin lautet: „Wir haben aus deſſelben Berichtſchreiben vom 27ſten nicht ohne Verwunderung erſehen, wie ſehr man, ob Seiten einiger ſich gegen das Introductions-Geſchäfte opponirenden Fürſtlichen Häuſern, oder vielmehr deren Geſandtſchaften das Werk auf die Spitze zu treiben, und unter dem Vorwand der erſt abzuwartenden Kayſerl. Reſolution auf eine anderweit abgelaſſene Vorſtellung die Propoſition jenes Geſchäfts zu behir-

Bey ſo vielen gehäuften Illegalitäten und offenbaren Partheylichkeiten vor, in, und bey der vorgeweſenen Deliberation, auch Formirung des Concluſi, war es gewiß unmöglich, ein ſtandhaftes Reichsgutachten zu faſſen. Gekünſtelte, partheyiſche, durch Furcht, Zwang, Verheiſſung und andere unerlaubte der Ständiſchen Stimmfreyheit offenbar entgegen ſtehende Wege herausgebrachte Vota, ſo guten Theils in vaguen und ſingulairen Meynungen beſtehen, dann aus Animoſität oder Privatabſichten dictiret, oder ſonſten auspracticiret worden, ſollen ohnſtreitig als Majora gelten, und auf dieſe jenes Gutachten gegründet, hergegen der anſehnlichſten Evangeliſchen Chur- und Fürſten Vota und Erinnerungen bey Formirung der anmaßlichen Concluſorum für nichts geachtet, und ihre eingelegte Proteſtation keiner Attention gewürdiget werdeu (31).

Dahero Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen auf das Urtheil des ohnpartheyiſchen Publici getroſt provociren können, ob ein auf dieſe Weiſe illegales und partiales Verfahren, auch mit vorſetzlicher Uebereilung & inattenta Proteſtatione zu Stande gebrachter Schluß für ein ſtandhaftes Reichsgutachten gehalten, oder auch von wohlgeſinneten beſonders denen Evangeliſchen Reichsſtänden, in Ewigkeit dafür

hindern, ja gar zu dieſem Ende eine Cauſam Corporis Evangelici daraus zu machen gefliſſen geweſen. Je weniger wir ſolche Demarchen approbiren können, noch ſelbigen beytreten werden, je mehr gereichet uns deſſelben in dieſer Sache gezeigte Conduite ſo wohl überhaupt zu gnädigſtem Gefallen, als auch insbeſondere, daß derſelbe durch unſeren Legations-Rath von Viereck unſere über das Introductions-Werk hegende Intention denen evangeliſchen Geſandten eröfnen, und deshalb die nöthige Verwahrung beyfügen laſſen. Wir vermögen aber auch in der That nicht abzuſehen, wie es nur auf einige Weiſe ſcheinbar zu machen ſeye, ans mehr beſagtem Introductions-Geſchäft eine Cauſam Religionis, ja eine das ganze Corpus Evangelicorum ſolitarie betreffende Angelegenheit erzwingen zu wollen, da die Reichsſtände nicht in Partes gehen, ſondern ſo viele evangeliſche Chur und Fürſtliche Vota vor Taxis und Schwarzburg vorhanden ſeyn, auch die Paritas Religionis, durch die zugleich beſchehende Introduction nur beſagter beyder Fürſtlichen Häuſer vollkommen etabliret und feſt geſetzet wird. Item ſo, daß auf keine Weis zu begreifen, wie einige wenige evangeliſche Geſandtſchaften ſich unterfangen mögen, den Namen des ganzen Corporis Evangelicorum dergeſtalt zu mißbrauchen, daß ſie ſich deſſen als einer Bruſtwehr ihrer Opiniatreté und Heftigkeit zu bedienen intendiret, um das Introductions-Geſchäfte, wo möglich, dadurch rückgängig zu machen“. Dieſe Sprache iſt wohl ſehr unterſchieden von der, welche die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft jetzo (aber nach dieſen eigenen Worten des Königlichen Reſcripts ohne Grund) führen will, und verdienet übrigens in Specie das, was wegen des Städtiſchen Collegii gemeldet wird, keine Beantwortung, da ſolches ſeine Libertatem ſuffragiorum und die Freyheit in Machung der Schlüſſe hat, und behältet und nach Befinden in neueren Zeiten von beyden höheren Collegiis wohl öfter diſſentiret, und einen anderen Schluß gemacht hat.

(31) Alles dieſes ſeynd wieder angewohnte zudringliche und harte, zugleich aber ungegründete und unerweisliche Auflagen, die abgegebene dem Verfaſſer nicht anſtehende Meynungen aber ſeynd ganz concludent, und nach denen Geſetzen abgemeſſen, mithin von der Partheylichkeit weit entfernet, und vollkommen Rechtsbeſtändig.

für werde erkannt werden können? Fället nun hieraus die Illegalität und Partheylichkeit derer wider Se. Königl. Majeſtät abgelegten Votorum jederman in die Augen, ſo wird die unwiderſprechliche Nichtigkeit derſelben, und des daraus mit gröſſeſter Illegalität und gegen die Comitial-Obſervanz formiret werden wollenden Concluſi ferner ſonnenklar daraus erhellen, wenn diejenige Bewegurſachen beleuchtet, und die Triebfedern mehr entdecket werden, welche längſt vorher geſchmiedet, und zu denen vermeyntlichen, aber an ſich partheyiſchen, folglich irrelevanten Votis die Veranlaſſung gegeben (32).

Ganz Deutſchland iſt es bekannt, wie ſehr die im Reiche befindliche Oeſterreichiſche Miniſtri und Emiſſarien bey den Reichs-Kreyſen und Höfen durch allerley Mittel und Wege die äuſerſte Bewegung gemacht, ſich Ihrer Votorum nach der Abſicht des Wiener Hofes zu bemächtigen. Man weiß, wie die Kreyſe durch ſolche Prævention, Uebereilung und unterlaufene Drohung ſich verleiten laſſen, und gröſtentheils Ihrer Neigung zuwider gehandelt, und ſich folglich ſelbſt dadurch auſſer Stand geſetzet, zu einem ohnpartheyiſchen Reichs-Concluſo zu concurriren, da ſie mehrentheils dieſem bereits durch ihre Kreys-Vota vorgegriffen, und Ihnen durch die juſt zur Zeit der Berathſchlagung aus denen Oeſterreichiſchen Niederlanden heraus und durch die vorliegende Kreyslande gezogene Truppen zu einem freyen abzulegenden Voto der Muth und Freyheit vollends benommen worden. Es lieget hieraus zu hellem Tage, daß man die Stände des Reichs auf ſolche Weiſe in die Oeſterreichiſche Abſichten hinein zu flechten, und zum Voraus zu vinculiren gewußt, um durch die vermeyntliche Majora heraus zu ſchnellen, was man ſonſten von vorhero ungebundenen Stimmen ſich ohnmöglich verſprechen mögen. Wie aber dieſes mit der deutſchen Reichsſtändiſchen Hoheit, mit der Libertate Comitiorum & Suffragiorum und Theilhabung am Reichsregimente, als dem gröſten Kleinode der deutſchen Fürſten, ja mit einem denen Reichsconſtitutionen gemäſſen gemeinſamen und verbindlich ſeyn ſollenden Reichsſchluß zu conciliiren, und wie es mit der Reichsſtändiſchen Ehre und Vorrechten übereinſtimmet, zu einem ſolchen im Römiſchen Reiche faſt nie erhörten Zwang und deſpotiſchen Regierungsart ſelbſt die Hand zu biethen, und die mit Gut und Blut ſo theuer erworbene Freyheiten und Gerechtſame gleichſam mit eigenen Füſſen treten zu helfen, dieſes alles iſt ſo unbegreiflich, als bedauernswürdig (33).

Sind

(32) Fallen aber, wie es in der That iſt, alle dieſe ungegründete Vorgeben mehr gewöhnlicher maſſen hinweg, ſo iſt und bleibt es eine groſſe Vermeſſenheit, daß der Verfaſſer höchſt und hohe Reichsſtände mit zudringlichſten Beſchuldigungen anzugehen, und einen förmlich errichteten Reichsſchluß anzufechten ſich unterſtanden; dieſes bleibet dabey richtig, daß alle Reichsſtände dieſen Reichsſchluß nicht nur zu erkennen, ſondern auch mit zur Erfüllung zu bringen ſich nicht entziehen mögen.

(33) Da Preuſſen überall im Reich Miniſtros herum ſchicket, ſiehet man nicht, wie dem Kayſerlichen Hof die Unterhaltung derſelben bey Kreyſen und Höfen verüblet werden wolle? Alles übrige wegen gebraucht worden ſeyn ſollender allerley Mittel und Wege, auch Drohungen, iſt ein ungegründetes Angeben, wohl

aber

Sind nun alſo in der That die Stimmen ſchon vorhero particulatim geſammlet, und guten Theils Precibus armatis ſollicitiret, gleichwohl ex poſt und nur pro Forma einige Comitial-Berathſchlagung vorgenommen, folglich durch die angebliche Majora der von dem Wiener Hofe intendirte Schluß zum Voraus verfertiget; ſo folget daraus ganz ungezwungen, daß bereits vor der Comitial-Deliberation die ſolche vermeyntliche Majora machende Stände in dem Oeſterreichiſchen Intereſſe verwickelt, und alſo auch aus dieſer Urſache Ihre Stimmen augenſcheinlich partial und keinesweges ungebunden geweſen, wie es die Reichstägliche freye Beſtimmung nach dem Art. 4. der Kayſerl. Wahlcapitulation anſonſten allerdings erfordert.

Wären nun auch gleich die mehrgedachte anmaßliche Majora nicht mit allen vorerzehlten vielen Mängeln und Nullitäten behaftet, ſo würde man doch ſich darauf von Seiten des Wiener Hofes zu ſteifen, um ſo viel weniger Urſache haben, da die Gültigkeit der Majorum bey dem Reich in dieſem und dergleichen Vorfällen noch vielerley Zweifel unterworfen, und die vermeyntlich beſchloſſene violente Maaßnehmungen nur alsdenn allenfalls Statt finden möchten, wenn Kayſer und Reich angegriffen würden, mit welchen aber Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen nicht die geringſte Demelée haben, ſondern, wann der Sache auf den Grund geſehen wird, ſo ſind Allerhöchſt-Dieſelbe mit Niemanden, als der Kayſerin Königin und dem Hauſe Oeſterreich zerfallen, welche ſich Sr. Königl. Majeſtät ſo ſehr zugedrungen, daß Sie, zu Ihrer Defenſion und Sicherſtellung Dero eigenen Landen, die bekannte Maaßreguln zu ergreifen genöthiget worden (34).

Ohn-

abenbekannt, was von Preuſſen bey dem Fränkiſchen und andern Kreyſen gegen das von Kayſerl. Majeſtät geſchehene Anſinnen angebracht worden. Eben ſo bekannt iſt es, was der Stadt Frankfurt, als ſie die Kayſerl. Befehle wegen Ausſchaffung der Königl. Preuß. Werbungen zu befolgen im Begriff ware, durch ein Schreiben des Preuß. Miniſterii gedrohet, und mit Aufwärmung der unlängſt vorhero in der Mecklenburgiſchen Sache geäuſerten, von allen Ständen mißgebilligten, und von Preuſſen damals am Ende ſelbſt widerſprochenen Principiorum gemeldet und gedrohet worden, was vor Drohungen wegen derley Werbungen, und Bekanntmachung der Avocatorien anderen Reichsſtänden und Städten geſchehen, dergleichen Verfahren auch neuerlich dem Fürſtl. Geſamthaus Anhalt zur merklichen Hinderung deſſen Libertatis Suffragii geſchehen ſeyn mag. Wo hingegen Kayſerl. Seits man von keinen anderen Drohungen weiß, als die von Kayſerl. Obriſtrichterl. Amtes wegen durch Erlaſſung ein und anderer Reſcripten geſchehen. Und eben ſo ſeynd die aus denen Oeſterreichiſchen Niederlanden durch die vorliegende Kreyſe gezogene Truppen durch manches Herrn Land gekommen, der bey der Reichsverſammlung nicht nach des Kayſerl. Hofs Intention votiren laſſen, ohne daß man dieſerwegen dergleichen Landen und Herrn, mehr als andern zur Laſt geweſen, und die Libertatem Suffragii im mindeſten hierdurch gekränket hat. Und alſo überhaupt dem Inhalt des angezogenen Art. IV. der Kayſerl Wahlcapitulation nichts entgegen geſchehen iſt.

(34) Gegenwärtig werden Kayſer und Reich durch Verletzung der Geſetze, da ein Stand eine Empörung machet, den Landfrieden bricht, und mit Vorbeygehung des Obriſtrichterl. Amts

Ohnſtreitig iſt es, daß die vornehmſte Reichs-Grundgeſetze und die Kayſerl. Wahlcapitulation unter denen Defenſiv- und Offenſiv-Kriegen im Reiche groſſen Unterſcheid machen; in letzterem Fall ſind die Majora nicht zulänglich, ſondern es werden nach ſolchen Grundgeſetzen der ſämtlichen Stände freye Stimmen und geſammte Einwilligung erfordert. Hat nun der Wiener Hof des lange zum Voraus verſicherten und dermalen formiret werden wollenden Reichsſchluſſes ſich dahin zu ſeiner eigenen Privat-Convenienz zu bedienen, und zugleich die, von Seiten derer mächtigſten Evangeliſchen Ständen, ins Mittel gebrachte gütliche Vorſchläge zu verwerfen gewußt, folglich durch vermeyntliche Majora das Reich gegen Se. Königl. Majeſtät aufzubringen, und gegen Sie offenſive zu agiren inſtigiret: ſo zeiget dieſes Vornehmen eben ſo ſehr von jenes Hofes groſſen Animoſität, als wie Er, mit Durchlöcherung der Reichsgeſetzen, durch die in ſolchen Fällen ungültige Majora ſeine Abſichten durchzuſetzen, und ſeine alte Maximen wiederum in den Gang zu bringen ſuche, der teutſchen Reichsſtände Gut und Blut ſeinen Privatabſichten zu ſacrificiren, als worzu das Reichshofraths-Collegium unter dem Deckmantel der Kayſerl. Autorität, das Seinige getreulich beytragen muß, in Anſehung ſeiner bekannten Dependenz aber verfüget es in der That nichts anders, als in eigener Sache Klägers und Richters Stelle zu vertreten, ohne ſich an den Inhalt der Reichsgeſetze und der Kayſerl. Wahlcapitulation im geringſten zu kehren.

Es iſt bereits anderwärts gezeiget worden, daß man von Seiten des Reichs-Hofraths wider die Reichs-Conſtitutiones gegen Se. Königl. Majeſtät ſchon zu ſolchen Vorkehrungen vorlängſt geſchritten, welche dem geſamten Reiche vorgreifen, und vor einiger in Comitiis feſt geſetzten Reichs-Kriegs-Erklärung gegen keinen Stand vorgenommen werden können, noch vorhin jemals verhänget worden, und dieſe lediglich aus der Urſache, um nur die Privatabſichten des Hauſes Oeſterreich zu unterſtützen (35).

Je mehr es aber in die Augen fällt, daß die gegenwärtige Mißhelligkeit keine das Reich betreffende Sache ſey, um ſo viel ehender hätten Se. Königl. Majeſtät ſich

andere Stände angreifet, und einen der Anſehnlichſten entwafnet, demſelben Land und Leute entziehet, und ſonſten auf das härteſte bedränget, angegriffen, und in die Nothwendigkeit geſetzet, die in der Verfaſſung gegründete Mittel anzuwenden, welches kein Reichskrieg, ſondern ein Vollzug der Reichsgeſetzlichen Anordnungen gegen einen friedbrüchigen Reichsmitſtand iſt, mithin iſt das, was von dem Verfaſſer der Nachricht von einem Reichskriege und dem Unterſchied zwiſchen Defenſiv- und Offenſiv-Kriegen geſagt werden wollen, anhero gar nicht ſchicklich, und zerfället alles, was darauf gebauet wird, von ſelbſten.

(35) Dieſes iſt ſchon vorlängſt und öfter widerlegt, und das Gegentheil insbeſondere in den bekannten Geſetz-mäßigen Anmerkungen dergeſtalt dargethan worden, daß man ſich lediglich darauf beziehet, und genug iſt, daß das Reich das Gegentheil davon, was hier vorgegeben wird, anerkennet.

ſich verſehen, daß geſamte Dero Höchſt- und Hohe Herren Mitſtände dieſes erwogen, und nach ihrer reifen Einſicht die auf dem Reichstage von denen anſehnlichſt- und mächtigſten Evangeliſchen Gliedern des Chur- und Fürſtlichen Collegii proponirte Mittel, zu Herſtellung Friede und Ruhe im teutſchen Vaterlande, und wozu Se. Königl. Majeſtät die Hand zu bieten ſich ſelbſt bereitwillig erkläret, weit eher befördert haben, als das Oeſterreichiſche Privat-Intereſſe und dieſes Hauſes Prædominat und Uebergewicht zu unterſtützen ſich angelegen ſeyn, und dadurch in viele noch nicht abzuſehende Weiterungen verwickeln laſſen, die Reichsſtändiſche Freyheit aber der größten Gefahr und Nachtheil exponiren würden.

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo wird ein jeder Unpartheyiſcher leicht beurtheilen, daß, in Betracht obangeführter Umſtände die gegen Se. Königl. Majeſtät widrig ausgefallene Vota gegen Jhro nichts wirken, am wenigſten die Kraft nach ſich ziehen können, einen ſtandhaften Reichsſchluß gegen Jhro zu faſſen, ſo, daß ad Effectum concludendi nichts übrig bleiben kann und wird, als worauf von Churbraunſchweig und damit übereinſtimmenden anſehnlichſten Evangeliſchen Reichsfürſten zur Wohlfahrt des Reichs angetragen worden.

So viel aber die Stimmen einiger wenigen Evangeliſchen Fürſten betrift, welche denen Catholiſchen beyzutreten geſchienen, dieſe werden nicht minder einige beſondere Anmerkung verdienen, um auch das Publicum zu überzeugen, daß ſolche entweder an offenbarer Partialität ebenfalls laboriren, und ſonſten aus andern Urſachen gegen Se. Königl. Majeſtät als gültig nicht angezogen werden können, oder auch, daß es mit beſagten Evangeliſchen Votis eine ganz eigene und ganz andere Beſchaffenheit habe, als die Directoria bey anmaßlicher Projectirung der Concluſorum ſich davon vorgebildet haben.

Wann des Herrn Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt Durchl. ſowohl ſchriftlich als mündlich durch den an Jhro von Sr. Königl. Majeſtät abgeſchickten Miniſter, noch wenige Tage vor dem Termino Propoſitionis, zuverläßig verſichern laſſen, wie Dero Comitial-Votum quieſcire, ſie auch ſolches nicht in Activität ſetzen laſſen würden; ſo iſt das abgelegte Votum mit ſolcher Fürſtl. Parole ſchwerlich zu conciliiren, und ſtehet es alſo dahin, ob die Legitimation des Stimmführers zu vollkommener Richtigkeit gelanget, und in gehöriger Form ante Propoſitionem übergeben ſeye; wenigſtens hat ſich hierbey das Churmayntziſche Directorium einer Colluſion höchſt verdächtig gemacht, da dem Churbrandenburgiſchen Geſandten die auf geziemendſte und inſtändigſte verlangte Einſehung ſolcher Legitimation ſchlechterdings verſaget worden, und ſonſten gemein-kündig war, daß dazumal keine ordentliche Vollmacht, ſondern ein bloſſes Reſcriptum nur vorhanden geweſen (36).

(36) Abermalen ein ganz ungegründetes Angeben, welches des Herrn Landgrafen

Es wird aber dieſes Votum dadurch noch mehr verdächtig, da es lediglich auf die Majora gehet, und Se. Durchlaucht doch nicht füglich vorhero wiſſen können, wohin ſelbige ausfallen dörften, wann Jhro nicht ſolches von denen Kayſerl. im Reich anweſenden Miniſtris vorhero eröfnet, und was zu Erhaltung der vermeyntlichen Majorum vor Intriguen und unerlaubte Mittel gebräuchet, Jhro als einem in Oeſterreichiſchen Dienſten bekannter maaßen ſtehenden General confidentiiret, und Sie dieſer und anderer bekannten domeſtiquen Angelegenheiten halber faſt gezwungen worden, Jhrer Reichsſtändiſchen Stimmfreyheit zu renunciiren und ſolche auf gut Glück zu ſacrificiren. Von welcher Gültigkeit aber ein durch Dienſtpflicht, Furcht, Zwang, Drohung und andere Abſichten abgelegtes Votum ſeyn könne, und wie ſehr dieſes mit der Libertate Comitiorum & Suffragiorum ſtreite, folglich an ſich nichtig ſeye, darüber kann man die ganze unpartheyiſche Welt getroſt urtheilen laſſen (37).

Daß

ſen Durchlaucht, ſo bald ſie es erfahren, widerſprochen, und ſich über dieſes Vorgeben höchlich verwunderet haben; in der That iſt es auch befremdlich, daß man ſo gar ſchriftliche Verſicherungen vorzuwenden ſich nicht entblödet, die man doch vorzuzeigen niemals im Stand ſeyn wird. Es ſtehet nicht dahin, ſondern iſt ſicher, daß dieſe Legitimation damals zu ihrer erforderlichen Richtigkeit gelanget iſt. Die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft hat die Churmaynziſche gleich durch die Art, wie die Einſehung verlanget worden, in die Nothwendigkeit geſetzet, ſolche zu verſagen, dann eines Theils wurde es als eine Schuldigkeit begehret, die es nicht iſt; da das Directorium ohnehin Præſumtionem vor ſich hat, andern Theils äuſerte man zugleich, daß die Abſicht, welche dahin gerichtet wäre, des Herrn Landgrafens Durchlaucht gleichſam darüber zu conſtituiren, und zwiſchen des Königs von Preuſſen Majeſtät, des Herrn Landgrafens Durchlaucht, und, in gewiſſer Maaßen, Jhro Churfürſtlichen Gnaden von Maynz, Colliſionen zu ſtiften, worzu man von Reichs-Directorii wegen die Hände nicht bieten können. Und ob zwar nachhero die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft ſothane Einſicht nur im Vertrauen zu haben verlanget, ſo hat man doch nach jenem Vorgang dabey Bedenken nehmen müſſen, ihr auch zu erkennen zu geben, keinen Anſtand gehabt, daß, nachdeme Churbrandenburgiſcher Seits ohnlängſt gewiſſe vermeyntliche, in der That ganz unerhebliche Gravamina gegen das Reichs-Directorium aufzubringen, und zuſammen zu tragen, auch andere mit eingehen zu machen, viel Mühe gegeben worden, man ſothanes Vertrauen zu haben Bedenken nehmen, und einen Mißbrauch davon beſorgen müſſe, zumalen bey denen in der Sache vorgedachter maßen ſchon voraus gegangenen Umſtänden.

(37) Wann dieſe Urſach gelten ſollte, könnte kein denen Majoribus beytretendes Votum beſtehen, in dieſem Special-Caſu aber wäre es keine Kunſt vorhero zu wiſſen, wohin die Majora gehen würden, welches

der

Daß das Hollſtein-Gottorpiſche Votum denen widrigen beygefallen, ſolches kann niemanden befremden, welchem die ganze genaue Verbindung und Allianz zwiſchen dem Rußiſch-Kayſerlichen und denen Wiener und Dresdenſchen Höfen bekannt iſt; und da alſo dieſes Votum in Cauſa propria abgeleget, ſo iſt es nicht zu bewundern, daß es dergeſtalten ausgefallen, indem es dahin gehet, daß der Stimmvertreter in allen Angelegenheiten überhaupt ſich lediglich denen Sentiments derer zu Regensburg anweſenden Kayſerlich- und Oeſterreichiſchen Miniſtrorum zu conformiren habe, welches genug beſtätiget, daß jener über dieſe wichtige Sache mit keiner Special-Inſtruction verſehen geweſen ſeye (38).

Von Mecklenburg-Schwerin hätten Se. Königl. Majeſtät zwar vermuthen können, daß des Herzogs Durchlaucht ſich der Pactorum Domus beſſer erinnern wollen, da es aber bekannt iſt, wie ſehr der Wiener Hof dem Herzog angelegen, ſich hierunter ſeinen Abſichten zu fügen, und wobey es gewiß nicht an Drohungen wegen der von einigen Mitgliedern der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft von neuem am Reichs-Hofrath angebrachten Beſchwerden gefehlet, der Herzogliche Comitial-Geſandte auch, als ein Reichs-kündiger Partiſan des Kayſerl. Hofes, nicht ermanglet haben wird, des Herzogs Durchlaucht, ſeinen Privat-Abſichten gemäß, zu dem abgelegten Voto zu verleiten, und wenn andere des Herzogen bekannte domeſtique Umſtände, weshalben er den Kayſerl. Hof, oder vielmehr deſſen Reichs-Hofrath zu fürchten hat, zugleich conſideriret werden, ſo ſiehet ein jeder leicht ein, daß dieſes

der Churbrandenburgiſche Geſandte ſo gut gewußt, und ſich die Rechnung darüber gemacht haben wird, als es zu Darmſtadt bekannt geweſen; jenes beweiſet der oft angewendete Eifer, wodurch man die Sache hemmen und aufhalten wollen, zur Genüge, eben dahero aber haben es des Herrn Landgrafens Durchlaucht nicht erſt durch eine confidente Eröfnung zu erfahren gebraucht, weniger ſeynd ſie dadurch, daß ſie ein Kayſerliches Regiment haben, darzu gezwungen worden, da es mehrere Fürſtliche Höfe giebt, die ebenmäßig Innhabere Kayſerlicher Regimenter seynd, bey Kayſerlichen Reichs-Hofrath, oder ſonſten am Kayſerlichen Hofe wichtige Angelegenheiten haben, und dannoch anderſt, und nicht nach der Intention des Kayſerlichen Hofes ihre Vota in dieſer Sache abgegeben, welches klar am Tage liegt, daß weder die eine noch andere Connexion einen Zwang mit ſich führe; ob aber die in dergleichen oder noch entfernteren Connexionen mit Preuſſen ſtehende Stände ſolche Freyheit haben, iſt eine andere Frage, wovon das Anhaltiſche und andere Exempel urtheilen laſſen.

(38) Dieſe hier gegen Hollſtein-Gottorp angeführte Umſtände lieſſen ſich vielleicht mit mehrerem Recht auf ein oder anderes Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen beyfälliges Votum appliciren.

ſes kein Reichsſatzungs-mäßiges freyes, ſondern ein partiales, wo nicht auch animoſes Votum zu nennen ſey (39.)

Je mehr das Brandenburg-Onolzbachiſche Votum das Publicum zu frappiren ſcheinet, je weniger wird daſſelbe ſich darüber verwundern, oder dieſe Stimme für gültig und ſtandhaft erkennen, wann die beſondere Umſtände, ſo hierunter obwalten, bekannt gemachet werden. Se. Königl. Majeſtät laſſen hiebey beſonders conteſtiren, wie es Ihro ſehr nahe gehe, daß Sie, in Anſehung eines mit Ihro auf mehr als eine Weiſe alliirten Fürſten, folgendes ins Offene zu legen, ſich genöthiget ſehen.

Gewiß iſt es, und ſtündlich zu erweiſen, daß des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach Durchl. ſowohl ſelbſt ſchriftlich, als auch durch Dero geheimes Raths-Collegium Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen Miniſterio verſichern, auch noch ſolches zu Ende des abgewichenen Jahrs wiederholen laſſen, wie Sie nicht allein nach der Gerechtigkeit Allerhöchſt-Deroſelben Sache, ſondern auch, nach Maaßgabe der Hausverträge, Sich für Deroſelben in Comitiis vernehmen laſſen, auch bey dermaliger Quieſcenz Dero Voti dem landgräflich-Heſſen-Caſſeliſchen Miniſtro ſolches auftragen würden, welches auch mit der favorableſten Inſtruction wirklich erfolget iſt, bis etwan ein paar Tage vor der beſchehenen Propoſition dieſer Materie ſolches wiederrufen, und ein Marggräflicher Rath, Namens Seefried, der viele Jahre in Wien als Agent geſtanden, ſich eingefunden, den Geſandten-Charakter mit der größten Eilfertigkeit angenommen, und ſich nach denen Abſichten derer Oeſterreichiſchen Miniſtrorum votando vernehmen laſſen.

Nun war es aber eines Theils nicht zu vermuthen, daß Se. Durchl. Dero einmal gegebenes Fürſtl. Wort retractiren würden, welches Sie auch andern Theils, nach Maaßgabe der Ihro und Dero Fürſtl. Poſterität gewiß aufs äuſerſte angelegenen Hausverträgen, zu thun keinesweges befugt ſind, und iſt deshalb Sr. Königl. Majeſtät dieſes ein ganz unerwartetes Evenement geweſen, ſo aber Niemand befremden

(39) Drohungen und Verleitungen hat es bey des Herrn Herzogs von Mecklenburg Durchlaucht wohl nicht gebraucht, dann wann dieſelbe ſowohl den Grund der Sache einſehen, als ihre domeſtique Angelegenheiten zu Rath ziehen wollen, haben ſie nicht anderſt, als ſo votiren können; nicht die Mecklenburgiſche Ritterſchaft, mit welcher die Hauptſache, und auch die Beſchwerde, wovon hier gemeldet wird, lange zu Ende iſt, ſondern Churbrandenburg iſt es, gegen welches Mecklenburg die wichtigſten Beſchwerden neuerlich bey dem Reichs-Hofrath anzubringen gehabt, und dergleichen mehrere hat, womit es Friedliebenheit, und anderer leicht zu erachtenden Urſachen halber zurück gehalten hat.

fremden wird, dem bekannt iſt, was gewiſſe, in des Wiener Hofes Eid, Pflicht und Beſoldung ſtehende, und bey des Herrn Marggrafen Durchlaucht ſo groß Gehör findende Leute, ſich für Aſcendant anmaſſen, und es dahin gebracht, daß Se. Durchlaucht Dero Fürſtliche Parole, die Hausverträge, und Dero eigenes Intereſſe hierbey hintanzuſetzen bewogen worden, wie Sie dann Dero eigenem Miniſterio hierunter die Hände binden, folglich Sich lediglich durch den Wiener Hof, Seine Anhänger und Emiſſarien dahin verleiten, zugleich auch die aus denen Niederlanden durch den Fränkiſchen Kreys im Anmarſch geweſene Oeſterreichiſche Truppen, oder auch durch Vorſtellung fürchterlicher Reichs-Hofraths-Concluſorum in Dero Proceß Angelegenheiten bedrohen, wo nicht auch in Abſicht auf Dero in Oeſterreichiſchen Kriegsdienſten ſtehenden Herrn Erbprinzens Durchlaucht dahin bringen laſſen, dergleichen ohnehin ganz vagues auf die Majora gerichtetes, mithin aber auch ganz partiales und unſtatthaftes, und mit der Reichsſtändiſchen Stimmfreyheit gewiß nicht zu vereinbarendes, und denen feyerlichſten Hausverträgen gerade entgegen gehendes gehäßiges Votum ablegen zu laſſen (40).

Was

(40) Hier haben des Herrn Marggrafen von Anſpach Durchlaucht mit anderen hohen Ständen, denen ſich die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft zudringet, nicht nur gleiches Schickſal, ſondern es hat dieſe ſich annebſt noch unterfangen, gleich nach der Deliberation vom 10ten Jan. durch einen eigends abgefertigten Courier an Höchſt-Dieſelbe zu ſchreiben, und dergleichen Vorwürfe zu machen, die aber in der Antwort, womit man ſich nicht rühmen wird, gleich abgefertiget worden, man merket alſo nur noch hier als was beſonders an, daß man dieſem Anſpachiſchen Voto ſowohl, als kurz vorher dem Mecklenburgiſchen hauptſächlich die Ausſtellung mache, daß es nicht nach denen Hausverträgen geartet, ſondern ſelben entgegen ſeye, da doch gleich darauf das Herzogliche Zweybrückiſche Votum mit denen Chur-Cölln-Chur-Bayriſch- und Chur-Pfälziſchen vor Reichsſatzungswidrig ausgegeben werden will, weil durch einen Hausvertrag die Libertas ſentiendi gehindert werde. Kurz, vor die Preußiſche Intention ſollen Haus-Verträge gelten, dagegen aber nicht; da aber gegen ſothane Vota in der Sache ſelbſten nichts zu ſagen, und alles, was eingeſtreuet worden, unerheblich iſt, ſo brauchet es auch wegen der gegen einige Miniſtres geſchehenden Beſchuldigungen keiner weiteren Beleuchtung, dann da die Herren ſelbſten nicht verſchonet geblieben, iſt es weniger zu verwunderen, daß man derſelben Miniſtros durchgezogen. Eine beſondere Abneigung zeiget aber dieſes, daß man den Character, in welchem der nunmehrige Anſpachiſche Herr Comitial-Geſandte zu Wien accreditirt geweſen, und noch iſt, dißimuliren wollen.

Was die Fürſtl. Pfalz-Zweybrückiſche Stimme betrift, ſolche kann und mag um deſſentwillen für eine freye Reichsſtändiſche und denen Reichsſatzungen gemäſſe nicht gehalten werden, da es bekannt iſt, daß zwiſchen denen Churhäuſern, Bayern und Pfalz, im Jahre 1724. ein Hausvertrag errichtet, wodurch nicht allein die Häupter dieſer Churlinien, ſondern auch alle mit ihnen eines Stammes und Geſchlechts ſeyende Fürſten vinculiret werden, ſich in allen Reichsſachen eines gemeinſamen Voti concertiren, folglich haben des Herrn Herzogen von Pfalz-Zweybrücken Durchlaucht ein liberum Suffragium, wie es ſeyn ſoll, und ſich nach der deutſchen Reichsfürſtlichen Freyheit und Qualität eines Membri Corporis Evangelici gebühret, nicht ablegen können.

Des Fürſtlichen Hauſes Anhalt Geſandter hat anfänglich Defectum Inſtructionis am 10ten dieſes vorgeſchützet am 17ten darauf aber ohne weitere Anführung, ob die Inſtruction erfolget ſeye, oder nicht, ſich denen Majoribus eigenwillig conformiren wollen. Nun ſtehet noch dahin, ob er von ſeinen Herren Principalen, ſich dergeſtalt zu expliciren, expreſſe Ordre erhalten habe; wann aber, nach denen eigentlichen ad Protocollum gegebenen Worten, dieſes Fürſtliche Haus dasjenige mit angehen will, was zu Wiederherſtellung und Befeſtigung des Ruheſtandes in Deutſchland, und was zur allgemeinen Sicherheit beförderlich, und denen Reichsſatzungen conform iſt: So werden die Oeſterreichiſche Miniſtri ſich nichts weniger, als von dieſem Voto, wie äuſerlich verlauten will, prävaliren können, ſondern ſolches denen Chur-Braunſchweigiſchen und übrigen Votis beygezählet werden müſſen, welche auf eine von Reichs wegen zu entamirende gütliche Vermittelung angetragen (41).

Es iſt dahero auch keinesweges zu vermuthen, daß die Inſtruction des Geſandten auf die Majora nach der Oeſterreichiſchen Intention gegangen ſeyn könne; daß aber auch die Vermuthung ganz gegründet ſeye, ſolches hat der Erfolg bereits gewieſen, indem das Fürſtliche Haus Anhalt ſeinen denen Oeſterreichiſchen Miniſtris ganz ergebenen Geſandten nicht allein bereits ſchleunig rappelliret hat, um ſelbigen zur Juſtification zu ziehen, ſondern auch Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen declariren laſſen, wie wohl beſagten Fürſtlichen Hauſes Geſandter gegen ſeine Inſtruction votiret, und daſſelbe ſich von denen Majoribus Corporis Evangelici nicht trennen

(41) Dieſe Worte geben den untrüglichen Ausſchlag, wohin das Anhaltiſche Votum zu zehlen, und daß es gewiß nicht vor die Chur-Brandenburgiſche Intention iſt, dann der Weg der vermeintlich zu entaminirenden Vermittelung iſt ſicher der nicht, den die Reichsſatzungen vorſchreiben.

trennen werde, folglich wird das abgelegte Votum dahin nächſtens declariret werden (42).

Was endlich das Fürſtliche Haus Schwarzburg belanget, von dieſem iſt es ſattſam bekannt, in was für Lehens- und andern genauen und verſchiedenen Verbindungen ſolches mit dem Chur-Sächſiſchen Hofe ſtehe; dahero Sich daſſelbe auf eine poſitive Art zu expliciren nicht getrauet, folglich dadurch ſeine Partheylichkeit mehr als zu viel geäuſert hat; wenn aber deſſen Oeſterreichiſch geſinneter Stimmvertreter ſich der dunkeln Ausdrückungen: Er lieſſe die Reichsſatzungen gewähren, bedienet, ſo kann Sr. Königl. Majeſtät ſolches nicht obſtiren, da Sie gegen die Reichsſatzungen nichts vorgenommen, folglich dieſes Votum Ihro ſo wenig entgegen, als denen Oeſterreichiſchen Abſichten favorabel ſeyn mag, da es partial, obſcur, und ganz ſingulair iſt.

Bey ſo geſtalten Sachen wird die ganze unpartheyiſche Welt Sr. Königl. Majeſtät auf keine Weiſe verdenken, daß Sie die auf ein ſolches illegales Directorial-Verfahren ganz partheyiſch und unſtatthaft abgelegte Vota, und nach denen vermeyntlichen Majoribus, aller dagegen geſchehenen Contradiction ohnerachtet, verfaßte Concluſa und einen darauf gebauet werden wollenden ſogenannten Reichsſchluß nun und nimmermehr für gültig anerkennen können, noch werden; wie denn Allerhöchſt-Dieſelbe dagegen, mittelſt dieſer Declaration und Verwahrung, auf das feyerlichſte proteſtiren, und Sich Dero Gerechtſame und alle Zuſtändniſſe beſtens reſerviren.

Es mögen diejenige Höchſt- und Hohe Herren Reichsſtände, welche Sich gegen Se. Königl. Majeſtät mit Ihren Votis zu äuſſern kein Bedenken gemacht, die Folgen, ſo aus dem Beytritt zu denen gegen Se. Königl. Majeſtät an Hand zu nehmenden Offenſiv-Maaßreguln entſtehen dürften, eingeſehen haben, oder nicht; ſo können dennoch Allerhöchſt-Dieſelbe ſich nicht entlegen, hiermit vor dem geſam-

(42) Man hat es von verläßigen Orten, die ſchwarz und weiß darüber geſehen, daß der Anhaltiſche Herr Geſandte ſowohl nach ſeiner Inſtruction votiret, als hernach auch die ausdrückliche Approbation hierüber erhalten habe, die Motus, ſo Königlicher Preußiſcher Seits aber dagegen bey derer Herren Fürſten Durchlaucht Durchlaucht gemacht worden, ſeynd auch bekannt, ſtehet alſo zu erwarten, ob ſolche eine demnächſtige Declaration veranlaſſen werden, die allenfalls gewiß einen Zwang mehr als einer unabgedrungenen Willensmeynung gleich ſiehet.

geſamten Reiche öffentlich zu declariren, wie ſie Ihres höchſten Orts an allen et-wan daraus erwachſenden betrübten Weiterungen ohne alle Verantwortung ſeyn, und ſolche denenjenigen allein überlaſſen werden, welche die Billigkeit Allerhöchſt-Dero gethanen Declaration wegen der, gegen hinreichende Sicherheit Dero eige-nen Staaten, zu verfügenden Reſtitution der Chur-Sächſiſchen Lande nicht ein-ſehen, noch auf die von denen anſehnlichſten Chur- und Fürſten vorgeſchlagene Mit-tel zu baldiger Herſtellung des Ruheſtandes im Reiche Reflexion nehmen, herge-gen zu violenten Rathſchlägen gegen Allerhöchſt-Deroſelben und Dero um das deutſche Reich in viele Wege ſo hoch meritirtes Königl. Churhaus zu concurriren gut finden wollen (43).

Gleichwie aber alle dieſe Ihro zuwider abgelegte Vota deren Catholiſchen Ständen, aus obangeführten wichtigen Urſachen keinesweges als ſtandhaft und gültig angeſehen, auch ſo wenig, wie die, welche von ſehr wenigen mindermäch-tigen Evangeliſchen Ständen abgelegt und jenen beygetreten, aus denen angezeig-ten erheblichſten Gründen Allerhöchſt-Deroſelben nicht entgegen ſtehen, noch ge-rechnet, am wenigſten aber der eingelegten Proteſtation derer anſehnlichſten und mächtigſten Evangeliſchen Chur- und Fürſten ohnerachtet, ein legaler Reichsſchluß formiret werden können; ſo iſt hergegen aus denen Chur- und Fürſtlichen Proto-collis erſichtlich, daß, wann auch ein oder andere von denen Sr. Königl. Maje-ſtät zuwider abgelegten Votis übrig bleiben möchten, welche noch nicht einige Con-ſideration verdieneten, ſolche dennoch denen unpartheyiſchen und gültig abgelegten Votis an der Zahl bey weitem nicht gleich kommen, und folglich gegen Aller-höchſt-Deroſelben keine Rechtsbeſtändige Majora vorhanden geweſen ſeyn können, hiernächſt auch die Catholiſche Vota auf der einen, und die Evangeliſche auf der andern Seite geſtanden, und alſo ſowohl im Chur- als Fürſtlichen Collegio zwey-erley Meynungen um ſo mehr obgewaltet als es unſtreitig iſt, daß die mehreſte und anſehnlichſte Membra des Corporis Evangelicorum auf die zur Wohlfahrt des

Reichs

(43) Abermalen eine auf den mehreſten Theil der hohen Stände gerichtete Dro-hung.

Reichs an Hand zu nehmende friedfertige Maaßnehmungen und eine Vermittelung von Reichswegen angetragen, auch in Rückſicht deren Macht und Anſehen die wenige Evangeliſche mindermächtigen Vota gewiß in keinem Vergleich zu ziehen ſeyn, welche ſich aber hoffentlich annoch in Zeiten begreifen, und mit Exponirung Ihrer eigenen Wohlfahrt und Intereſſe nicht von dem anſehnlichſten Theile des Corporis Evangelici zu trennen gemeynet ſeyn werden: allein äuſerſten Fals wird dieſe ſehr geringe Anzahl von Stimmen, wegen Ihrer oballegirten offenbaren Partialität und Ungültigkeit, als wann ſie nicht vorhanden, anzuſehen ſeyn, in keine Wege aber wider Se. Königl. Majeſtät als gültig gerechnet werden können (44).

Derohalben es dann auſſer allem Streit bleiben wird, daß bey ſolchen gegen einander ſtehenden Meynungen derer Catholiſch- und Evangeliſchen Reichsſtänden

X 2 keines-

(44) Es kommet bey Gültigkeit des Stimmrechts auf eine mehrere oder mindere Macht des votirenden Standes nicht an, noch darauf, daß der Chur-Brandenburgiſche Herr Geſandte die auf ſeines Hofes Seite ſtehende Stände A. C. die Anſehnlichſten, und anderwärts die Mächtige, die andere hingegen die Mindermächtige nennet, ob es denſelben ſchon an Anſehen und Macht nicht fehlet. Die Geſetze kennen dieſen Unterſchied nicht, und laſſen einem jeden Stande bey Deliberationen gleiche Freyheit, jedem Voto in jedem Collegio aber gleiches Recht, ohne Rückſicht auf die Macht; und hier kommet es dermalen auf die Kraft und Macht der Geſetze an, nach welchen ſich bey denen Deliberationen vernehmen zu laſſen und nach welchen ein unterdruckter Stand gegen ein thätliches Verfahren zu ſchützen und zu handhaben iſt, worzu der Mächtige wie der Mindermächtige concurriren muß; überhaupt aber würden die wenigſte Stände A. C. hierbey ihre Rechnung finden, wann nach der mehreren und minderen Macht die Vota abgewogen werden ſollten, der Ausſchlag würde von wenigen dependiren, und die übrigen Gloriam Obſequii haben; läſſet man es aber bey der Anordnung der Geſetze, ſo ſeynd alle bey gleichem Recht gleich ſicher und geſchützet. Wie die Chur-Brandenburgiſche Geſandſchaft ſich öfters verrechnet, ſo geſchiehet es auch hier, nicht allein ſeynd ſowohl in allen Collegiis die weit mehrere Stimmen vorhanden geweſen, ſondern Reſpectu totius gar wenige Vota anderſt als das Reichsgutachten lautet, ausgefallen, eine Religions-Sache und itio in Partes iſt auch nicht vorhanden, und beſtehet dieſes, und was folget, in aufgewärmten ſchon widerlegten und ganz bodenloſen Widerſpruch, wobey man ſich alſo weiter nicht aufhaltet.

dem Londorp. Tom 6. p. 61. ausführlich zu leſen iſt, am wenigſten aber konnte alſo ein legales Concluſum trium Collegiorum mit dem Städtiſchen vereinbaret werden, als welches leztere ohnehin auf jene illegale und partheyiſche Veranlaſſungen nichts Beſtändiges und Reichsverfaſſungs-mäßiges zu ſchlieſſen vermochte, wenn man auch gleich die Ihm bekannte Gloriam Obſequii und genaue Relation der Reichsſtädte mit dem Kayſerl. Hofe bey Seite ſetzen wollte (30).

Bey

(30) Da es Chur-Brandenburgiſcher Seits darauf angeſehen ware, den ganzen Vorgang der Sache zu hinderen, und dahero ſowohl die Legalität der Dictatur-Anſage als Faſſung der Schlüſſe widerſprochen wird, ſo iſt es natürlich, daß man in deſſen Folge auch gegen die Re- und Correlation Einwendung mache; es iſt aber das eine ſo ungegründet, als das andere, und im Gegentheil richtig, daß, wie das ganze Verfahren Ordnungsmäßig, alſo auch an der Re und Correlation mit Grunde nichts auszuſtellen ſeye. Hier giebt ſich die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft blos, wie ſehr ſie auf alle Art den Fortgang der Sache zu hindern, und ſo gar unter einem ohnerfindlichen Religions-Vorwand zu hemmen getrachtet habe; allein es müßte einer, der ſich von derſelben bereden laſſen wollte, daß die Itio in Partes hier Platz finden können, den Art. V. §. 52. J. P. O. niemals geleſen, noch ſonſten von weiten ſich bekannt gemacht haben, was in ſolchem Fall erforderlich und üblich iſt. Dann nicht zu gedenken, daß die einen Landfriedensbruch betreffende Sache hierzu gar nicht qualificiret iſt, daß dieſer Friedensbruch von einem proteſtantiſchen Stand, gegen ein ebenmäßig proteſtantiſches Land, und unter einem mit Religions-Weſen keinen Zuſammenhang habenden Vorwand ausgeübet worden, ſo exiſtiret ja hier der in vorgedachten Art. und §pho geſetzte Caſus nicht, wo die Catholiſche Stände auf einer, die Proteſtantiſche aber auf der anderen Seite, mithin gegen einander geſtanden wären, dann im Churfürſtlichen Collegio kann Chur-Braunſchweig nicht allein gezählet werden, weil Chur Sachſen, ob zwar nicht in propria Cauſa, doch vor Chur-Böhmen mit votiret hat. Im Fürſt. Collegio hat eine nahmhafte Anzahl anſehnlicher proteſtantiſcher Stände mit denen Catholiſchen Ständen gleiche Meynung geführet, und das ganze Städtiſche Collegium iſt auch derſelben Meynung geweſen, daß alſo, wann man ſingula Vota der proteſtantiſchen Stände in allen dreyen Reichs Collegiis conſideriren will, mehr mit denen Catholiſchen einverſtanden, als einer andern Meynung geweſen, dahero dann bey der Deliberation auch an kein ſonſt übliches Votum commune, oder Verwendung einer Itionis in Partis gedacht worden. Die angezogene Stelle des Londorp Tom. VI. p. 61. meldet nichts von Anno 1653. und enthaltet auch nichts, ſo anhero ſchicklich, oder zum Behuf der Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchaft dienlich wäre. Es ſeynd in dem auf ſelbigem Blat ſich endigenden 38ſten Capitel Gegenerklärungen der Stände A. C. vom 24ſten Auguſti 1646. befindlich, die gar nicht ad Cauſam præſentem einſchlagen, allenfalls aber käme es nicht darauf, ſondern auf den Inhalt des nachhero errichteten und gemein verbindlichen J. P. Weſtphalicæ an, beſſer aber ſchicket ſich hieher das von des Königs von Preuſſen Majeſtät in der Fürſtl. Taxiſchen Introductions-Sache unter dem 8ten April 1754. erlaſſene und ganz andere Sentiments, als jetzo die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft vorſpiegelt, an Tag legende Reſcriptum, welches dahin lautet: „Wir haben aus deſſelben Berichtſchreiben vom 27ſten nicht ohne Verwunderung erſehen, wie ſehr man, ob Seiten einiger ſich gegen das Introductions-Geſchäfte opponirenden Fürſtlichen Häuſern, oder vielmehr deren Geſandtſchaften das Werk auf die Spitze zu treiben, und unter dem Vorwand der erſt abzuwartenden Kayſerl. Reſolution auf eine anderweit abgelaſſene Vorſtellung die Propoſition jenes Geſchäfts zu behir-

Bey ſo vielen gehäuften Illegalitäten und offenbaren Partheylichkeiten vor, in, und bey der vorgeweſenen Deliberation, auch Formirung des Concluſi, war es gewiß unmöglich, ein ſtandhaftes Reichsgutachten zu faſſen. Gekünſtelte, partheyiſche, durch Furcht, Zwang, Verheiſſung und andere unerlaubte der Ständiſchen Stimmfreyheit offenbar entgegen ſtehende Wege herausgebrachte Vota, ſo guten Theils in vaguen und ſingulairen Meynungen beſtehen, dann aus Animoſität oder Privatabſichten dictiret, oder ſonſten auspracticiret worden, ſollen ohnſtreitig als Majora gelten, und auf dieſe jenes Gutachten gegründet, hergegen der anſehnlichſten Evangeliſchen Chur- und Fürſten Vota und Erinnerungen bey Formirung der anmaßlichen Concluſorum für nichts geachtet, und ihre eingelegte Proteſtation keiner Attention gewürdiget werden (31).

Dahero Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen auf das Urtheil des ohnpartheyiſchen Publici getroſt provociren können, ob ein auf dieſe Weiſe illegales und partiales Verfahren, auch mit vorſetzlicher Uebereilung & inattenta Proteſtatione zu Stande gebrachter Schluß für ein ſtandhaftes Reichsgutachten gehalten, oder auch von wohlgeſinneten beſonders denen Evangeliſchen Reichsſtänden, in Ewigkeit dafür

hindern, ja gar zu dieſem Ende eine Cauſam Corporis Evangelici daraus zu machen gefliſſen geweſen. Je weniger wir ſolche Demarchen approbiren können, noch ſelbigen beytreten werden, je mehr gereichet uns deſſelben in dieſer Sache gezeigte Conduite ſo wohl überhaupt zu gnädigſtem Gefallen, als auch insbeſondere, daß derſelbe durch unſeren Legations-Rath von Viereck unſere über das Introductions-Werk hegende Intention denen evangeliſchen Geſandten eröfnen, und deshalb die nöthige Verwahrung beyfügen laſſen. Wir vermögen aber auch in der That nicht abzuſehen, wie es nur auf einige Weiſe ſcheinbar zu machen ſeye, ans mehr beſagtem Introductions-Geſchäft eine Cauſam Religionis, ja eine das ganze Corpus Evangelicorum ſolitarie betreffende Angelegenheit erzwingen zu wollen, da die Reichsſtände nicht in Partes gehen, ſondern ſo viele evangeliſche Chur und Fürſtliche Vota vor Taxis und Schwarzburg vorhanden ſeyn, auch die Paritas Religionis, durch die zugleich beſchehende Introduction nur beſagter beyder Fürſtlichen Häuſer vollkommen etabliret und feſt geſetzet wird. Item ſo, daß auf keine Weis zu begreifen, wie einige wenige evangeliſche Geſandtſchaften ſich unterfangen mögen, den Namen des ganzen Corporis Evangelicorum dergeſtalt zu mißbrauchen, daß ſie ſich deſſen als einer Bruſtwehr ihrer Opiniatreté und Heftigkeit zu bedienen intendiret, um das Introductions-Geſchäfte, wo möglich, dadurch rückgängig zu machen". Dieſe Sprache iſt wohl ſehr unterſchieden von der, welche die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft jetzo (aber nach dieſen eigenen Worten des Königlichen Reſcripts ohne Grund) führen will, und verdienet übrigens in Specie das, was wegen des Städtiſchen Collegii gemeldet wird, keine Beantwortung, da ſolches ſeine Libertatem ſuffragiorum und die Freyheit in Machung der Schlüſſe hat, und behaltet und nach Befinden in neueren Zeiten von beyden höheren Collegiis wohl öfter diſſentiret, und einen anderen Schluß gemacht hat.

(31) Alles dieſes ſeynd wieder angewohnte zudringliche und harte, zugleich aber ungegründete und unerweisliche Auflagen, die abgegebene dem Verfaſſer nicht anſtehende Meynungen aber ſeynd ganz concludent, und nach denen Geſetzen abgemeſſen, mithin von der Partheylichkeit weit entfernet, und vollkommen Rechtsbeſtändig.

für werde erkannt werden können? Fället nun hieraus die Illegalität und Partheylichkeit derer wider Se. Königl. Majeſtät abgelegten Votorum jederman in die Augen, ſo wird die unwiderſprechliche Nichtigkeit derſelben, und des daraus mit gröſſeſter Illegalität und gegen die Comitial-Obſervanz formiret werden wollenden Concluſi ferner ſonnenklar daraus erhellen, wenn diejenige Bewegurſachen beleuchtet, und die Triebfedern mehr entdecket werden, welche längſt vorher geſchmiedet, und zu denen vermeyntlichen, aber an ſich partheyiſchen, folglich irrelevanten Votis die Veranlaſſung gegeben (32).

Ganz Deutſchland iſt es bekannt, wie ſehr die im Reiche befindliche Oeſterreichiſche Miniſtri und Emiſſarien bey den Reichs-Kreyſen und Höfen durch allerley Mittel und Wege die äuſerſte Bewegung gemacht, ſich Ihrer Votorum nach der Abſicht des Wiener Hofes zu bemächtigen. Man weiß, wie die Kreyſe durch ſolche Prævention, Uebereilung und unterlaufene Drohung ſich verleiten laſſen, und gröſtentheils Ihrer Neigung zuwider gehandelt, und ſich folglich ſelbſt dadurch auſſer Stand geſetzet, zu einem ohnpartheyiſchen Reichs-Concluſo zu concurriren, da ſie mehrentheils dieſem bereits durch ihre Kreys-Vota vorgegriffen, und Ihnen durch die juſt zur Zeit der Berathſchlagung aus denen Oeſterreichiſchen Niederlanden heraus und durch die vorliegende Kreyslande gezogene Truppen zu einem freyen abzulegenden Voto der Muth und Freyheit vollends benommen worden. Es lieget hieraus zu hellem Tage, daß man die Stände des Reichs auf ſolche Weiſe in die Oeſterreichiſche Abſichten hinein zu flechten, und zum Voraus zu vinculiren gewußt, um durch die vermeyntliche Majora heraus zu ſchnellen, was man ſonſten von vorhero ungebundenen Stimmen ſich ohnmöglich verſprechen mögen. Wie aber dieſes mit der deutſchen Reichsſtändiſchen Hoheit, mit der Libertate Comitiorum & Suffragiorum und Theilhabung am Reichsregimente, als dem gröſten Kleinode der deutſchen Fürſten, ja mit einem denen Reichsconſtitutionen gemäſſen gemeinſamen und verbindlich ſeyn ſollenden Reichsſchluß zu conciliiren, und wie es mit der Reichsſtändiſchen Ehre und Vorrechten übereinſtimmet, zu einem ſolchen im Römiſchen Reiche faſt nie erhörten Zwang und deſpotiſchen Regierungsart ſelbſt die Hand zu biethen, und die mit Gut und Blut ſo theuer erworbene Freyheiten und Gerechtſame gleichſam mit eigenen Füſſen treten zu helfen, dieſes alles iſt ſo unbegreiflich, als bedauernswürdig (33).

Sind

(32) Fallen aber, wie es in der That iſt, alle dieſe ungegründete Vorgeben mehr gewöhnlicher maſſen hinweg, ſo iſt und bleibt es eine groſſe Vermeſſenheit, daß der Verfaſſer höchſt und hohe Reichsſtände mit zudringlichſten Beſchuldigungen anzugehen, und einen förmlich errichteten Reichsſchluß anzufechten ſich unterſtanden; dieſes bleibet dabey richtig, daß alle Reichsſtände dieſen Reichsſchluß nicht nur zu erkennen, ſondern auch mit zur Erfüllung zu bringen ſich nicht entziehen mögen.

(33) Da Preuſſen überall im Reich Miniſtros herum ſchicket, ſiehet man nicht, wie dem Kayſerlichen Hof die Unterhaltung derſelben bey Kreyſen und Höfen verüblet werden wolle? Alles übrige wegen gebraucht worden ſeyn ſollender allerley Mittel und Wege, auch Drohungen, iſt ein ungegründetes Angeben, wohl

aber

Sind nun alſo in der That die Stimmen ſchon vorhero particulatim geſammlet, und guten Theils Precibus armatis ſollicitiret, gleichwohl ex poſt und nur pro Forma einige Comitial-Berathſchlagung vorgenommen, folglich durch die angebliche Majora der von dem Wiener Hofe intendirte Schluß zum Voraus verfertiget; ſo folget daraus ganz ungezwungen, daß bereits vor der Comitial-Deliberation die ſolche vermeyntliche Majora machende Stände in dem Oeſterreichiſchen Intereſſe verwickelt, und alſo auch aus dieſer Urſache Ihre Stimmen augenſcheinlich partial und keinesweges ungebunden geweſen, wie es die Reichstägliche freye Beſtimmung nach dem Art. 4. der Kayſerl. Wahlcapitulation anſonſten allerdings erfordert.

Wären nun auch gleich die mehrgedachte anmaßliche Majora nicht mit allen vorerzehlten vielen Mängeln und Nullitäten behaftet, ſo würde man doch ſich darauf von Seiten des Wiener Hofes zu ſteifen, um ſo viel weniger Urſache haben, da die Gültigkeit der Majorum bey dem Reich in dieſem und dergleichen Vorfällen noch vielerley Zweifel unterworfen, und die vermeyntlich beſchloſſene violente Maaßnehmungen nur alsdenn allenfalls Statt finden möchten, wenn Kayſer und Reich angegriffen würden, mit welchen aber Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen nicht die geringſte Demelée haben, ſondern, wann der Sache auf den Grund geſehen wird, ſo ſind Allerhöchſt-Dieſelbe mit Niemanden, als der Kayſerin Königin und dem Hauſe Oeſterreich zerfallen, welche ſich Sr. Königl. Majeſtät ſo ſehr zugedrungen, daß Sie, zu Ihrer Defenſion und Sicherſtellung Dero eigenen Landen, die bekannte Maaßreguln zu ergreifen genöthiget worden (34).

Ohn-

aberbekannt, was von Preuſſen bey dem Fränkiſchen und andern Kreyſen gegen das von Kayſerl. Majeſtät geſchehene Anſinnen angebracht worden. Eben ſo bekannt iſt es, was der Stadt Frankfurt, als ſie die Kayſerl. Befehle wegen Ausſchaffung der Königl. Preuß. Werbungen zu befolgen im Begriff ware, durch ein Schreiben des Preuß. Miniſterii gedrohet, und mit Aufwärmung der unlängſt vorhero in der Mecklenburgiſchen Sache geäuſerten, von allen Ständen mißgebilligten, und von Preuſſen damals am Ende ſelbſt widerſprochenen Principiorum gemeldet und gedrohet worden, was vor Drohungen wegen derley Werbungen, und Bekanntmachung der Avocatorien anderen Reichsſtänden und Städten geſchehen, dergleichen Verfahren auch neuerlich dem Fürſtl. Geſamthaus Anhalt zur merklichen Hinderung deſſen Libertatis Suffragii geſchehen ſeyn mag. Wo hingegen Kayſerl. Seits man von keinen anderen Drohungen weiß, als die von Kayſerl. Obriſtrichterl. Amtes wegen durch Erlaſſung ein und anderer Reſcripten geſchehen. Und eben ſo ſeynd die aus denen Oeſterreichiſchen Niederlanden durch die vorliegende Kreyſe gezogene Truppen durch manches Herrn Land gekommen, der bey der Reichsverſammlung nicht nach des Kayſerl. Hofs Intention votiren laſſen, ohne daß man dieſerwegen dergleichen Landen und Herrn, mehr als andern zur Laſt geweſen, und die Libertatem Suffragii im mindeſten hierdurch gekränket hat. Und alſo überhaupt dem Inhalt des angezogenen Art. IV. der Kayſerl Wahlcapitulation nichts entgegen geſchehen iſt.

(34) Gegenwärtig werden Kayſer und Reich durch Verletzung der Geſetze, da ein Stand eine Empörung machet, den Landfrieden bricht, und mit Vorbeygehung des Obriſtrichterl. Amts

Ohnſtreitig iſt es, daß die vornehmſte Reichs-Grundgeſetze und die Kayſerl. Wahlcapitulation unter denen Defenſiv- und Offenſiv-Kriegen im Reiche groſſen Unterſcheid machen; in letzterem Fall ſind die Majora nicht zulänglich, ſondern es werden nach ſolchen Grundgeſetzen der ſämtlichen Stände freye Stimmen und geſammte Einwilligung erfordert. Hat nun der Wiener Hof des lange zum Voraus verſicherten und dermalen formiret werden wollenden Reichsſchluſſes ſich dahin zu ſeiner eigenen Privat-Convenienz zu bedienen, und zugleich die, von Seiten derer mächtigſten Evangeliſchen Ständen, ins Mittel gebrachte gütliche Vorſchläge zu verwerfen gewußt, folglich durch vermeyntliche Majora das Reich gegen Se. Königl. Majeſtät aufzubringen, und gegen Sie offenſive zu agiren inſtigiret: ſo zeiget dieſes Vornehmen eben ſo ſehr von jenes Hofes groſſen Animoſität, als wie Er, mit Durchlöcherung der Reichsgeſetzen, durch die in ſolchen Fällen ungültige Majora ſeine Abſichten durchzuſetzen, und ſeine alte Maximen wiederum in den Gang zu bringen ſuche, der teutſchen Reichsſtände Gut und Blut ſeinen Privatabſichten zu ſacrificiren, als worzu das Reichshofraths-Collegium unter dem Deckmantel der Kayſerl. Autorität, das Seinige getreulich beytragen muß, in Anſehung ſeiner bekannten Dependenz aber verfüget es in der That nichts anders, als in eigener Sache Klägers und Richters Stelle zu vertreten, ohne ſich an den Inhalt der Reichsgeſetze und der Kayſerl. Wahlcapitulation im geringſten zu kehren.

Es iſt bereits anderwärts gezeiget worden, daß man von Seiten des Reichs-Hofraths wider die Reichs-Conſtitutiones gegen Se. Königl. Majeſtät ſchon zu ſolchen Vorkehrungen vorlängſt geſchritten, welche dem geſamten Reiche vorgreifen, und vor einiger in Comitiis feſt geſetzten Reichs-Kriegs-Erklärung gegen keinen Stand vorgenommen werden können, noch vorhin jemals verhänget worden, und dieſe lediglich aus der Urſache, um nur die Privatabſichten des Hauſes Oeſterreich zu unterſtützen (35).

Je mehr es aber in die Augen fällt, daß die gegenwärtige Mißhelligkeit keine das Reich betreffende Sache ſey, um ſo viel ehender hätten Se. Königl. Majeſtät ſich

andere Stände angreifet, und einen der Anſehnlichſten entwafnet, demſelben Land und Leute entziehet, und ſonſten auf das härteſte bedränget, angegriffen, und in die Nothwendigkeit geſetzet, die in der Verfaſſung gegründete Mittel anzuwenden, welches kein Reichskrieg, ſondern ein Vollzug der Reichsgeſetzlichen Anordnungen gegen einen friedbrüchigen Reichsmitſtand iſt, mithin iſt das, was von dem Verfaſſer der Nachricht von einem Reichskriege und dem Unterſchied zwiſchen Defenſiv- und Offenſiv-Kriegen geſagt werden wollen, amhero gar nicht ſchicklich, und zerfället alles, was darauf gebauet wird, von ſelbſten.

(35) Dieſes iſt ſchon vorlängſt und öfter widerlegt, und das Gegentheil insbeſondere in den bekannten Geſetz-mäßigen Anmerkungen dergeſtalt dargethan worden, daß man ſich lediglich darauf beziehet, und genug iſt, daß das Reich das Gegentheil davon, was hier vorgegeben wird, anerkennet.

ſich verſehen, daß geſamte Dero Höchſt- und Hohe Herren Mitſtände dieſes erwogen, und nach ihrer reifen Einſicht die auf dem Reichstage von denen anſehnlichſt- und mächtigſten Evangeliſchen Gliedern des Chur- und Fürſtlichen Collegii proponirte Mittel, zu Herſtellung Friede und Ruhe im teutſchen Vaterlande, und wozu Se. Königl. Majeſtät die Hand zu bieten ſich ſelbſt bereitwillig erkläret, weit ehender befördert haben, als das Oeſterreichiſche Privat-Intereſſe und dieſes Hauſes Prædominat und Uebergewicht zu unterſtützen ſich angelegen ſeyn, und dadurch in viele noch nicht abzuſehende Weiterungen verwickeln laſſen, die Reichsſtändiſche Freyheit aber der größten Gefahr und Nachtheil exponiren würden.

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo wird ein jeder Unpartheyiſcher leicht beurtheilen, daß, in Betracht obangeführter Umſtände die gegen Se. Königl. Majeſtät widrig ausgefallene Vota gegen Jhro nichts wirken, am wenigſten die Kraft nach ſich ziehen können, einen ſtandhaften Reichsſchluß gegen Jhro zu faſſen, ſo, daß ad Effectum concludendi nichts übrig bleiben kann und wird, als worauf von Chur-braunſchweig und damit übereinſtimmenden anſehnlichſten Evangeliſchen Reichsfürſten zur Wohlfahrt des Reichs angetragen worden.

So viel aber die Stimmen einiger wenigen Evangeliſchen Fürſten betrift, welche denen Catholiſchen beyzutreten geſchienen, dieſe werden nicht minder einige beſondere Anmerkung verdienen, um auch das Publicum zu überzeugen, daß ſolche entweder an offenbarer Partialität ebenfalls laboriren, und ſonſten aus andern Urſachen gegen Se. Königl. Majeſtät als gültig nicht angezogen werden können, oder auch, daß es mit beſagten Evangeliſchen Votis eine ganz eigene und ganz andere Beſchaffenheit habe, als die Directoria bey anmaßlicher Projectirung der Concluſorum ſich davon vorgebildet haben.

Wann des Herrn Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt Durchl. ſowohl ſchriftlich als mündlich durch den an Jhro von Sr. Königl. Majeſtät abgeſchickten Miniſter, noch wenige Tage vor dem Termino Propoſitionis, zuverläßig verſichern laſſen, wie Dero Comitial-Votum quieſcire, ſie auch ſolches nicht in Activität ſetzen laſſen würden; ſo iſt das abgelegte Votum mit ſolcher Fürſtl. Parole ſchwerlich zu conciliiren, und ſtehet es alſo dahin, ob die Legitimation des Stimmführers zu vollkommener Richtigkeit gelanget, und in gehöriger Form ante Propoſitionem übergeben ſeye; wenigſtens hat ſich hierbey das Churmaynziſche Directorium einer Colluſion höchſt verdächtig gemacht, da dem Churbrandenburgiſchen Geſandten die auf geziemendſte und inſtändigſte verlangte Einſehung ſolcher Legitimation ſchlechterdings verſaget worden, und ſonſten gemein-kündig war, daß dazumal keine ordentliche Vollmacht, ſondern ein bloſſes Reſcriptum nur vorhanden geweſen (36).

 Es

(36) Abermalen ein ganz ungegründetes Angeben, welches des Herrn Landgrafen

Es wird aber dieſes Votum dadurch noch mehr verdächtig, da es lediglich auf die Majora gehet, und Se. Durchlaucht doch nicht füglich vorhero wiſſen können, wohin ſelbige ausfallen dörften, wann Jhro nicht ſolches von denen Kayſerl. im Reich anweſenden Miniſtris vorhero eröfnet, und was zu Erhaltung der vermeyntlichen Majorum vor Intriguen und unerlaubte Mittel gebrauchet, Jhro als einem in Oeſterreichiſchen Dienſten bekannter maaßen ſtehenden General confidentiiret, und Sie dieſer und anderer bekannten domeſtiquen Angelegenheiten halber faſt gezwungen worden, Jhrer Reichsſtändiſchen Stimmfreyheit zu renunciiren und ſolche auf gut Glück zu ſacrificiren. Von welcher Gültigkeit aber ein durch Dienſtpflicht, Furcht, Zwang, Drohung und andere Abſichten abgelegtes Votum ſeyn könne, und wie ſehr dieſes mit der Libertate Comitiorum & Suffragiorum ſtreite, folglich an ſich nichtig ſeye, darüber kann man die ganze unpartheyiſche Welt getroſt urtheilen laſſen (37).

Daß

ſen Durchlaucht, ſo bald ſie es erfahren, widerſprochen, und ſich über dieſes Vorgeben höchlich verwunderet haben; in der That iſt es auch befremdlich, daß man ſo gar ſchriftliche Verſicherungen vorzuwenden ſich nicht entblödet, die man doch vorzuzeigen niemals im Stand ſeyn wird. Es ſtehet nicht dahin, ſondern iſt ſicher, daß dieſe Legitimation damals zu ihrer erforderlichen Richtigkeit gelanget iſt. Die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft hat die Churmaynziſche gleich durch die Art, wie die Einſehung verlanget worden, in die Nothwendigkeit geſetzet, ſolche zu verſagen, dann eines Theils wurde es als eine Schuldigkeit begehret, die es nicht iſt, da das Directorium ohnehin Præſumtionem vor ſich hat, andern Theils äuſerte man zugleich, daß die Abſicht, welche dahin gerichtet ware, des Herrn Landgrafens Durchlaucht gleichſam darüber zu conſtituiren, und zwiſchen des Königs von Preuſſen Majeſtät, des Herrn Landgrafens Durchlaucht, und, in gewiſſer Maaßen, Jhro Churfürſtlichen Gnaden von Maynz, Colliſionen zu ſtiften, worzu man von Reichs-Directorii wegen die Hände nicht bieten können. Und ob zwar nachhero die Churbrandenburgiſche Geſandſchaft ſothane Einſicht nur im Vertrauen zu haben verlanget, ſo hat man doch nach jenem Vorgang dabey Bedenken nehmen müſſen, ihr auch zu erkennen zu geben, keinen Anſtand gehabt, daß, nachdeme Churbrandenburgiſcher Seits ohnlängſt gewiſſe vermeyntliche, in der That ganz unerhebliche Gravamina gegen das Reichs-Directorium aufzubringen, und zuſammen zu tragen, auch andere mit eingehen zu machen, viel Mühe gegeben worden, man ſothanes Vertrauen zu haben Bedenken nehmen, und einen Mißbrauch davon beſorgen müſſe, zumalen bey denen in der Sache vorgedachter maßen ſchon voraus gegangenen Umſtänden.

(37) Wann dieſe Urſach gelten ſollte, könnte kein denen Majoribus beytretendes Votum beſtehen, in dieſem Special-Caſu aber ware es keine Kunſt vorhero zu wiſſen, wohin die Majora gehen würden, welches

der

Daß das Hollſtein-Gottorpiſche Votum denen widrigen beygefallen, ſolches kann niemanden befremden, welchem die ganze genaue Verbindung und Allianz zwiſchen dem Rußiſch-Kayſerlichen und denen Wiener und Dresdenſchen Höfen bekannt iſt; und da alſo dieſes Votum in Cauſa propria abgeleget, ſo iſt es nicht zu bewundern, daß es dergeſtalten ausgefallen, indem es dahin gehet, daß der Stimmvertreter in allen Angelegenheiten überhaupt ſich lediglich denen Sentiments derer zu Regensburg anweſenden Kayſerlich- und Oeſterreichiſchen Miniſtrorum zu conformiren habe, welches genug beſtätiget, daß jener über dieſe wichtige Sache mit keiner Special-Inſtruction verſehen geweſen ſeye (38).

Von Mecklenburg-Schwerin hätten Se. Königl. Majeſtät zwar vermuthen können, daß des Herzogs Durchlaucht ſich der Pactorum Domus beſſer erinnern wollen, da es aber bekannt iſt, wie ſehr der Wiener Hof dem Herzog angelegen, ſich hierunter ſeinen Abſichten zu fügen, und wobey es gewiß nicht an Drohungen wegen der von einigen Mitgliedern der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft von neuem am Reichs-Hofrath angebrachten Beſchwerden gefehlet, der Herzogliche Comitial-Geſandte auch, als ein Reichs-kündiger Partiſan des Kayſerl. Hofes, nicht ermanglet haben wird, des Herzogs Durchlaucht, ſeinen Privat-Abſichten gemäß, zu dem abgelegten Voto zu verleiten, und wenn andere des Herzogen bekannte domeſtique Umſtände, weshalben er den Kayſerl. Hof, oder vielmehr deſſen Reichs-Hofrath zu fürchten hat, zugleich conſideriret werden, ſo ſiehet ein jeder leicht ein, daß die-

ſes

der Churbrandenburgiſche Geſandte ſo gut gewußt, und ſich die Rechnung darüber gemacht haben wird, als es zu Darmſtadt bekannt geweſen; jenes beweiſet der oft angewendete Eifer, wodurch man die Sache hemmen und aufhalten wollen, zur Genüge, eben dahero aber haben es des Herrn Landgrafens Durchlaucht nicht erſt durch eine confidente Eröfnung zu erfahren gebraucht, weniger ſeynd ſie dadurch, daß ſie ein Kayſerliches Regiment haben, darzu gezwungen worden, da es mehrere Fürſtliche Höfe giebt, die ebenmäßig Innhabere Kayſerlicher Regimenter ſeynd, bey Kayſerlichen Reichs-Hofrath, oder ſonſten am Kayſerlichen Hofe wichtige Angelegenheiten haben, und dannoch anderſt, und nicht nach der Intention des Kayſerlichen Hofes ihre Vota in dieſer Sache abgegeben, welches klar am Tage liegt, daß weder die eine noch andere Connexion einen Zwang mit ſich führe; ob aber die in dergleichen oder noch entfernteren Connexionen mit Preuſſen ſtehende Stände ſolche Freyheit haben, iſt eine andere Frage, wovon das Anhaltiſche und andere Exempel urtheilen laſſen.

(38) Dieſe hier gegen Hollſtein-Gottorp angeführte Umſtände lieſſen ſich vielleicht mit mehrerem Recht auf ein oder anderes Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen beyfälliges Votum appliciren.

ſes kein Reichsſatzungs-mäßiges freyes, ſondern ein partiales, wo nicht auch animoſes Votum zu nennen ſey (39.)

Je mehr das Brandenburg-Onolzbachiſche Votum das Publicum zu frappiren ſcheinet, je weniger wird daſſelbe ſich darüber verwundern, oder dieſe Stimme für gültig und ſtandhaft erkennen, wann die beſondere Umſtände, ſo hierunter obwalten, bekannt gemachet werden. Se. Königl. Majeſtät laſſen hiebey beſonders conteſtiren, wie es Jhro ſehr nahe gehe, daß Sie, in Anſehung eines mit Jhro auf mehr als eine Weiſe alliirten Fürſten, folgendes ins Offene zu legen, ſich genöthiget ſehen.

Gewiß iſt es, und ſtündlich zu erweiſen, daß des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach Durchl. ſowohl ſelbſt ſchriftlich, als auch durch Dero geheimes Raths-Collegium Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen Miniſterio verſichern, auch noch ſolches zu Ende des abgewichenen Jahrs wiederholen laſſen, wie Sie nicht allein nach der Gerechtigkeit Allerhöchſt-Deroſelben Sache, ſondern auch, nach Maaßgabe der Hausverträge, Sich für Deroſelben in Comitiis vernehmen laſſen, auch bey dermaliger Quieſcenz Dero Voti dem landgräflich-Heſſen-Caſſeliſchen Miniſtro ſolches auftragen würden, welches auch mit der favorableſten Inſtruction wirklich erfolget iſt, bis etwan ein paar Tage vor der beſchehenen Propoſition dieſer Materie ſolches wiederrufen, und ein Marggräflicher Rath, Namens Seefried, der viele Jahre in Wien als Agent geſtanden, ſich eingefunden, den Geſandten-Charakter mit der größten Eilfertigkeit angenommen, und ſich nach denen Abſichten derer Oeſterreichiſchen Miniſtrorum votando vernehmen laſſen.

Nun war es aber eines Theils nicht zu vermuthen, daß Se. Durchl. Dero einmal gegebenes Fürſtl. Wort retractiren würden, welches Sie auch andern Theils, nach Maaßgabe der Jhro und Dero Fürſtl. Poſterität gewiß aufs äuſerſte angelegenen Hausverträgen, zu thun keinesweges befugt ſind, und iſt deshalb Sr. Königl. Majeſtät dieſes ein ganz unerwartetes Evenement geweſen, ſo aber Niemand befremden

(39) Drohungen und Verleitungen hat es bey des Herrn Herzogs von Mecklenburg Durchlaucht wohl nicht gebraucht, dann wann dieſelbe ſowohl den Grund der Sache einſehen, als ihre domeſtique Angelegenheiten zu Rath ziehen wollen, haben ſie nicht anderſt, als ſo votiren können; nicht die Mecklenburgiſche Ritterſchaft, mit welcher die Hauptſache, und auch die Beſchwerde, wovon hier gemeldet wird, lange zu Ende iſt, ſondern Churbrandenburg iſt es, gegen welches Mecklenburg die wichtigſten Beſchwerden neuerlich bey dem Reichs-Hofrath anzubringen gehabt, und dergleichen mehrere hat, womit es Friedliebenheit, und anderer leicht zu erachtenden Urſachen halber zurück gehalten hat.

fremden wird, dem bekannt iſt, was gewiſſe, in des Wiener Hofes Eid, Pflicht und Beſoldung ſtehende, und bey des Herrn Marggrafen Durchlaucht ſo groß Gehör findende Leute, ſich für Aſcendant anmaſſen, und es dahin gebracht, daß Se. Durchlaucht Dero Fürſtliche Parole, die Hausverträge, und Dero eigenes Intereſſe hierbey hintanzuſetzen bewogen worden, wie Sie dann Dero eigenem Miniſterio hierunter die Hände binden, folglich Sich lediglich durch den Wiener Hof, Seine Anhänger und Emiſſarien dahin verleiten, zugleich auch die aus denen Niederlanden durch den Fränkiſchen Kreys im Anmarſch geweſene Oeſterreichiſche Truppen, oder auch durch Vorſtellung fürchterlicher Reichs-Hofraths-Concluſorum in Dero Proceß Angelegenheiten bedrohen, wo nicht auch in Abſicht auf Dero in Oeſterreichiſchen Kriegsdienſten ſtehenden Herrn Erbprinzens Durchlaucht dahin bringen laſſen, dergleichen ohnehin ganz vagues auf die Majora gerichtetes, mithin aber auch ganz partiales und unſtatthaftes, und mit der Reichsſtändiſchen Stimmfreyheit gewiß nicht zu vereinbarendes, und denen feyerlichſten Hausverträgen gerade entgegen gehendes gehäßiges Votum ablegen zu laſſen (40).

Was

(40) Hier haben des Herrn Marggrafen von Anſpach Durchlaucht mit anderen hohen Ständen, denen ſich die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft zudringet, nicht nur gleiches Schickſal, ſondern es hat dieſe ſich annebſt noch unterfangen, gleich nach der Deliberation vom 10ten Jan. durch einen eigends abgefertigten Courier an Höchſt-Dieſelbe zu ſchreiben, und dergleichen Vorwürfe zu machen, die aber in der Antwort, womit man ſich nicht rühmen wird, gleich abgefertiget worden, man merket alſo nur noch hier als was beſonders an, daß man dieſem Anſpachiſchen Voto ſowohl, als kurz vorher dem Mecklenburgiſchen hauptſächlich die Ausſtellung mache, daß es nicht nach denen Hausverträgen geartet, ſondern ſelben entgegen ſeye, da doch gleich darauf das Herzogliche Zweybrückiſche Votum mit denen Chur-Cölln-Chur-Bayriſch- und Chur-Pfälziſchen vor Reichsſatzungswidrig ausgegeben werden will, weil durch einen Hausvertrag die Libertas ſentiendi gehindert werde. Kurz, vor die Preußiſche Intention ſollen Haus-Verträge gelten, dagegen aber nicht; da aber gegen ſothane Vota in der Sache ſelbſten nichts zu ſagen, und alles, was eingeſtreuet worden, unerheblich iſt, ſo brauchet es auch wegen der gegen einige Miniſtres geſchehenden Beſchuldigungen keiner weiteren Beleuchtung, dann da die Herren ſelbſten nicht verſchonet geblieben, iſt es weniger zu verwunderen, daß man derſelben Miniſtros durchgezogen. Eine beſondere Abneigung zeiget aber dieſes, daß man den Character, in welchem der nunmehrige Anſpachiſche Herr Comitial-Geſandte zu Wien accreditirt geweſen, und noch iſt, dißimuliren wollen.

Was die Fürſtl. Pfalz-Zweybrückiſche Stimme betrift, ſolche kann und mag um deſſentwillen für eine freye Reichsſtändiſche und denen Reichsſatzungen gemäſſe nicht gehalten werden, da es bekannt iſt, daß zwiſchen denen Churhäuſern, Bayern und Pfalz, im Jahre 1724. ein Hausvertrag errichtet, wodurch nicht allein die Häupter dieſer Churlinien, ſondern auch alle mit ihnen eines Stammes und Geſchlechts ſeyende Fürſten vinculiret werden, ſich in allen Reichsſachen eines gemeinſamen Voti concertiren, folglich haben des Herrn Herzogen von Pfalz-Zweybrücken Durchlaucht ein liberum Suffragium, wie es ſeyn ſoll, und ſich nach der deutſchen Reichsfürſtlichen Freyheit und Qualität eines Membri Corporis Evangelici gebühret, nicht ablegen können.

Des Fürſtlichen Hauſes Anhalt Geſandter hat anfänglich Defectum Inſtructionis am 10ten dieſes vorgeſchützet am 17ten darauf aber ohne weitere Anführung, ob die Inſtruction erfolget ſeye, oder nicht, ſich denen Majoribus eigenwillig conformiren wollen. Nun ſtehet noch dahin, ob er von ſeinen Herren Principalen, ſich dergeſtalt zu expliciren, expreſſe Ordre erhalten habe; wann aber, nach denen eigentlichen ad Protocollum gegebenen Worten, dieſes Fürſtliche Haus dasjenige mit angehen will, was zu Wiederherſtellung und Befeſtigung des Ruheſtandes in Deutſchland, und was zur allgemeinen Sicherheit beförderlich, und denen Reichsſatzungen conform iſt: So werden die Oeſterreichiſche Miniſtri ſich nichts weniger, als von dieſem Voto, wie äuſerlich verlauten will, prävaliren können, ſondern ſolches denen Chur-Braunſchweigiſchen und übrigen Votis beygezählet werden müſſen, welche auf eine von Reichs wegen zu entamirende gütliche Vermittelung angetragen (41).

Es iſt dahero auch keinesweges zu vermuthen, daß die Inſtruction des Geſandten auf die Majora nach der Oeſterreichiſchen Intention gegangen ſeyn könnte; daß aber auch die Vermuthung ganz gegründet ſeye, ſolches hat der Erfolg bereits gewieſen, indem das Fürſtliche Haus Anhalt ſeinen denen Oeſterreichiſchen Miniſtris ganz ergebenen Geſandten nicht allein bereits ſchleunig rappelliret hat, um ſelbigen zur Juſtification zu ziehen, ſondern auch Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen declariren laſſen, wie wohl beſagten Fürſtlichen Hauſes Geſandter gegen ſeine Inſtruction votiret, und daſſelbe ſich von denen Majoribus Corporis Evangelici nicht trennen

(41) Dieſe Worte geben den untrüglichen Ausſchlag, wohin das Anhaltiſche Votum zu zehlen, und daß es gewiß nicht vor die Chur-Brandenburgiſche Intention iſt, dann der Weg der vermeintlich zu entaminirenden Vermittelung iſt ſicher der nicht, den die Reichsſatzungen vorſchreiben.

trennen werde, folglich wird das abgelegte Votum dahin nächſtens declariret werden (42).

Was endlich das Fürſtliche Haus Schwarzburg belanget, von dieſem iſt es ſattſam bekannt, in was für Lehens- und andern genauen und verſchiedenen Verbindungen ſolches mit dem Chur-Sächſiſchen Hofe ſtehe; dahero Sich daſſelbe auf eine poſitive Art zu expliciren nicht getrauet, folglich dadurch ſeine Partheylichkeit mehr als zu viel geäuſert hat; wenn aber deſſen Oeſterreichiſch geſinneter Stimmvertreter ſich der dunkeln Ausdruckungen: Er lieſſe die Reichsſatzungen gewähren, bedienet, ſo kann Sr. Königl. Majeſtät ſolches nicht obſtiren, da Sie gegen die Reichsſatzungen nichts vorgenommen, folglich dieſes Votum Ihro ſo wenig entgegen, als denen Oeſterreichiſchen Abſichten favorabel ſeyn mag, da es partial, obſcur, und ganz ſingulair iſt.

Bey ſo geſtalten Sachen wird die ganze unpartheyiſche Welt Sr. Königl. Majeſtät auf keine Weiſe verdenken, daß Sie die auf ein ſolches illegales Directorial-Verfahren ganz partheyiſch und unſtatthaft abgelegte Vota, und nach denen vermeyntlichen Majoribus, aller dagegen geſchehenen Contradiction ohnerachtet, verfaßte Concluſa und einen darauf gebauet werden wollenden ſogenannten Reichsſchluß nun und nimmermehr für gültig anerkennen können, noch werden; wie denn Allerhöchſt-Dieſelbe dagegen, mittelſt dieſer Declaration und Verwahrung, auf das feyerlichſte proteſtiren, und Sich Dero Gerechtſame und alle Zuſtändniſſe beſtens reſerviren.

Es mögen diejenige Höchſt- und Hohe Herren Reichsſtände, welche Sich gegen Se. Königl. Majeſtät mit Ihren Votis zu äuſſern kein Bedenken gemacht, die Folgen, ſo aus dem Beytritt zu denen gegen Se. Königl. Majeſtät an Hand zu nehmenden Offenſiv-Maaßreguln entſtehen dürften, eingeſehen haben, oder nicht; ſo können dennoch Allerhöchſt-Dieſelbe ſich nicht entlegen, hiermit vor dem geſam-

(42) Man hat es von verläßigen Orten, die ſchwarz und weiß darüber geſehen, daß der Anhaltiſche Herr Geſandte ſowohl nach ſeiner Inſtruction votiret, als hernach auch die ausdrückliche Approbation hierüber erhalten habe, die Motus, ſo Königlicher Preußiſcher Seits aber dagegen bey derer Herren Fürſten Durchlaucht Durchlaucht gemacht worden, ſeynd auch bekannt, ſtehet alſo zu erwarten, ob ſolche eine demnächſtige Declaration veranlaſſen werden, die allenfalls gewiß einen Zwang mehr als einer unabgedrungenen Willensmeynung gleich ſiehet.

geſamten Reiche öffentlich zu declariren, wie ſie Ihres höchſten Orts an allen etwan daraus erwachſenden betrübten Weiterungen ohne alle Verantwortung ſeyn, und ſolche denenjenigen allein überlaſſen werden, welche die Billigkeit Allerhöchſt-Dero gethanen Declaration wegen der, gegen hinreichende Sicherheit Dero eigenen Staaten, zu verfügenden Reſtitution der Chur-Sächſiſchen Lande nicht einſehen, noch auf die von denen anſehnlichſten Chur- und Fürſten vorgeſchlagene Mittel zu baldiger Herſtellung des Ruheſtandes im Reiche Reflexion nehmen, hergegen zu violenten Rathſchlägen gegen Allerhöchſt-Deroſelben und Dero um das deutſche Reich in viele Wege ſo hoch meritirtes Königl. Churhaus zu concurriren gut finden wollen (43).

Gleichwie aber alle dieſe Ihro zuwider abgelegte Vota deren Catholiſchen Ständen, aus obangeführten wichtigen Urſachen keinesweges als ſtandhafft und gültig angeſehen, auch ſo wenig, wie die, welche von ſehr wenigen mindermächtigen Evangeliſchen Ständen abgelegt und jenen beygetreten, aus denen angezeigten erheblichſten Gründen Allerhöchſt-Deroſelben nicht entgegen ſtehen, noch gerechnet, am wenigſten aber der eingelegten Proteſtation derer anſehnlichſten und mächtigſten Evangeliſchen Chur- und Fürſten ohnerachtet, ein legaler Reichsſchluß formiret werden können; ſo iſt hergegen aus denen Chur- und Fürſtlichen Protocollis erſichtlich, daß, wann auch ein oder andere von denen Sr. Königl. Majeſtät zuwider abgelegten Votis übrig bleiben möchten, welche noch nicht einige Conſideration verdieneten, ſolche dennoch denen unpartheyiſchen und gültig abgelegten Votis an der Zahl bey weitem nicht gleich kommen, und folglich gegen Allerhöchſt-Deroſelben keine Rechtsbeſtändige Majora vorhanden geweſen ſeyn können, hiernächſt auch die Catholiſche Vota auf der einen, und die Evangeliſche auf der andern Seite geſtanden, und alſo ſowohl im Chur- als Fürſtlichen Collegio zweyerley Meynungen um ſo mehr obgewaltet als es unſtreitig iſt, daß die mehreſte und anſehnlichſte Membra des Corporis Evangelicorum auf die zur Wohlfahrt des Reichs

(43) Abermalen eine auf den mehreſten Theil der hohen Stände gerichtete Drohung.

Reichs an Hand zu nehmende friedfertige Maaßnehmungen und eine Vermittelung von Reichswegen angetragen, auch in Rückſicht deren Macht und Anſehen die wenige Evangeliſche mindermächtigen Vota gewiß in keinem Vergleich zu ziehen ſeyn, welche ſich aber hoffentlich annoch in Zeiten begreifen, und mit Exponirung Ihrer eigenen Wohlfahrt und Intereſſe nicht von dem anſehnlichſten Theile des Corporis Evangelici zu trennen gemeynet ſeyn werden: allein äuſerſten Fals wird dieſe ſehr geringe Anzahl von Stimmen, wegen Ihrer oballegirten offenbaren Partialität und Ungültigkeit, als wann ſie nicht vorhanden, anzuſehen ſeyn, in keine Wege aber wider Se. Königl. Majeſtät als gültig gerechnet werden können (44).

Derohalben es dann auſſer allem Streit bleiben wird, daß bey ſolchen gegen einander ſtehenden Meynungen derer Catholiſch- und Evangeliſchen Reichsſtänden

X 2 keines-

(44) Es kommet bey Gültigkeit des Stimmrechts auf eine mehrere oder mindere Macht des votirenden Standes nicht an, noch darauf, daß der Chur-Brandenburgiſche Herr Geſandte die auf ſeines Hofes Seite ſtehende Stände A. C. die Anſehnlichſten, und anderwärts die Mächtige, die andere hingegen die Mindermächtige nennet, ob es denſelben ſchon an Anſehen und Macht nicht fehlet. Die Geſetze kennen dieſen Unterſchied nicht, und laſſen einem jeden Stande bey Deliberationen gleiche Freyheit, jedem Voto in jedem Collegio aber gleiches Recht, ohne Rückſicht auf die Macht; und hier kommet es dermalen auf die Kraft und Macht der Geſetze an, nach welchen ſich bey denen Deliberationen vernehmen zu laſſen und nach welchen ein unterdruckter Stand gegen ein thätliches Verfahren zu ſchützen und zu handhaben iſt, worzu der Mächtige wie der Mindermächtige concurriren muß; überhaupt aber würden die wenigſte Stände A. C. hierbey ihre Rechnung finden, wann nach der mehreren und minderen Macht die Vota abgewogen werden ſollten, der Ausſchlag würde von wenigen dependiren, und die übrigen Gloriam Obſequii haben; läſſet man es aber bey der Anordnung der Geſetze, ſo ſeynd alle bey gleichem Recht gleich ſicher und geſchützet. Wie die Chur-Brandenburgiſche Geſandſchaft ſich öfters verrechnet, ſo geſchiehet es auch hier, nicht allein ſeynd ſowohl in allen Collegiis die weit mehrere Stimmen vorhanden geweſen, ſondern Reſpectu totius gar wenige Vota anderſt als das Reichsgutachten lautet, ausgefallen, eine Religions-Sache und itio in Partes iſt auch nicht vorhanden, und beſtehet dieſes, und was folget, in aufgewärmten ſchon widerlegten und ganz bodenloſen Widerſpruch, wobey man ſich alſo weiter nicht aufhaltet.

keineswegeſ ein ſo violenter Reichsſchluß, wie anmaßlich geſchehen, zu formiren möglich, ſondern vielmehr nach Vorſchrift des Weſtphäliſchen Friedens und anderer Reichsſatzungen zu friedfertigen Compoſitions-Mitteln zu ſchreiten nöthig geweſen ſeyn möchte, zu deren Beförderung dann Se. Königl. Majeſtät, der Ihro von ſo vielen Ständen temoignirten Abneigung ohnerachtet, aus wahrer Liebe zum Frieden und deſſen Unterhaltung in Deutſchland vor wie nach ſelbſt die Hände zu biethen willig ſind.

Und wie Allerhöchſt-gedachte Se. Königl. Majeſtät denen Höchſt- und Hohen Evangeliſchen Ständen, welche hierunter mit Ihro gleiche patriotiſche Sentiments geäuſert, für Ihre rühmlichſte Sorgfalt verbindlichſt danken, und der gewiſſen Zuverſicht leben, ſie werden bey Ihren einmal abgelegten Votis und patriotiſchen Geſinnung unabbrüchlich und ſtandhaft zu beharren, und ein dergleichen widriges Reichs-Concluſum, ſo gegen Ihre Vota und wider Ihre ausdrückliche Proteſtation und Reſervation Reichsſatzungs-widrig formiret werden wollen, ſich aufdringen zu laſſen nicht gemeynet, ſondern Allerhöchſt-Deroſelben hiemit eingelegten ſtandhaften Widerſpruch, öffentlicher Proteſtation und Reſervation, wegen der bey dieſer Gelegenheit ſo ſehr gekränkten Reichsſtändiſchen Gerechtſamen und beeinträchtigten Comitialfreyheit und Obſervanz, ſamt und ſonders beyzutreten und adhäriren zu laſſen, geneigt ſeyn; ſo wiederholen Se. Königl. Majeſtät nicht allein jene Dero Proteſtation gegen das mehrgedachte anmaßliche nichtige und unverbindliche Reichs-Concluſum, ſondern wollen auch ſolche auf alle zu Allerhöchſt-Deroſelben etwanigen Præjudiz daraus erfolgende weitere Anmaſſungen hiemit eventualiter erſtrecket, übrigens aber allen wohlgeſinneten patriotiſchen Reichsſtänden ſich zu fortdaurendem Wohlwollen, unter deſſen reciproquen und fernern Zuſicherung Allerhöchſt-Deroſelben Aſſiſtenz, beſtens empfohlen haben.

Und nachdem man nunmehro gegen die Chur-Maynziſche faſt ohnheilbare gemein-ſchädliche Directorial-Gebrechen, und die darauf gebauete ſo partheyiſch

als

als illegale Reichsberathſchlagungen vom 10ten und 17ten Jan. vorſtehende abgemüßigte Reichsgeſetz- und Ordnungs-mäßige Reſervation und Proteſtation, aller ungebührlichen Behinderung ohnangeſehen, in Vim realis Contradictionis mit gutem Muth und Vorſatz behörig ad Protocollum gebracht, ſo ſeye nichts weiters übrig, als dem von einzelnen an dem Vitio Partialitatis & Animoſitatis ſo augenſcheinlich laborirenden Churfürſtlichen Herren Geſandten, auf Chur-Maynziſches paßionirtes Anſtiften, ohne Inſtruction und ſonder diſſeitige und Chur-Braunſchweigiſche Concurrenz zuſammen geſtoppelten vermeyntlichen Concluſo, auch ſonſtigen ohngebührlichen Einſtreuungen annoch auf das feyerlichſte zu widerſprechen, dergleichen ohnerhörtes vermeſſenes Anmaſſen und Verfahren, welches ohnehin in ſeiner Futilität zerfallen müßte, nochmals für null und nichtig zu erklären, und ſeinem allergnädigſten Könige und Herrn hierwider die gebührende Satisfaction und Ahndung expreſſe vorzubehalten (45).

Chur-

(45) Dieſes iſt ein der Fidei Miniſteriali höchſt unanſtändiges Vorgeben, und männiglich bekannt, auch im Eingange dieſes Impreſſi von der Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchaft ſelbſt eingeſtanden, daß vom Directorio unter Mitwirkung der übrigen Churfürſtlichen Geſandtſchaften die Collegial-Deliberation aufgehoben worden, und man ſich aus dem Collegio wegbegeben; eben ſo bekannt iſt es auch, daß die Chur-Brandenburgiſche und Chur-Braunſchweigiſche Geſandtſchaft nach gar kurzer Verweilung davon gegangen. Wie seynd alſo dieſelbe ein Churfürſtliches Protocol abzuhalten berechtiget, und wie iſt es möglich geweſen, daß alles a. p. 8. bis 23. vermerkte in ſo wenigen Minuten verhandlet worden, welches mehrere Stunden erforderet haben würde. Es iſt noch im friſchen Andenken, daß die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft qua Magdeburg mit einer anderen dermalen wieder mit derſelben einverſtandenen Fürſtlichen Geſandtſchaft in der Arenbergiſchen Promotions-Sache den 12ten May 1755. kein Bedenken genommen, einen verſtümmelten Auszug aus einem Protocoll de Anno 1719. beyzubringen, und durch Anziehung des Eingangs der Sache und Weglaſſung deſſen, was folget, die gehegte Intention zu behaupten; man hat es damals mehr der anderen Geſandtſchaft, die das Magdeburgiſche Votum ex Commiſſione abgelegt, und vermittelſt ſelbſten zu vertreten habender Votorum jenen verſtümmelten Extract noch mehr als Magdeburg

Chur-Braunſchweig, nebſt nochmaliger ausdrücklicher Inhärirung der vorhin ſchon mehrmalen gethanen Aeuſerungen, werde man von allem, was jetzo vorgegangen ſeye, den allerunterthänigſten Bericht erſtatten.

Quibus peractis diſceſſum.

burg ſelbſt erhoben, und contra Factum, und den klaren Inhalt der in jenem Protocoll de Anno 1719. folgenden, in dem Auszug aber bedächtlich weggelaſſenen Worte vorgegeben hat, daß damals ein nicht exiſtirender Schluß gefaßt worden ſeye, beygemeſſen. Es iſt auch damals dieſe Miniſtris Publicis ſehr übel anſtehende Sache nicht ſo, wie es wohl ſeyn ſollen, geahndet worden, eben dahero aber ſcheinet die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft nur mehr angefriſchet worden zu ſeyn, jetzo auch mit Muth und Vorſatz ein zuſammengetragenes höchſtanſtößiges zudringliches, zu einem Protocoll auch der mindeſten Verſammlung nicht admiſſibles Scriptum vor ein Churfürſtliches Protocoll (wovon es ferne bleiben wird) anzugeben. Was dergleichen Unternehmungen in denen Rechten vor Namen haben, wie Ahndungs-würdig ſolche ſeyen, und wie ſolche in allen übrigen Vorfallenheiten das Zutrauen und Glauben gegen ihren Urheber ſchwächen müſſen, überläſſet man der Beurtheilung des unbefangenen Publici.

Chur-Braunſchweig, nebſt nochmaliger ausdrücklicher Inhärirung der vorahin ſchon mehrmalen gethanen Aeuſerungen, werde man von allem, was jetzo vorgegangen ſeye, den allerunterthänigſten Bericht erſtatten.

Quibus peractis diſceſſum.

burg ſelbſt erhoben, und contra Factum, und den klaren Inhalt der in jenem Protocoll de Anno 1719. folgenden, in dem Auszug aber bedächtlich weggelaſſenen Worte vorgegeben hat, daß damals ein nicht exiſtirender Schluß gefaßt worden ſeye, beygemeſſen. Es iſt auch damals dieſe Miniſtris Publicis ſehr übel anſtehende Sache nicht ſo, wie es wohl ſeyn ſollen, geahndet worden, eben dahero aber ſcheinet die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchaft nur mehr angefriſchet worden zu ſeyn, jetzo auch mit Muth und Vorſatz ein zuſammengetragenes höchſtanſtößiges zudringliches, zu einem Protocoll auch der mindeſten Verſammlung nicht admiſſibles Scriptum vor ein Churfürſtliches Protocoll (wovon es ferne bleiben wird) anzugeben. Was dergleichen Unternehmungen in denen Rechten vor Namen haben, wie Ahndungs-würdig ſolche ſeyen, und wie ſolche in allen übrigen Vorfallenheiten das Zutrauen und Glauben gegen ihren Urheber ſchwächen müſſen, überläſſet man der Beurtheilung des unbefangenen Publici.

Adelung, Johann Christoph, 1734-1806

Johan Christoph Adelungs pragmatische Staatsgeschichte Europens von dem Ableben Kaiser Carls 6 an bis auf die gegenwärtigen Zeiten aus sichern Quellen und authentischen Nachrichten mit unpartheiischer Feder vorgetragen und mit nöthigen Beweisschriften bestätiget
Bd.: Achter Band

Gotha 1768

4 Eur. 2-3,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10622120-3
VD18 90835255